

RÜTSCHELEN



1846 - 1895



Vor Jahr und Tag.

Ergänzungsband

Illustrierte Presseberichte und Informationen über das Dorf- und Zeitgeschehen der Jahre 1856 bis 1894 - als Ergänzung zur 1998 erschienenen Broschüre - ausgewählt durch Hans Leuenberger-Schärer und herausgegeben vom Dorfverein Rüttschelen

Ausgabe Juni 1999

Ausschnitte aus der Tagespresse der Jahre 1846 – 1895

Abonnementpreis:
Zu den Verhältnissen
mit Postbefreiung
halbjährlich Fr. 2. 50 G.
vierteljährlich „ 1. 70 „
Bei der Expedition
halbjährlich Fr. 2.
vierteljährlich „ 1. 50 G.

Nr. 80.

Der Obergerauer.

Einzelnummernpreis:
Die vierteljährliche Preisliste
oder beim Bezug 10 Num.
und im Abbestellungsfall
7 Cent. Briefe und Geb.
erhöht man fronte.

Wochensatz 15 Cent.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag.

Langenthal, Mittwoch

den 7. Oktober 1857.

Die Auswanderungsfrage.

Bereits letztes Jahr, als das „Auswanderungsgeschäft“ ins Stocken kam und einzelne Blätter sich direkt und indirekt bemühten, dasselbe wieder „in Fluss zu bringen“, weil es ein Abhilfe- mittel für unsere überflüssige Bevölkerung sei, machten wir darauf aufmerksam, dass die Schwelz keine überflüssige Bevölkerung habe, sobald für produktive Arbeit hinlänglich gesorgt sei und dass die Auswanderung unserer Erwerbsquellen nicht nur ein beträchtliches Nothopfer erzeuge, sondern auch gerade den intelligenten, arbeitsfähigen und arbeitswilligen Theil desjenigen Theiles unserer Bevölkerung, welcher dem Gewerbestande unentbehrlich ist.

Als dann die Auswanderung immer lebhafter als ein Mittel zur Lösung der Armutfrage anerkannt wurde, erlaubten wir uns, auf die Mängel in der damaligen Organisation der Auswanderung aufmerksam zu machen, nach welcher die Schwelz es sich zur Aufgabe zu machen schien, dafür zu sorgen, dass die Leute aus dem Lande zu kommen, sie dagegen in ihrer neuen Heimat dem Zufall und allen Schicksalen eines Verfassens überlässt.

Damals haben uns Berichte von Schwelzern, die in Amerika eine unabhängige Stellung erlangten, veranlasst, dieses Thema anzugehen. Berichte die selbsterlangt worden sind, zum Theil in der letzten Zeit veröffentlicht worden sind, haben unsere Warnungen gerechtfertigt.

Während früher die Auswanderung nach Nordamerika ging, hat sich jetzt ein Weg von Auswanderungsgenossen über die Schwelz und Deutschland verbreitet, das für südamerikanische Auswanderungen wurde, wie früher die Arbeiter für die Truppen hier und jenseit der Welt sind, — und die „Wanderer“, die sie den Ausgewanderten machen, sind das Haus- und Wirtshaus das ihnen bejagt wird. Die Werbungen geschehen unter dem Schutz der Regierungen.

Kamentlich sind es die brasilianischen Werbungen, die gegenwärtig im Schwange sind und wohl in der nächsten Zeit noch lebhafter betrieben werden. Der in der vorletzten Nummer aufgeführte Contract der „Centralgesellschaft für Colonisation“ wird wohl kaum ohne Beachtung für und fern sein.

Brasilien ist ungeliebt für die Colonisation ein herrliches Land und der gewisshafteste Ländchen das es als ein Paradies auf Erden anpreist; betrachten wir aber die Rückseite des Bildes, die Colonisation in Brasilien, so wird das Bild ein anderes.

Diese Rückseite wird von einem Kenner der brasilianischen Verhältnisse in der N. N. 3. (Welt. zu Nr. 205) auf folgende Weise beschrieben:

Die brasilianische Regierung hat wesentlich den Zweck vor Augen gehabt, dem schreienden Bedarf des Pflanzers an Arbeitskräften abzuhelfen, und denselben ein Mittel zu schaffen, die Sklaven, welche in den letzten Jahren durch die starke Abnahme der von England immer strenger kontrollirten Einfuhr aus Afrika, sowie durch die Verheerungen des gelben Fiebers und der Cholera, sich überflüssig schnell vermehren haben, durch freie Arbeiter zu ersetzen. Man ist abermals gekommen, dieser Ansicht welcher Tage können den wohlwollenden Namen Colonisation zu geben) in Wahrheit aber heißt sich die Sache so, dass, sobald ein neuer „Colonist“ in den Karawanserai der Gesellschaft eingetroffen ist, legend ein Pflanzler einen Contract mit ihm schließt, in welchem er zuvörderst die Bezahlung der Reise, Unterhalt und Einrichtungskosten übernimmt, wogegen der „Colonist“ gegen Tagelohn auf der Pflanzung zu arbeiten sich verpflichtet.

Der „Colonist“ trägt also mit Schulden, und mit nicht unbedeutenden Schulden an, die er voraussichtlich nie tilgt, und während der ist er in die Hände eines Weirers gegeben der oft selbst ein Barbare ist und selber nur gekaufte Sklaven zu behandeln gewohnt war. Wenn übrigens noch ein Zweifel darüber bestehen könnte was man unter dem Ausdruck „Colonisation“ begreift, so wird dieser Zweifel durch einen Artikel des Vertrags geloben, welcher bestimmt, falls die Pflanzung von 50,000 Ein-

*) Bei diesem Satze berichtigten wir einen Irrthum. Das Wort, welches die Regierung der Gesellschaft unversichtlich veröffentlicht hat, lautet sich auf 1000 Centes de Reis oder circa 3 Millionen an, und nicht ein solches vom Einkauf des Staates an in goldener Münze von 10 Prozent erhöht wird.

wandern überschritten ist, aus dem Ueberschuß der Erbschaft an Domestiken für die größten Städte gekauft werden soll.

Überdies ist im Vertrag auch von Anbereiung die Rede, welche die Gesellschaft zum Zweck einer compacten anerkennenden Colonisation verwenden könne, und welche den Einwanderern entweder als Eigenthum verkauft oder in Erbpacht gegeben werden sollen.

Aber der Einwanderer, der eben kein Geld, sondern nur Schulden hat, kann nicht kaufen, und wer mit den brasilianischen Zuständen irgend vertraut ist, der weiß, daß der Regierung, trotz des ungeheuren Gebietsumfanges, welcher Brasilien heißt, nur sehr wenig zu solchen Niederlassungen geringere Anzeichen zur Verfügung stehen, und daß es an den ersten Bedingungen der Colonisation, an Landvermessung, Waldrodung, Straßen, Transportmitteln, Dach und Fach gänzlich fehlt.

Im günstigsten Fall würde der Colonist, nach der beschwerlichsten Landreise, in einer menschenleeren Gegend ein unangenehmliches Stück Urwald finden, dessen Ertrag, wenn es ihm gelingen sollte, demselben für die nächste Zeit seine nothwendigsten Lebensbedürfnisse abzurufen, er später, eben weil Communications- und Transportmittel fehlen, nicht einmal verwerten kann; selbst der Kaffeeträger verträgt gegenwärtig den Transport auf den landüblichen Maulthier nicht mehr.

Drei Punkte treten dabei sofort hervor: Zunächst gesteht die brasilianische Regierung ein, daß dem Arbeiter nur durch Heranziehung von Arbeitskräften aus dem Ausland aufgeholfen werden kann, und daß die im Lande vorhandenen Kräfte nicht genügen. Schwach und unmaßig wie sie ist, fürchtet sie aber gleichzeitig ein Ueberschub heranzubringen, welcher den irgen und ungeliebten Brasilier überholt; deshalb stellt sie die Form des Erbschafts für die Erwerbung von Anbereiung auf, und unterläßt sie es, die Erwerbung des Staatsbürgerrechts zu regeln; so schafft sie eine Mittelklasse zwischen Bürgern und Sklaven, die weder die einen noch die anderen ersehen kann — eine Klasse der sie es von Haus aus unmöglich macht, je in die Reihen der gesundestehenden, wahrberechtigten und unabhängigen Bürger zu treten.

Es ist zweifellos aber wohl zu beachten, daß, wenn gleich das Unternehmen unter dem Schutz und mit materialischer Unterstützung der Regierung ins Leben tritt, diese doch die Durchführung desselben einer Actiengesellschaft überläßt, und dieser eine Interessenprämie garantiert.

So wird das Unternehmen, das seiner Natur nach nur den Werth der Einwanderer und des Staats ins Auge fassen sollte, zu einer Speculation, aus welcher die Aktionäre ihren Gewinn ziehen, und es ist schwer abzusehen wo diese Speculation aufhört; denn von dem Augenblick an, wo sich dieselben den Agenten der Gesellschaft verschrieben haben, werden sie, mit seltener Ausnahme, ihr ganzes Leben hindurch die Schulden ihrer Dienstherren oder der Gesellschaft bleiben, und sich niemals über die kümmerliche und abhängige Stellung eines gewöhnlichen Lohnarbeiters zu erheben vermögen. Wie sollten denken, um eine solche Stellung zu erlangen, um schwer zu arbeiten und dabei schlecht zu leben, brauche auch der Kerne sich nicht von der Heimat loszulassen, und sie mit einem Bande zu verkaufen dessen Klima, Sprache, Beschäftigung, Volksthum und Lebensweise ihm vollständig fremd, wo die Verhältnisse, das Heiraths-, Erbschafts- und Erziehungswesen noch gänzlich ungerathet sind, und wo bei dem Mangel an irgend genügender geistlicher und politischem Schutz selbst seine persönliche Sicherheit fortwährend in Frage steht.

Man darf endlich nicht übersehen, daß der Vertrag ausdrücklich nur, oder doch wenigstens bis zu 80 Prozent, „Landrente“ eingeführt haben will, also gerade diejenigen Hände anziehen soll welche jeder Staat, und Deutschland insbesondere, am wenigsten entbehren mag und kann. Unter dem Bann der Landrente als werden die brasilianischen Agenten ihre Werbungen anstellen, und dabei sicher nicht unterlassen was sie in den Stand setzt, den Verschickungen der Gesellschaft nachzukommen, d. h. binnen fünf Jahren 50,000 körperlich kräftige und tüchtige Individuen, ihrer Heimat zu entfremden.

Im Auslieferungsbüro angekommen, wird der Auswanderer in Erpöck der Gesellschaft untergebracht, bis ein Pflanzler kommt, der ihn als Arbeiter anbindet. Dieser Pflanzler bezahlt, für ihn

Herausgeber, Drucker und Verleger J. Konrad in Langenthal.

Titelseite „Der Obergerauer“ vom 7. Oktober 1857
Thema „Die Auswanderungsfrage“

ANNO 1846

Intelligenzblatt, Donnerstag 5. November 1846:

In **Rütschelen** brannte letzten Samstag, den 31. Oktober, das Schulhaus bis auf den ersten Stock, die daran stossende Scheuer aber ganz ab. Unvorsichtigkeit beim Tabakrauchen der Drescher soll Ursache des Brandes sein.

Auszug aus Bezirksbrandkasse (Staatsarchiv Bern): Schulgebäude in Holz, Dach Schindeln, 62 auf 44 Fuss, 2 Stockwerke, abgebrannt 31. Oktober 1846.



Das zwischen 1846 und 1848 erbaute neue Schulhaus um 1920 herum

Gemeinderaths-Sitzung vom 2. Februar 1854:

Präsident Johann Kurth
 Mitglieder Jakob Mathys
 Andreas Mathys
 Andreas Kaufmann
 Niklaus Mathys

Verhandlungen

1. An der statt gefundenen Feuersbrunst in der Nacht vom 31. Januar auf den 1. Februar wurden vom Gemeinderat für die hiernach bezeichneten Brandcorps folgende Gutscheine ausgestellt:

A. Lotzwyl	2 Spritzen zu	25 Mann	Fr. 7.50
B. Langenthal	2 Spritzen	8 Mann	Fr. 2.40
C. Bleyenbach	1 Spritze	10 Mann	Fr. 3.--
D. Madiswyl	1 Spritze	14 Mann	Fr. 4.20
E. Dietwyl	1 Spritze	6 Mann	Fr. 1.80
F. Schoren	1 Spritze	11 Mann	Fr. 3.30
G. Thunstetten	1 Spritze	7 Mann	Fr. 2.10
H. Bollodingen	Feuerläufer	4 Mann	Fr. 1.20
I. Oeschenbach	dito	4 Mann	Fr. 1.20
K. Walterswil	dito	2 Mann	Fr. -.60
und Rütschelen	für Nachtwache		Fr. -.60

3. Eine Note des Herrn Doktor Eggimann in Lotzwyl im Betrag von Fr. 9.65 wird genehmigt und dem Felix Blatt, als Vogt der Frau Maria Kurth, geborene Mathys, im Wil zur Bezahlung überwiesen.
4. Dem Niklaus Mathys wird Weisung ertheilt, den Kindern Mathys, im Berg, deren Vogt er ist, nach Gutfinden und nach den Umständen, weil die Mutter krank ist, Unterstützung zukommen zu lassen.

Der Präsident: Johann Kurth

Der Secretair: J. Mathys

Emmenthaler Wochenblatt, Sonntag 12. Februar 1854:

Am Dienstag 31. Jenner, abends 8 Uhr, wurde das dem Gemeinderats-Präsidenten Johann Kurth und Säckelmeister Abraham Kurth gehörende Wohnhaus mit Scheune zu Rütschelen ein Raub der Flammen. Der nicht versicherte Hausrat konnte nur teilweise gerettet werden. Es wird Brandstiftung vermutet.

Vermerk in Bezirkbrandkasse: Haus in der Stampfi, Jakob Kurth gehörend, später beim Brand am 31.1.54 Abraham Kurth gehörend

— Meienbach. (Corresp.-Auszug.) Dienstag den 18. Juli zwischen 12 und 1 Uhr Mittags wurde hier Sturm geläutet. Dießmal geschah's aber nicht wie sonst, wegen Feuers, sondern wegen Wasser-noth, durch einen Wollenbruch, der sich von Süd-Osten her in einer Weise entleerte, wie hier noch nie geschehen ist. Bäume wurden entwurzelt, Branntleitungen auf- und fortgerissen, Städte Landes sammt den Pflanzungen weggespült, Tannen- und Eichenstämme, zu Bauten bestimmt, und Brücken weggetrieben, einzelne Gebäude im Erdgeschoß mit Wasser hoch angefüllt, Gartenzäune, untermengt mit landwirthschaftlichen Geräthen, Mobilien und Scheitern, schwammen unaufhaltsam dahin, und hätte nicht ein bei einem Hause besetzt gewesener Tannenstamm, nachdem er losgeschwemmt worden, vor einem weiter unten stehenden alten Wohngebäude sich gelagert, gleich einer egyptisch dahin gelegten Schutzwehr: so hätte dasselbe wahrscheinlich der Gewalt der Fluthen weichen müssen. Zum Glück ist dabei kein Menschenleben, auch keine Viehwaare verloren gegangen. Es konnte letztere noch zu rechter Zeit aus den Ställen herausgeführt werden.

Auf das Sturmgeläute hin kamen auf verdankenswerthe Weise aus den Nachbargemeinden Hülfe-mannschaften eilfertig herbei, meinent, eine Branstätte zu finden. Der Verkehr zwischen den beiden Theilen des Dorfes dießseit und jenseit des Baches war längere Zeit gänzlich gehemmt.

Fr. Regierungsrathhalter Kaufmann war alsbald zur Stelle, um allwärts durch persönlichen Eingriff zu machen. Von hier begab er sich sofort nach Müschelen, Kirchgemeinde Lozowl, wo das Ungewitter gleichermäße aber noch ärger gewüthet hat. Würde das nämliche Ereigniß zur Nachtzeit hereingebrochen, so würde die Noth und Verwirrung, der Jammer und Schreden noch weit größer gewesen sein. Also immerhin noch ein Glück im Unglück, wofür wir der göttlichen Obhut nicht lebhaft genug danken können!

— Der Große Rath wird sich dießmal mit einer Reihe von Naturalisationsgesuchen zu beschäftigen haben. Einzig für Biel liegen 9 Gesuche dortiger Bewohner vor. Die Gemeinde Biel hat nämlich eine förmliche Ausschreibung zur Anmeldung für Aufnahme ins Bürgerrecht ergehen lassen. Alle neun Bewerber haben ein bedeutendes Vermögen, keiner unter 20,000 Fr. Es befinden sich auch 2 Katholiken und 1 Jude darunter, alle aber schon seit Jahren in Biel angelesen.

— Aus dem Oberaargau. Der neu ins Leben getretene ökonomisch-gemeinnützige Verein der Amter Aarwangen und Wangen veranstaltet auf Ende Augusts die Abhaltung eines Samenmarktes von Halmfrüchten u. s. w., verbunden mit einer Prämienaus-theilung in Langenthal. (Bern.-Ztg.)

— Nach dem „Emmenth. Wochenbl.“ ist am 18. b. Nachmittags der Schüpbach, angeschwollen durch den wellenbruchartigen Regen, bei Signau ausgetreten und hat bedeutenden Schaden angerichtet. Ein Hülfeleistender wäre beinahe ertrunken. — Auch von anderwärts wird das Ausstreiten kleinerer Bäche berichtet, wodurch viele schöne Pflanzungen unter Wasser gesetzt worden seien.

Der „Bern.-Zeitung“ wird u. A. geschrieben: „Letzten Sonntag fand die zweite ordentliche Hauptversammlung des Consumvereins statt. Die Theilnahme war nicht sehr groß. Aus den verlesenen Geschäftsberichten des Vorstandes und Aufsichtsrathes war zu entnehmen, daß der Verein gedeiht, und daß die großen Schwierigkeiten, welche im Anfange sich darboten, mehrertheils glücklich überwunden sind. Im ersten Halbjahre war der Verkehr nicht sehr bedeutend, indessen wurden doch schon für etwa 60,000 Fr. Waaren verkauft, nämlich 1717 Ctr. Brod, etwa 150 Säde Kartoffeln (im Zeitraum von etwa 2—3 Monaten), 51 Ctr. Kaffee, 48 Ctr. Reis, circa 150 Säde Wehl, 50 Ctr. Gries, Haberkerne und Habermehl u. s. w. Aus dem Ganzen minimen Gewinnste, den der Verein aus dem Waarenverkauf bezieht, konnten die sämmtlichen Unkosten gedeckt und überdieß 129 Fr. dem Reservefond zugewiesen werden.

Bereits hat der Consumverein eine eigene Bäckerei übernommen und einen Meister nebst mehreren Gesellen angestellt.

Man glaubte anfänglich, bei den verhältnißmäßig beschränkten finanziellen Hülfsmitteln (7000 Fr. Actienkapital und ein Kredit von 15,000 Fr. bei der Kantonalbank) werde sich der Verein sehr beeengt fühlen. Dieses ist bis jetzt selten der Fall gewesen. Dank dem in Anwendung gebrachten Grundsatz, nur gegen Baar zu verkaufen.

Neben den erfreulichen Resultaten haben sich anderseits auch Uebelstände herausgestellt, die bis jetzt nicht vollständig beseitigt werden konnten und deshalb Klagen der Aktionärs hervorrufen. Sicherlich werden aber in naher Zukunft auch letztere zum Schweigen gebracht werden. Bei der zu Einkäufen sehr ungünstigen Zeit, namentlich gilt dieses vom Wehl,

konnte nicht immer Alles nach Wunsch eingerichtet werden, ein Umstand, der von Biesen übersehen worden zu sein scheint. Immerhin war jedoch der Preis eines Vierpfünderbrodes im Consumvereine gegenüber demjenigen der Bäcker durchschnittlich 4—5 Cent. niedriger, bei der jetzigen Theuerung ein fühlbarer Vortheil für größere Familien. Allgemein erkennt man an, daß der Consumverein vorzugsweise nach einer Seite hin einen wohlthätigen Einfluß ausgeübt hat, nämlich gegenüber dem in solchen Zeiten sich zeigenden herzlosen Wucher gewisser Getreide- und Wehlspesulanten.“

Zürich. Gestern Abend (18. Juli) zogen die beiden siegkrönten Vereine, Harmonie und Stadtverein, im Triumph in die Stadt ein und leerten im Verein mit ihren Gästen von Basel, Bern und Luzern den Freudenbecher bis auf die Reize.

Luzern. Die diesige Regierung lehnt die Theilnahme an der Konferenz über Generalabrechnung der VII Kantone ebenfalls ab, ohne Interessen in der Hauptsache eine definitive Erklärung abzugeben. Mangel an Zeit und die Renitenz Freiburgs werden als Ablehnungsgründe bezeichnet.

ANNO 1854

Gemeinderaths-Sitzung vom 19. Juli 1854

Präsident: Johann Kurth

Mitglieder: Jakob Mathys, Andreas Mathys, Jakob Leu

Verhandlungen

Um die unterm 18. dies zufolge einer unerhörten und geschehenen, stattgefundenen Wolkenbruch eingetretenen Wasserverheerungen und -schäden der Erdrutsche usw. zu beheben, die Kommunikation so schnell wie möglich wieder herzustellen und in Beratung der dringenden Zeitumstände erkennt:

1. Vorerst durch die Herren Amtsverweser Zumstein in Lotzwil und Grossrath Johann Ulrich Lehenmann daselbst im Falle einer von diesen gemachten Herren nicht Hand bieten könnte, dann durch Herrn Hauptmann und Grossrath Samuel Geiser in Langenthal, mit Beziehung des Oberwegmeisters Bützberger, Bleienbach, eine Schatzung aufnehmen zu lassen und zwar solle dieser Schatzung bei der Trennung von Schaden der Einwohner- und Bürgergemeinde und diejenigen der Privaten stattfinden. Wenn Steuern verabreicht und eingehen sollten, vom Staate, Gemeinden oder Privaten und die Verwendung oder Zustellung von den Gebern einst ausdrücklich bestimmt ist, so solle dieselben auf Grundlagen dieser Schatzung verhältnismässig vertheilt werden.
2. Um so schnell möglich die gänzlich unterbrochene Kommunikation durch das Dorf herzustellen, sollen die anliegenden Gemeinden Lotzwil, Gutenburg, Madiswil, Leimiswil zu Hülfe schriftlich angerufen werden.
3. Alle die eingetretenen Verheerungen sollen soviel möglich durch das Gmeindwerk und die zukommende Hilfe wieder behoben werden.
4. Die Leitung dieser Arbeiten übernimmt der Gemeinderath und führt sie wechselweise auf Anordnung des Präsidenten.
5. Die tägliche Arbeitszeit wird festgesetzt von morgens 7 bis mittag 11 Uhr, von nachmittags 1 bis abends 6 Uhr.

Der Präsident: Johann Kurth

Der Secretair: J. Mathys

Gemeinderaths-Sitzung vom 22. Juli 1854

Präsident: Johann Kurth

Mitglieder: Andreas Kaufmann, Jakob Mathys

Verhandlungen

1. Das Schatzungsbefinden der betreffenden Herren Experten Amtsverweser Zumstein in Lotzwil und Grossrath Geiser in Langenthal über die unterm 18. dieses Monats eingetretenen Wasserverheerungen, wird eröffnet und gibt folgendes Resultat:
 - a) Schaden der Einwohnergemeinde:
An Strassen, Brücken und so weiter die Kosten der Herstellung Fr. 2'071.-
 - b) Diejenigen der Bürgergemeinde von Erdrutschen Fr. 40.-
 - c) Der Privaten durch Erdrutsche, Wegspülungen, Landüberschwemmung, Häuserbeschädigung Fr. 3'019.-Hinzu wird bemerkt, dass vieles das erst nachher bekannt geworden ist, so mehrere Erdrutsche im Wald, nicht inbegriffen und sehr beträchtlich ist. Ebensowenig eine Berechnung des Schadens, den die Feldfrüchte erlitten haben usw.
2. Wird erkannt: Dieses Befinden vom Regierungsrath des Kantons Bern, nebst obiger Bemerkung, samt einer Bittschrift um einen Staatsbeitrag anzuwirken, einzusenden.
3. Im Oberaargauer in Langenthal soll eine Warnung erlassen werden an das mildhaltige Publikum um an Privaten, die sich als Wasserbeschädigte ausgeben, keine Steuern zu verabfolgen, weil der Gemeinderath zur Kenntnis gelangt ist, dass Personen daher nicht im Mindesten betroffen, die Wohltätigkeit es Publikums brauchen, sondern dasselbe soll bei Verabreichung von Steuern dieselben dem Gemeinderathe einsenden, der eine gewissenhafte Verwendung und Vertheilung vornehmen und darüber öffentlich Rechnung ablegen wird.
4. Andreas Mathys, Gemeinderath, wird authorisiert, allfällige Steuern zu behändigen und darüber dann Rechnung zu legen.

Der Präsident: Joh. Kurth

Der Secretair: J. Mathys

ANNO 1856

Der Oberaargauer, 27. September 1856

Bern. Über den Ertrag der Käseereien des Amtes Aarwangen in den Jahren 1854 und 1855 erhalten wir folgende auf amtlichen Erkundigungen beruhende Mitteilung:

1. für das Jahr 1854

Käseerei.	Delivered Milch.	Produzirtes Käse.	Total-Einnahmen.		Nettoertrag per Stk. Milch.	
			Fr.	St.	Fr.	St.
Aarwangen	280,248	23,173	14,289.	42	4.	75
Bleienbach	160,055	12,789	7,933.	—	4.	50
Popswyl	243,322	20,004	12,602.	46	4.	71
Oberriedholz	253,795	18,721	12,709.	—	4.	60
Rüschelen	76,895	6,394	3,282.	71	3.	50
Wadißwyl	143,870	10,540	6,785.	70	4.	25
Wättenbach	162,152	14,848	9,025.	61	4.	65
Wyßbach	102,426	13,245	7,870.	69	4.	37
Welchnau	171,789	13,975	8,774.	50	4.	52
Gondißwyl	222,413	17,527	11,851.	47	4.	52
Roggswyl	95,614	7,994	4,779.	79	4.	30
Eosau	192,558	13,692	9,650.	18	4.	50
Kudswyl	101,704	8,500	5,151.	41	4.	38
Steindietwyl	312,627	23,336	16,336.	90	4.	16
Reinidwyl, obere	120,032	9,900	5,613.	34	3.	78
ditto, untere	92,310	8,922	4,216.	32	4.	06
Derschenbach	197,938	13,448	8,778.	86	4.	46
Hildigen	134,970	10,742	6,468.	36	4.	44
Ganzenberg	165,000	14,900	10,006.	—	(*)	—
Glösbach	98,200	8,183	5,091.	50	(*)	—
Thunellen	93,054	7,677	(*)	—	(*)	—
3,481,022			278,513	172,217.	22	

*) So Thunellen kauft der Käser die Milch und handelte dann auf eigene Rechnung; außer den angeführten Thatsachen konnte von ihm vorgeachtet mehrfachen Wahnungen, hiedurch weiter in Erfahrung gebracht werden.

2. für das Jahr 1855

Käseerei.	Delivered Milch.	Produzirtes Käse.	Total-Einnahmen.		Böttnergeb.		Unkosten.		Preis.	Nettoertrag per Stk. Milch.
			Fr.	St.	Fr.	St.	Fr.	St.		
Aarwangen	193,482	16,576	10,229.	98	1,586.	59	1,103.	—	54.	4. 56
Boninwyl	218,989	18,363	11,062.	40	2,124.	40	912.	48	53.	4. 63 1/2
Bleienbach	193,517	16,023	7,915.	74	1,263.	33	1,174.	70	53.	4. 37 1/2
Popswyl	225,586	21,394	13,465.	58	2,294.	49	1,013.	82	56.	4. 80
Oberriedholz	255,657	19,839	12,902.	31	3,005.	55	974.	90	55.	4. 85
Rüschelen	151,474	12,400	6,437.	64	(Böttnergeb. dem Käser überlassen.)				52.	4. 12
Wadißwyl	149,035	11,179	7,514.	94	1,882.	01	672.	98	53.	4. 79
Wättenbach	187,840	16,068	9,962.	82	316.	99	1,316.	65	54.	4. 56
Wyßbach	189,571	15,965	9,921.	62	369.	02	715.	—	55.	4. 86
Welchnau	265,271	20,179	14,710.	—	2,532.	—	2,163.	—	56.	4. 73
Gondißwyl	220,524	17,734	11,365.	54	2,636.	80	1,167.	50	54.	4. 82 1/2
Roggswyl	101,615	8,430	5,178.	58	913.	24	614.	05	52.	4. 50
Kohrbach (Eosau)	226,983	17,137	11,643.	42	2,795.	60	1,094.	24	52.	4. 50
Kudswyl	133,720	10,867	6,780.	55	1,105.	41	827.	95	54.	4. 43
Steindietwyl	322,248	24,624	16,337.	50	1,300.	47	1,226.	83	57.	4. 93
Reinidwyl	199,895	15,111	8,905.	27	(unbekannt.)		321.	13	55.	4. 50
Derschenbach	194,924	14,606	9,771.	45	2,142.	98	657.	—	55.	4. 67 1/2
Hildigen	117,653	9,531	5,437.	29	1,042.	22	505.	86	52.	4. 10
Ganzenberg	150,000	(Die Milch wurde einem Käsewäcker pr. Genöze um Fr. 4 verkauft, welches keine weitere Auskunft geben will.)								
Glösbach	105,088	8,655	5,143.	98	1,188.	65	724.	26	50.	4. 20
Thunellen, Hügelberg	209,894	15,464	10,430.	05	2,093.	99	976.	57	52.	4. 50
Jösi	160,649	13,500	6,827.	58	—	—	350.	—	52.	—

Allgemeine Anzeigen.

Die Bürgergemeinde Rütshelen will ihr urbarisiertes Bürgerland nach den reglementarischen Nutzungsrechten in Parzellen vermessen lassen. Die Herren Geometer, welche auf diese Arbeit reflektiren, haben sich deßhalb an den Unterzeichneten bis den 12. d.ies zu wenden, welcher auch die nöthige Auskunft erteilen wird.

Jb. Matthys,
Gemeindschreiber.

Auszug aus dem Amtsblatt
vom 8. September 1856.

Geltstage.

Ryser, Johann, Jakobs sel. von Walterswyl, in der Schaudermatt, Gemeinde Ursenbach; Wurzhalter, Andreas, von Rütshelen, gewes. Knecht in Herzogenbuchser, nun unbekanntem Aufenthalts; Meier, Johann Beat, Ursen, von Herbeltswyl, gew. Knecht in Rumisberg, unbekanntem Aufenthalts; Kopp, Samuel, von Biedlisbach, gewes. Knecht im Eichholz, unbel. Aufenthalts; Friedrich, Christian, von Monofingen, gewes. Knecht in Niederbipp, unbel. Aufenthalts; Blaser, Ur., von Kanaganu, gew. Knecht in Duppenthal, unbel. Aufenthalts; Hoof, Anton, von Biringen, gewes. Dachdeck in Wangen, unbel. Aufenthalts; Lüthi, Johann Ulrich, von Rüberswyl, gewes. Knecht in Spich, unbel. Aufenthalts; Ryser, Ulrich, von Puttwyl, gew. Knecht in Wangen, unbel. Aufenthalts; Leuenberger, Hans Ulrich, von Ursenbach, wohnhaft gewesen im Aeschi daselbst, unbel. Aufenthalts; Schneberger, Joh., Johannesen von Rütshelen, gew. Knecht in Wangen; Weber, Martin, von Wiltzingen, Kts. Schaffhausen, gew. Schmied in Wangen, unbekanntem Aufenthalts. Eingabesfrist bis 6. November. Amtsgerichtschreiber Wangen.

Erklärung.

Wir, die Unterzeichneten, erklären hiermit: daß unsers Wissens und in eint oder des andern Gegenwart hier nie kein Knab, weder aufgehängt, noch geschlagen oder mißhandelt worden ist, daß er in Folge davon starb.

Die Urheber dieser Verläumdungen, welche den Weg sogar in die öffentliche Presse gefunden haben, sind uns bekannt und sie können sich auf die Verantwortung gefaßt machen.

Rütshelen, den 11. December 1856.

Der Gemeinderaths-Präsident:

Joh. Kurth.
Die Mitglieder:
Andr. Kaufmann.
Isaak Matthys.
And. Matthys.
Jakob Leu.
Jb. Matthys, Secretär.

Bevochtungen.

Matthys, Maria, geb. Hug, Johannesen des vergelbstageten Hestru, von und zu Rütshelen; Vogt: Johann Kurth, Wirth in Rütshelen — Büttigkofler, Geschwister Anna Barbara und Elisabeth, Jakobs sel., von und zu Kernenried; Vormund: der Waisenvogt von Kernenried.

Mittwoch den 16. ist dem Unterzeichneten ein großer Hund, männlichen Geschlechts, in Langenthal nachgelaufen. Derselbe hat eine Doggnase und geschnittene Ohren und ist falkfarbig und trug kein Halsband. Der Eigenthümer beliebe denselben innert 8 Tagen gegen Entrichtung dieser Publikationskosten und Fütterungsgeld zu erheben, ansonst nach Verfluß dieser Zeit nach Belieben darüber verfügt würde.

J. Ur. Matthys
in Rütshelen

Steigerungs-Publikation.

Josef Brod, Weber zu Rütshelen, als Ehemann der Frau Wittwe Elisabeth Hug geborne Hürzeler, Jakob Matthys, als Vogt des Jakob Hug, und Johann Kurth, Wirth, als Vogt der Frau Maria Matthys geb. Hug, alle von Rütshelen, werden Freitags den 12. Dezember nächstkommend öffentlich versteigern lassen: a) Mittags von 12 Uhr hinweg, bei dem hienach bezeichneten Bohnhaus zu Rütshelen, gegen Baarzahlung: verschiedene Haus-, Küche- und Feld-Geräthschaften; b) Abends von 5 Uhr an, in der Wirtschaft Kurth zu Rütshelen, laufsweise unter den aldbann zu eröffnenden günstigen Bedingungen: Ein Heimwesen im Dorfe Rütshelen, welches enthaltet: 1) ein Bohnhaus mit Scheuerwerk und Hofstatt, welche $\frac{1}{2}$ Zucharte und 5918 Quadratschuh innhaltet; 2) den Moosacker von $\frac{1}{2}$ Zucharte und 402 Quadratschuh; 3) den Rübberggelacker von $\frac{1}{4}$ Zucharte und 7400 Quadratschuh; 4) den Weisensteinacker von $\frac{1}{4}$ Zucharten und 1400 Quadratschuh, und 5) den Sandbühlacker von $\frac{1}{2}$ Zucharte und 1780 Quadratschuh.

Diese Objekte werden zusammen und stückweise in Ausruf kommen.

Zu diesen Steigerungen ladet Kaufliebhaber höflich ein

Vindenholtz den 27. November 1856.

Bewilligt,	Der Beauftragte:
der Reg.-Statthalter:	U. Jordi,
Egger.	Amtsnotar.

Steigerungs-Publikation.

Die Erbschaft der Verena Kaufmann, Josefs sel. Wittve von Rütshelen, bringt auf Montag den 24. d.ies, von 2 Uhr Nachmittags an, im Wirthshause zu Rütshelen, das Heimwesen der Erbsafferin sammtlast und Stükweise an eine öffentliche Kaufsteigerung. Dasselbe enthaltet: 1) Ein in Aieg erbautes Bohnhaus mit Scheuerwerk; 2) das Wallegebäude; 3) die Hofstatt und Garten von $\frac{1}{2}$ Zucharten und 3120 Fuß; 4) Das Ackerland zusammen in 3 Stücken $4\frac{1}{4}$ Zucharten und 420 Fuß und 5) das Mattland zusammen in 3 Stücken $4\frac{1}{4}$ Zucharten und 4148 Fuß haltend, alles zu Rütshelen bei Lozwyl.

Dieses schöne und gute Heimwesen läßt zahlreiche Liebhaber erwarten, wozu solche höflich einladet Lozwyl, den 11. November 1856.

Bewilligt,	Der Beauftragte:
der Reg.-Statthalter:	Jakob, Notar.
Egger.	

ANNO 1857

Der Oberaargauer, 14. Januar 1857

Rütschelen. Ein Jäger aus Rütschelen fand unlängst, als er eines Abends nach Hause kam, einen geschossenen Fuchs in der Stube. „Woher kommt der?“ fragte er seine mit dem dreizehnten Kind gehende Frau. Da stellte sie sich vor ihn hin und sagte, sie habe ihm nur zeigen wollen, dass er ungesorgt in den Krieg dürfe; aber eine Flinte müsse er da lassen und sie habe ihm zeigen wollen, dass sie nötigen Falls auch einen Preussen treffen könne.

Der Oberaargauer, 21. März 1857

Armenverdingung in Rütschelen den 24. dieses Monats mittags von 1 Uhr an im Schulhause daselbst. Rechtschaffene Pflegeeltern, welche Arme zu verdingen wünschen, werden höflichst eingeladen.

Der Oberaargauer, 15. Juli 1857

Das Amtsgericht Aarwangen hat letzten Samstag die bekannte Prügelgeschichte aus **Rütschelen** beurteilt und die Stiefmutter des misshandelten Knaben zu vier Wochen Einsperrung, die beiden Mitangeklagten mit ihr zu den Kosten verurteilt.

Nachfolgend ein Protokoll zu diesem Gerichtsfall

Protokoll

Gemeinderaths-Sitzung vom 7. Dezember 1856

Präsident: Johann Kurth

Mitglieder: Andreas Kaufmann, Isaak Mathys, Andreas Mathys, Jakob Leu

Verhandlungen

Das Richteramt Aarwangen verlangt einen amtlichen Bericht, Leumunden und Vermögensverhältnisse und Behandlung der Kinder über die Eheleute Friedrich Sohm und dessen Ehefrau Anna, geb. Minder, zu Rütschelen.

Es wird erkannt, diesen Bericht in weiterer, umständlicher Ausführung abzugeben.

Friedrich Sohm lebe mit dieser Frau in zweiter Ehe, ohne mit derselben Kinder erzeugt zu haben. Mit seiner ersten Ehefrau habe er fünf Kinder gezeugt und die Erziehung dieser Kinder sei bereits einzig der Mutter obgelegen, die ihnen leider zu frühe durch den Tod entrissen worden sei. Diese zweite Ehefrau Anna, geb. Minder, habe vor ihrem Einzug in die Gemeinde Rütschelen den Ruf der Unsittlichkeit genossen und demselben bis auf die Gegenwart bewahrt. Gegen ihre Stiefkinder sei sie hart und strenge und vernachlässigte dieselben an Leib und Seele, aus welchen Gründen dieselben dann mehrmals entlaufen seien. Der Ehemann und Vater, den sie unter ihrer Gewalt habe, sei ehr- und pflichtvergessen, roh und unwissend und gegen seine Kinder unmenschlich und hart. Die ganze Schuld der Verdorbenheit ihrer Kinder sei auf ihre unnatürliche, lieblose Behandlung zu werfen. Betreffend dem Vermögen, so besitze dieselben ein kleines Heimwesen, das aber weit über den Werth verschuldet ist.

Der Präsident: Joh. Kurth

Der Secretair: J. Mathys

Siehe auch die „Erklärung“ des Gemeinderats vom 11. Dezember 1856 zu diesem Fall auf der vorangehenden Seite.

Der Oberaargauer, 12. September 1857

Samenmarkt in Langenthal. Das Preisgericht hat 25 Aussteller mit Prämien bedacht, u.a. 1. Klasse von Fr. 15.- Abraham Kurth von Rütschelen, etc.

ANNO 1857

Der Oberaargauer, 3. Oktober 1857

Amt Aarwangen. Einem amtlichen Bericht zufolge sind im letzten Jahr 57 Personen aus dem Amt Aarwangen ausgewandert, nämlich: Aus Aarwangen 2 mit einem ausgemittelten Vermögen von Fr. 3'500 (nach Abzug der Reisekosten); Bleienbach 2 mit Fr. 100; **Rütschelen 41**, von denen 37 von der Burgergemeinde mit Fr. 1'200 ausgesteuert wurden; Madiswil 3 Personen mit einem Vermögen von Fr. 1'050; Gondiswil 1 Person, Oeschenbach 1 Person, deren Vermögensverhältnisse nicht ausgemittelt werden konnten; Thunstetten 3 Personen mit Fr. 450 Vermögen und Wynau 4 Personen mit Fr. 150 Vermögen.

Der Oberaargauer, 7. Oktober 1857

Das schöne Lieb vom Käsen. Wie in früheren Jahren geben wir auch dieses Jahr in der nachfolgenden Tabelle einen auf amtlichen Erhebungen beruhenden Bericht über die Resultate der letztjährigen Käsereien des Amtsbezirks Aarwangen so vollständig als sie zu erhalten gewesen sind. Nur von Buzwil war kein Bericht erhältlich.								
Käsererei	Deliverte Milch.	Probuirter Käs.	Total-Einnahmen.	Füllteugelb.	Unkosten.	Preis per Centner.	Reinertrag per Str. Milch.	
	Pfd.	Pfd.	Fr Sp.	Fr. Sp.	Fr. Sp.	Fr. Sp.	Fr. Sp.	Fr. Sp.
Aarwangen	256,766	22,298	14,131. 88	2479. 99	1489. 79	56. —	4. 79	
Bleienbach	253,473	21,055	13,340. 95	2323. 50	1110. 80	56. 50	4. 85	
Buzwil	255,456	20,169	13,295. 31	2604. —	980. —	57. —	4. 81	
Oberriedholz	209,916	17,464	11,155. 80	2224. —	998. —	55. 50	4. 85	
Rütschelen	137,642	Unbekannt.	5,849. 78	Unbekannt.	184. 28	Unbekannt.	4. 20	
Madiswil	233,109	14,971	12,017. 85	1971. 61	919. 59	55. —	4. 76	
Mattenbach	205,136	16,965	10,840. 39	373. 67	1084. 31	56. —	4. 75	
Wyßbach	195,831	16,632	10,314. 82	357. 90	896. 13	56. —	4. 81	
Reichnau	268,321	22,175	14,513. 85	2591. 80	1197. 80	57. 50	5. —	
Gondiswil	219,076	17,150	12,230. 31	2597. 27	1637. 46	56. 50	4. 83½	
Reiswil	132,852	11,509	6,067. 47	—	89. —	55. —	4. 50	
Hoggwil	175,812	14,186	8,532. 17	247. 61	708. 43	52. 50	4. 50	
Rohrbach	215,873	16,870	11,789. 95	3164. 96	1484. 17	56. —	4. 76¼	
Audwil	155,820	13,174	8,136. 60	1241. 74	1075. 17	54. —	4. 50	
Reimswil	173,368	13,436	7,864. 82	272. 55	—	53. 75	Unbekannt.	
Reimbletswil	358,773	27,375	18,890. 55	2008. 43	1099. 31	56. —	4. 93	
Oeschenbach	202,220	14,441	9,587. 18	2140. 73	705. 42	32. 54	4. 39	
Oltenbach	105,545	8,760	5,341. 79	1202. 15	584. 65	51. —	4. 57½	
Ganzenberg	161,376							
Hüdingen	109,033							
Thunstetten	352,777	26,451	17,772. 38	2621. 54	1300. 24	55. —	4. 65½	

Die Käser, welchen die Milch verkauft worden, wollten keine weitere Auskunft geben.



Zeitbild einer Käserei

Allgemeine Anzeigen.

Kauf- oder Lehensteigerung

In Rütshelen, den 21. dieses Monats, Nachmittags 4 Uhr, in der Speisewirtschaft des Herrn Joh. Bögli, über ein der Burgergemeinde Rütshelen gehörendes Heimwesen, bestehend in einem Wohnhaus mit Schauerwerk und circa 4 1/3 Jucharten wohlhabträglichem Acker- und Mattland. Die Liebhaber werden zu dieser Steigerung höflichst eingeladen.

Rütshelen, den 3. Februar 1857.

Aus Auftrag:

Jb. Matths, Gemeinsschreiber.

Belege einem resp. Publikum hiermit an, daß ich von der b. Regierung das Patent für eine Speisewirtschaft erhalten habe. Künftigen Freitag, den 13. Februar, von Abends 6 Uhr an, halte ich den Antritt (sog. Ansaufet), bei welchem Anlasse bei guter Musik getanzt werden wird und wozu Jedermann hiemit höflichst eingeladen wird.

Rütshelen, den 5. Februar 1857.
Joh. Bögli, Speisewirth.

Holz-Steigerungs-Publikation.

Infolge Bewilligung des Lit. Regierungsrathes des Kantons Bern, läßt der Burgerrat von Rütshelen den 27. dieses Monats, Mittags 1 Uhr, in der Wirthschaft Kuhnert daselbst, öffentlich versteigern: 22 große Bautannen.

Die Kaufs Liebhaber werden zu dieser Steigerung höflichst eingeladen.

Rütshelen, den 17. Februar 1857.

Bewilligt, Aus Auftrag:
der Reg.-Statthalter: Jb. Matths,
Egger. Gemeinsschreiber

Die Armenkommission Rütshelen sucht einem Knaben Platz zur Erlernung des Schreibhandwerks. Schreinermeister, welche einen Knaben in die Lehre zu nehmen wünschen, belieben sich deshalb an Gemeinsspräsident Kurth zu wenden.

Rütshelen, den 14. April 1857.

Aus Auftrag:
Kaspar Flückiger, Lehrer.

Tanz und Kegelschieben.

Der Unterzeichnete läßt künftigen Sonntag bei guter Musik tanzen, bei welchem Anlasse, sowie am folgenden Tage um einen Werth von Fr. 100, bestehend in drei schönen Schaaßen und andern Gassen mehr geleast wird.

Das tanz- und kegelschiebende Publikum wird höflichst eingeladen.

Joh. Bögli, Wirth
in Rütshelen

Pachtsteigerung.

Der Unterzeichnete, als Vogt des Jakob Friedard im Flösch zu Rütshelen, läßt Samstag den 24. Oktober nächsthin von Nachmittags 4 Uhr an in der Speisewirtschaft Bögli daselbst an eine öffentliche Lehensteigerung bringen auf eine Pachtzeit von 6 Jahren vom 1. März 1858 an folgende Eigenschaften des Wäglings, bestehend: in einem wohleingerichteten Wohnhaus mit Versicherung, einem geräumigen Speicher, ferner an Erdreich bei 20 Jucharten, enthaltend eine große Hoffstatt mit vielen und abträglichen Fruchtbäumen, bei 9 Jucharten gutes Matt- und Wasserland, das übrige gutgelegenes und abträgliches Ackerland.

Die günstigen Steigerungsbedinge können bei Unterzeichnetem eingesehen werden.

Zu zahlreichem Besuche der Steigerung ladet höflichst ein.

Rütshelen, den 15. Oktober 1857.

Bewilligt, Der Vogt der Feldard:
der Reg.-Statthalter: Kaspar Flückiger,
Egger. Lehrer.

Fruchtmärkte.

(Mittel- und Durchschnittspreise.)

Lebensmittel in Laugenthal den 17. Febr.

	Nieder.	Höchst.	Mittler.
	Fr. Rp.	Fr. Rp.	Fr. Rp.
Roggen, das Viertel	2 20	2 30	—
Haber, " "	1 30	1 50	—
Gersten, " "	1 60	1 80	—
Erbsen, " "	2 40	3 —	—
Bohnen, " "	3 —	3 10	—
Weizen, " "	3 30	3 60	—
Korn, " "	1 50	1 70	—
Wicki, schw.	2 —	—	—
Äpfel, saure, "	2 —	2 20	—
süße " "	2 —	—	—
Gebörte Birnen "	—	—	—
Keufelschnig "	—	—	—
Kartoffeln, per 200 Pfd.	6 50	7 —	—
Butter, der Sentner	93 —	—	—
in Ball. d. Pfd.	— 90	1 —	—
Sier, 15-16 Stück	— 80	—	—

Fruchtpreise in Bern den 17. Februar.

	Nieder.	Höchst.	Mittler.
	Fr. Rp.	Fr. Rp.	Fr. Rp.
Dinkel, alter, d. Matt.	15 —	22 —	18 50
neuer, " "	—	—	—
Haber, alter, " "	14 —	13 75	15 83
neuer, " "	—	—	—
Kernen, alter, d. Matt.	3 85	4 —	3 96
neuer, " "	—	—	—
Waizen, alter, " "	—	—	—
neuer, " "	—	—	—
Roggen, alter, " "	2 40	3 20	2 90
neuer, " "	—	—	—
Mühlkorn, " "	3 10	3 20	3 12
Mischkorn, " "	—	—	—
Gersten, " "	2 10	2 40	2 19
Bohnen, " "	3 20	3 50	—

Der Oberaargauer.

Abonnementpreis:
 Mit den Postreueur
 halbjährlich Fr. 3. 20 Gt.
 vierteljährlich 1. 70
 Bei der Expedition
 halbjährlich Fr. 3. 20 Gt.
 vierteljährlich 1. 50 Gt.

Druckungsgebühren:
 Die dreispaltige Zeitungs-
 ober dem Raum 10 Grat.
 und im Wiederholungsfall
 Gent. Briefe und Geld
 erbittet man franco.
 Nachfrage 15 Grat.

Erscheint jeden Mittwoch und Samstag.

Sonntenthal, Samstag

den 29. Mai 1858.

Für die Monate Juni bis und mit Sep-
 tember kann mit
zwei Franken
 auf den Oberaargauer abonnirt werden bei dessen
Expedition.

Kunstsgebliche Vorschläge zur Benennung der Eisenbahnen am Kantonsallfischen.

Marchlied,

nach der Melodie: „Freie Sinn etc.“

Es ist die Ehrentag dem Recht,
 Es regiere, ungeschwächt,
 Was ist sein, Konig er entfaltet,
 Da hat Freiheit stets gewaltet.
 Jedem Recht, ob reich, ob arm,
 Groß und Klein; dem Herrn und Bouter
 Walle es, in Freud' und Trauer,
 Mit dem eisenstarken Arm.

II.

Auf der Wahrheit edlen Stern
 Schau jeder Bürger gern.
 Edler bringet keinen Regen,
 Führt zur Traue aus dem Regen,
 Wahrheit war der Ahnen Wort,
 Ist des Welken stets Gebot,
 Wer ihr dient sein ganzes Leben,
 Der hat einen starken Fort.

III.

Neben Recht und Wahrheit ist
 Treue, ohne Hinterlist,
 Stets der freien Mannes Herde
 Und gehört zu seiner Würde.
 Treu dem theuren Vaterland,
 In Gefahr, steht ihr die Schützen,
 Als der Freiheit beste Stützen,
 Mit der Wächst in der Hand.

IV.

Edles Land im Tugendklang
 Ist der Freiheitstanz oder Klang,
 Frei und ohne Menschenkneue
 Und mit Ueberzeugungstreue
 Folgt der Freie stets dem Licht
 Der Beunruhigt, und dem Verstande,
 Bekat die trügerischen Banke,
 Welche falscher Wahn oft sticht.

V.

Es folg, wenn Gefahr uns droht,
 Weh mit Muth wie in den Tod
 Gier, als in Stückenketten.
 Wenn wir Gott und Silber hätten,
 Aber Freiheit nicht dabei,
 Wär' das Leben doch nie Plage,
 Voller Wehmuth, voller Klage,
 Darum Muth! Wie bleiben frei!

VI.

Es soll auch der Freundschaft Stern,
 Stets aus unerschöpfstem Born,
 Uns zu edlen Handeln treiben,
 Um ihr immer treu zu bleiben,
 Knäpfen heute wir den Bund:
 „Schützen, sein wie alle Brüder!“
 Hall' es in den Herzen wider,
 In der Freya tiefstem Grund!

VII.

Treten wir so, Hand in Hand,
 An des Freiheit's Wängelband
 Ein in diese Schützenzelle,

Und aus tausend Kehlen schalle
 Jubelnd unser Waidworte:
 Wo Kräftepolke winken,
 Wo des Freiheit's Sterne blinken,
 Tritt von selbst die Freude vor.

VIII.

Steh und stark und nie erschlafe
 Wirt des freien Mannes Kraft;
 Wenn der Muth ihm auch nicht fehlet,
 Und die Freundschaft ihn geküsstet,
 Für die Wahrheit und für Recht
 Steht er wie der Alpen Firt,
 Treu und Treue auf der Steine,
 Treulich jedem Feinders' Feind.

Als ein edler Tugendkranz,
 Wirt der freien Mannes Kraft;
 Wirt der freien Mannes Kraft;
 Wirt der freien Mannes Kraft;
 Wirt der freien Mannes Kraft;
 Wirt der freien Mannes Kraft;
 Wirt der freien Mannes Kraft;
 Wirt der freien Mannes Kraft;

Ergebnis der Auktionen im Juli Jarwängen von 1857.

	Pfd. gelieferte Mtl.	Pfd. produzierte Mtl.	Kauf- Gehalte.
Marwangen	302811	24595	16078. —
Melenbach	218813	—	—
Pogswyl	276000	21580	15004. —
Rätsholen	135885	—	5786. 61
Oberlischholz	218755	18800	12198. —
Madelwyl	218824	16731	12361. 18
Mattenbach	178732	15620	10472. 05
Wylbach	172768	14151	9760. 17
Wetschnau	259301	21770	14377. 70
Gondiswyl	219793	16905	12678. 93
Krischwyl	86653	7324	—
Mogswyl	106258	8844	5887. 17
Mabrbach	218121	—	—
Samenbergr	194734	—	—
Städli	102051	—	—
Masbach	175996	6056	5769. —
Kleinletwyl	327810	25636	19105. 76
Mudwyl	185760	14857	10248. 72
Orschwyl	230000	17500	12287. 50
Balgberg	343312	27515	19988. 55
Horst bei Thunstein	145295	11739	6206. —

Eidgenossenschaft.

General Dufour, den Zeitungsberichte, bemessen
 krank sein lassen, daß er bereits „Anstalten zu den schweizerischen
 Heerschaaren treffe“, ist gesund und wohlbehalten, in der Bundesstadt
 angelangt, um an den Verhandlungen der Militärkommission
 Theil zu nehmen.

In der Bundesstadt versammelten sich, den 25. d.,
 wieder die beiden Kommissionen für Reorganisation des eidgenössischen
 Generalstabs und der Militärkampanilität.

Truppenzusammenzug an der Luzerner Feig.
 Der „Nouvell.“ bringt die überraschende Nachricht, Sr. Oberst
 Ventous verlange vom Kommando dieses Zusammenzugs entlassen
 zu werden, weil beim gegenwärtigen Stand der Infanterie und des
 Generalstabs an sein Mandat mit 10-12000 Mann ohne genügende
 Vorinstruktion zu denken sei.

Veru, 26 Mai. (Korresp.) Zum Kreispostdirektor von Zürich wurde heute vom Bundesrathe, für den in Folge seiner Wahl in die Direktion der Nordostbahn, demselben
 konfrenden Herrn Stoll, der eidgen. Oberst Egloff aus dem
 Kanton Thurgau, gewählt.

Der Oberaargauer, 11. August 1858

Rütschelen, den 8. August. (Korresp.) Gestern war die Hebamme **Frau Steiner**, geb. Kurth, in Bützberg mit den Vorbereitungen zu einer „Kinderbetti“ beschäftigt. Schon am Morgen klagte dieselbe über Kopfschmerzen, welche stets zunahmen. Nachmittags nach genommener kurzer Mittagsruhe wollte sie sich zum Brunnen begeben um den Kopf zu benetzen; sie fiel um und blieb besinnungslos liegen, bis die Leute des Hauses es sahen und sie auf ein Bett brachten. Da sie hoch schwanger war, so glaubte man anfänglich, die Geburtswehen möchten eingetreten sein, verbunden mit heftigen Krämpfen und auch der herbeigerufene Arzt bestätigte das letztere. Sie wurde in einem Bette langsam nach Hause geführt und in wenigen Augenblicken nachdem sie in ihr Zimmer zu Bette getragen, war sie eine Leiche. Der Verlust dieser geschickten und berufsgetreuen Person, die als solche auch ausser der Gemeinde rühmlichst bekannt war, wird tief betrauert und in manchen Frauenherzen in gerührtem Andenken bleiben.

Der Oberaargauer, 8. September 1858

Prämien für die ausgestellten Fruchtarten.

1. Klasse mit Fr. 12. Dinkel. Abraham Kurth von Rütschelen, etc.

Allgemeine Anzeigen.

<p>Auszug aus dem Amtsblatt vom 6. Juli 1858. Geldstage. Geiser, Johann, Johann Ulrich, gewesener Fuhrmann, von Roggwyl, wohnhaft beim Schmidte daselbst. Kurt, Friedrich; Friedr. sel.; Zimmermann und Kapfenmacher, von und zu Rütschelen. Kurt, Johann Ulrich, Friedrichs sel.; Weber, von und zu Rütschelen. Kurt, Joh., Friedrichs sel.; Wätschenmacher, von und zu Rütschelen. Eingabefrist bis und mit 4. Sept. Amtsgerichtschr. Karwangen.</p>	<p>Bekanntmachung. Das politische Stimmregister der Einwohnergemeinde Rütschelen wurde im Monat März revidirt und liegt während 14 Tagen von heute an gerechnet auf dem Gemeindefretariate zur Einsicht deponirt. Wer Einsprache gegen dasselbe, sowohl in Betreff des eigenen Stimmrechts, als auch gegen solches dritter Personen zu machen gedenkt, hat dieselben innerst obiger Frist auf der Gemeindefretairei zu Protokoll zu geben. Rütschelen, den 7. April 1858. Aus Auftrag: B. Platt, Gemeindefchr.</p>
<p>Zugelassen: Ein ganz weißer Hund, männlichen Geschlechts und von mittlerer Größe. Der rechtmäßige Eigentümer beliebe denselben gegen diese Publikationskosten und Bülterungsgeld innerst 8 Tagen zu erheben bei Jakob Matthys, Josfs sel. in Rütschelen.</p>	<p>Lehrlingsgesuch. Ein ordentlicher Knabe kann die Schneiderei professionell erlernen bei Joh. Matthys, Schneidermeister in Rütschelen. Derselbe könnte sogleich eintreten.</p>

ANNO 1859

Der Oberaargauer, 2. Februar 1859

Rütschelen, den 14. Februar. (Korresp.) **Warnung.** Schneidermeister L. S. in Rütschelen, welcher gescheiter als alle Sterblichen zu sein glaubt, hat glimmende Asche in seinem Küchenschrank aufbewahren wollen. Sonntag Nachmittag geriet der Schrank in Brand, welches eine andere Mietsperson dieses Hauses, glücklicherweise noch frühzeitig, sah, um dem Feuer Einhalt tun zu können, ansonst vier Familien obdachlos geworden, und, der Lage des Hauses nach zu schliessen, die Gemeinde von einem schweren Brandunglück betroffen worden wäre.

Der Oberaargauer, 23. Februar 1859

Oberaargau. Erklärung. Nach zugegangener Mitteilung wurde ich, bei Anlass der Passation der Kirchengutsrechnung der Kirchgemeinde Lotzwil, durch den Tit. Kirchenvorstand und die Geistlichkeit von daselbst, unterm 18. dieses Monats, von gewisser Seite als Verfasser und Einsender des in Nr. 12 des „Oberaargauers“ unter der Aufschrift: „der Gerechte muss viel leiden“ erschienenen Artikels bezeichnet und auch anderwärts nämliches behauptet. Ich erkläre nun, von fraglichem Artikel erst dann Kenntniss erlangt zu haben, als ich denselben in dem citierten Blatte lesen konnte; im fernern ist mir noch nie eingefallen, mich über das Wirken jenes Hrn. Vikars in einem öffentlichen Blatte auszusprechen, in der Überzeugung, dass dasselbe weder viel nützen noch viel schaden werde, und ich also weder Verfasser noch Einsender, überhaupt Unbetheiligter des bezeichneten Artikels bin, was Sie, Herr Redaktor, wahrheitsgemäss bezeugen werden. J. Mathys, alt Gemeinbeschreiber in Rütschelen.

Der Oberaargauer Langenthal, 1. Juni 1859

Oberaargau Die Zählung über den Vieh- und Pferdebestand der Gemeinden des Amtsbezirks Narwangen, vom April lethlin, liefert folgendes Ergebnis:

Zahl der Eigenthümer.	Gemeinden.	Buchseire von 1 und mehr Jahren.	Kühe.	Zusadren von 1 und mehr Jahren.	Wuffimgare von 1 bis 3 Jahren.	Kälber unter 1 Jahr.	Pengste von 2 und mehr Jahren.	Pengste unter 2 Jahren	Stuten, trädrtige und fäugende.	Stuten u. Malachen v. 4 u. mehr Jahren.	Stuten u. Malachen unter 4 Jahren.	Schafe.	Äigen.	Schweine.
230	Narwangen	3	379	19	67	68	—	—	—	39	1	117	141	209
96	Bannwil	1	165	9	33	35	—	—	—	13	6	24	114	83
140	Bleienbad	5	249	—	64	54	—	1	—	19	8	43	91	99
180	Langenthal	6	329	4	33	22	—	—	—	63	5	95	142	173
46	Schoren	—	87	—	10	8	—	—	—	2	—	13	45	59
50	Unterstedholz	—	140	8	12	17	—	1	—	5	4	36	35	58
147	Lognyl	4	228	3	33	41	—	—	—	27	10	78	193	134
8	Gutenburg	1	25	—	7	4	1	—	—	4	1	15	9	16
103	Rütschelen	4	159	—	36	21	—	—	—	4	—	29	112	57
87	Oberstedholz	1	165	7	24	38	1	1	2	9	3	51	60	69
301	Madiswyl	6	613	5	77	142	—	5	8	39	26	203	250	205
217	Meldnan	2	363	8	53	84	2	—	2	17	14	94	195	144
52	Buchwyl	—	109	—	9	19	—	—	1	7	2	25	46	39
54	Reiswyl	—	89	—	20	29	1	2	1	9	—	27	48	44
148	Gondswyl	5	339	18	52	81	—	4	2	20	5	140	100	165
204	Koggwyl	2	283	7	26	53	1	—	1	22	2	31	281	78
171	Rohrbach	2	178	—	35	37	2	—	1	21	2	56	177	100
89	Mudwyl	2	239	2	46	70	2	—	2	3	6	127	56	94
49	Kleinrietwyl	3	109	—	24	21	—	—	—	11	5	31	34	51
81	Leimswyl	7	229	1	34	50	—	1	1	18	6	110	94	124
72	Deschenbad	3	183	—	36	10	2	—	3	7	8	107	68	126
84	Nordachgraben	4	216	—	53	60	—	1	4	8	15	109	70	141
201	Ehensletten	5	493	2	45	124	—	—	3	24	6	99	240	324
118	Wynau	3	190	—	18	36	—	—	1	14	7	44	116	78
2955	Total	76	5550	93	817	1124	12	16	32	405	142	1704	2717	2669

ANNO 1859

Der Oberaargauer Langenthal, 4. Juni 1859

— Ober aargau. Die Zusammenstellung des Ertrages der verschiedenen Käsereien des Amtsbezirks Narwangen pro 1858 liefert folgendes Ergebnis:

	Pfund gelieferter Milch.	Pfund produzierter Käs.	Betrag der Totaleinnahme.
Narwangen	333,427	28,611	18,993. 84
Bannwyl *) hat die Milch dem Käser verkauft.			
Bleienbach	279,822	24,000	13,991. 12
Langenthal hatte dieses Jahr noch keine Käserei.			
Schoren	164,216	13,600	9160. —
Untersteckholz	166,685	Die Milch dem Käser verkauft.	
Lohwyl	331,376	27,531	19,300. —
Obersteckholz	272,369	23,426	15,342. 84
Rütschelen	153,217	12,100	7660. 85
Gutenberg ist mit Lohwyl vereinigt.			
Madißwyl	338,809	28,015	18,827. 78
Mättenbach	190,372	15,746	11,098. 25
Wyßbach	186,266	15,279	10,337. 83
Welchnau	290,385	25,279	16,807. 98
Gondiswyl	283,737	Die Milch dem Käser verkauft.	
Reißwyl	101,686	8212	5359. —
Roggwyl	213,019	18,090	11,939. —
Rohrbach zu Soffau	290,752	23,528	Die Milch dem Käser verkauft. 120 Ctnr. Milch in der Hütte verkauft.
Kleindietwyl	360,688	28,882	20,421. 21
Auswyl	199,466	Die Milch dem Käser verkauft.	
Leimiswyl	217,432	18,364	12,266. 16
Deschenbach	260,917	Die Milch dem Käser verkauft.	
Sonnenberg	196,751	10,329	42
	Die Milch dem Käser verkauft.		
Flüßigen	97,929	4774	03
	Die Milch dem Käser verkauft.		
Ehnestetten im Forst	254,801	12,740	—
	Die Milch dem Käser verkauft.		
Büßberg	448,044	38,537	26,419. 73
Wynau hatte noch keine Käserei.			



Alte Rütscheler Käserei im Flösch

Der Oberaargauer, 1. Oktober 1859

Lotzwil. (Einges.) Unserer Kirchgemeinde ist endlich Heil widerfahren; ein neues ist aufgegangen, leuchtet uns hell vor und weckt durch die ganze Gemeinde ein Gefühl innerer Befriedigung und Freude. Es ist unser etwa vor 2 Monaten hier angekommene Herr Vikar Langhans, der dieses Licht gebracht und es herrscht darüber in der ganzen Gemeinde nur eine Stimme der Zufriedenheit, sowohl über dessen Auftreten im Allgemeinen, als auch über die ausgezeichneten Kanzelvorträge, durch welche er von allen lieb gewonnen wird. So scharf logische und leicht verständliche Vorträge, durchweht von Liebe und Sanftmut, ächt christlichem Sinn und nackter Wahrheit, haben wir unsererseits noch nie gehört. Es erwachen gewiss in Jedem, der an die schönen Predigten des Hrn. Pfarrer Langhans zurückdenkt, Gefühle der Wonne und der Dankbarkeit und daher ist leicht zu begreifen, dass Jedermann wünscht, Hr. Langhans möchte recht lange bei uns bleiben.

Wir haben dem „Oberaargauer“ noch zu melden, dass unsere Kirchgemeinde unlängst eine sehr gut gearbeitete neue Turmuhr bekommen hat und also nun die Lotzwiler wissen können, wie viel Uhr es ist, in moralischer und physischer Beziehung.



Lotzwiler Kirche mit Pfarrhaus 1829 (gemalt von Jakob Samuel Weibel)

Allgemeine Anzeigen.

Ein Hüttenknecht

in eine Käserei findet, für sogleich einzutreten, einen guten Platz bei Friedrich Schneberger, Käser in Rütshelen.

Bauauschreibung.

Die Gemeinde Rütshelen beabsichtigt, dieses Jahr ihr Schulhaus einer Reparation zu unterwerfen. Es werden daher sämmtliche Arbeiten um Verakkordirung hsermitt zur freien Konkurrenz ausgeschrieben.

Diejenigen Maurer- und Zimmerleute, welche wünschen, obige Arbeiten in Akkord zu übernehmen, haben sich bis längstens den 2. Februar nächstkünftig bei Herrn Joh. Blatt, Negotiant dahier, anzumelden, der hierüber weitere Auskunft ertheilen wird.

Noch wird bekannt gemacht, daß die diesjährigen ordentlichen Gemeindeversammlungen je den zweiten Samstag jeden Monats abgehalten werden.

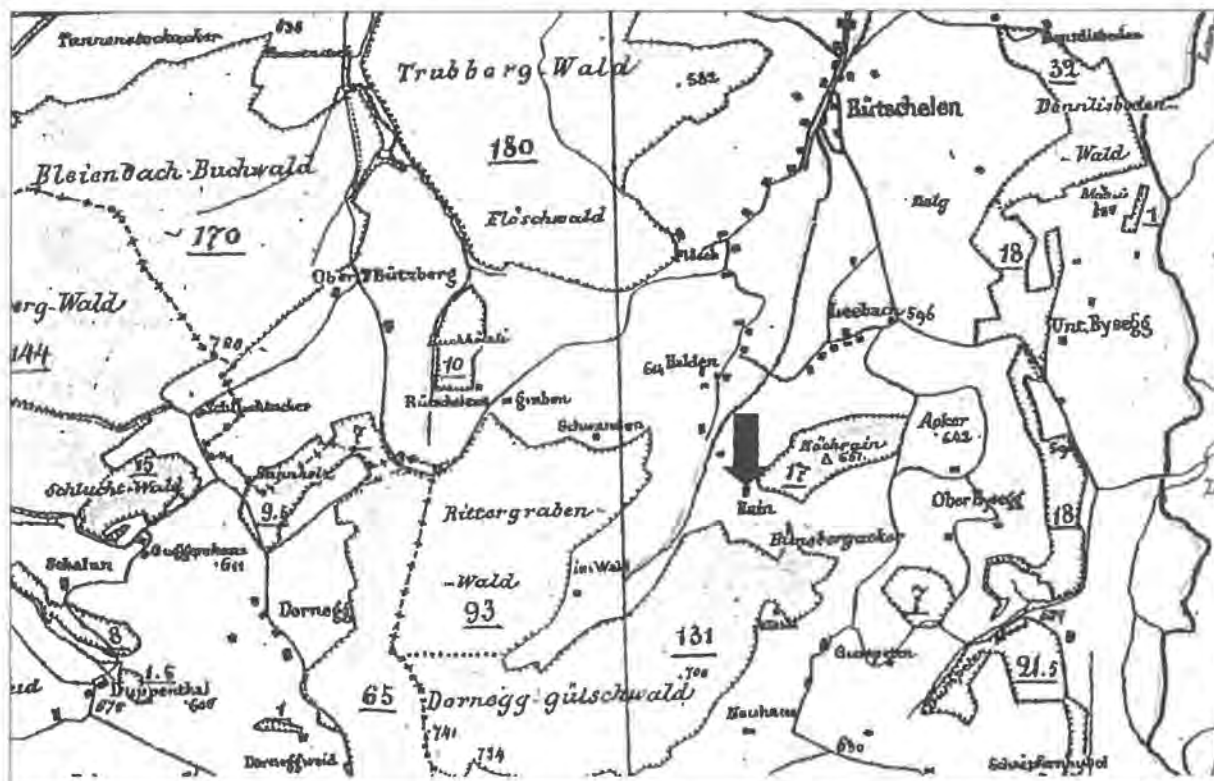
Rütshelen, den 18. Januar 1859.

Auf Auftrag:
J. v. Blatt,
Gemeindschreiber.

Der Fall „Rain-Heimet“

Anmerkungen des Autors:

Der Ankauf dieses nicht mehr bestehenden Heimwesens hat gemäss den folgenden Protokollen die Bürgergemeinde mehrmals beschäftigt. Dieses Heimwesen besteht heute nicht mehr. Der ehemalige Standort ist in der nachfolgenden Dufour-Karte unter Rain (Pfeil) ersichtlich. Heute ist dieses Gebiet bewaldet. Hier befindet sich auch das Wasserreservoir.



Ausserordentliche Burgerversammlung vom 13. August 1856 (Aus dem Protokoll)

4. Wird erkannt: Im Falle das Heimwesen des Friedrich Richard auf dem Rain in Rütshelen verkauft werden kann, dasselbe käuflich an die Bürgergemeinde zu bringen und zwar, nur die Summe der bisherigen Kadasterschätzung. Zu diesem Beschluss stimmten von 26 Anwesenden 25 Stimmen.

Steigerungspublikation.
 Friedrich Richard, Bauer zu Wätrigen, wird auf Dienstag den 30. dieß, 6 Uhr Abends, in der Wirtschaft Stuhri zu Rütshelen, sein Heimwesen am Rain allda, Biarie Vogwyl, enthaltend: Ein für Fr. 2000 brandversichertes Wohnhaus mit Edeuer und circa 1/2 Juch. gutes Erdreich beim Haus, sowie ferner die Alexenbolligenmatte beim Lindenholz von 2 Maassen Inhalt (legtere auch besonders), unter günstigen Bedingungen kaus- oder pachtweise öffentlich versteigern lassen, und ladet dazu Liebhaber freundlichst ein.
 Vogwyl, den 17. August 1859.
 Der Beauftragte:
 J. Jakob, Notar.
 Bewilligt,
 der Regierungskathalter:
 W a a e r.

Anmerkung:
 Siehe auch die Steigerungspublikation vom 20. März 1860, worin das Wohnhaus zum Abreissen an eine öffentliche Steigerung gebracht wurde.

Auszug aus Bezirksbrandkasse
 (Staatsarchiv)
 Haus am Rain in Rütshelen Jakob Kurth
 64 auf 51 Fuss. in Holz. 2 Stockwerke.
 Dach: Schindel/Stroh je Hälfte
 Wohnhaus/Scheune, versichert Fr. 800
 Abgebrochen im März 1860

ANNO 1859

Ausserordentliche Burgergemeinde vom 26. September 1859 (aus dem Protokoll)

2. Nachdem der ganze Burgerrat abgetreten und Johann Ulrich Brodt im Sandbühl als ältester Anwesender das Präsidium übernommen, wird im Betreff der Burgerrat infolge Gemeinde-Beschluss vom 27. August abhin mit Friedrich Richard von Waltringen getroffenen Ankaufs des sogen. Rain-Heimwesens um die Summe von Fr. 7500 nebst Fr. 75 Steigerungsrappen, worüber bereits unterm 6. ds. zwischen den Parteien gelobt wurde, einhellig das Eintreten erkannt und besagten Kauf ebenfalls einstimmig die Genehmigung erteilt. Hierauf tritt der Burgerrat wieder ein und Präsident Jakob Mathys übernimmt seinen Platz.

Ausserordentliche Burgergemeinde vom 19. November 1859 (Auszug aus dem Protokoll)

2. Wird einhellig erkannt, in die Verhältnisse des Rain-Heimwesens einzutreten.
3. Wird einstimmig erkannt, zur Bezahlung der dem Friedrich Richard schuldigen Kaufvertrag des Rain-Heimwesens folgende Kapitalien einzufordern:
 - a) Die Barschaft des Auswanderungskassiers J.J. Mathys im Lehbach.
 - b) Die Kaufbeile gegen Ulrich Mathys im Graben Fr. 1750.
 - c) Die Kaufbeile gegen Ammann Johann Kurth Fr. 600.
 - d) Das Fehlende von der Ersparniskassa.

Auf Anfrage, was nun mit dem Rain-Heimwesen anzufangen sei, kommen folgende Ansichten zum Vorschein:

Als erster alt Gemeindeschreiber trägt darauf an, es solle das ganze Rain-Heimwesen zu Wald angepflanzt und das Haus verkauft werden. Ein zweiter Antrag wird gemacht dahingehend, der obere Teil des Rain-Heimwesens, d.h. wie es sich schickt, soll als Wald angepflanzt, das Haus verkauft und der untere Teil urbar bleiben. Die Waldanpflanzung als Landverteilung soll der Burgerrat zur zweckmässigen Verfügung übergeben werden. Drittens Abraham Kurth trägt an, es solle alles urbar bleiben, in Stück verteilt und das Haus nebst Hofstatt verkauft werden.

Mit 8 Stimmen gegen 1 Stimme wird der 2. Antrag angenommen. Der Burgerrat tritt ab und Abraham Kurth präsidiert. Einhellig wird der Burgerrat beauftragt, das Haus auf dem Rain so gut wie möglich zu verkaufen. Der Burgerrat tritt wieder ein.



Standort des ehemaligen Rain-Heimets war etwa beim jetzigen Wasserreservoir (rechter Bildrand) und ist heute bewaldet. Links im Bild das sogenannte „Stampfi-Schlössli“.

Allgemeine Anzeigen.

Bekanntmachung.

Der Einwohnergemeinderath von Rütshelen hat Zeit und Ort seiner ordentlichen Sitzungen für die Jahre 1860 u. 1861 bestimmt: jeweiligen den zweiten Samstag jeden Monats, von Nachmittags 1 Uhr an, im Schulhause daselbst, welches anmit bekannt gemacht wird.

Rütshelen, den 24. Jenner 1860.

Der Beauftragte des Gemeinderaths:
Jak. Blatt, Gemeindschreiber.

Steigerungspublikation.

Am 30. dieß, Nachmittags um 4 Uhr, läßt der Burgerrath von Rütshelen in der Speisewirtschaft Bögli daselbst, das auf dem sogenannten Rainheimwesen stehende mit Stroh bedeckte Wohnhaus zum Abreißen an eine öffentliche Steigerung bringen.

Rütshelen, den 20. März 1860.

Aus Auftrag,
Der Burgerschreiber:
Joseph Auerl.

Bewilligt, der Regierungstatthalter:
Egger.

Zugelaufen:

Letzten Dienstag ist dem Unterzeichneten ein Hundhündchen männlichen Geschlechts, von Farbe schwarz, mit weißer Brust und Füßen, zugehauen und kann innert acht Tagen gegen Vergütung der Publikations- und Fütterungskosten zurück genommen werden. Rudolf Kay in Rütshelen.

Bekanntmachung.

Rütshelen. Die Grund- und Kapitalsteuerpflichtigen dieser Gemeinde werden ersucht, ihre Beträge pro 1860 bis längstens den 22. d. M. dem Unterzeichneten zu entrichten. Sämmtige werden nach der Bezugsfrist auf dem Ausstands-Verzeichniß der Amtschaffnerei übergeben und haben die Folgen der rechtlichen Belangung sich selbst zuzuschreiben.

Rütshelen, den 1. Dezember 1860.

Der bestellte Einzicher:
Jakob Blatt, Gemeindschr.

Zum Verkaufen:

Ein Jagdhund, weiblichen Geschlechts, welcher letzten Herbst die erste Jagd gemacht, und sich sehr gut bewährt hat; er wird zur Probe gestellt. Ist zu kaufen bei Jak. Mathys, in Rütshelen.

(Ein sehr nütliches Buch für Frauenzimmer ist:)

Heimlichkeiten der Frauenzimmer.

Ein belehrendes Buch für mannbare Mädchen. 1) Ueber den ersten Eintritt der Blüthe, 2) die Krankheiten in den Perioden der Blüthe, 3) von der Bestimmung des weiblichen Geschlechts, 4) von der Ehe und deren Folgen, 5) von dem Verhalten der Schwangeren, Gebärenden und Wöchnerinnen, 6) vom Eintritt in die Ehe mit den Heimlichkeiten derselben.

Vierte verbesserte Auflage. Von Dr. Albrecht. Preis: Fr. 2. 25.

 Zu beziehen durch die Buchhandlung S. Blom, Krangasse Nr. 197 in Bern.


(Für Unterleibs-Bruchleidende:)

Radikale Heilung der Brüche,

oder Abhandlung über die Brüche und Vorfälle, nebst Angabe eines neuen unfehlbaren Mittels, wodurch sie radikal geheilt und Bruchbänder unmit gemacht werden.

Von Peter Simon. Aus dem Französischen. Sechste Auflage. Preis: Fr. 2. 70.

Dem Verfasser des vorliegenden Werkes ist es endlich gelungen, die Heilung der Brüche, die früher ohne eine schmerzliche und gefährliche Operation unmöglich war, durch ein Mittel, welches alle Bruchbänder unnüthig macht, binnen Kurzem radikal zu heilen.

 Zu beziehen durch die Buchhandlung S. Blom, Krangasse Nr. 197 in Bern.

ANNO 1861

Der Oberaargauer, 9. Januar 1861

— Oberaargau. Nach der letzten Volkszählung ist das Resultat im Amtsbezirk Narwangen Folgendes:

	Wohnungen.	Haushaltungen.	Gesamtzahl der gezählten Personen, inbegriffen die am Zählungstag vorübergehend Abwesenden.	Eidgenössische Ordnonanzstuger.	Anderer brauchbare Stuger.	Ordnonanzgewehre mit Steinschloß.	Ordnonanzgewehre mit Percussion.
Narwangen	207	360	1729	18	21	43	133
Bannwyl	80	132	615	2	5	13	77
Bleienbach	119	222	938	9	8	7	85
Langenthal	278	661	2808	26	42	16	189
Schoren	40	66	294	2	1	5	32
Untersteckholz	40	73	372	0	1	9	40
Lozwyl	113	217	1125	9	12	3	90
Gutenberg	7	9	60	0	1	0	3
Obersteckholz	82	109	620	2	2	11	57
Rütschelen	86	145	715	1	4	9	54
Madiswyl	245	427	2279	13	7	23	159
Melchnau	139	284	1482	6	8	13	122
Buzwyl	46	70	400	2	1	7	31
Gondiswyl	134	213	1238	3	4	23	81
Reiswyl	43	58	355	0	5	3	31
Roggwyl	173	331	1599	15	6	13	100
Rohrbach	155	320	1622	6	2	7	92
Auswyl	78	117	706	1	0	6	80
Kleindietwyl	51	68	388	5	0	1	30
Reimiswyl	86	113	709	2	8	6	51
Deichenbach	70	93	561	1	0	0	42
Rohrbachgraben	76	100	592	2	0	1	47
Thunstetten	214	330	1751	7	4	35	109
Wynau	112	201	978	4	10	10	73
	2674	4719	23,936	199	152	264	1808

Der Oberaargauer, 1. Juni 1861

Brandbeschädigte in Glarus. Das Hilfskomitee von Langenthal teilt hiermit das Verzeichnis der bei ihm eingegangenen Gaben mit, u.a. Rütschelen Fr. 64.- in bar.

Allgemeine Anzeigen.

Auszug aus dem Amtsblatt
vom 4. Mai 1861.

Seldstage. Flückiger, Samuel, Allaus sel., von und zu Mohrbach. Kurth geb. Leu, Elisabeth, Johannes Abgeschiedene, im Flösch von und zu Rüttschelen. Spreng, Johannes, Johannes Sohn, von Graben bei Herzogenbuchsee, im Forst zu Thun- stetten. Wühler, Peter, Johannes sel., von und zu Danuwyl. Eingabefrist für diese 4 bis 3. Juli 1861. Amtsgerichtschreiberei Narwangen.

Zum Verlaufen:

4 Mafser gutes Heu und Emd, bei Johann Blatt in Rüttschelen.

Auszug aus dem Amtsblatt
vom 7. Mai 1861.

Schulaufschreibungen. Die Unterstufe zu Mättlenbach, Gemeinde Madiswyl. Besoldung: Das gesetzliche Minimum. Prüfung den 16. Mai, im Schulhause daselbst. Die Unterstufe zu Rüttschelen, Kirchgemeinde Lognwl. Besoldung: Fr. 500. Prüfung den 16. Mai, im Schulhause daselbst.

Zum Verlaufen:

Ein 2 1/2 Jahre alter Jagdhund, weiblichen Geschlechts, derselbe wird auf die Probe gegeben, bei Hof Mathys in Rüttschelen.

Rüttschelen. Verkostung der Notharmen, Samstags den 28. Dezember, von Mittags 12 Uhr an. Personen, welche Notharme in Pflege zu nehmen gedenken, werden freundlich eingeladen.

Milch-Verkauf.

Die Käsegesellschaft Rüttschelen will ihre Milch pro Sommer 1862 von circa 14—15 Centner per Tag einem soliden Käser verkaufen oder aber einen lüchtigen Käser dingsen. Kaufliebhaber können die daherigen Gebinge bei Lehrer Flückiger daselbst einsehen.

Liebhaber eint oder anderer Weise werden eingeladen, sich Sonntags den 1. Dezember, Nachmittags 1 Uhr, im Schulhause daselbst einzufinden.



Der Oberaargauer, 9. Juli 1862

Oberaargau. Letzten Sonntag machte die Feldschützengesellschaft des Bataillons Nr. 43 einen Ausflug nach Rütshelen. Die Gesellschaft war ziemlich zahlreich besucht und es wurde mit Lust und Interesse geschossen. Der Schiessplatz war günstig gewählt. Die „Edlen von Rütshelen“ hatten Alles zweckmässig vorbereitet. Auf hohem Hügel, von dem man eine herrliche Aussicht auf den Jura genoss, offenbar auf dem Platze, wo weiland die Burg der „von Rütshelen“ gestanden haben mag, war unter fruchtbaren Kirschbäumen der Schiessstand angebracht; über ein Tälchen an das Ende des „Dornegg-Gütsches“, wo die Scheiben zweckmässig aufgestellt waren, wurde trotz des starken Windes ziemlich gut geschossen. Zehn Prämien für die meisten Treffer machten die Schützen eifrig. Die Mitglieder waren überdies in 2 Parteien eingeteilt; die verlierende Partei hatte als Strafe ein Fässchen Bier zu zahlen. – Es wurde beschlossen, nach der Ernte einen grösseren Ausflug unter Begleitung der Bataillons-Musik zu veranstalten.



Die herrliche Aussicht vom Flühli über das Dorf in Richtung Jura

Allgemeine Anzeigen.

Entwendet:

Letzten Dienstag auf dem Märkte in Langenthal: Ein Bündlein mit hölzernen Achsen und neuen Rädern. Dem Entdecker dieses Diebstahls wird eine Belohnung versprochen von Jakob Kurth in Nüttschelen.

Gefunden:

Zwischen Nüttschelen und Madiswyl: Ein Filzhut. Zurück zu erheben innert 14 Tagen bei Gebrüder H e z im Drennlisboden zu Nüttschelen.



Tanz-Anzeige.

Sonntags den 6. Juli wird in der Speisewirtschaft des Unterzeichneten in Nüttschelen bei guter Musik getanzt, wozu ich freundlichst einlade.

Johann Kurth, Wirth.



Tanz-Anzeige.

Sonntags den 11. Mai wird in der Wirtschaft des Unterzeichneten in Nüttschelen bei guter Musik getanzt, wozu höflichst. einladet

Kurth, Wirth.



Tanz-Anzeige.

Sonntags den 3. August wird in der Wirtschaft des Unterzeichneten in Nüttschelen bei guter Musik getanzt, wozu ich freundlichst einlade.

Johann Kurth, Wirth.



Sonntags den 19. und Montags den 20. Oktober läßt der Unterzeichnete auf seiner Regelsbahn zu Nüttschelen ein

Regelschieben

abhalten lassen für 3 schöne Schafe und andere Gaben im Betrage von

Franken 120,

wozu die Regelschieber freundlichst eingeladen werden von

V ö g l i, Speisewirth.



Schießübung

der

Feldschützengesellschaften

der

Bataillone No. 37 & 43,

Sonntags den 31. August, in der Gegend von Weinstegen, Ursenbad, Käserhaus und Nüttschelen.

Sammlung Mittags 12 Uhr in Weinstegen.

Um Unglück zu verhüten, wird aufmerksam gemacht, den Höhenzug, der zwischen angegebenen Orten liegt, während der Übung zwischen 12—6 Uhr zu vermeiden.

Die beidseitigen Vorstände.

Sonntags den 21. August 1862:

Kilbe in Nüttschelen,

wozu freundlichst einladet

V ö g l i, Wirth.

Verloistgeldung der Notharmen in Nüttschelen, Mittwoch den 31. Dezember, Nachmittags 1 Uhr, im Schulhause kasselt.

Der Oberaargauer, 1. April 1863

Rütschelen. Zu Rütschelen hat sich in einem nahegelegenen Wäldchen der schon längere Zeit an Gemütskrankheit leidende Johannes Kurth, Vater von 3 Kindern, erhängt.

Der Oberaargauer, 15. April 1863

Rütschelen. Seit Samstag Abend den 4. dies vermisste man zu Rütschelen die Ehefrau Verena Kurth; nachdem überall nach ihr gesucht worden, fand sie am Sonntag Nachmittag ihr Bruder im elterlichen Hause auf der Reite erhängt.

Der Oberaargauer, 14. November 1863

Zu den auf künftigen Montag einberufenen Assisensitzung ist u.a. herausgelost worden: 33. Johann Blatt, Negt. in Rütschelen.

Allgemeine Anzeigen.

Auszug aus dem Amtsblatt vom 13. Januar 1863.

Amtliches Güterverzeichnis. Leuenberger, Johann Ulrich, von und zu Reimstohl. Eingabefrist bis und mit 14. März 1863. Amtsschreiberei Narwangen.

Bewogtäg. Schim, Johannes, am Spieglberg von und zu Rütschelen.

Pachtsteigerungspublikation.

Der Unterzeichnete, als Vogt der Wittve Maria Frikard geb. Kurth, Jakobs sel., im Rübisch zu Rütschelen, läßt infolge Ermächtigung der Vormundschaftsbehörde Rütschelen Dierstage den 22. September nächsthin, von Abends 5 Uhr hinweg, in der Pincenwirthschaft daselbst, an eine öffentliche Pachtsteigerung bringen: Der Pupille Heimweien im Rübisch, enthaltend: Ein Wohnhaus, einen Speicher und circa 20 Zucharten sehr abträgliches Land, wovon bereits die Hälfte Wässer- und Mattland.

Ueberdieß werden noch circa 2 Zucharten Matt- und 1 1/2 Zucharten Ackerland stückweise in Ausruf kommen.

Die Ertragsfähigkeit des Landes und günstig gestellten Steigerungsbedinze lassen zahlreiche Liebhaber erwarten, wozu freundlich einladet

Rütschelen, den 3. September 1863,

M. Flückiger, Lehrer.

Bewilligt, der Regierungsstatthalter:

Egger.

Steigerungspublikation.

Frau Anna Maria Nyffeler geb. Werthmüller, im Dorf zu Rütschelen, wird gegen baare Bezahlung Samstags den 4. April 1863, von Nachmittags 1 Uhr an, bei ihrem Wohnhaus daselbst versteigern lassen: Verschiedene Haus- und Feldgeräthschaften worunter ein Leiterwagen und eine Kommode.

Zu dieser Steigerung werden die Kaufsliebhaber höflichst eingeladen.

Rütschelen, den 29. März 1863.

Die Versteigerin:

Frau Nyffeler.

Bewilligt, der Regierungsstatthalter:

Egger.

Auszug aus dem Amtsblatt vom 31. März 1863.

Ausschreibungen. Es werden folgende Stellen zur Wiederbesetzung ausgeschrieben: 1) Die Amtsschreibereien von Narwangen und Wangen. 2) Die Amtsgerichtsschreiberei von Narwangen. 3) Die Amtsgerichtsschreiberei von Wangen. Anmeldung bis 18. April nächsthin auf den betreffenden Amtsgerichtsschreibereien.

Schulauschreibungen.

Schulort.	Schulart.	Besold.	Num.
Bannwyl, Ndg. Narwangen	Unterschule	Fr. 570 24. d.	
Wynau	Mittellasse	„ 530 24. d.	
Rütschelen	Unterschule	gef. W. 25. d.	

Antrinfet und Tanz

morgen Donnerstage den 4. Juni, in der-Wirthschaft des Unterzeichneten in Rütschelen, wozu freundlichst einladet

Jacob Minder.

Kilbe und Tanz in Rütschelen,



Sonntags den 2. August, wozu Jedermann freundschaftlichst eingeladen wird von

Jacob Minder, Wirth.

Sonntags den 18. Oktober 1863:

Kilbe in Rütschelen,

wozu freundlichst einladet

Bögli, Speisewirth.



Tanz-Anzeige.

Sonntags den 5. Juli wird in der Wirthschaft des Unterzeichneten in Rütschelen getanzt. Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Jacob Minder, Wirth.

ANNO 1864

Der Oberaargauer, 5. März 1864

Rütschelen. Letzten Mittwoch, Abends 9 Uhr, brannte der obere Teil des Hauses des Zimmermeisters Blatt dahier aus noch unbekanntem Gründen ab.

Der Oberaargauer, 9. März 1864

Steigerungspublikation. Jakob Blatt, Zimmermeister in Rütschelen, lässt Samstag den 12. März nächsthin, von Abends 5 Uhr, in der Wirtschaft Minder zu Rütschelen, an eine öffentliche freiwillige Kaufsteigerung bringen, seine sämtlichen Liegenschaften, bestehend in einem fast neuen Wohnstocke mit Bäckerei mitten im Dorfe, den günstig gelegenen Hausplatz vom unlängst abgebrannten Wohnhause, Hofstatt und Garten, 6 verschiedene Stücke Ackerland und 3 Stücke Mattland von zusammen 9 Jucharten und 27,249 Quadratfuss, gut gelegen und abträglich. Die Steigerungsobjekte werden auch stückweise in Ausruf kommen. Günstige Gedinge, Abträglichkeit des Landes und günstige Lage des Wohnstockes und des Hausplatzes lassen zahlreiche Liebhaber erwarten.

Rütschelen, den 4. März 1864.

Jakob Blatt, Zimmermeister.

Bewilligt, der Regierungsstatthalter: Egger

Der Oberaargauer, 9. März 1864



Siehe auch Steigerungspublikation J. Blatt auf nächster Seite, angekündigt für 12. März 1864.

Der Oberaargauer, 18. Mai 1864

Langenthal. (auszugsweise) Nächsten Sonntag findet hier das oberaargauische Bezirks-Gesangsfest statt. 50 Vereine sind angemeldet und werden dabei vereint und einzeln sich hören lassen.

Im Festumzug folgte als 37. Rütschelen unter den Männerchören.

Der Oberaargauer, 24. Dezember 1864

Langenthal. (Einges.) Bescheidene Fragen an den Tit. Kirchenvorstand von Langenthal: Ist der Kirchturm-Bau vollendet? wenn ja! wozu dient dann noch das Gerüst, doch wohl nicht zur Zierde? Oder muss dasselbe vielleicht bleiben, bis die Zeit der Garantie abgelaufen ist. Vielleicht als Stütze, weil einige böse Zungen in Rütschelen behaupten: „Dr neu Chileturm z’ Langetu chyeret scho stark gäges Stäckhouz yche?“

Allgemeine Anzeigen.

Kaufsteigerungspublikation.

Die Gebrüder Mathys, Ulrichs sel., zu Rüttschelen, werden Dienstags den 26. d. d. Monats, Abends 6 Uhr, in der Wirtschaft Minder daselbst, zu Aufhebung der Gemainschaft, ihren gut gelegenen, sehr fruchtbaren Hof im Graben zu Rüttschelen laufsweise öffentlich versteigern lassen.

Derselbe enthält ein Wohnhaus mit Scheune, ein Speicher und ein Ofenhaus, sodann an Erbreich dabei in Garten, Hofstatt, Matt- und Ackerland 27 Zucharten und 17,772 Quadratsfuß und Waldung 2 1/2 Zucharten und 209 Quadratsfuß. Zu dieser Steigerung werden Liebhaber freumblichst eingeladen.

Lozwohl, den 9. Jänner 1864.

Der Beauftragte:

J. Jakob, Amtnotar.

Bewilligt, der Regierungsrathhalter:

Egger.

Steigerungspublikation.

Jakob Blatt, Zimmermeister in Rüttschelen, läßt Samstag den 12. März nächsthin, von Abends 5 Uhr, in der Wirtschaft Minder zu Rüttschelen, an eine öffentliche freiwillige Kaufsteigerung bringen, seine sämtlichen Liegenschaften, bestehend in einem fast neuen Wohnstode mit Bäckerei mitten im Dorfe, den günstig gelegenen Hauptplatz vom umfänglich abgebrannten Wohnhause, Hofstatt und Garten, 6 verschiedene Stücke Ackerland und 3 Stücke Mattland von zusammen 9 Zucharten und 27,240 Quadratsfuß, gut gelegen und abträglich. Die Steigerungsobjekte werden auch stückweise in Ausruf kommen. Günstige

Verloren oder entwendet:

Vorlechten Dienstag den 10. Mai in Langenthal: Eine Kiste mit Färbholzchen. Wer darüber Auskunft zu ertheilen im Stande ist, wird gebeten, sich an Johannes Bögli in Rüttschelen zu wenden.

Auszug aus dem Amtsblatt

vom 11. Mai 1864.

Geldstrafe. Kutz, Joseph, Weber und gewesener Krämer von und in Rüttschelen. Kuhn, Johann Ulrich, von Illnau, Kantons Zürich, Horn-drechsler, wohnhaft gewesen in Schoren bei Langenthal, gegenwärtig in Untersuchungshaft. Einab-schrift bis 13. Juli 1864. Amtsgerichtsschreiberei Narwangen.

Kilbe und Tanz in Rüttschelen,

Sonntags den 7. August, wozu höflichst einladet
Jakob Minder, Wirth.

Ein oder zwei Schuhmachersgesellen.

finden sofort dauernde Arbeit bei Joh. Meyer, Schuhmacher auf der Schwanden zu Rüttschelen.

Kaufsteigerungspublikation.

Johann Ulrich Foser, zu Rüttschelen, Amts Narwangen, läßt auf Samstag den 23. d. d. Monats, Nachmittags 2 Uhr, in der Wirtschaft Bögli allda, seinen Bauernhof im Wyl zu Rüttschelen an eine öffentliche Kaufsteigerung bringen, wozu er Liebhaber freumblichst einladet.

Dieser schöne und gute Hof enthält in Gebäuden 2 ganze Wohnhäuser mit Scheunen, 1 Wohnstod mit Ofenhaus und 1 Speicher, und an Erbreich, in Haus-plätzen, Garten, Baumgarten und Ackerland in 4 Stücken 16 Zucharten und 24,200 Quadratsfuß, und in Mattland in 3 Stücken 11 Zucharten und 10,488 Quadratsfuß. Die Bedinge sind für den Käufer günstig, indem auch der weit größte Theil der Kaufsumme sicher steht.

Lozwohl, den 5. Jänner 1864.

Nach Auftrag:

J. Jakob, Amtnotar.

Bewilligt, der Regierungsrathhalter:

Egger.

Holzsteigerungspublikation.

Der Burgerrath von Rüttschelen wird mit Ermächtigung der Bürgergemeinde Freitag den 16. Dezember 1864, von Nachmittags 1 Uhr hinweg, in der Wirtschaft des Jakob Minder daselbst, unter den aldaum zu eröffnenden Bedingen 10 à 12 Stück große Trämellannen versteigern lassen.

Kaufsliebhaber wollen sich zur Besichtigung der obgenannten Steigerungsobjekte an Bürgerpräsident Andreas Kaufmann wenden und sind zur Steigerung freumblichst eingeladen.

Rüttschelen, den 6. Dezember 1864.

Namens des Burgerrathes,

Der Sekretär:

Jakob Blatt.

Bewilligt, der Amtsverweser:

Egger.

Auszug aus dem Amtsblatt

vom 17. September 1864.

Geldstrafe. Wülrich, Christian und Simon, Joh. Ulrichs Söhne von Erub, in Langenthal. — Wiegler, Joh., von Mohrbach, Schuhmacher in Langenthal. — Sohm, Johann, Johs. sel. von Rüttschelen, gegenwärtig im Zuchthause enthalten. — Kläy, Joh. Friedr., Joh. Friedrichs von und in Thunstetten, Mechaniker, früher in Langenthal. Ein-gabefrist für Alle bis und mit 16. November 1864. Amtsgerichtsschreiberei Narwangen.

Geldstrafe. Schneberger, Jakob, Knochenhändler zu Rüttschelen. Eingabefrist bis und mit 1. Oktober 1864. Amtsgerichtsschreiberei Narwangen.

ANNO 1865

Der Oberaargauer, 28. Januar 1865

Rütschelen. (Korresp. vom 26. Januar 1865). Da wahrscheinlich keine Vorversammlung zur Besprechung der nächsten Sonntag zu treffenden Wahl in den Grossen Rat stattfinden wird, allfällige geeignete Persönlichkeiten daher nur in den öffentlichen Blättern angedeutet werden, so erlauben wir uns im Namen mehrerer Wähler des Wahlkreises Langenthal auf Herrn Fürsprecher Andreas Mathys in Bern aufmerksam zu machen.

Man ist überzeugt, der Oberaargau würde durch diesen biedern und geachteten Mann in jeder Beziehung gut vertreten sein.

Mehrere Wähler.

Der Oberaargauer, Januar 1865

Bleienbach. (Eingesandt.) Wohl selten wird eine Ortschaft, von einer industriellen Bedeutung wie die unsrige, von der Postverwaltung stiefmütterlicher behandelt. Lange Zeit hatten wir nur einen einfachen Botendienst nach Langenthal. Einen Karren hinter sich herziehend, legte der Bote vier Mal in der Woche seinen Weg zurück. Endlich brachten wir es grösstenteils durch eigene Opfer dahin, dass ein Wägelchen an die Stelle des Karrens trat und der viel geplagte Diener der heiligen Postalia seine alten Knochen auf der nun täglichen Fahrt nach der Laune seines Gauls mürbe rütteln lassen darf. Es läge gewiss im Interesse sowohl als in der Pflicht der Postverwaltung, uns mit einem regelmässigen Verkehrsmittel zu versehen. Einsender dies ist überzeugt, dass ein Einspännerdienst von Langenthal über Bleienbach, Thörigen nach Riedtwil sich gut rentieren würde, ist dieses aber nicht genehm, so verlängere man doch wenigstens den Kurs des Dürrmühle-Langenthal Pöstchens bis Bleienbach, das wäre gewiss eine sehr billig gehaltenen aber um so berechtigtere Forderung.

Der Oberaargauer, 8. Februar 1865

Oberaargau. Nachdem die Direktion des Armenwesens die Notharmen-Grats sämtlicher Gemeinden des Amtsbezirks Narwangen passirt, steigt die Gesammtzahl der Notharmen für 1865 auf 958 Personen. Diese vertheilen sich auf die einzelnen Gemeinden wie folgt:			
	Kinder.	Erwachsenc.	Zusammen.
Narwangen	22	11	33
Andwil	21	29	50
Bannwil	22	7	29
Bleienbach	9	5	14
Gondiswil	13	21	34
Gutenburg	—	1	1
Kleindiswil	14	14	28
Langenthal	24	37	61
Leimiswil	31	18	49
Vogwil	11	16	27
Weichenau u. Buchwil	30	33	63
Wädswil	39	91	130
Oberstschholz	8	10	18
Leischnbach	16	16	32
Reiswil	8	4	12
Stoggwil	26	14	40
Rohrbach	73	86	159
Rohrbachgraben	20	24	44
Rütschelen	11	18	29
Schoren	—	2	2
Thunfellen	35	30	65
Unterstschholz	9	3	12
Wynau	20	6	26
Total 462 496 958			
Zunahme gegen 1864 um 6 Personen.			
— Herr St. Ungar, Schaeffhütli in Oberbipp, sendet uns eine telegraphische Depesche im Original zu, in welcher er von Jäger Noth als „Wildschwein erleger“ tituliert wird. Ferner über-			

Tagblatt für den Oberaargau

und die benachbarten Bezirke der Kantone Aargau, Luzern und Solothurn.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags.

Rangenthal, Mittwoch,

Nr. 134.

Den 7. Juni 1865.

Abonnement: Durch die Post halbjährlich Fr. 4. — vierteljährlich Fr. 2. —; für Bestellungen bei der Post kommen noch je 20 Cent. Beleggebühren hinzu.

Einrückungsgebühr: Für die dreiwöchige Periode oder deren Raum 10 Rp.; für jede Wiederholung 5 Rp. — Nachfrage 15 Rp. — Anzeigen müssen jeweilen bis 10 Uhr Vormittags aufgegeben werden, wenn sie gleichen Tages erscheinen sollen.

Uebersicht der Tagesneuigkeiten.

Eidgenossenschaft.

Das politische Departement hat betreffs der Bundesrevisionsfrage dem Bundesrath einen sehr ausgedehnten Bericht vorgelegt, welcher mit dem Antrage schließt, mehrere Artikel der Bundesverfassung zu revidiren.

— **Edg. Schützenfest.** Die Ehrengaben steigen auf Fr. 110,184. Unter den neu eingezogenen sind: Von den Schweizern in Kijabon 282 Fr., von solchen in Maramoros (Mexiko) 1625 Fr., Schützengesellschaft Bucharest ein silberner Becher (250 Fr.), von Schweizern in Mexiko 1200 Fr.

— Das „Badener Tagblatt“ bringt folgenden Artikel, den wir ohne Handbemerkung transcribiren.

„Wir sind mit dem Regimente, welches Frankreich beherrscht, auch nicht befreundet, es hat sich seit Jahren so viel Gränipan an's Kupfer gesetzt, daß man meinen sollte, es müßte derselbe bald Löcher durchgefressen haben. Allein, wie gewisse Blätter, so namentlich auch die fast ausschließlich von deutscher Feder geschriebene Bernerzeitung, sich über den Nachbar auslassen, finden wir weder klug noch weise. Der Schwache muß gegenüber einem starken Nachbarn, dem man nie recht trauen darf, nicht auf seine Kraft pochen, sondern in allen Dingen kluges Maß und Ziel halten. Das Verlästern der Nachbarn von links und rechts zeugt von nichts weniger als Klugheit, ist vielmehr dazu da, um gegen die Schweiz eine gereizte Stimmung hervorzurufen, eine Stimmung, die wir bei unserer Entwicklung gar nicht nöthig haben. Die Verhängnisse — gute und böse — werden ohne unser Zutun hereinbrechen, Jedem vergelten nach seinen Werken. Also lassen wir unnöthigen Streit. — Damit sei nicht gesagt, daß wir den Krieg fürchten sollten. Greift uns Einer an in unserem Hause, dann treten wir ihm mannhaft entgegen und wehren uns für unsere gerechte Sache, — aber provoziren wir keinen Krieg. Die Schweiz darf nie vergessen, was sie ist; aber auch Fremde, Flüchtlinge und Verbannte aller Art sollten nicht vergessen, daß sie eben nicht dafür zu uns gekommen seien, um mit allen denen, die ihnen nicht in den Kram passen, Händel und Krieg anzufangen, und für die Aufnahme, welche ihnen geworden, uns Unannehmlichkeiten zu bereiten.“

— Das Centralomite der „Helvetia“ hat beschlossen, auf den 25. d. eine Delegirtenversammlung zur Besprechung der Bundesverfassungsrevision nach Rangenthal einzuberufen.

Der u. Hr. Bundespräsident Schenk, der sich ernstlich mit der Lösung der Frage einer Verfassungsrevision für

gende vier Punkte vorschlagen: 1) Einheitliche Gesetzgebung für den alten und neuen Kanton, etwa den Code civil angenommen; 2) Einheit der Gemeinde, wo möglich durch Herstellung der Territorialgemeinde; 3) Wählbarkeit der Beamten in den Großen Rath; 4) Betheiligung des Volkes an der Gesetzgebung nicht durch das Veto, sondern durch direkte Vorlage der organischen Gesetze an die Volksabstimmung.

— Aus dem bernischen Jura wird gemeldet, daß man in der Uhrmacherei einen günstigen Einfluß der Verhältnisse in Nordamerika verspüre.

— Am 2. Juni verunglückte beim Bahnhof in Bern ein Arbeiter, der beim Koppeln vom Wagen herabfiel und vom Zug überfahren wurde, so daß er nach 40 Minuten den Geist aufgab. Montag den 5. dieß wurde er beerdigt.

— Der 60jährige Tagelöhner Jean Jacques Voillat von Lovrest hat sich am 31. Mai in seiner Wohnung an Reconquilliers erhängt.

— Die gestern aus Schüpfen kurz gemeldete Feuersbrunst zerstörte das Wirthshaus der Frau Walther, an der Bernstraße, zunächst der Eisenbahnstation. Wie man glaubt, ist das Unglück einem fehlerhaften Kamin, um welches ein größeres Quantum Spähne aufgeschichtet war, zuzuschreiben.

— **O b e r a a r g a u.** Das soeben erschienene Programm für das nächste Sonntag stattfindende Kreisfest in Karwangen ist in folgender Weise entworfen:

1) Einleitung, um Feste.

Morgens 4 Uhr: Tagwacht der Kadetten-Lambourren. Morgens 5 Uhr: Ankündigung des Festes durch 12 Kanonenschüsse. 8 bis 9½ Uhr: Empfang der Vereine beim Wildenmann, Abgabe der Fahnen, Aushäuten der Sänngerzeichen und Speisekarten zu Fr. 2. 50 im Schulhause. Während des Nachmittags können dann auch beim Eingang in die Feststätte noch Speisekarten und Sänngerzeichen erhoben werden. Präzis 10 Uhr: Obligatorische Vorprobe in der Kirche. Die Festmusik gibt auf dem Empfangsplatze ein entsprechendes Zeichen hiezu.

Im Anschluß an die Vorprobe folgen die Verhandlungen: a. Wahl eines Festortes pro 1867. b. Allfällig unvorhergesehene Geschäfte. Stimmberechtigt hiezu sind die Quartette der zum Kreisverein gehörenden Vereine. 11½ Uhr: Sammlung des Zuges zur Gesangsaußführung in der Kirche bei Hrn. Baumeister Hektor Eggers Hause in der Vorstadt. Die Ordnung des Zuges, durch's Loos geordnet, ist folgende: 1. Die Festmusik; 2. sämtliche Fahnen; 3. das Kampfgericht und die Abgeordneten des Kantonalvorstandes; 4. das Festomite; 5. die Ehrengäste; 6. die Gesangsvereine in folgender Ordnung: 1) Männerchor Wopwul, 2) Ge-

Gemischter Chor Schwarzhäusern, 5) Männerchor Gondiswyl, 6) Gemischter Chor Gondiswyl, 7) Männerchor Thunstein, 8) Gemischter Chor Thunstein, 9) Männerchor Roggwyl, 10) Männerchor Langenthal, 11) Gemischter Chor Madiéwyl, 12) Männerchor Schoren, 13) Gemischter Chor Mleiendach, 14) Frohsinn Langenthal, 15) Männerchor Mürschelen, 16) Männerchor Bützwil, 17) Männerchor Bützberg, 18) Frauenchor Bützberg, 19) Gemischter Chor Melchnau, 20) Männerchor Denzlingen, 21) Männerchor Arwangen und die später angemeldeten Vereine.

2) Gesangausführung.

- a. Begrüßungslied vom Männerchor Arwangen.
- b. Begrüßungswort.
- c. Chorgesang der Männerchöre. 1. Nationalhymne der Polen, von J. N. Weber, mit Musikbegleitung. 2. Vaterlandslied, von Bogler. 3. Herber Abschied, Volkslied.
- d. Wettgesänge. (Die Wett- und Einzelgesänge wurden ebenfalls durchs Loos geordnet.) 1. Der Männerchor: 1) Frohsinn Langenthal: Wie ist der Morgen so frühlingstfrisch u. c. Comp. von Schletterer. 2) Männerchor Roggwyl: O Vaterland, sei von uns hoch gepriesen u. c. Comp. von F. Abt. 3) Männerchor Gondiswyl: O Welt wie bist du so schön. Componirt von Beetoven.
- 1. Der gemischten Chöre: 1) Gemischter Chor von Mleiendach: Waldblied. Comp. von E. Pepsold. 2) Gemischter Chor Roggwyl: Herz, wohl zieht es di u. c. Comp. von Lauterburg.
- e. Einzelgesänge. 1) Gemischter Chor Schwarzhäusern: Das Kletterfräulein. Comp. von Slicher. 2) Männerchor Langenthal: Ade. Comp. von Pohlenz. 3) Männerchor Denzlingen: Süßer Hauch der Frühlingsluft. Comp. von Kreuzer.

f. Chorgesänge der gemischten Chöre. 1) Der Abend auf dem Berge, von J. N. Weber. 2) Der Blume Tod, von Kessler. 3) Wunsch im Frühling, von J. N. Weber. 4) Heimath, von G. W. Weber.

g. Chorgesänge der Männerchöre. 1) Ooit mit dir, mein Vaterland, von J. Bauer. 2) Trost, von A. Böh. 3) Soldatennuth, von Lauterburg.

3) Zug aus der Kirche in die Festhütte. 1. Die Festmusik; 2. das Kampferrecht; 3. das Festkomite; 4. die Ehrengäste; 5. die Vereine in entgegengelegter Ordnung, je mit der Vereinsfabne.

Vom Gesammtchor und Publikum werden in der Festhütte gesungen: 1. Ruft du mein Vaterland u. c. 2. Nimm meine schönsten Melodien u. c. 3. Freiheit, die ich meine u. c. — In der Nacht vom Freitag auf den Samstag wurden dem Wirth Waldmann, in Bützberg, circa 45 Manns- und Frauenhemden, Stiefel und Schuhe, ein Zuckersack, ein Kistlein Cigarren, Tuch, Seife und Weiteres mehr entwendet, ohne daß man der Thäter, auf deren Entdeckung eine Belohnung von 20 Fr. gesetzt ist, habhaft werden konnte.

A a r g a u. Letzten Samstag sind in einer Sandgrube bei Galswyl zwei Knaben im Alter von 8 und 9 Jahren durch herabstürzende Erde getödtet worden.

S o l o t h u r n. Aus dem Gäu kommen äußerst günstige Berichte über den trefflichen Stand der dortigen Forsten. Die Saatkühle im Staatwäldle Buchbach und diejenigen der Gemeinde Kessenholz werden als die schönsten im Kanton bezeichnet, ein Lob, von dem nach Verdienen ein gutes Theil auf zwei Männer fällt, die das Weisse beigestrungen, jene prachtvollen Anlagen, die heute das Auge entzücken, zu erstellten. Es sind dieß die Bezirksförster Meyer und Bannwart Sander von Kessenholz.

Lehrer ein ausgerechtes Stück Waldboden angewiesen, um dasselbe mit der Schuljugend zu bepflanzen und den Ertrag in die Schülertafel fließen zu lassen, aus welcher dann nach Ablauf des Schuljahres je ein ein kleines Jugendfest oder ein Spaziergang der Schuljugend theilweise bestritten wird.

S t G a l l e n. Das St. Gallische Justiz- und Polizeidepartement hat zur Veranlassung gemeinsamen Handelns in Sachen der polnischen Fücklinge die Abhaltung einer Konferenz der Polizeidirektoren der Kantone St. Gallen, Appenzell und Thurgau angeregt, die ohne Zweifel diese Woche zu Stande kommen wird.

T h u r g a u. Der interimistische Stellvertreter des verunglückten Stationsverwalters und Posthalters Brunner, in Adorf, Eisenbahnangehöriger Orawehr, von Wesau, anzureiste schon am Tage seines Regierungsantritts ein Grep mit eintausend Franken.

A p p e n z e l l. Am 2. Juni, Nachmittags, machte in Herisan der amtliche Anrufer den hohen Befehl kund, daß in Betracht des Wassermangels das Waschen bei den Brunnen im Dorfe, mit Ausnahme von vieren, bei Verantwortlichkeit und Strafe untersagt sei; sofort verdunkelte sich der Himmel, regenschwere Wolken zogen heran, es wurde finster wie in der Abenddämmerung und endlich öffneten sich die Schichten des Himmels und ergossen Regenströme, untermischt von Schüssen, als wenn eine zweite Sintfluth hereinbrechen wollte. Da brauchte man nicht zum Brunnen nach Wasser zu gehen; es floß in Strömen auf allen Straßen und Wegen. Im Reggenburz und Thurgau ist das Unwetter wohl nicht ohne Schaden abgelaufen.

F r e i b u r g. Aus Kerzers wird dem „Murtensbieter“ folgendes Stücklein mitgetheilt: Am letzten dortigen Jahrmärkte verkaufte ein dortiger reicher Bauer am Morgen eine Kuh, Nachmittags einen jungen „Muni“ und Abends seine älteste — Tochter! Der saubere Herr Papa ist, wie es scheint, auch vom Weizenfuss befallen, wie das in dieser Gegend noch oft vorkommt. Am Abend nämlich soll er von einem jungen Manne um die Hand seiner ältesten Tochter angegangen worden sein und ihm dieselbe auch zugesagt haben, aber erst nachdem ihm der junge Freier einen Fünfränker gegeben; den der Alte auch eingesteckt, und eine Maß Wein bezahlt hatte.

E s s e n. Die hiesigen Erfolge in der Zucht der Seidenwürmer machen auch in Frankreich Aufsehen. Der Honer Genier soll der Verwendung des Bundesrathes für Verschaffung von Japanesischem Saamen unabweisbares Lob.

W a l s e l. Die dortigen Blätter kündigen ein Ausleben von 24 Millionen von Seiten der Gesellschaft der italienischen (Walliser-) Bahn zur Vollendung der Linie an.

G e n e v e. In Genf wird für die brandbeschädigten Walliser gesammelt. Bei dem Anlaß vernimmt man, daß Hauptmann Jacquier, von Chabolin, seine glücklicher Weise von den Flammen verschont gebliebene Besizung mit allem Zugehör seinen Mitbürgern zur Verfügung gestellt habe. Der Gleiche hat unter die von allen Seiten herbeigeeilte Böschmannschaft bei 5000 Maß Wein und zudem Schwarzem im Ueberfluß vertheilt.

Z ü r i c h. Dem nächsten Großen Rathe wird von der Regierung ein Gesetzentwurf über Bestrafung der Duelle vorgelegt werden. Nach demselben wird der geregelte Zweikampf mit lebensgefährlichen Waffen, insofern er keine oder bloß eine Körperverletzung dritten Grades zur Folge hatte, an dem Herausforderer und Herausgeforderten mit Gefängniß bis auf zwei Monate bestraft. Erfolgt dagegen eine Tödtung oder eine Körperverletzung ersten oder

Der Obaraargauer, 7. Juni 1865

Programm

Kreisgesangfest des Amtes Aarwangen Sonntag den 11. Juni 1865 in Aarwangen.

I. Einleitung zum Feste.

Morgens 4 Uhr: Tagwacht der Cabelten-Tambouren.

Morgens 5 Uhr: Ankündigung des Festes durch 12 Kanonenschüsse.

8 bis 9 1/2 Uhr: Empfang der Vereine beim Wildenmann, Abgabe der Fahnen, Austheilen der Sängergeichen und Speisefarten à Fr. 2. 50 im Schulhause. Während des Nachmittags können dann auch beim Eingang in die Festhütte noch Speisefarten und Sängergeichen erhoben werden.

Präz 10 Uhr: Obligatorische Vorprobe in der Kirche. Die Festmusik gibt auf dem Empfangsplatze ein entsprechendes Zeichen hierzu.

Im Anschluß an die Vorprobe folgen die Verhandlungen:

a. Wahl eines Festortes pro 1867.

b. Aufällig unvorhergesehene Geschäfte.

Stimmberchtigt hierzu sind die Quartette der zum Kreisverein gehörenden Vereine.

11 1/2 Uhr: Sammlung des Zuges zur Gesangsaufführung in der Kirche bei Hrn. Baumeister Viktor Eggers Hause in der Vorstadt.

Die Ordnung des Zuges, durchs Loos geordnet, ist folgende:

1. Die Festmusik; 2. sämtliche Fahnen; 3. das Kampfgericht und die Abgeordneten des Kantonalvorstandes; 4. das Festomite; 5. die Ehrengäste; 6. die Gesangsvereine in folgender Ordnung:

1) Männerchor Volzwyl, 2) Gemischter Chor Volzwyl, 3) Gemischter Chor Dürrenäsch, 4) Gemischter Chor Schwarzhäuser, 5) Männerchor Gondiswyl, 6) Gemischter Chor Gondiswyl, 7) Männerchor Thunstein, 8) Gemischter Chor Thunstein, 9) Männerchor Roggwyl, 10) Männerchor Langenthal, 11) Gemischter Chor Madiowyl, 12) Männerchor Schoren, 13) Gemischter Chor Bleienbach, 14) Frohsinn Langenthal, 15) Männerchor Rüschelen, 16) Männerchor Dufswyl, 17) Männerchor Böhler, 18) Frauenchor Böhler, 19) Gemischter Chor Melchnau, 20) Männerchor Deusingen, 21) Männerchor Aarwangen und die später angemeldeten Vereine.

II. Gesangsaufführung.

A. Begrüßungslied vom Männerchor Aarwangen.

B. Begrüßungswort.

C. Chorgesang der Männerchöre.

1. Nationalhymne der Polen, von J. N. Weber, mit Musikbegleitung.

2. Vaterlandslied, von Vogler.

3. Herber Abschied, Volkslied.

D. Weltgesänge.

(Die Welt- und Einzelgesänge wurden ebenfalls durchs Loos geordnet.)

a. Der Männerchöre: 1. Frohsinn Langenthal: Wie ist der Morgen so frühlingstfrisch etc. etc. Comp. von Schletterer. 2. Männerchor Roggwyl: O Vaterland sei von uns hoch gepriesen etc. etc. Comp. von F. Abt. 3. Männerchor Gondiswyl: O Welt wie bist du so schön. Componirt von Beethoven.

b. Der gemischten Chöre: 1. Gemischter Chor Bleienbach: Waldsied. Componirt von E. Behold. 2. Gemischter Chor Volzwyl: Herz, wohi zieht es bi etc. etc. Componirt von Lauterburg.

E. Einzelgesänge.

1. Gemischter Chor Schwarzhäuser: Das Klosterfräulein. Componirt von Silcher.

2. Männerchor Langenthal: Ahe. Comp. von Pohlenz.

3. Männerchor Deusingen: Sdßer Hauch der Frühlingstluft. Comp. von Kreuzer.

F. Chorgesänge der gemischten Chöre.

1. Der Abend auf dem Berge, von J. N. Weber.

2. Der Blume Tod, von Neßler.

3. Wunsch im Frühling, von J. N. Weber.

4. Heimath, von E. G. Weber.

G. Chorgesänge der Männerchöre.

1. Gott mit dir, mein Vaterland, von J. Bauer.

2. Trost, von A. Röh.

3. Soldatenmuth, von Lauterburg.

III. Zug aus der Kirche in die Festhütte.

1. Die Festmusik; 2. das Kampfgericht; 3. das Festomite; 4. die Ehrengäste; 5. die Vereine in entgegenetzter Ordnung, je mit der Vereinsfahne.

Vom Gesamtchor und Publikum werden in der Festhütte gesungen: 1. Nufft du mein Vaterland etc. 2. Nimm deine schönsten Melodien etc. 3. Freiheit die ich meine etc.

ANNO 1865

Der Oberaargauer, Juni 1865

— O b e r a a r g a u. Generaltabelle über die im Jahr 1864 im Amtsbezirk Narwangen Gebornen und Gestorbenen, sowie der eingetragenen Ehen.

Geburten.

Kirchgemeinde.	Lebendiggeb.				Todtgeb.				Gesammtz. der Geb.			
	Ehelich.		Unehelich.		Ehelich.		Unehelich.		Ehel.		Unehel.	
	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.	M.	W.
Narwangen	39	45	4	2	2	—	1	1	41	45	5	3
Bleienbach	16	14	3	—	2	—	—	—	18	14	3	—
Sangenthal	63	32	4	1	3	1	1	1	66	33	5	2
→ Logwyl	54	48	9	4	2	3	2	—	56	52	11	4
Madiswyl	22	24	5	2	5	—	1	1	27	24	6	3
Melchnau	50	58	5	7	2	4	—	—	52	59	5	7
Hoggwyl	33	28	4	—	1	4	—	—	34	32	4	—
Kohrbach	55	54	9	15	4	6	3	1	59	60	12	16
Thunstetten	39	33	2	5	—	—	—	—	30	39	2	5
Wynau	22	22	4	1	2	—	—	1	24	22	4	2
Total	384	364	49	37	23	18	8	5	407	380	57	42

Kirchgemeinde.	Gestorbene.							
	Zahl der Verst.			Zahl der Verst.				
	eines Verstorbenen.			eines Verstor.				
	Jahr.	M.	T.	Jahr.	M.	T.		
Narwangen	31	36	1	10	31	43	2	20
Bleienbach	14	14	3	28	18	30	4	21
Sangenthal	29	20	9	2	29	25	11	18
→ Logwyl	31	29	8	1	40	32	6	29
Madiswyl	23	40	—	6	22	48	8	28
Melchnau	35	46	4	6	31	29	3	21
Hoggwyl	14	26	11	5	29	28	9	11
Kohrbach	35	32	—	9	39	39	10	15
Thunstetten	11	41	3	16	20	32	11	1
Wynau	23	35	7	29	16	20	6	3

Summa 246

275

Gesamtzahl der geschlossenen Ehen: 156.

Anmerkung: Rütshelen ist in den Zahlen der Kirchgemeinde Lotzwil enthalten.

Tagblatt für den Oberaargau, 1. August 1865

Aufruf an die Gemeinden des Amtsbezirks Aarwangen im Zusammenhang mit dem Brandunglück in Burgdorf, das mehrere Hundert Personen obdachlos machte.



Der grosse Brand von Burgdorf in der Nacht zum 21. Juli 1865

Folgende Mitteilung folgte darauf am 7. August 1865

Bis jetzt sind Liebesgaben in barem Geld auf Fr. 104889.- eingegangen.

Der Oberaargauer, November 1865

Burgdorf. Heute um 6 Uhr brach im Estrich eines Hauses im Rütchelengässlein Feuer aus.

Von der Nützlichkeit der Nachtwächter:

„Ein in einem Heustock in **Madiswil** ausgebrochenes Feuer konnte noch rechtzeitig vom Nachtwächter entdeckt werden. Dagegen hat in **Langenthal** ein Nachtwächter einen wunderbaren Meteorit festgestellt“.

Holzsteigerungspublikation.

Der Burgerrath von Rüttschelen wird mit Ermächtigung der Bürgergemeinde Samstags den 18. laufenden Monats, von Nachmittags 1 Uhr an, in der Wirtschaft Minder dajelbst, unter den dazumal zu eröffnenden Bedingungen 10 Träneltannen versteigern lassen.

Kaufsliebhaber wollen sich zur Besichtigung dieser Tannen an Bürgerpräsident A. Kaufmann wenden und werden zur Steigerung freundlich eingeladen.

Rüttschelen, den 7. November 1865.

Aus Auftrag:

Jb. Blatt, Bürgereschreiber.

Bewilligt, der Regierungsstatthalter:

Geiser.

Ein ordentlicher Knabe wünschte die Schuhmacherprofession zu erlernen. Auskunft erteilt Joh. Kimmann im Graben bei Rüttschelen zu Logwohl.

Zur Beachtung!

Klee-, Schmalen- und Hanssaamen in schönster Qualität ist billig zu haben bei

Johann Schum
in Rüttschelen.

Zanz in der Wirtschaft des Unterzeichneten in Rüttschelen, Sonntags den 1. Oktober 1865, wozu freundlich einladet

Jakob Minder, Wirth.

Sonntags den 1. Oktober 1865:

Schwinget und Steinstoßet

um ein Schaf und kleinere andere Waben bei der Wirtschaft des Unterzeichneten in Rüttschelen, wozu freundlich einladet

Jakob Minder, Wirth.

Tagblatt für den Oberaargau

und die benachbarten Bezirke der Kantone Aargau, Luzern und Solothurn.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags.

Langenthal, Mittwoch,

Nr. 88.

Den 12. April 1865.

Abonnements: Durch die Post halbjährlich Fr. 4. — vierteljährlich Fr. 2. — für Bestellungen bei der Post kommen noch je 30 Cent. Bestellgebühr hinzu. — Für Langenthal: Für 6 Monate Fr. 4. — für 9 Monate Fr. 2. —
Erziehungsgeld: Für die dreimonatige Zeitstelle oder deren Raum 10 Rp. — für jede Wiederholung 5 Rp. — Nachfrage 15 Rp. — Anzeigen müssen jeweilen bis 10 Uhr Sonntags angesetzt werden, wenn sie gleichen Tages erscheinen sollen.

Budget für die Notharmenpflege pro 1865 im Amtsbezirk Narwangen.

Gemeinden	Armenzul. Fr. Rp.	Kinderhaltung. Fr. Rp.	Sonstige Beitr. Fr. Rp.	Ergänzbeiträge. Fr. Rp.	Gefälle. Fr. Rp.	Zusatz. Fr. Rp.
Narwangen	1045. 46	122. 76	— —	205. 52	15. 25	1988. 99
Baumwyl	544. 07	181. 29	— —	202. 79	7. 60	935. 95
Bleienbad	910. 52	75. 63	— —	99. 46	13. 50	999. 51
Langenthal	2957. 17	95. —	47. 50	583. 85	74. 90	3698. 42
Schoren	349. 44	— —	— —	23. 46	9. 75	382. 65
Untersteckholz	408. —	— —	— —	— —	41. 25	419. 25
Sohwil	1479. 70	— —	20. —	222. 60	18. 25	1740. 55
Rüschepfen	671. 63	— —	70. —	168. 04	8. 05	917. 72
Wutenburg	65. 90	— —	— —	— —	— —	65. 90
Obersteckholz	328. 10	— —	— —	— —	15. 60	343. 70
Radiswyl	1327. —	— —	42. 75	346. 94	50. 90	1747. 59
Rechnau-Bühlwyl	902. 66	28. 57	344. 85	317. 57	29. 27	1622. 92
Wandiswyl	668. 93	— —	— —	20. —	6. 65	695. 58
Reisibühl	116. 54	— —	— —	2. 90	2. 95	122. 39
Roggwyl	1075. 97	238. 04	9. 50	402. 89	18. 10	1744. 50
Rehrbad	1452. 44	85. —	120. —	280. 20	17. 20	1934. 84
Ruchwyl	622. 53	25. 15	25. —	3. 80	13. 30	689. 78
Reindierwyl	442. 56	— —	99. —	80. 50	7. 65	629. 71
Reimibühl	563. 28	95. 40	— —	— —	17. 20	675. 88
Reichenbad	300. 05	40. —	— —	6. 96	17. 60	364. 61
Rehrbachgraben	602. 60	171. 98	— —	6. 30	4. 95	785. 83
Rehrstetten	1051. 87	492. 90	— —	200. 20	31. 65	1776. 62
Rehrnau	663. 60	19. —	— —	244. 33	4. 15	931. 08
Summa	Fr. 18450. 02	1610. 92	778. 60	3398. 31	376. 12	24613. 97

Den Auswanderungslustigen
zur Nachricht, daß ich für das Haus J. Etöfel & Comp., in Basel, ein
Auswanderungs - Bureau
 in Burgdorf etablirt habe und empfehle mich zur Ertheilung von Auskunft
 und Einleitung von Verträgen bestens. Damit in Verbindung steht ein
Placirungs-Bureau für Dienstboten.
 Meisterleute werden durch dieses Bureau gratis und Dienstboten gegen
 eine kleine Provision versorgt. Für gefällige Anmeldungen empfiehlt sich
 F. Müller.

Tagblatt für den Oberaargau, 26. Februar 1866

Rütschelen. (Korresp.) Joh. Jäggi, Käppihäns, von Madiswyl, war schon lange, namentlich durch sein ungewaschenes Maul und seine Streitsucht weit und breit bekannt, so dass jeder ehrbare Mensch, wenn er ihn hörte, sich fast schämen musste, mit ihm vom alten Adam her verwandt zu sein. Jüngst berichteten nun die Zeitungen, wie ihn Hr. Bärenwirth Grädel, zu Madiswyl, nach fruchtloser Mahnung wegen Händeln durch den Knecht vor die Thüre stellen liess, worauf Selbiger aber wieder in das Gastzimmer drang und den Wirth mit einem Messerstich gefährlich verwundete.

Wir geben Hrn. Grädel, der Händelmachern baldigst die Thüre weist, unsern vollsten Beifall und gewiss würden es die besseren Leute aus der dortigen Gemeinde und der Umgebung bedauern, wenn ihn dieser Vorfall für die Folgezeit entmuthigen sollte. Unglaublich klingt uns aber das Gerücht, dass einzelne Notabilitäten des Dorfes Madiswyl bereits Schritte gethan haben, damit Käppihäns so mild, als möglich, möchte beurtheilt werden und zwar aus dem niedrigen Grunde, weil sonst seine Familie der Gemeinde zur Last fallen könnte, bei dessen längerer Haft. Wenn sich das erwahren sollte, so läge in diesem Anlauf wirklich eine heillose Moral. Käppihäns ist schon lange ein gefürchtetes Subjekt gewesen, und wenn man diesem aus der Tinte helfen möchte, so soll man dann nicht, wie es so oft geschieht, die Richter einer zu grossen Milde gegen Spitzbuben beschuldigen

Tagblatt für den Oberaargau, 17. März 1866

Rütschelen. Durch die Wahl des Hrn. Flückiger zum Vorsteher der neu zu errichtenden Armenversorgungsanstalt in Hindelbank erleidet das Dorf Rütschelen einen Verlust, den es schwer empfinden wird. Zwanzig Jahre hat der wackere Mann der Oberschule dieser Gemeinde vorgestanden und während dieser Zeit wohl manche trübe Erfahrung gemacht, manch' schöne Hoffnung unerfüllt zerrinnen, aber auch manches Gute unter seinen Bemühungen erstehen, manch' edle Frucht emporblühen sehen, die nur seinem rastlosen Fleisse, seiner eisernen Energie, vor allem aber seinem unverrückbaren Streben nach wahren, gesundem Fortschritt ihr Gedeihen verdankte. Was er als Jugendlehrer während jener langen Reihe von Jahren geleistet, das steht mit unverlöschlichen Zügen geschrieben in vielen dankbaren Herzen und Schreiber dies gedenkt mit inniger Freude, dass er auch einer seiner Schüler gewesen und wie er einst als Knabe den verehrten Lehrer lieben, so hat er in demselben den treuen Freund schätzen gelernt. Doch nicht nur auf die Jugenderziehung beschränkte sich sein reger Geist, auch in der Gemeindeverwaltung machte Hr. Flückigers klarer Blick und sicheres und glückliches Eingreifen sich bemerkbar. Die freie Zeit aber, die ihm neben seinen Berufs- und Amtsgeschäften noch übrig blieb, widmete er mit Eifer der Landwirthschaft, wie er denn auch als geschickter, erfahrener Oekonom unter seinen Kreisen eines Rufes geniesst. Wir gratulieren daher der Regierung zu der getroffenen Wahl und leben der Ueberzeugung, dass Hr. Flückiger seine neue Stellung würdig ausfüllen wird.

ANNO 1866

Der Oberaargauer, 7. April 1866, Seite 3

Zeugnis. Wir, die unterzeichneten Auswanderer aus dem Kanton Bern, bezeugen hiermit, dass wir unsere Verträge nach Amerika mit Herrn Kissling in Bern schlossen und wir mit seiner Spedition in jeder Beziehung zufrieden sind. Die Reise von Basel über Antwerpen nach Liverpool ging gut von statten und schifften wir uns dort in den Dampfer Erimein, der uns alle glücklich hier ans Land brachte. Wir danken hiermit Herrn Kissling aufs wärmste für seine gute Fürsorge für uns auf der ganzen Reise und empfehlen ihn allen Auswanderern aufs beste. In New York logierten wir im Schweizerhaus, Nr. 19 Gay Street, gehalten von W. Werner und fühlen wir uns zugleich verpflichtet, obiges Gasthaus allen Auswanderern bestens zu empfehlen, in dem sie dort einer guten und billigen Bedienung sicher sind und ihnen mit jedem nur nötigen Rat und Tat an die Hand gegangen wird.

New York, den 6. März 1866.

Anmerkung: Unterschrieben von etwa acht Leuten aus Aarwangen und Roggwil.

Der Oberaargauer, 12. Mai 1866

Oberaargau. Die Viehzählung vom 21. April letzthin hat im Amt Aarwangen folgendes Resultat geliefert:

Rütschelen: 105 Vieheigentümer halten

11 Pferde, 229 Rindvieh, 53 Schweine, 31 Schafe, 98 Ziegen Total 422 Tiere.

Der Oberaargauer, 4. August 1866. Inserat

Kilbe und Tanz bei der Wirtschaft des Unterzeichneten in Rütschelen.

Sonntags, den 5. August 1866, wozu freundlich einladet G. Grädel Wirt.

Der Oberaargauer, 20. August 1866: Fahrplan vom 1. Juli 1866

Von Langenthal sind sieben Züge Richtung Bern abgefahren.

Morgens 5.55, 8.18 - mittags 12.44, 12.59 - nachmittags 2.59, 4.40 - abends 8.03.



Der erste Bahnhof in Langenthal

ANNO 1866

Der Oberaargauer, 1. September 1866

Zu Verkaufen 2 Jagdhunde. Dieselben werden auf die Probe gegeben bei Isaak Mathys in Rütshelen.

Der Oberaargauer, 8 September 1866. (Inserat im Anhang "Allgemeiner Anzeiger")

Steigerungspublikation. Johannes Ammann von Madiswil, wohnhaft im Graben zu Rütshelen, als Ehemann der Anna, geborene Wälchli und deren Geschwister Andreas und Elisabeth Wälchli, Ulrichs Kinder, daselbst werden Dienstag den 18. Herbstmonat nächstkünftig von abends 6 Uhr an im Gastwirthshause zum Bären in Madiswil an eine freiwillige Kaufsteigerung bringen. Folgende im Dorfbezirk Madiswil befindliche Grundstücke: ...*diese werden hier detailliert aufgelistet.*

Beide Stücke befinden sich in günstiger Lage und sind sehr abträglich, weshalb zahlreiche Kaufliebhaber erwartet werden.

Madiswil, 7. September 66

Der Beauftragte E. Huber, Amtsnotar

Der Oberaargauer, 12. September 1866. Inserat

Tellbezug in Rütshelen. Die Telpflichtigen der Gemeinde Rütshelen werden eingeladen, die nach den Bezugsrödeln schuldigen Tellbeträge pro 66 bis Ende dieses Monats an den Unterzeichneten zu berichtigen. Säumige müssten nachher rechtlich dafür belangt werden.

Rütshelen, 11. September 66

Jakob Seiler, Telleinzieher

Der Obeaargauer, 16. Oktober 1866

Steigerungspublikation. Frau Anna Maria Blatt, geborene Flückiger, Jakobs sel. Witwe im Flösch und zu Rütshelen lässt Dienstag den 10. Oktober nächstkünftig von abends 6 Uhr an im Gastwirthshause zu Bären in Madiswil an eine öffentliche Kaufs- und Gantsteigerung bringen, die sogenannte Pfrund- und Munimatte zu Madiswil, ungefähr 6 ½ Mad haltet. Der Ausruf erfolgt zusammen und in Abteilungen.

Die Kaufs- und Pachtliebhaber werden zu dieser Steigerung freundlich eingeladen.

Madiswil, 5. Oktober

Der Beauftragte

J. Huber, Amtsnotar

Wiederholung der Publikation in der Folge Nummer

Der Oberaargauer, 17. Oktober 1866 (Wiederholung in der Folge Nummer)



Der Oberaargauer, 1. Dezember 1866. Bericht

Oberaargau. Auf der Florida brach auf der Überfahrt von Le Havre nach New York die Cholera aus und es starben 30 Personen an derselben. Segessenmann verlor seine Frau und das jüngste Kind und Wyssmann ebenfalls ein Kind. Das Schiff musste, bevor die hart betroffenen Auswanderer ans Land steigen durften, vor New York längere Zeit Quarantäne halten.

Allgemeine Anzeigen.

Holzsteigerungspublikation.



Mit kompetenter Bewilligung wird der Bürgerath von Rütshelen Freitag den 23. März nächstkünftig, von Nachmittags 2 Uhr an, in der Wirtschaft Minder dafelbst, aus dem sogen. Denalisbodenwalde 54 Stück Eichen unter den dennzumal zu eröffnenden günstigen Bedingungen öffentlich versteigern lassen.

Kaufslustige belieben sich zu vorheriger Besichtigung derselben an Bürgerpräsident Joh. Mathys zu wenden und werden zu dieser Steigerung freundlich eingeladen.

Rütshelen, den 12. März 1866.

Aus Auftrag:

Jak. Blatt, Bürgersreiber.

Kauf- und Pachtsteigerungspublikation.

Herr K. Klädiger, Oberlehrer zu Rütshelen, läßt wegen Domizilveränderung auf Mittwoch den 21. dieß Monats öffentlich versteigern:

1. Von Morgens 9 Uhr an, bei seiner Wohnung: Seine Fahrniß in Haus- und Feldgeräthschaften, Heu, Stroh, Bau, 2 Räder, Wagen u. s. w.
2. Abends 7 Uhr, in der Wirtschaft Bögli allda: Sein Heimwesen, enthaltend: 1. Ein Bohnhaus mit Scheune, Vorstadt und Ackerland, zusammen circa 6 Jucharten guter Qualität. Das Heimwesen kommt zusammen und in Stücken und bei ungenügenden Angeboten auch pachtweise in Auseruf. Dazu laßt fremdelichst ein

Lozwyh, den 15. März 1866.

J. Jakob, Notar.

Kirchgemeind-Conzert,

Sonntags den 30. Dezember, Nachmittags 1 Uhr, in der Kirche zu Lozwyh.

Programm:

1. Choral Nr. 72: „Lobe den Herrn“ u. s. w.
2. Doppelquartett der Lehrerschaft: „Das ist der Tag des Herrn“, von Kreuzer.
3. Blechmusik von Rütshelen: Vieder-Polpourri.
4. Gemischter Chor von Lozwyh: „Heimweh“, von Huber.
5. Schule von Rütshelen: „Gott ist die Liebe“.
6. Männerchor von Lozwyh: „Der Nachtigall Antwort“, von Keller.
7. Tenorsolo: „Vater ich rufe dich“, von Himmel.
8. Männerchor von Rütshelen: „Der Gesang“, von J. R. Weber.
9. Schule von Oberstedholz: „Kennt ihr das Land“ u.
10. Orgelspiel.
11. Doppelquartett der Lehrerschaft: „Sehnsucht nach der Heimat“, von Nägeli.
12. Schule v. Lozwyh: „Der Abend“, v. C. M. v. Weber.
13. Männerchor von Rütshelen: „Die Sabbathfester“, von Abt.
14. Gemischter Chor von Lozwyh: „In die Ferne“, von Kelle.
15. Blechmusik von Rütshelen: „Des Sommers letzte Rose“.
16. Männerchor von Lozwyh: „Abschied vom Vaterland“, von Heim.
17. Die Männerchöre, mit Orgelbegleitung: „Weihe des Gesanges“, von Mozart.
18. Choral No. 133: „In allen meinen Thalen“.

Der Eintritt zu dieser Aufführung ist für Jedermann frei. Es soll dieselbe ein Versuch sein, der Idee von „Kirchgemeind-Conzerten“, bei denen alle musikalischen Kräfte einer Gemeinde in Mitwirkung gezogen werden, Eingang zu verschaffen. Die Choräle werden von der ganzen Versammlung gesungen.



Taufstein und Abendmahlstisch in der Kirche Lotzwil

ANNO 1867

Der Oberaargauer, 2. Februar 1867

Steigerungspublikation. Johann Kurth, Johannes selig, zu Rüttschelen, bringt am Samstag, den 9. Hornung künftig an öffentliche Steigerung:

1. von morgens 9 Uhr an bei seiner Wohnung im Will seinen Hausrat, Haus- und Feldgerätschaften: 1 Wagen (Bänne) u.a.m.
2. von abends 6 Uhr an in der Wirtschaft Grädel kaufs- und allfällig auch pachtweise sein Heimwesen im Wil, enthaltend 1 halbes Wohnhaus mit Scheune nebst 13'933 Fuss Hofstatt dabei.

Zu dieser Steigerung ladet freundlich ein
Lotzwil, der 31. Jänner

Auf Auftrag: Jakob, Amtsnotar

Der Oberaargauer, 19. Februar 1867

<p>Steigerungspublikation.</p> <p>Johannes Ammann von Madißwyl, wohnhaft im Graben zu Rüttschelen, als Ehemann der Anna geborne Wädli, mit deren Geschwister Anna und Elisabeth Wädli, Ulrich sel. Kin-der baselst, werden Donnerstag, den 21. Februar nächstkünftig, von Abends 6 Uhr an, in der Wirtschaft Grädel zu Rüttschelen an eine freiwillige Kaufs-Steigerung bringen: ein Gehmweßen im Graben zu Rüttschelen, enthaltend:</p>	<p>1) Ein neu erbautes Wohnhaus mit Scheuerriegel, einen Seeicher mit Ofenhaus und ein Viereckhaus, sobann an dabei liegendem Erbreich, in Garten, Heistatt und Ackerland, zusammen ungefähre 7 Jucharten.</p> <p>2) Den untern Gmschlag baselst, (Acker- und Wässerland) circa 7 Juch. haltend.</p> <p>3) Den Schwandenacker von ungefähre 4 und einer halben Jucharte.</p> <p>4) Den Buchacker, circa eine halbe Jucharte.</p>	<p>5) Das Mättesli, haltend circa 1 und ein halbes Maa.</p> <p>6) Die unabgetheilte Hälfte eines Stückes Wald im Gemeindsbezirk Meisenbach, von ungefähre 1 Jucharte.</p> <p>Bei dem Hause befindet sich ein fließender Brunnen.</p> <p>Zu dieser Steigerung werden die Kaufsliebhaber freundlich eingeladen.</p> <p>Madißwyl, den 8. Februar 1867. Der Verkaufstrage: J. Huber, Amtsnotar. Bewilligt der Regierungsrathhalter: Greiser.</p>
---	--	---

Der Oberaargauer, 23. Februar 1867

Milchverkauf. Die Käsereigesellschaft Rüttschelen (Unterdorf) wünscht die entübrigende Milch von ca. 70 – 75 Kühen pro Sommer 1867 an einen soliden Käser zu verkaufen. Allfällige Kaufsliebhaber haben sich Sonntag 3. März nachmittags 1 Uhr im Schulhause allda einzufinden. Taggelder werden keine bezahlt.

Namens der Gesellschaft

Der Sekretär J. Mathys, Gemeindeschreiber

Der Oberaargauer, 29. Mai 1867

In Rüttschelen fiel am Montagabend ein junger Mann namens Niklaus Wirt in den angeschwollenen Dorfbach und ertrank.

Der Oberaargauer, 24. Juli 1867

Rüttschelen. (Korresp.) Sonntags nachmittags war die hiesige Ortschaft aussergewöhnlich belebt, denn sie wurde durch einen Besuch des Turnvereins von Langenthal beehrt. Die hiesigen neuen – nach ihrem Urteil sehr wohl gelungenen – Turngeräte wurden probiert und Ehre den wackeren Turnern, die mit eiserner Ausdauer und Zähigkeit sich durch die brennenden Sonnenstrahlen nicht abhalten liessen, die schwierigsten Übungen zu reproduzieren. Die Übungen an den Geräten, wie auf der Wiese, waren durchschnittlich wahrhaft schön und elegant, von Einzelnen ausgezeichnet ausgeführt, so dass mancher Beifallsruf der Zuschauermenge entlockt wurde. Darum nochmals Ehre und Dank aus dem innersten Herzen dem edlen Corps, das seine Aufgabe auch dahin findet, dem Turnen auf dem Lande Bahn zu brechen, denn es finden sich noch unendlich viele Hindernisse, die nicht von heute auf morgen weggeräumt werden können. Allein turnerischer Mut, Ausdauer und Zähigkeit wird auch hier endlich zum Ziele führen. Darum Brüder Turner, Turnerfreunde reicht die Hand zum Bunde zum gemeinsamen Streben fürs liebe, teure Vaterland! Fürs Wohl des Ganzen! (Z.)

Der Oberaargauer, 12. Oktober 1867

Pachtsteigerungspublikation. Zufolge vormundschaftlicher Weisung lässt der achtbare Jakob Mathys, Gemeinderat zu Rütschelen, als Vogt der Witwe Maria Frikart, geborene Kurth, von daselbst, Samstag, den 26. Oktober 67 in der Wirtschaft Bögli eine Pachtsteigerung abhalten. Über das der genannten Frikart zuständige Heimwesen zu Rütschelen, welches enthält: 1 Wohnhaus mit Bescheurung nebst zwei Speichern und ca. 24 ½ Jucharten wohl abträgliches Matt- und Ackerland. Die Gebäulichkeiten samt ungefähr 13 Jucharten Matt- und Ackerland werden zusammen, das Übrige hingegen stückweise in Ausruf gebracht.

Pachtlustige werden zu dieser Steigerung eingeladen.

Rütschelen, 8. Oktober 67

Der Beauftragte J. Mathys, Gemeinsschreiber

Bewilligt: Der Regierungsstatthalter Geiser

Anmerkung des Autors

Was in diesen Jahren in den Zeitungen oft zur Sprache kam, waren Cholera und Gewehr-Frage. Es muss damals neu der „Hinterlader“ aufgekommen sein, im Gegensatz zum früheren „Vorderlader“.

Beim Unterzeichneten könnte sofort
ein junger intelligenter Junge das
Barbiiergegeschäft
gründlich erlernen.

Johann Witz, Chirurg in Solothurn.

Ein etwas kuriozes Inserat aus dem Jahre 1867

Tagblatt für den Oberaargau, 6. August 1867

Rütschelen. Letzte Woche wurden die hiesigen untern Käse verkauft und zwar zu einem Preise, wie in nur die besten Mulchen des Emmenthals erreichen, nahezu 65 Franken. Die Käse kommen nach Schüpfheim. Freilich soll es ausgezeichnete Ware sein, was ebenso wohl dem Geschicke der Käser als der Güte der Milch zuzuschreiben ist.



Käsehaus Sommer & Co Langenthal um 1900

Der Oberaargauer, 3. April 1869

Verkauf einer Wirtschaft. Herr Gottfried Bögli, Handelsmann in Winterthur, will verkaufen seine Besetzung zu Rütshelen, Pfarre Lotzwil, enthaltend ein zu Franken 4'700 assekuriertes Wohnhaus, worin seit langem eine frequentierte Speisewirtschaft und Bäckerei ausgeübt wird. Mit Felsenkeller und Baumgarten von 18'713 Quadratfuss Halts. Die Steigerung darüber wird stattfinden Donnerstag, den 8. April künftigh 5 Uhr abends im Lokale selbst und werden die Liebhaber zu zahlreicher Teilnahme freundlichst eingeladen.

Lotzwil, den 14. März 1869

Der Beauftragte Johann Jakob, Notar

Der Oberaargauer, 28. Juli 1869

Sonntag, der 1. August **Kilbe und Tanz** in Rütshelen, wozu freundlich einladet J. Wirt.

Der Oberaargauer, 13. Oktober 1869

Pachtsteigerung einer Wirthschaft.

Hr. Joh. Kurth zu Rütshelen, Pfarrei Lotzwil, wird auf Montag den 25. dieß Monats, Nachmittags 3 Uhr, in seinem Hause allda die besitzende, alt konzeßionirte Pintenwirthschaft mit zudienendem Speisewirtschaftspatent, Wohnung, Scheune und circa 3½ Jucharten dabei liegendem guten Erbreich, in Garten, Hofstatt, Acker- und Mattland, pachtweise auf vier Jahre versteigern lassen.

Da diese Wirthschaft künftigh die einzige der volkreichen Gemeinde Rütshelen ist, stark besucht wird, und einem Pächter Antritt auf 1. Jenner oder 20. März freisteht, so wird auf zahlreichen Besuch der Steigerung gehofft, und Liebhaber dazu freundlichst eingeladen.

Lotzwil, den 9. Oktober 1869.

Nach Auftrag:
Joh. Jakob, Notar.

Der Oberaargauer, 13. November 1869

Rütshelen. Letzten Samstag fand Ulrich Kurth beim Holzfällen seinen jähen Tod, indem er von einer umstürzenden Buche getroffen wurde.

Bericht: Am Mittwochvormittag brannten in **Rütshelen** zwei Häuser ab. Der Brand sei durch ein vierjähriges Kind veranlasst worden.

Bierhalle Langenthal.
Sauser im Stadium.

Inserat aus dem Oberaargauer vom 13. Oktober 1869



Gasthof Löwen zu Rüschelen um 1900
(Zeichnung Hans Kurth-Hofstetter)

Berner Zeitschrift 1869

Tierlihaus und Kornhaus Aarwangen. Landwirtschaftliche Gebäude. Das Tierlihaus in Aarwangen ist ein Unikum im Kanton Bern. Hansueli Egger aus Aarwangen reiste als Menageriebesitzer in der Welt herum. In Budapest soll er die Bekanntschaft einer Grafenfamilie gemacht haben, durch die er in Besitz eines kostbaren Balsamrezeptes gekommen sei. Als reicher Mann kehrte er zurück. Er baute sich um 1750 ein Haus, neben welchem das Balsamstöckli lag. Sein Sohn, der das Haus erbe, verewigte das Andenken an seinen Vater indem er um 1770 an der Fassade und Dachrinde dessen Tiere aus der Menagerie und fremde Städte anmalen liess.

ANNO 1870

Der Oberaargauer, 4. Mai 1870

Bleienbach. Waldbrände kommen dieses Frühjahr auffallend zahlreich vor. Auch im Bleibacher Bann an der Grenze gegen Rütschelen zerstörte letzten Sonntag ein Brand drei Jucharten jungen Tannenwald. Ursache war ein Muttfeuer.

Der Oberaargauer, 2. November 1870

Kaufsteigerung. Die Erbschaft des Andreas Kurth sel., gewesener Deck zu Rütschelen, wird auf Donnerstag, den 10. dieses Monats öffentlich versteigern lassen:

1. Von mittags 1 Uhr an bei des Erblassers gewesenen Wohnung im Wil, die Beweglichkeiten, worunter 1 Bett, 2 Schäfte, 1 Wagen, 1 Bännli, 4 Klafter Heu, 200 Fruchtgarben, ca. 100 Körbe Erdäpfel, 50 Körbe Äpfel und vieles anderes mehr.
2. Von abends 6 Uhr an in der Wirtschaft zu Rütschelen dessen Heimwesen, enthaltend Wohnhaus mit Scheune No. 279, assekuriert zu Franken 1500 mit Garten und Hofstatt dabei von 31'303 Quadratfuss, den Leissacker von 42'858 Fuss und den Schwandenacker von 20'588 Fuss Inhalts.

Zu diesen Steigerungen wird das Publikum freundlichst eingeladen.

Lotzwil, 1. November 1870

Im Auftrag Jakob, Notar

Bewilligt: Regierungsstatthalter Geiser

Der Oberaargauer, 28. Dezember 1870

Tanz am Neujahrstag in Rütschelen, wozu freundlich einladet
Jakob Leuenberger, Wirt.



Untere Wirtschaft zum „Rössli“ auf einer alten Postkarte

Allgemeine Anzeigen.

Die Theatergesellschaft von Herzogenbuchsee wird
Sonntags den 27. Februar im Gasthof zur Sonne zum
letzten Male aufzuführen:

Die Schweizer in Amerika

oder

Die Sehnsucht nach der Heimat.

Waterländisches Schauspiel mit Gesang in 3 Akten.

Am Schluß bengalische Beleuchtung.

Als Nachstücke folgen:

Rückkehr aus Amerika,

Lustspiel in einem Akt von H. Lang, und

Rekrutierung in Frähwinkel,

Lustspiel in 3 Akten von Th. Planun.

NB. In den Zwischenpausen werden von den Turnern
gymnastische Übungen ausgeführt.

Preise der Plätze: Erster Platz 1 Fr., zweiter Platz
60 Rp., dritter Platz 40 Rp. Kinder zahlen die Hälfte.
Kasseneröffnung 2 Uhr. Anfang erst 2 1/2 Uhr Nach-
mittags. Abends 7 Uhr und Anfang 7 1/2 Uhr.

Steigerungspublikation.

Die Erben der Frau Anna Barbara Mathys
geb. Blatt sel., Seyplis, zu Nütschelen, bringen auf
Freitag den 20. dieß, Abends 6 Uhr, in der Wirth-
schaft Leuenberger alda ihr besitzendes Heimwesen im
Dorfe daselbst an öffentliche Kaufs- und Pachtsteigerung.
Dasselbe enthält: Ein halbes Wohnhaus mit Scheune,
zu Fr. 3000 offesturt, mit Hälfte Speicher und Wie-
nenhaus, ferner zwei Hofställe von 13,413 und 13,327
Quadratfuß Inhalt, den oberen Lindenacker 27,381
Fuß haltend, den unteren dito von 41,158 Fuß, den
Rebnacker von 27,950 Fuß, den Weizenleinacker von
33,992 Fuß, den Thelacker von 13,427 Fuß, die Thal-
ackermaße von 67,565 Fuß, die Reumatte von 16,569
Fuß, die Längmatte von 33,126 Fuß und das Hofmä-
ttelein von 18,621 Quadratfuß Messung. Die Auktionen
erfolgen in beiden Akten auf das Besamnte und in die
einzelnen Stücke getrennt und selbst auch auf den dieß-
jährligen bloßen Raub.

Gleichzeitig wird auch Jsol Mathys, Sohn, seinen
Fogelacker von 1 Jucharte und 34,112 Fuß kauf-
und pachtweise andeufen lassen.

Folgenden Tag — Samstag — werden die Erben
dann von Morgens 9 Uhr an bei dem Wohnhause
selbst die Fahrniß der Masse, enthaltend eine große
Menge Haus- und Feldgeräthschaften, sowie 4 gute
Müchfäße käuflich versteigern lassen.

Das Publikum wird zu diesen Steigerungen freund-
lichst eingeladen.

Solwyl, den 12. Mai 1870.

Nach Antrag:

Joh. Jakob, Notar.

Bewilligt, der Regierungskanzler:
Weiser.

Fahrniß-Steigerung.

Johann Wirth, Bauer zu Nütschelen, läßt
Freitags und Samstags den 11. und 12. März künf-
tig, je Morgens von 9 Uhr an, bei seinem Hause seine
Viehwaare, sowie sämtliche Feld- und viele Haus-
geräthschaften öffentlich versteigern lassen und ladet dazu
Lebhader zu zahlreichem Besuche freundschaft ein.

Es kommen namentlich in Ausruf: 1 gutes Zug-
pferd, 4 Kühe, mehrere Wagen, 2 Pflüge, 1 Säe-
maschine, 1 Ouar-à-banc, 1 Reitwägelin, Eggen,
Brennhasen, 4 Beizefässer, Ketten, Kuhglocken, Hol-
zer-, Feld-, Wasch- und Kuhgeschir, 60 Malter Korn,
70 Centner Kartoffeln und noch vieles Anderes mehr.
Die Viehwaare wird am 2. Tage, Morgens, verkauft.
Solwyl, den 21. Februar 1870.

Der Beauftragte:

Joh. Jakob, Notar.

Geldstagssteigerungspublikation.

In dem Geldstags gegen Maria Solberger
geborne Scheidegger, Friederichs Ehefrau, von Herzo-
genbuchsee, im Graben zu Nütschelen, werden verstei-
gert:

1. Donnerstags den 6. Oktober 1870, des Nachmittags
von 2 bis 4 Uhr, in der Wirthschaft Rühst in Nüt-
schelen, folgende Liegenenschaften, als: 1. Ein für Fr.
5800 brandversichertes Wohnhaus mit Scheuerwerk,
einem Speicher mit Ofenhaus, ein Vieuenhaus, nebst
dem beiliegenden Erdreich in Garten, Hofstall und
Ackerland von circa 7 Jucharten. 2. Der untere
Einschlag daselbst, Acker- und Wasserland von circa
7 Jucharten. 3. Der Schwandenacker von circa 1 1/2
Jucharten. 4. Der Buchacker von circa 1/2 Juchar-
ten. 5. Das Mättel im Wyl von circa 1 1/2
Maad. Alles zu Nütschelen gelegen. 6. Die unab-
getheilte Hälfte eines Stückes Wald zu Weisenbach
von circa 1 Jucharte.

2. Freitags den 7. und wenn nöthig Samstags den 8.
Oktober 1870, jeweilen des Morgens von 9 Uhr
hinweg, bei dem Wohnhause der Geldstagerin im
Graben zu Nütschelen: 1. Hausgeräthschaften, nament-
lich 3 Schränke, 2 Tröglein, 1 Webstuhl, 1 Glas-
schaft, und 2 Küchen- und Feldgeräthschaften, nament-
lich 2 aufgeladene Wägen, 1 Fruchtwinde, 2 Pflüge
und ein Quantum Eäden. 3. Das vorhandene Heu
und Stroh sowie das eingesammelte Getreide: Rog-
gen und Korn, alles gegen Baarzahlung.
Narwangen, den 19. September 1870.

Der Amtsgerichtschreiber:

Fürstiger, Notar.

Der Oberaargauer, 4. März 1871

Steigerungspublikation. Herr Isaak Mathis, gewesener Gemeinsschreiber von Rütshelen, nun in Schwarzenburg, lässt auf Donnerstag, den 16. dies abends 7 Uhr in der Wirtschaft zu Rütshelen seinen daselbst besitzenden sogenannten Kirch- oder Jöggelacker von 1 Jucharte und 34^c 119 Quadratschuh Inhalts - Kaufs nur bei ungenügenden Angeboten - pachtweise versteigern und ladet Liebhaber dazu freundlichst ein.

Lotzwil, 1. März 1871

Im Auftrag J. Jakob Notar

Inserat

Trompeterübung. Sonntag, den 23. April nächsthin im Kreuz zu Langenthal. Von mittags hinweg der Trompeter der Batterie No. 45.

Der Oberaargauer, 5. August 1871

Sonntag, den 6. August 71 **Schwinget und Tanz** in Rütshelen, wozu freundlichst einladet, Jakob Leuenberger, Wirt.

Allgemeine Anzeigen.

Kauf- und Pachtsteigerung.

Die Herren Fürsprecher Mathys in Bern und Großrath Zbinden in Schwarzenburg bringen auf Donnerstag den 16. März künftlg, Abends 8 Uhr, in der Wirtschaft zu Rütshelen bei Lotzwil ihr daselbst gemein besitzendes Heimwesen an öffentliche Kaufs- und bei ungenügenden Angeboten an Pachtsteigerung.

Dieses Heimwesen enthält: 1. Die östliche Hälfte eines Wohnhauses mit Scheune, zu Fr. 3000 asselurirt, mit Hälfte Brunnen, Laden- und Bleichenhaus und Speicher. 2. Den Garten und die Hofstatt dabel von 13,43 Quadratsfuß. 3. Das Stadtmatt-Hofstattlein von 13,727 Fuß. 4. Den oberen Lindenacker von 27,361 Fuß. 5. Den unteru Lindenacker zu 44,188 Fuß. 6. Den Thalacker von 13,427 Fuß. 7. Den Jöggelacker zu 33,992 Schuh. 8. Den Rebmitader von 27,950 Fuß. 9. Die Men- oder Thalackermatte von 67,565 Fuß. 10. Die hintere Menmatte von 46,569 Fuß. 11. Die Lengmatte von 38,126 Fuß, und 12. Die unabhgetheilte Hälfte der Hofmatte von ganz 37,242 Schweizerfüßen Inhalts.

Diese Liegenschaften sind von guter Qualität, nahe beisammen und in bestem Betriebe. Sie können zusammen und versuchsweise auch in Stücken in Ausruß. Freundslichst wird das Publikum zu zahlreicher Betheiligung an dieser Steigerung eingeladen.

Lotzwil, den 28. Hornung 1871.

Nemäß Auftrages:
Joh. Jakob, Notar.
Bevollmägt, der Regierungstatthalter:
Weiser.

Steigerungspublikation.

Herr Isaak Mathys, gewesener Gemeinsschreiber von Rütshelen, nun in Schwarzenburg, lässt auf Donnerstag den 16. dies, Abends 7 Uhr, in der Wirtschaft zu Rütshelen seinen daselbst besitzenden sog. Kirch- oder Jöggelacker von 1 Jucharte und 34,119 □' Inhalts Kaufs- und bei ungenügenden Angeboten pachtweise versteigern und ladet Liebhaber dazu freundlichst ein.

Lotzwil, den 1. März 1871.

Nach Auftrag:
J. Jakob, Notar.
Bevollmägt, der Regierungstatthalter:
Weiser.



ANNO 1872

Der Oberaargauer Anzeiger, 13. April 1872

Eichenrinden-Steigerung. Der Burgerrat von Rütschelen lässt Samstags, den 20. dieses Monats, nachmittags 3 Uhr, in dasiger Wirtschaft die Rinde von ca. 50 Eichen verschiedener Grösse versteigern. Liebhaber wenden sich zur Besichtigung der Rinde an den Versteigerer, welcher dieselben zur Versteigerung freundlich einladet.

Durch den Beauftragten J. Blatt, Gemeinschreiber.

Rütschelen, den 9. April 1872.

Der Oberaargauer, 4. Mai 1872

Verkaufssteigerung. Die Erben des Johann Jakob Mathys von Rütschelen bringen Montag, den 13. dieses Monats dessen Nachlass an öffentliche Steigerung, nämlich von mittags 1 Uhr an bei der gewesenen Wohnung im Wil die Beweglichkeiten und abends 6 Uhr in der Wirtschaft zu Rütschelen das Heimwesen, enthaltend ein zu Fr. 1'700 brandversichertes Haus mit Scheune nebst 2 Jucharten und 1'288 Fuss Hofstatt und Ackerland dabei. Das Publikum wird zu zahlreicher Beteiligung eingeladen.

Lotzwil, den 1. Mai 72

Jakob, Notar

Der Oberaargauer, Mittwoch 5. Juni 1872

Letzten Sonntag fand in Lotzwil eine Feuerspritzenmusterung der Gemeinden Lotzwil, Madiswil, Bleienbach, Rütschelen, Schoren und Langenthal statt. Auch das Rettungscorps von Langenthal zog mit aus und machte mit seinen Geräten mehrere schöne Übungen zu allgemeiner Zufriedenheit des sich zahlreich eingefundenen Publikums.



Feuerwehr beim Appell

Mittwoch, 4. September 1872

Pachtsteigerungs-Publikation. Der achtbare Jakob Mathys, Alt-Gemeinderat in Rütschelen, namens und als Vogt der Witwe Maria Frikart, geb. Kuert daselbst, bringt gemäss vormundschaftlicher Ermächtigung, Dienstag, den 10. ds. Monats von abends 4 Uhr an in dasiger Wirtschaft Leuenberger an eine öffentliche Pachtsteigerung für die Dauer von sechs Jahren. Das der Genannten Pupillin Frikart zustättige, in hiesiger Gemeinde befindliche Heimwesen, bestehend in einen Wohnhaus nebst Baumgarten, Matt- und Ackerland von zusammen ca. 24 Jucharten Halts. Die eine Hälfte Wohnhaus mit ca. 13 Jucharten kommt besonders in Ausruf, ebenso die andere Hälfte mit ca. 4 Jucharten, das übrige Erdreich hingegen stückweise. Näheres wird die daherige Steigerungs-Voröffnung enthalten. Zu dieser Steigerung laden Liebhaber freundlich ein

Rütschelen, 2. September 72

Der Beauftragte Jakob Blatt, Gemeinschreiber

Der Oberaargauer, Mittwoch 25. Dezember 1872

Rütschelen. Notarmenverkostgeldung. Donnerstag, den 2. Januar 1873, von nachmittags 1 Uhr an im Schulhause.

Allgemeine Anzeigen.

Ersparniskasse des Amts Wangen.

Ordentliche Hauptversammlung der Aktionäre,
Sonntags den 4. Februar 1872, Nachmittags 1 Uhr, im Gasthof z. Rößli
in Wangen.

Traktanda:

1. Kassation der Rechnung.
2. Anträge der Direktion, betreffend Einführung der doppelten Buchhaltung und Eröffnung von Krediten.
3. Wahl eines Kassiers am Plage des demissionirenden Herrn Roth.
4. Uuvorhergehehendes.

Wangen, den 23. Januar 1872.

Namens der Direktion,
Der Präsident: F. N. Vogel.
Der Sekretär: Christen, Notar.

Steigerungspublikation.

Die Erben des Joseph Mathys sel., von Rütschelen bei Volkswyl, lassen auf Donnerstag den 15. Februar künftl. den Nachlaß desselben öffentlich versteigern, nämlich:

1. Von Morgens 9 Uhr an, bei dem Wohnhause die Fahrniß, in Mobilien, Hausrath. Schiff und Geschir, worunter 3 Betten, Tische, Kommode, Schäfte, Tröge, Kingen, Küchen- und Feldgeschir und viel Anderes mehr.
2. Von Abends 6 Uhr an, in der Wirthschaft zu Rütschelen, die Liegenschaften, enthaltend: Ein halbes Haus mit Scheune, halber Speicher, ersteres zu Fr. 3000 asselurirt, Garten und Hofstatt 27,936 Fuß, Baumacker von 13,377 Fuß, Thalacker von 65,642 Fuß, Lindenacker zu 28,411 Fuß, Weißensteinacker zu 12,922 Fuß, die Neumatte von 50,349 Fuß, die Lengmatte von 30,243 Fuß und die Hälfte der Rogmatte von 37,030 □' Inhalts, zusammen und in Säcken.

Zu zahlreicher Theilnehmung bei dieser Steigerung ladet freundlichst ein

Volkswyl, den 24. Jenner 1872.

Der Beauftragte:

Joh. Jakob, Notar.

Bewilligt, der Regierungstatthalter:
Geiser.

Freitag den 2. Februar 1872:

Spinnet und Lanz
in Rütschelen, wozu freundlichst einladet
Leuenberger, Wirth.

Inserat

Ein kräftiger Knabe könnte
die
Schuhmacher-Profession
erlernen bei Jak. Mathys,
Schuhmacher in Rütschelen

ANNO 1873

Der Oberaargauer, Freitag, den 7. Februar 1873

Spinnet und Tanz, wozu freundlich einladet Leuenberger, Wirt.

Der Oberaargauer, Samstag 19. April 1873

Lotzwil. Da der Pfarrer aus Madiswil sich beharrlich weigerte, am Karfreitag zu taufen, so wurde das Kind nach Lotzwil gebracht und dort in die Christliche Kirche aufgenommen. Christus erlaubte seinen Jüngern Ähren zu lesen und die Körner zu essen. Er fand es sogar natürlich, dass man ein Tier, welches verunglückte, trotz des Festtages, wieder aus der Grube ziehe. Ein strenggläubiger Pfarrer aber darf sich nicht erlauben am Charfreitag ein Kind zu taufen. Er hat ja das nicht auswendig lernen müssen.

Der Oberaargauer, 26. April 1873

Uri/Gotthardtunnel. Auf der Nordseite bei Göschenen wird jetzt täglich 12 Stunden mit Bohrmaschinen und die übrige Zeit von Hand an der Durchbrechung gearbeitet.



Bautrupps vor dem Durchstich des Gotthardtunnels

Der Oberaargauer, Samstag 20. September 1873

Lotzwil. Im Spiegelberg bei Rüttschelen ist letzten Dienstag abend ein erst seit wenigen Jahren neu erbautes Haus abgebrannt. Das früher auf dem gleichen Platz gestanden, wurde ebenfalls den Flammen zur Beute. Wahrscheinlich ist Unvorsichtigkeit die Ursache.

Sonntag, den 5. Oktober 1873 Chilbi und Tanz bei Jakob Leuenberger in Rüttschelen.

Sonntags, den 26. Oktober 1873: Freier Tanz in der Wirtschaft in Rüttschelen, wozu freundlich einladen Jakob Leuenberger.

Mittwoch, 29. Oktober 1873 (unter Anzeiger)

Beweglichkeitensteigerung. Herr Johann Kuert, gewesener Wirt in Rüttschelen, lässt Donnerstag, 30. Oktober 73 von morgens 8 Uhr an bei hiesigen Wirtschaft gegen Barzahlung öffentlich verkaufweise versteigern folgende Beweglichkeiten: 2 Leiterwagen, wovon 1 neu, 2 Ziehbännli, 3 Eggen, Hauen, Kärste, Sensen, Schäfte, Tröge, Waschbinden, eiserne Häfen, Pfannen, Kessel, ferner ein Kleinquantum eichenes Holz, Rundentümel und viel anderes mehr. Liebhaber ladet freundlich ein. Rüttschelen, 20. Oktober J. Blatt, Gemeinsschreiber

ANNO 1873

Allgemeine Anzeigen.

Sonntags den 23. Dezember 1873:

Musik - Konzert

im Gasthof zum Kreuz in Kleienbach, gegeben
von der Musikgesellschaft Rüttschelen.

Kasseneröffnung halb 7 Uhr. Anfang exakt 7 Uhr.

Eintritt: 50 Ct.

Näheres besagen die Programme.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Die Gesellschaft

Mittwochs den 31. Dezember 1873, als am Syl-
vester, Abends:

Musik und Tanz

auf der Hirsen zu Ursenbach, wozu freundlich
einladet

St. Scheidegger, Wirth.

Epileptische Krämpfe (Fallucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie

Doktor D. Millisch, Berlin,
Luisenstraße 45.

Bereits über Hundert vollständig geheilt.
(M 144 B)

Better Emmenthaler Käse

verkauft jedoch nicht unter Pfd. 10 à 72 Ct. per Pfd.
Elegfried Spychiger.



Musikgesellschaft Rüttschelen beim Kinderfest auf dem Flühli

ANNO 1874

Der Oberaargauer, Mittwoch 28. Januar 1874

Sonntag, den 1. Februar 1874 **Musikunterhaltung** im Gasthof zu Kreuz in Langenthal, gegeben von der Musikgesellschaft Rütshelen. Anfang nachmittags 2 Uhr. Jedermann wird höflich eingeladen.

Inserat: Freitag, den 30. Januar 74, Spinnet und Tanz in **Rütshelen**, wozu freundlich einladet Leuenberger, Wirt.

Der Oberaargauer, Samstag 14. Februar 1874

Sonntags, den 15. Februar 1874, **musikalische Unterhaltung** im Gasthof zum Löwen in Ursenbach, gegeben von der wohlbekanntenen Musikgesellschaft Rütshelen. Kassaeröffnung nachmittag 1 Uhr, Anfang 2 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch laden freundlich ein: Die Gesellschaft.

Der Oberaargauer, 28. Februar 1874

Sonntag, 1. März, **Austrinket und Tanz**, wozu freundlich einladet Jakob Leuenberger, Wirt.

Der Oberaargauer, Samstag 14. März 1874

Musikalisch-dramatische Abendunterhaltung im Wirtshause zu Rütshelen. Sonntag, den 15. März 1874 gegeben von den Gesangsvereinen unter gefälliger Mitwirkung der Blechmusik. Eintritt 1. Platz 50 Rappen, 2. Platz 30 Rappen. Anfang 8 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche laden ein

Die Vereine

Der Oberaargauer, 28. März 1874

Anzeige und Empfehlung. Die Unterzeichnete zeigt hiermit dem tit. Publikum von Rütshelen und Umgebung an, dass sie auf kommende Saison mit Männer-, Frauen- und Kinderhüten, sowie auch mit Band und Blumen versehen ist. Ferner zeigt sie an, dass sie alle in den Modistenberuf einschlagenden Arbeiten wie Rüsten etc. ausüben wird. Jedem prompte und billige Bedienung zusichere, empfehle mich bestens. Rütshelen im März 1874

Louise Minder-Ryser, Modiste im Schulhause

Der Oberaargauer, 8. April 1874

Die drei Gemeinden Lotzwil, Rütshelen und Obersteckholz machen grosse Anstrengungen, um ihren anbeliebten Pfarrer Ammann erhalten zu können. Er wurde nach Zofingen berufen und man will nun mit 1000 Franken jährlicher Gehaltszulage seinen Verlust abwenden.



Der anbeliebte Pfarrer Ammann der Pfarrgemeinde Lotzwil

Der Oberaargauer, 15. April 1874

Sonntag, 19. April 1874 **Antrinket mit Musikunterhaltung** und abends mit dramatischer Vorstellung und Feuerwerk im Freien in Rütshelen, wozu freundlich einladen S. Hug, Wirt.

Der Oberaargauer, 13. Mai 1874

— Herzogenbuchsee. Kantonales Militär- und Volksmusikfest. Die Teilnahme an diesem Feste scheint eine großartige werden zu wollen. Es hätten sich im Ganzen 30 Gesellschaften zur Teilnahme angemeldet; doppelt so viel als am letzten Feste in Steffisburg; davon sind seither 2 Gesellschaften definitiv zurückgetreten. Wo steckt Grenchen, das nichts mehr von sich hören läßt, doch auch noch nicht abgefragt hat? Wir würden daselbe ungerne vermessen.

Für den Wettkampf haben sich 19 Gesellschaften angemeldet, nachdem mit heutigem Datum noch eine Gesellschaft zurückgetreten ist; mit Einzelvorträgen treten 4 Gesellschaften auf, ebenfalls 4 Gesellschaften beteiligen sich nur im Chor.

Von außerkantonalen Gesellschaften werden mit eigener Rangordnung die rühmlichst bekannte Militärmusik von Yverde und die Harmonie-Musikgesellschaft von Solothurn zum Wettkampfe zugelassen. Die kantonalen wettkampfenden Vereine sind: St. Immer, Harmonie Vern, Stadtmusik Biel, Steffisburg, Zillgen-Volligen, Muri, Montiers, Yengnan, Lhun, Yß, Gorgemont, Feldschützenmusik Burgdorf, Wynau, Päußen, Interlaken, Wynigen und Orünen bei Sumiswald.

Einzelvorträge: Feldschützenmusik Biel, Harberg-Vargen, Rütshelen und Grellingen. — An der Gesamtauführung beteiligen sich außerdem die Gesellschaften von Langenthal, König, Vogely und Ugenstorf.

Der Oberaargauer, 23. Mai 1874

Langenthal. In Rütshelen fand man im Walde ganze Scharen Staren tot am Boden, und die gleiche Erscheinung zeigte sich in Roggwil bei den Spuren (*Schwalben*). So sind auch in Bern von der Schar Spüren, die sonst den Münsterturm umkreisen nur wenige Stück mehr übrig geblieben. Da Staren und Spüren von Insekten leben, so beraubte sie die Kälte ihrer Nahrung und zu dem noch zu einer Zeit, da sie derselben sehr reichlich bedürfen, um ihre Jungen zu füttern. Der Tod dieser nützlichen Vögel erfolgte darum mehr aus Hunger als wegen dem Frieren. Bei uns in Langenthal sind die Maikäfer fast ganz verschwunden, wie in den eigentlichen Käferbezirken.

Der Oberaargauer, 18. Juli 1874

Feldschützengesellschaft Rütshelen. 1. Schiesstag Sonntags, den 19. Juli. Sammlung in der Wirtschaft Hug, wozu Schützen und Schützenfreunde freundlich eingeladen werden. Vorstand

Der Oberaargauer, 19. August 1874

Langenthal. Auffallend ist die grosse Sterblichkeit, die gegenwärtig hier unter den jüngeren Kindern herrscht. Heute, da wir dieses schreiben, liegen sechs solche Leichen in Häusern verschiedener Quartiere.

Der Oberaargauer, Sonntag 23. August 1874

Kilbe mit Musikunterhaltung in Rütshelen, wozu freundlichst einladet Hug, Wirt.

ANNO 1874

Der Oberaargauer, 26. August 1874

Geldstag-Aufhebung. Sollberger Anna-Maria, geb. Scheidegger, Friedrichs Witwe, von Herzogenbuchsee, wohnhaft im Rütchelengraben.

Der Oberaargauer, 3. Oktober 1874

Steigerungspublikation. Der ehrende Johann Leuenberger im Wyl zu Rütshelen, als Vogt der Elisabeth Graber, geb. Brüderli, Samuels, des Konkursiten Ehefrau im Flösch daselbst, bringt gemäss vormundschaftlicher Autorisation Freitags, den 9. Oktober 74 abends 7 Uhr in dasiger Wirtschaft an öffentliche Kaufssteigerung. Das benannter Pupullin angehörende Heimwesen im Flösch zu Rütshelen begreifend den vierten Teil eines Wohnhauses mit Scheune, nebst 3'568 Quadratfuss Garten und Hofstatt dabei. Liebhaber ladet zur Steigerung freundlich ein

Rütshelen, 29. September

Beauftragter: J. Blatt, Gemeinsschreiber

Der Oberaargauer, 10. Oktober 1874

Alpenpässe. Die schweizerischen Alpenpässe weisen für 1873 folgenden Postreisenden-Verkehr auf:

241'199 Personen, welche 1'772'008 Franken der Postkasse bezahlten.

In erster Reihe stehen:

der Gotthardpass	65'492 Reisende mit einem Ertrag von	597'434 Franken
	(das macht 179 Reisende zu Fr. 9.12 pro Tag)	
der Splügen	28'144 Passagiere mit einem Ertrag von	238'102 Franken
der Simplon	27'671 Reisende mit einem Ertrag von	213'136 Franken



Die Gotthard Post

Allgemeine Anzeigen.

Geldtagssteigerungspublikation.

Der Massverwalter im Geldtage gegen Anna Maria Solberger geb. Scheidegger, Friedrichs Wittwe, im Rüttschelengraben, läßt versteigern:

A. Donnerstags den 29. Januar 1874, des Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, in der Wirtschaft zu Rüttschelen: Das der Geldstagerin zustehende Heimwesen im genannten Rüttschelengraben, enthaltend: 1. Ein für Fr. 5800 brandversicheretes Wohnhaus mit Schenerwerk, 1 Speicher mit Ofenhaus und ein Wienhaus nebst circa 7 Zucharten dabei liegendem Erdreich in Garten, Hofstatt und Ackerland. 2. Den untern Einschlag daselbst, Wasser- und Ackerland, halte circa 7 Zucharten. 3. Den Schwanbenacker, circa 1 1/2 Zucharten haltend. 4. Den Buchacker, circa 1/2 Zucharte. 5. Die ungetheilte Hälfte eines Stückes Wald im Gemeindebezirk Bleienbach von ungefähr 1 Zucharte halt.

B. Freitags den 30. und wenn nöthig Samstags den 31. Januar 1874, jeweils des Morgens von 9 Uhr an, bei der Wohnung der Geldstagerin gegen Baarzahlung: Die zur Masse gefallenen Beweglichkeiten, als: 2 Kühe und 1 Ziegelein, Haus- und Feldgeräthschaften, wie namentlich Schäfte, Tröge, 1 Tisch, 1 Glaschäftli, 3 Spinnräder, Küchengeräthschaften, 1 Körnle, 3 Hansbrechen, 1 eiserne Egge, 3 Wägen, 1 Acker- und 1 Schellpflug, Hauen und Rüste, ferner einiges Holz, circa 100 Storngarben, circa 6 Klafter Heu, ein Quantum Stroh und Erdäpfel und Anderes mehr.

Narwangen, den 12. Januar 1874.

Untergeschichtsanwalt.

Richterlich bewilligt.

Steigerungspublikation.

Die achtbare Anna Maria W a r b o t geb. Myser, Jakobs des Wäckerers Ehefrau, in Rüttschelen, will an öffentliche Kaufsteigerung bedingten und im Falle genügender Lösung hingehen:

A. Donnerstag den 12. November 1874, von Abends 7 Uhr an, in der Wirtschaft zu Rüttschelen: Ihre Grundbesitzung im Dorfe daselbst, bestehend in einem Wohnhause mit Bescheurung, Mäherrei, nebst Garten und Baumhofstatt von zusammen circa 1/2 Zucharten. Ferner ein Stück angepflanztes Waldboden im Gemeindebezirk Heimenhausen von 28,005. □. Sodann pachtweise: 2 Donsbergbläsen zu Gras und 1 Flechtenmoosrütti mit Weizen angesät, beide Stücke im Gemeindebezirk Madiswyl.

B. Freitag den 13. g. Mts. von Morgens 8 Uhr hinweg beim Wohnhause der Versteigerin gegen Baarzahlung folgende Beweglichkeiten: 2 vollständige Betten, 1 zweithüriger Schrank, 1 Kommode mit Glashaft, 1 irdenes und Glasgeschirr, 4 Kellerröden, 1 neues Reitwägelchen, 1 Remschlitten, 1 großer Holzschlitten, 2 Rastwinden, 1 Fruchttrödele, 1 Fellen, mehrere Pferd- und Kuhstämme und viel Anderes, mehr. An Leihgärg: 1 Kuh, 3 Pferde, 2 Mastschweine und 2 Mutterschafe mit Lämmern.

Viehhaber label freundlichst ein.

Rüttschelen, den 2. November 1874.

Namens der Versteigerin:

J. Stalt, Gemeinsschreiber.

Bewilligt, der Regierungskasshalter:

Gelzer.



Zeitbild einer Rauchküche in einem Bauernhaus

ANNO 1875

Der Oberaargauer, 6. Februar 1875

In **Rütschelen** starb letzten Mittwoch Morgen im Alter von 72 Jahren **Felix Blatt**. Derselbe war als Bilderhändler weit herum bekannt. Mehrmals machte er die Reise nach Paris und zwar, bevor die Eisenbahnen waren, meist zu Fuss. Er war ein wunderlicher Mann und hatte seltsame Gewohnheiten, aber als scharfer Denker und philosophischer Kopf hat er vielfach auch dem Gebildeten Achtung abgenötigt. In politischer und besonders auch in religiöser Hinsicht dachte er sehr frei. Er gehörte zu denjenigen Reformern, die nicht glauben, dass sie und nur sie allein den wahren Glauben in Pacht genommen hätten. Gern weilte Felix Blatt in Gesellschaften, welche frohe oder ernste Gespräche führten. Jahre lang aber konnte er sich von allem Verkehr mit den Menschen abschliessen und daheim in seinem Hause als Einsiedler leben. Das Leben war ihm oft schwer, der Kampf ums Dasein wurde ihm oft sauer. Möge jetzt die Erde ihm leicht sein! Er ruhe sanft!



Felix Blatt 1803 – 1875



Felix Blatt r. mit Künstler Martin Disteli

Der Oberaargauer, 6. März 1875

Abendunterhaltung in Rütschelen. Sonntag, den 7. März 1875 auf vielseitiges Verlangen in der Wirtschaft Hug daselbst. Kassaeröffnung abends 7 Uhr, Anfang halb 8 Uhr. 1. Platz 50 Rappen, 2. Platz 30 Rappen, Kinder die Hälfte. Es ladet freundlichst ein
Der Gesangverein

Der Oberaargauer, 20. März 1875

Oberaargau. Herr Pfarrer Ammann hat die Wahl als Pfarrverweser in Zofingen angenommen.

Anmerkung: siehe auch Hinweise 19. April 1873

Der Oberaargauer, 17. April 1875

Feldschützengesellschaft Rütschelen. Versammlung Samstag, den 17. April abends 8 Uhr in der Wirtschaft Hug. Traktanden 1. Wahl des Vorstandes, 2. Besprechung diesjähriger Schiessübungen und der falls neu zu erstellenden Scheiben. Zu recht zahlreichem Erscheinen ladet ein
Der Vorstand

Der Oberaargauer, 21. April 1875

Ausschreiben von Gipserarbeit. Am Schulhause in Rütschelen soll im Laufe des Sommers 75 der Besenwurf erneuert werden. Übernahm lustige belieben sich bis 1. Mai beim dasigen Gemeinpräsidenten J. Mathys zu melden.

Rütschelen, den 13. April

Im Auftrag J. Blatt, Gemeindschreiber

ANNO 1875

Der Oberaargauer, 28. April 1875

Rindensteigerung. Der Burgerrat von Rütshelen lässt künftigen Samstag, den 1. Mai nachmittags von 3 Uhr an in der Wirtschaft Hug allda die Rinde von ca. 80 jüngeren Eichen öffentlich versteigern. Zur Besichtigung derselben wollen Kaufsliebhaber sich an Burgerrat J. U. Kuert, Salzauswäger, wenden und ladet zur Steigerung freundlich ein.

Rütshelen, 26. April

Der Beauftragte J. Blatt, Gemeinschreiber

Der Oberaargauer, 22. Mai 1875

Rütshelen. Sammlung der Stimmberechtigten der Gemeinde Rütshelen, Sonntags, den 23. Mai, mittags um halb 1 Uhr im Schulhause daselbst, wo sich der Zug unter Musikbegleitung zur Wahlurne nach Lotzwil begeben wird. Parole Ja. *Anmerkung: Vermutlich handelte es sich um eine Abstimmung über Zivilstands- und Ehe- und Stimmrechtsgesetz im Kanton Bern.*

Der Oberaargauer, 12. Juni 1875

Lotzwil. Der hiesige **Ortsverein** hat sich gestern versammelt, um den Konflikt der Bernischen Regierung mit dem Bundesrat zu besprechen. Man beschloss, die auf nächsten Sonntag angesetzte Volksversammlung in Bern zu beschicken und auf eine möglichst zahlreiche Vertretung unserer Sektion des Volksvereins sowie überhaupt der hiesigen Gegend bei dieser Demonstration hinzuwirken.

Der Oberaargauer, 13. November 1875

Kaufsteigerungspublikation. Herr Johann T. S. Übersax, Bauer in Oberbützberg, als Vogt des Johannes Mathys, Ulrichs sel. von Tavel, Bauer im Rütshelengraben, wird infolge vormundschaftlicher Weisung Donnerstag, den 18. November nächsthin von abends 7 Uhr hinweg in der Wirtschaft Hug in Rütshelen unter alsdann zu eröffnenden Gedingen kaufweise versteigern lassen: Seinen, des Vöglings Mathys besitzenden abträglichen Bauernhof in Rütshelengraben, Kirchhöre Lotzwil, bestehend in einem mit Schindeln und Stroh gedeckten, für Fr. 5000 versicherten Wohnhause mit Scheuerwerk, einem besonderen Speicher, einem Ofenhaus und einer Zimmerwerkstätte mit um- und dabei liegendem Erdreich in Garten, Hofstatt, Acker- und Wiesenland, ca. 23 ½ Jucharten haltend. Beinahe alles in einem Umschwung. Ferner ca. ¼ Jucharte Wald bei Dornegg. Die gute Beschaffenheit des Bodens, dazu die milde, für den Absatz der Produkte günstige Lage in geringer Entfernung von zwei Bahnhöfen, lassen zahlreiche Liebhaber erwarten, welche dann auch freundlich einladet. Langenthal, 27. Oktober

Beauftragter: Kaufmann, Amtsnotar



Inserate über Tanzanlässe in Rütshelen

- **Tanz** in der Wirtschaft zu Rütshelen. Sonntags. der 4. Juli. wozu freundlichst einladet S. Hug. Wirt. Bei günstiger Witterung Sackgumpen um schöne Gaben.
- Am 1. August **Tanz** in der Wirtschaft S. Hug.
- Am 29. August Chilbe mit Musikunterhaltung. Rütshelen S. Hug.
- **Tanz- und Anstandsunterricht.**
- Am 3. Oktober **Tanz** in der Wirtschaft Hug.
- **Tanz** am Neujahrstag bei guter Musik.

A n z e i g e n

Steigerungspulifikation.

Die achtbaren Jakob Hug, Vater, an der Wysegg bei Madiswyl, und Samuel Hug, Sohn, Wirth in Nütschelen, lassen wegen Verpachtung ihrer Viegen-schaften Montags und Dienstags den 8. und 9. März künstig, jeweilen von Morgens 8 Uhr an, bei ihrem Wohnhause an befagter Wysegg gegen Baarzahlung ver-steigern:

1. An Haus- und Feldgeräthschaften: Küchengeschirr, wie echerne Häfen und Pfannen, Tische, Tröge, Bettstellen, 4 Weilerwagen, 2 Pflüge, 3 eiserne Eggen, 1 Scheitpflug, 1 Kartoffelhackmaschine, Hauen, Rärste, Weile, Sensen, Ketten, Gabeln, Ketten, Einleg-jässer und viel Anderes mehr. Ferner an Früchten ein Quantum Kartoffeln und Korn.

2. An Lebwaare: 8 gute Milchkühe, theils trächtig, theils neumelkig, 3 Gosti und 10 Schafe.

Die Lebwaare kommt am ersten Tage in Anruf.

Zu zahlreichem Besuche dieser Steigerung wird freundlich eingeladen.

Nütschelen, den 2. März 1875.

Namens der Versteigerer:

J. Blatt, Gemeindschreiber.

Bewilligt, der Regierungstatthalter:

Weiser.



Dachstuhl-Partie von „Reses“ Haus im Wil, erbaut 1832,
in dem es zeitweise eine Wirtschaft gab

ANNO 1876

Der Oberaargauer, 1. Januar 1876

Steigerungspublikation. Herr Johann Übersax, Bauer in Oberbützberg, als Vogt des Johannes Mathys, gewesener Bauer im Rütshelen Graben, wird auf Mittwoch, den 12. und wenn nötig Donnerstag, den 13. Januar 76, jeweilen von morgens 9 Uhr hinweg im Hause seines Vögtlings, im genannten Rütshelen Graben, gegen Barbezahlung versteigern lassen: verschiedene hausrätliche Gegenstände, eine grosse Anzahl landwirtschaftliche Geräte, Wagen etc., 4 Kühe (2 trächtige und 2 neumelkige), ca. 25 Malter Korn, 11 Malter Roggen, ca. 15 Klafter Heu und Emd, 1 Eichstamm im Dorneggwäldli und 1 Öschenstämmchen in der Matte beim Haus und viel anderes mehr. Die Lebware, das Getreide und Heu werden am 1. Tage Nachmittag in Ausruf gebracht. Die Steigerungsliebhaber werden zu zahlreicher Teilnahme eingeladen.

28. Dezember 1875

Johann Kaufmann, Notar

Inserat: Tanz bei guter Musik. 5. März 75 Wirtschaft Rütshelen, Samuel Hug.

Der Oberaargauer, 8. April 1876

Letzten Mittwoch morgens 1 Uhr brannte in **Rütshelen** ein grosses Bauernhaus nieder.

Der Oberaargauer, 28. Juni 1876

Anmerkung: Durchwegs Meldungen von Hagelschlag und Wassergrössen. Keine diesbezügliche Meldung aus Rütshelen.

Inserat: Künftigen Sonntag, 2. Juli: Eieraufleset und Tanz bei guter Blechmusik in Rütshelen. Samuel Hug, Wirt.

Der Oberaargauer, 29. Juli 1876

Steuer für die Wasserbeschädigten im Amtsbezirk Aarwangen.

15 Gemeinden sind aufgeführt und haben total Franken 5'649.85 erhalten, darunter ist Rütshelen mit Franken 50 aufgeführt.

Der Oberaargauer, 18. Oktober 1876: Kilbe in Rütshelen. Jakob Kurth, Wirt.

Inserat in der Folgenummer: Kilbe und Hasenpfeffer. Jakob Kurth, Wirt.



Zeitbild der Kilbi auf der Lüderen Alp

Der Oberaargauer, 4. Mai 1878 (grosses Inserat)

Das Kinderfest wird abgehalten Sonntag, den 5. Mai bei Wirt Beer daselbst, wozu freundlich eingeladen wird. Gute Bedienung und reelle Weine werden zugesichert.

Anmerkung: der reelle Wein war wohl nicht für die Kinder gedacht!

Der Oberaargauer, 15. Mai 1878

Lotzwil. Letzten Freitag abends 9 Uhr brannte an der Matte in Lotzwil die Mühle des Herrn Wittwer fast vollständig nieder. Trotzdem sehr viele Spritzen und rasche und ausgedehnte Hülfe auf dem Brandplatze tätig waren, mit dem Gebäude verzehrte die gefräsige Flamme ein bedeutendes Quantum von Frucht und Mehl, das in der Mühle aufgespeichert war. Das Feuer soll durch Selbstentzündung der Triebwerke entstanden sein.

Der Oberaargauer, 24. August 1878

Sonntag, den 25. August 78 **Lebkuchenkilbe und Musikunterhaltung** der Musik Lotzwil in Rüttschelen bei Samuel Hug, Wirt.

Allgemeine Anzeigen.

**Theatralisch-musikalische
Abendunterhaltung
des Männerchors Rüttschelen,**
Sonntags den 3. Febr. 1878, in der Wirtschaft Hug.

Kasseneröffnung 6 $\frac{1}{2}$ Uhr. Anfang 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Eintritt 40 Ct.

Vorstellung für Kinder Nachmittags 3 Uhr.
Eintritt 10 Ct.

Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein
Die Vereine.

Ehrstgemeinter Heiraths-Antrag.

Ein junges gebildetes Fräulein von angenehmem Aussehen und im Besitze ziemlichlichen Vermögens wünscht die Bekanntschaft eines jungen soliden Mannes zu machen. Verschwiegenheit wird garantiert, dergleichen annehme Schreiben unberücksichtigt. Effecten unter Chiffre L. W. 919 verleiht die Expedition der „Oberaargauer“.

Steigerungspublikation.

Die Erben des Jakob Rührli sel., gewesener Wirth im Wyl zu Rüttschelen, lassen Montags den 1. April künftigh in dessen nachgelassener Wirthschaft zu Aufhebung der Gemeinlichkeit laufsämtliche öffentlich versteigern:

A. Von Nachmittags 1 Uhr hinweg, die Fahrniß, worunter 1 Bett, 3 Schäfte, mehrere Tische, Stühle, Tröpsli, 1 Stubenuhr, Weinsaffer, 2 Kellerwagen, 1 Pflug, 2 Erbbänkli, Wägen, 2 Kuhlammete, Karren und viel Anderes mehr.

B. Abends von 7 Uhr an, das Heimwesen, enthaltend:

1. Das Wohnhaus, worin eine besuchte Spelserwirthschaft ausgebt wird, mit Scheune und Einfahrt, brandversichert zu Fr. 9000.
2. An Haspflay, Gärten, Hofstatt und Ackerland dabei laut Plan 35 $\frac{1}{2}$ Aren = 7 Zuckarten.
3. Der Längacker von 36 Aren und 69 Meter.
4. Den Möbelsacker von 28 Aren, und
5. Die Grabenmätte von 68 $\frac{1}{2}$ Aren.

Freundliche Einladung an das Publikum zu zahlreicher Vetheiligung bei diesen Steigerungen, mit der Bemerkung, daß Hptg. Jakob v. e. p. im Wyl beauftragt ist, die Steigerungsobjekte zu verzeihen.

Topohl, den 19. März 1878,

Der Beauftragte:

Johann Jakob, Notar.

Bewilligt, der Regierungsrathhalter:
G. E. F. e. r.

ANNO 1879

Oberaargauer-Tagblatt, 26. Februar 1879

Bleienbach. (Einges.) Am Sonntag Morgen wurde auf dem Felde zwischen Rütshelen und Bleienbach der circa 60jährige, dem Schnaps ergebene Andreas Wälchli von Rütshelen erfroren aufgefunden.

Oberaargauer-Tagblatt, 22. September 1879 (auszugsweise)

Langenthal. Dem „Oberaargauer“ entnehmen wir nachträglich das Verzeichnis der Prämierten an der hiesigen Samenausstellung. Für Roggen kamen in die erste Klasse: u.a. Leuenberger, Samuel, im Rütshelengraben.

Oberaargauer-Tagblatt, 1. Dezember 1879

Bleienbach. Gestern Morgen um halb 6 Uhr ist hier ein zunächst dem Gasthause, rechts an der Strasse nach Lotzwil stehender, dem Hrn. Joh. Schneeberger, Bäcker, gehörender, noch neuer Wohnstock abgebrannt. Die Bewohner, vier arme Witwen, retteten nichts als das Leben. Auch ein bedeutendes Quantum Getreide, das Hr. Schneeberger in dem Stocke liegen hatte, ging zu Grunde. Das Feuer soll in einem Haufen Reiswellen, die neben das Gebäude geschlagen waren, entstanden sein. Es waren bloss 3 fremde Spritzen auf dem Platze, worunter der Berichterstatter Thörigen und Rütshelen bemerkte.



Rütsheler Feuerwehr im Anmarsch

Die Feuerwehr

(ein Gedicht aus dieser Zeit)

Es kommt gerasselt die Feuerwehr,
Um zu sehen, wo das Feuer wär.
Sie eilt, damit sie dem Feuer wehr',
Und dass nicht zu lange das Feuer wär.
Denn wer löscht am schnellsten das Feuer, wer?
Hoch, dreimal hoch - die Feuerwehr.

Allgemeine Anzeigen.

Appropo!

Spinnet

verbunden mit Tanz (Freinacht)
den 28. Februar in Rüttschelen, wozu
freundlichst einladet

Samuel Hug, Wirth.

Nur 150 Fr.

zahlen bei mir Auswanderer und
Reisende von jeder schweizerischen
Eisenbahn-Station bis New-York.
Familien werden besonders berück-
sichtigt.

Otto Stoer, Agent,
in Basel, Kaufhausgasse Nr. 6.

Empfehlung.

Meinen werthen Freunden und Wö-
nern in Langenthal und Umgebung höflichst
danke für das mir geschenkte Vertrauen,
empfehle ich mich aufs neue, im Verweben
und Weißspicken aller Art. Wenn verlangt
wird, gehe auch auf die Stöcke, und werde
mich bestelken, meine Arbeitgeber nach
Wunsch zu bedienen.

Frau Neukomm, im Mühlisod.

Das Weib als Gattin.

Lehrbuch

über die physischen, seelischen und
sittlichen Pflichten, Rechte und Ge-
sundheitsregeln der Frau im Ehe-
leben; zur Begründung der Leiblichen
und sittlichen Wohlfahrt ihrer selbst
und ihrer Familie. Eine Körper- und
Seelenbiätetik des Weibes in der Ehe
und Ehe.

Von Dr. med. Hermann Klende.
Dritte, neu durchgearbeitete und vermehrte
Ausgabe.

Preis: geb. Fr. 8. —, elegant in Lein-
wand geb. Fr. 9. 35.

Zu beziehen durch die Buchhandlung
von Louis Huber in Rorschach.

Rätsstechet und Tanz

Sonntag den 6. Juli in der Wirthschaft
Hug in Rüttschelen. Zu zahlreichem Be-
suche ladet ein

Samuel Hug, Wirth.

Asphaltbereitung.

Ich zeige dem Eit. Publikum von
Langenthal und Umgebung ergebenst an,
daß ich diese Woche beim Hause des Hrn.
Weinhändler Grütter in Langenthal Asphalt
bereite. Wer etwas zu repariren hat oder
etwas Neues von diesem Material zu er-
stellen wünscht, beliebe sich bei mir zu melden.

Emanuel Bachmann, Asphaltler,
aus Ursenbach.

Mechanische

Holzspalterei

von J. Herzog, Sohn, in der Gark.

Bin bestens eingerichtet, meine werthen
Kunden schnell und nach Wunsch zu be-
dienen. Preis per Steer Fr. 2. 50
3mal gesägt, gespalten und zum Haus ge-
führt. Da Holzscherm für 10 Klafter hat,
so kann jederzeit zugeführt werden.

Schönes, ganz durrtes buchenes Späl-
terholz kann bei mir bezogen werden. per
3 Steer á Fr. 42. —

Es empfiehlt sich bestens

Der Oblige

Spezialarzt Bergfeld in Olten
heilt dreistlich, rasch, billig und sicher alle
Arten Geschlechts-Krankheiten.

Deffentliche Impfung

für Logwyl und Rüttschelen, Freitag den 20.
Juni, Nachmittags 2 Uhr, in der Wirth-
schaft zum Bären in Logwyl.

Freier Tanz

Sonntag den 3. August in Rüttschelen.
Wozu freundlichst einladet

Samuel Hug.

ANNO 1880

Der Oberaargauer, 14. Januar 1880 . (Aus dem Titelblatt)

Oberaargau, Brandfälle. Rasch folgten sich zwei solche aufeinander. Der eine in der Nacht vom Freitag auf Samstag in Rütshelen, der eine Walke einäscherte, und der zweite, bedeutendere Sonntag abends um 8 Uhr in Lotzwil. Das an der Langenthal Strasse früher von Herrn Gemeindevorstand Wächli bewohnte Haus brannte vollständig nieder. Die Lebware und ein Teil des Hausrates konnte gerettet werden. Die Ursache ist unbekannt.

Der Oberaargauer, 18. Februar 1880

Fahrnissteigerung. Die Frau Verena Lüthi-Pauli, Ludwigs, in Rütshelen lässt wegen Aufgabe der Pacht auf Donnerstag, den 26. dieses Monats von morgen 9 Uhr an bei ihrer Wohnung zu Rütshelen kaufweise ihre Fahrnis versteigern. Darunter sind enthalten 4 grosse Leiterwagen, 1 Güfwägelein, 1 Reitwägelein, 1 Milchkarren, zwei Bännlein, Jauchekarren, eiserne und hölzerne Eggen, Pflüge, Pferde- und Kuhkommet, 1 Silmgeschirr, Jauchepumpen, Waschbüten, Beize und kleinere Fässer, 1 Bett und mehrere Bettstellen, Wiegen, Schäfte, Trog, Buffert, Milchbrenten, viele Feldgerätschaften und viel anderes mehr. Liebhaber sind eingeladen.

Lotzwil, 19. Februar

Jakob, Notar

Inserat in der gleichen Ausgabe vom 18. Februar 1880

Zu verkaufen 1 Birnbaumstamm, gesund bei J. Blatt, Gemeindevorstand in Rütshelen.

Der Oberaargauer, 25. Februar 1880

Rütshelen (Korrespondenz). Wie wir hören, beabsichtigt die Musikgesellschaft von Lotzwil nächsten Sonntag im Saale zum Kreuz eine musikalisch-theatralische Abendunterhaltung zu geben. Schon im Laufe des vergangenen Winters hat sich genannte Gesellschaft in ähnlicher Weise produziert und den Besuchern einen hohen Genuss geboten. Wir hoffen mit Zuversicht, dass auch diesmal unter der guten Leitung des Herrn Ammon ihre Aufgabe, die sie sich gestellt, trefflich lösen wird. Lassen wir uns nächsten Sonntag einen Gang nach Lotzwil nicht reuen und zeigen wir der Gesellschaft durch den Besuch ihres Konzertes, das wir ihr Streben zu würdigen wissen.

Der Oberaargauer, April 1880

Oberaargau. Eine wahre Seltenheit von einer Eiche wurde letzthin in der burgerlichen Waldung auf dem Hinterberg in Langenthal geschlagen. Bei ihrer Fällung wurde mit Sägen morgens 7 Uhr begonnen und mit kurzer Unterbrechung damit fortgefahren bis abends 5 Uhr. Gegen 6 Uhr hin lag die Riesin zu Boden. Das Durchschnittsmass ergab über dem Stock eine Dicke von 2 Metern oder 6 Fuss und 6 ½ Zoll. Der Holzgewinn betrug 65 Eisenbahnschwellen, vier Klafter Brennholz, 2 ½ Kubikklafter Späne und 100 Wedelen.

Der Oberaargauer, 9. Juni 1880

Rütshelen, Brandunfall. Dem Jakob Hug, Landwirt dahier, ist am 4. Juni vormittags sein älteres Wohnhaus an der Obern Bisegg bei Madiswil abgebrannt. Dasselbe war mit Schindeln eingedeckt und unter No. 247 gegen Brandschaden für Fr. 2'300 versichert und bewohnt von Jakob Burkhard, Pächter, Vater von 9 unerzogenen Kindern. Sein Mobiliar war in der Schweizer Mobiliarversicherung um Fr. 10'266 versichert, von welchem aber der grösste Teil hat gerettet werden können, so wie auch die Lebware: 6 Kühe. Auf der Brandstätte haben sich zehn Spritzen eingefunden. Über Entstehung von diesem Brande wird allgemein Brandstiftung vermutet.

Der Oberaargauer, 19. Juni 1880

Grassteigerung. Herr Jakob Hug, Vater, in Rüttschelen, lässt Donnerstag, 24. Juni künftig des Nachmittags von 4 Uhr an in der Wirtschaft Hug daselbst versteigern den diesjährigen Grasraub ab ca. 10 Jucharten (360 Aaren) Matt- und Ackerland an der Biseggmatten zu Madiswil. Liebhaber werden bestens eingeladen.

Marti Notar

Allgemeine Anzeigen.

für Familien- und Eiseitikel, Bibliotheken, Hotels, Cafés und Restaurationen.

Illustrierte Zeitung

Probe-Nummern gratis und franco.

Abonnements-Preis vierteljährlich 6 Mark. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten.
 Expedition der Illustrierten Zeitung in Leipzig.

♥ Spar-Seife. ♥

Nur ächt und schadlos garantirt wenn mit obigen Marken „Economy Soap“ gestempelt.
 Enorme Ersparniß an Holz, Zeit und Arbeit.
 Zu haben bei Joh. Blüch sel. Wittve und Herrn Emil Geiser, Negt. in Langenthal.
 General-Lieferant für die Schweiz und Deutschland: F. Wilh. Forster, 3 Centralhof, Zürich

Aus- und Grümpelschießen

der
Infanterieschützengesellschaft Roggwyl,
 Sonntags den 3. Oktober 1880, von Morgens 10
 Uhr hinweg.

Werth der Grümpelgabe Fr. 4 und müssen die-
 selben längstens bis Mittags 12 Uhr abgegeben werden.

Ehrengaben werden mit Dank entgegen genom-
 men bei Ernst Lanz, Präsident, und bei Jakob
 Lempp, Sekretär. Näheres besagt der Schießplan.

Nachher gemüthliche Unterhaltung mit Tanz und
 Nachtessen.

Aus- und Grümpelschießen

der
Feldschützengesellschaft Rüttschelen,
 Sonntags den 3. Oktober 1880, im Wyl.

Grümpelgabe wenigstens Fr. 4 Werth. Ehren-
 gaben werden mit Dank in der Wirtschaft Hug
 entgegen genommen und berechtigen den Erber zum
 freien Nachtessen. Näheres besagt der beim Schieß-
 plaze anzuschlagende Plan.

Es ladet freundlich ein

Der Vorstand.



Der Oberaargauer, 4. Juni 1881

Wiederholung des Inserats Grassteigerung vom 19. Juni 1880

Der Oberaargauer, 29. Juni 1881

Eieraufleset und Tanz in Rütshelen. Wwe. Hug.

Inserat:

Zu verkaufen 1 guter Jagdhund, männlichen Geschlechts, bei Joh. Lanz in Rütshelen.

Der Oberaargauer, 28. September 1881

Sonntags. 2. Oktober 1881
Rübensonntag und Tanz
 bei guter Blechmusik
 in der Wirtschaft Hug in Rütshelen.
 wozu freundlich einladet Wwe. Hug.



Inserat: Für Musikanten 1 gutes B-Althorn und ein guter B-Bügel zu verkaufen bei Fr. Hug Wirt Rütshelen.

Allgemeine Anzeigen.

Anzeige und Empfehlung.

Geflücht auf eine am 4. Juni abhilt in Bern am Hydrant sehr günstig ausgefallene Schlauchprobe; findet sich der Unterzeichnete veranlaßt, seine Fabrikate einem weiteren Publikum in Kenntniß zu bringen.

1. In Hansschläuchen alle nur gewünschten Nummern; ebenso mache auf das kleinste No. dienlich zum Sprengen von Gärten.

2. In Gärten ebenso alle No. und empfehle extra gewobene für Seitenblätter, welche dauerhafter sind als lederne und mehr als die Hälfte billiger.

Rütshelen, im Juli 1881.

J. Kuzert, Fabrikant.

Milch-Ausschreibung.

Die Käseereigesellschaft zu Rütshelen bei Lohrholz beabsichtigt, die Milch ihres Doppelmarkens pro 1. Mai bis 31. Oktober 1882 an einen soliden Käufer zu verkaufen. Darauf Reflektirende wollen sich Sonntags den 18. Dezember nächsthin, Mittags 1 Uhr, vor versammelter Gesellschaft im Schulhause daselbst einfinden. Tagelöhner werden keine bezahlt.

Namens der Gesellschaft,
 Der Sekretär:
 Schulthess.

Gesundheitslehre des Kopfes.

Das Wunderwasser (Eau merveilleux) heilt unfehlbar: die Hühner und die Fäden, veranlaßt durch die Psoriasis (Hauptgrind) der Haarkant, Krankheit, welche die Entfärbung und das Ausfallen der Haare zur Folge hat.

Dieses Präparat, wesentlich gesund, geht direkt auf die Wurzel des Uebels und heilt es von Grund aus.

Nach 2 Operationen hören die Haare auf auszufallen.

Rohereitel von Jean Buis, Parfumeur, in Lausanne. Preis des Fläschchens Fr. 1. 50.

Dépot in Langenthal bei Herrn Baumgartner. Certificale zur Disposition.

Festgeschenke!

Auf bevorstehende Festzeit empfehle mich einem werthen Publikum von Langenthal und Umgebung höflich zur Anfertigung folgender in mein Fach einschlagender Artikel, welche sich vorzüglich zu Festgeschenken eignen:

Canapés, Sopha's, Divans, Chaises-longues, Fauteuils, Klavier-, Schreib- & Arbeitstühle, Krankentühle mit beweglicher Rückenlehne, Nachstühle, Sophasse, Fußstühle, Garderobenhalter etc zu billigsten Preisen.

Bestellungen beliebe man gefälligst rechtzeitig aufgeben zu wollen.

Emil Grünb, Tapezierer.

Nach Amerika

gewissenhafte billigste Beförderung, vorzügliche Postdampfer, durch bestempfohlene Auswanderungs-Gesellschaft
 W. Rommel & Comp. in Basel
 und ihre Haupt-Agentur: J. Meinte, 172 Spitalgasse Bern.

ANNO 1882

Der Oberaargauer, 4. Januar 1882 (unter Anzeigen)

Poststellenausschreibung Rütschelen. Postablagehalter-, Boten- und Briefträgerstelle. Jahresgehalt Fr. 300. Jeder Bewerber hat seine Anmeldung selbst zu schreiben, in derselben den Heimat- und den Wohnort, das Geburtsjahr, den Tauf- und Familiennamen, sowie den Beruf genau anzugeben und dieselbe unter Beilage eines Leumundszeugnisses bis am 16. Januar 82 frankiert an die unterzeichnete Direktion einzusenden.

Bern, 2. Januar 82

Die Kreispostdirektion

Krankenhaus Langenthal.

Wöchentlicher Bericht über Aufnahmen und Entlassungen. Neu aufgenommen: 3, geheilt entlassen: 1, gebessert entlassen: 0, ungebessert entlassen: 0, gestorben: 1, Bestand: 25.

Der Oberaargauer, 1. Februar 1882

Rütschelen. In Rütschelen bei Lotzwil wird vom 1. Februar nächsthin eine Postablage erstellt, wie uns gütigst mitgeteilt wird.



Altes Schulhaus mit erster Postablage



Der erste Rütscheler Posthalter: Lehrer Dürig

Der Oberaargauer, 11. Februar 1882

Lotzwil. Seit letzten Mittwochvormittag befindet sich im Krankenspital zu Langenthal Gottfried Gräub, Jakobs, geb. 1859. Derselbe wurde am Abend vorher in der Nähe einer hiesigen Wirtschaft auf der Strasse von einem Johann Jäggi Kaspar von Madiswil, geb. 19, vulgo „Kappihäns“, durch Messerstiche so arg zugerichtet, dass ihm die Gedärme aus dem Leib getreten sind, was wohl seinen Tod herbeiführen dürfte.

Anmerkung: Siehe auch Mitteilung vom 20. September 1882.

Der Oberaargauer, 22. April 1882

Rütschelen. (Korresp.) Friedrich Lanz, Johann Nessen und der Elisabeth, geb. Stalder, Sohn, auf dem Hübeli zu Rütschelen, geb. 1861, als Schmiedegeselle in Bern in Dienst gestanden, befand sich letzten Sonntag, den 16. dies, bei seinen Eltern auf Besuch. Am Dienstagmorgen ca. um 4 Uhr stund der Sohn Lanz auf, um wieder nach Bern zu reisen. Seine Mutter bereitete ihm das Frühstück, bevor er aber dasselbe genoss, verliess er, ohne etwas zu sagen wohin, das Wohnzimmer ohne wieder zurückzukehren. Als seine Eltern über das unerwartet lange Ausbleiben sich erkundigten, fanden sie denselben in der Futtertenne erhängt. Anfänge von Geistesstörungen sollen den Unglücklichen zu dieser verzweifelten Tat getrieben haben.

Der Oberaargauer, 12. Juli 1882

Schnittersonntag 16. Juli 82 in Rütshelen, wozu freundlich einladet

Beer, Wirt.

Der Oberaargauer, 26. August 1882

Burgdorf. Als Geschworener wurde herausgelost: 25. Kurth Johann, Landwirt Rütshelen. Es kommen folgende Fälle zur Verhandlung: Schneeberger Johann wegen Notzucht, Amtsbezirk Wangen. Scheidegger Johann, Pressvergehen, Burgdorf. Rentsch Christian und Blaser Johann Diebstahl Signau. Wyss Johann versuchte Notzucht. Wittwer Johann und Schneider Jakob, Diebstahl. Lörtscher Johann Ludwig Diebstahl. Krähenbühl Versuch Notzucht. Johann Jakob Unterschlagung. Bleuer Johann Brandstiftung. Schertenleib Jakob Misshandlung. Flückiger Samuel Unterschlagung.

Der Oberaargauer, 20. September 1882

Lotzwil. Letzten Sonntagabend vergiftete sich im Schnapsdusel ein **Johann Jäggi**, zubenannt „Kappihäns“, von Madiswil, mit Strichnin, Phosphor und Arsenik, die er in sein letztes Glässchen mischte. *Anmerkung: Siehe auch Mitteilung vom 11. Februar 1882.*

Oberaargau. Die Vielweiberei liebenden **Mormonen** haben durch ihre in Religion machenden Handelsreisenden auch den Oberaargau abgesehen und möglicherweise schon gute Geschäfte gemacht.

Zeugnis einer heiss umkämpften Wahl für einen Gerichtspräsidenten. Kandidat war auch der **Rütsheler Emil Mathys, Fürsprecher in Bern.**

<p style="text-align: center;">E r f l ä r u n g.</p> <p>Wie ich aus dem „Oberaargauer“ ersehe, würde mir Sonntag von der Tit. Vorversammlung die unverdiente Ehre zu theil, die Wahl als Amtsrichter des Bezirks vorgeschlagen zu werden.</p> <p>Ich muß aber die verehrten Wähler freundlichst bitten, von meiner Person Umgang zu nehmen, da ich eine allfällige Wahl aus Altersrückichten nicht annehmen könnte.</p> <p style="text-align: right;">Eggenwil, den 8. Februar 1882. Joh. Jakob, Notar.</p> <hr/> <p style="text-align: center;">Wahlvorschlag.</p> <p>An der Vorversammlung vom 5. Februar abhin in Langenthal würde für die Stelle als Gerichtspräsident für das hiesige Amt mit Stimmenmehrheit vorgeschlagen:</p> <p>Herr Notar Jakob Meyer, von Schoren, Gerichtspräsident in Erlach.</p> <p>Derselbe hat durch eine zweijährige Amtsbauer in Erlach bewiesen, daß er einem Richteramt würdig vorzustehen weiß.</p>	<p style="text-align: center;">Wahlvorschlag</p> <p style="text-align: center;">für die</p> <p style="text-align: center;">Gerichtspräsidenten = Stelle</p> <p style="text-align: center;">von Narwangen:</p> <p style="text-align: center;">Herr J. A. Andres, Notar</p> <p style="text-align: center;">in Roggwyl.</p> <p style="text-align: right;"><i>Wiederere Wähler.</i></p> <hr/> <p style="text-align: center;">Wahlvorschlag</p> <p style="text-align: center;">für die</p> <p style="text-align: center;">Gerichtspräsidenten = Stelle</p> <p style="text-align: center;">von Narwangen:</p> <p style="text-align: center;">Herr Johann Gerber, Amtsnotar</p> <p style="text-align: center;">in Thun.</p> <p>Herr Gerber, von früher her mit den Verhältnissen des hiesigen Amtes auf das Beste vertraut, eignet sich in Folge seiner Kenntnisse, seiner Besichtigung und seines Charakters für obige Stelle vorzüglich und darf den Tit. Wählern deßhalb auf das Wärmste empfohlen werden.</p>
<p style="text-align: center;">Wahlvorschlag</p> <p style="text-align: center;">für die</p> <p style="text-align: center;">Gerichtspräsidenten = Stelle</p> <p style="text-align: center;">von Narwangen:</p> <p style="text-align: center;">Hr. Emil Mathys, v. Rütshelen,</p> <p style="text-align: center;">Fürsprecher in Bern.</p>	<p style="text-align: center;">Wahlvorschlag</p> <p style="text-align: center;">für die</p> <p style="text-align: center;">Stelle eines Amtsrichters</p> <p style="text-align: center;">am Plage des verstorbenen Herrn Herrmann:</p> <p style="text-align: center;">Herr Jakob Meyer,</p> <p style="text-align: center;">gewes. Gemeinderathspräsident</p> <p style="text-align: center;">in Kleindietwyl.</p> <p style="text-align: right;"><i>Es darf billig erwartet werden, daß auch die verehrten Wähler des Amtes Berücksichtigung finden.</i></p>
<p style="text-align: center;">Wahlvorschlag</p> <p style="text-align: center;">für die</p> <p style="text-align: center;">Gerichtspräsidenten = Stelle</p> <p style="text-align: center;">von Narwangen:</p> <p style="text-align: center;">Hr. Jakob Nüssli, von Bügberg,</p> <p style="text-align: center;">Gerichtschreiber in Laupen.</p>	

Der Oberaargauer, 24. März 1883

<p style="text-align: center;">Gedenket der hungernden Vögel.</p> <hr/> <p style="text-align: center;">Anzeigen.</p> <p style="text-align: center;">Steigerungspublikation.</p> <p>Wegen Krankheit läßt Joh. Mathys von Wynigen, Wächter am Wald zu Rüttschelen, Samstag den 24. März, von Morgens 8 Uhr an, freiwillig und öffentlich gegen baare Bezahlung versteigern:</p> <p>An Reuwaare: 3 Kühe, 2 neunmellig, 1 trächtig, 1 Faseltschwein. An Beweglichkeiten: 1 Peiterwagen, 1 Pflug sammt Wejhirt, 1 Graskarren, 1 Bänntli, 2 Währen, 1 eiserne und 1 hölzerne Egge, 2 Ketten, 1 Fauchesaß, 2 Bütteli, 1 Hobelbank, 1 Waag und Waßli, 2 Ruchtommet, 1 Brentlein, endlich 1 ansehnliches Bett und Anderes mehr.</p> <p>Zu zahlreichem Besuch ladet freundlich ein Rüttschelen, den 27. Februar 1883.</p> <p style="text-align: right;">Joh. Mathys.</p>	<p style="text-align: center;">Ortsverein Langenthal.</p> <p style="text-align: center;">Hauptversammlung,</p> <p style="text-align: center;">Mittwoch den 28. März 1883, Abends 8 Uhr, in Gasthof zum Löwen dahier.</p> <p style="text-align: center;">Verhandlungsgegenstände:</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Bericht über die Delegirtenversammlung von 18. dieß, zur Besprechung der Verfassungsrevision und Diskussion darüber. 2. Genehmigung der Jahresrechnung pro 1882. 3. Neubestellung des Vorstandes. 4. Unvorhergesehenes. <p>Zu dieser Versammlung werden die Mitglieder dringendst eingeladen.</p> <p style="text-align: right;">Langenthal, den 20. März 1883. Namens des Vorstandes, Der Präsident: H. Euginbühl, Fürsprech.</p>
---	--

Der Oberaargauer, 14. April 1883

Nach Amerika befördert Auswanderer mit Dampfern ersten Ranges zu Franken 165 nach New York, 205 Franken Buenos Aires. 485 Franken San Franzisco. Hinterlegte Kautions Franken 40'000. Wegen aller Auskunft und Accordabschlusses wende man sich an die patentierte Generalagentur für Auswanderung Louis Kaiser Basel.

Sonntag, 15. Juli 1883 **Schnittersonntag und Tanz** in der Wirtschaft Beer in Rüttschelen, wozu freundlich einladet U. Beer

Der Oberaargauer, 1. September 1883

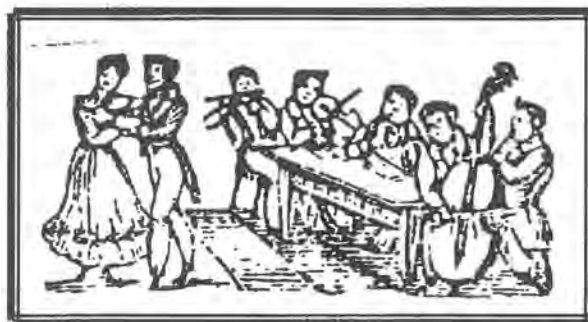
Rüttschelen. Ein beinahe neunzigjähriger Mann ging am Samstagmorgen vom Hause fort und ist seither nicht mehr heimgekommen. Man glaubt, er habe sich ein Leides angetan.

Der Oberaargauer, 26. September 1883

Langenthal. Lehrerwahl. Einwohnergemeinde Langenthal traf mit Einstimmigkeit folgende Lehrerwahlen: u. a. wurde ein Herr Gottfried Mathys von Rüttschelen gewählt.

Der Oberaargauer, 11. November 1883

Tanz bei guter Blechmusik in Rüttschelen, wozu freundlich einladet Wwe. Hug.



ANNO 1884

Oberaargauer-Tagblatt, 24. März 1884

Lotzwil. Die durch das Falliment des Hauses Buchmüller und Lehmann ohnehin schwer heimgesuchte Gemeinde Lotzwil hat noch das weitere Unglück, durch häufige Brände geschädigt zu werden. Letzten Sommer verbrannten zwei Häuser in der Nähe der Bleiche, im Laufe des Winters die Säge des Hrn. Müller-Landsmann und nun das Gasthaus zum Kreuz nebst Nebengebäuden. Diese wiederholten Heimsuchungen sind ein schwerer Druck für die Kirchgemeinde, die bekanntlich nach dem neuen Brandversicherungsgesetze den zehnten Teil an die Entschädigungssumme leisten muss, während der Amtsbezirk zwei Zehntel und die kantonale Anstalt 7 Zehntel trägt.

Es ist heute ein trauriger Anblick, auf dem schönen Platze, wo einst das freundliche Gasthaus zum Kreuz gestanden, nur einen Haufen schwarz gebrannter Trümmer zu sehen. Der Brand scheint in der Scheune entstanden zu sein, wie man glaubt durch einen Menschen, der ohne Erlaubnis dort zu übernachten pflegte. Trotz schneller Hilfe und genügenden Wassers waren die bald lichterloh brennenden Gebäude nicht zu retten.

Während des Brandes schöpfte in einem Nachbarhause ein Mann ganz ruhig Jauche, von welcher interessanten Arbeit ihn jedoch die aufgebrachte Feuerwehrmannschaft vertrieb.

Die Stelle eines **Telegraphisten** in Lotzwil wird mit einer jährlichen Besoldung von Franken 200, nebst reglement. Provision von 1 Batzen per Depesche zur Bewerbung ausgeschrieben.

Die Zentralverwaltung der **Brandversicherungsanstalt** des Kantons Bern veranlasst durch die in der Gemeinde Lotzwil statt gefundenen Brandstiftungen ab gemäss einem Beschlusses der Direktion für die Entdeckung der Brandstifter in den Brandfällen vom 13. August, 19. Dezember 83, 29. März 84, eine Prämie von 200 bis 1000 Franken ausgesetzt.

Oberaargauer-Tagblatt vom Mittwoch 7. Mai 1884

Zu verkaufen 5 sieben Wochen alte **Ferkel** bei Jakob Kurth auf der Halden zu Rüttschelen.

Oberaargauer-Tagblatt, 27. August 1884 (auszugsweise)

Oberaargau. Die Kreissynode des Amtes Aarwangen versammelt sich Mittwoch den 27. August 1884, Nachmittags 1 Uhr, im Gasthof zum „Kreuz“ in Langenthal. Unter dem zu behandelnden Fragen tritt auch diejenige der „obligatorischen Fortbildungsschule“ wieder in den Vordergrund, bei welcher Gelegenheit es zweckdienlich sein möchte, die Berichte der bisher nicht obligatorisch geführten Fortbildungsschulen des Oberaargaus, wie sie die „B. P.“ zusammengestellt hat, zu vernehmen: u.a. In **Rüttschelen** hat die Lehrerschaft infolge vieler früherer verunglückten Versuche zur Organisierung einer Fortbildungsschule „den Mut verloren, eigenmächtig vorzugehen“ (weder der Gemeinderat noch die Schulkommission hatten sich nämlich zu einer diesbezüglichen Anregung veranlasst gefühlt).

Oberaargauer-Tagblatt, 10. September 1884

Samenausstellung. Hier wurde das Saatgut eines Leuenberger Samuel im Rüttschelengraben prämiert.

Oberaargauer-Tagblatt vom 14. Dezember 1884

Lotzwil. Am Dienstagabend wurde hier in einem Streithandel ein Johann Waldmann von Bützberg-Thunstetten, in Lotzwil wohnhaft, von einem gewissen Ammann mit einem scharfen Messer in den Unterleib gestochen. Der tödlich Verwundete wurde sogleich nach dem Bezirksspital Langenthal geschafft und der Täter verhaftet.

Anmerkung: Es scheint, dass die Madiswiler offensichtlich diverse Messerstecher gehabt haben. Siehe auch ANNO 1866 und ANNO 1882.

Allgemeine Anzeigen.



Gänseköpfer und Tanz in der Wirthschaft der Wittve Hug in Nütschelen

Sonntag den 3. August 1884, wozu höflichst einladet

Wittve Hug.

Rüben Sonntag und Tanz

Sonntag den 28. September 1884

in der Wirthschaft Hug in Nütschelen,

wozu freundlich einladet

Wittve Hug.

Bekanntmachung.

Der Unterzeichnete macht hiermit bekannt, daß es ihm durch langjähriges Studium gelungen ist, für die Schlauch- und Gurtenfabrikation einen mechanischen Webstuhl zu erstellen, mit welchem er im Stande ist, das 3-4fache in punkto Quantität und Qualität zu leisten.

Weinetwegen dürfen noch viele hundert Jahre vergehen, bis es einem Zweiten gelingen wird, diesen Mechanismus zu erstellen.

Billige und prompte Bedienung wird zugesichert und viel Zuspruch gewünscht.

Nütschelen, im Juni 1884.

Joh. Ruert, Mechaniker,
Schlauch- und Gurtenfabrikant.

Im Literatur-Comptoir in Willstap
ist zu beziehen:

Keine Uebervölkerung mehr!

Eine auf wissenschaftliche Thatsachen gegründete Beweisführung von Dr. W. Rhymer. Wird verschlossen versandt. Preis 2 Fr.

Briefsteller für Liebende

beiderlei Geschlechts, enthaltend Musterbriefe jeder Art. Wird verschlossen versandt. Preis 1 Fr.



Kastration stiersüchtiger Kühe.

Erlaube mir die Herren Landwirte auf meine mehrfach erprobte und durchaus gefahrlose Operationsmethode aufmerksam zu machen und ersuche um geneigten Zuspruch. Felder, Tierarzt in Schötz.

ANNO 1885

Der Oberaargauer Langenthal, 31. Januar 1885

Unsere übrigen Konzertvereine bringen am nächsten Sonntag, den 1. Februar, wieder ihre Produktionen. In Bleienbach findet eine musikalisch-theatralische Aufführung des Männerchors Eintracht statt, in Rütschelen spielt der Gemischte Chor das ansprechende Volksschauspiel „Der Loder“ und in Madiswil ist das grosse internationale Sängerfest in Singsanghausen.

Der Oberaargauer, 4. Februar 1885

Rütschelen. Letzten Freitagabend ist in der Wirtschaft Hug in hier Andreas Mathys, Schreiner, ca. 55 Jahre alt, und Vater von elf Kindern, von denen noch drei unerzogen sind, plötzlich und ganz unerwartet an einem Herzschlag gestorben.

Der Oberaargauer, 18. Februar 1885

Rütschelen. Nächsten Sonntag nachmittags 2 Uhr und abends 7 Uhr wiederholt der Gemischte Chor von Rütschelen seine mit so grossem Beifall aufgenommene theatralische Aufführung.

Der Oberaargauer, Sonntag 12. Juli 1885

Schnittersonntag in Rütschelen. Freundlich ladet ein U. Beer

Der Oberaargauer, 7. Oktober 1885



Gesucht.

Die Gemeinde Rütschelen bedarf zur Heizung eines grossen Schulzimmers einen entsprechenden eisernen Zylinderofen mit Kofe, entweder in gutem Zustand oder neu, worauf Fabrikanten aufmerksam gemacht werden. Angebote nimmt bis 15. Oktober entgegen
J. Kuert, Präsident.

Anmerkung des Autors:

Es fällt auf, dass immer Eichen ausgeschrieben sind. Rütschelen hat das wohl früher gemacht, als 1885. Ferner findet man Rütschelen bei den Abstimmungen nirgends, weil man wohl nach Lotzwil zur Abstimmung musste. Auch findet man die verschiedenen Vereine (z.B. Sängervereine) in der Sommerzeit nicht erwähnt, da man wohl durchs Jahr hindurch keine Zeit zum Festen hatte.

Der Oberaargauer, 2. Januar 1886

Lotzwil. Die Käsereigesellschaft von Lotzwil hat den verdankenswerten Beschluss gefasst, vom 4. bis 9. Januar unter der Leitung des bewährten Milchtechnikers, Hr. Dr. Gerber in Bern, den ersten schweizerischen Milchfecker-Kurs abzuhalten. Am Ende desselben, Sonntags den 10. Januar, Nachmittags 1 Uhr, wird der Kursleiter in der Wirtschaft zum „Löwen“ in Lotzwil noch einen öffentlichen Vortrag halten über „Fütterung und Milchwirtschaft“ im Allgemeinen, wozu hauptsächlich die am Kurs teilnehmenden Käsereigesellschaften, sowie alle übrigen Interessenten freundlichst eingeladen sind.

Bis jetzt haben sich zu obigem Kurs folgende Käsereigesellschaften zur Teilnahme angemeldet: Aarwangen, Roggwil, Bleienbach, Bützberg, Thörigen, Schoren, Leimiswil, Ursenbach, Rohrbach, Kleindietwil, Madiswil, G'hürn, Melchnau, Obersteckholz, Untersteckholz, Busswil und Rütshelen. Weitere Anmeldungen stehen noch in Aussicht. Der ebenso zeitgemässe als praktische Kurs verdient für unsere Milchwirtschaft das höchste Interesse; wir wünschen ihm denn auch den besten Erfolg.

Der Oberaargauer, 29. Mai 1886

Viehzählung. Rütshelen: 5 Pferde, 0 Esel, 328 Rindvieh, 66 Schweine, 64 Schafe, 150 Ziegen und 74 Bienenstöcke.

Der Oberaargauer, 8. Dezember 1886

Rütshelen. Im Schwanden Tannwald, Gemeinde Rütshelen, wurde die Leiche eines etwa vierzigjährigen Unbekannten, welcher dort erfroren ist, aufgefunden.

Allgemeine Anzeigen.

Steigerungspublikation.

Herr Jakob Schieberger, Joh. Jakobs Söhne, Händler in Rütshelen, bringt Samstags den 28. August 1886, des Abends von 8 Uhr an, in der Wirtschaft Beer in Rütshelen an eine freiwillige Kaufs- eventuell Pachtsteigerung folgende Liegenschaften:

1. Ein Wohnhaus mit Scheune im Wyl zu Rütshelen sammt Hausplatz, Garten und Hofstatt, hietel nach dem Gemeindeplan 18,71 Aren.
2. Einen Schwandenacker zu Rütshelen, hallet nach dem Gemeindeplan 37,52 Aren.
3. Einen Felgiacker zu Rütshelen, hallet nach dem Gemeindeplan 17,15 Aren.
4. Einen Vergelacker zu Rütshelen, hallet nach dem Gemeindeplan 19,35 Aren.
5. Einen Vergelacker zu Rütshelen, hallet nach dem Gemeindeplan 14,10 Aren.

Grundsteuerzuschlag Fr. 3620. Der Ausruf erfolgt Stückweise und gesammthast. Zu zahlreichem Besuche ladet ein
Langenthal, den 10. August 1886.

Aus Auftrag:
Amtsch. bewilligt. Fr. Müller, Notär.

Krankenhaus Langenthal.

Wöchentliches Vericht über Aufnahmen und Entlassungen:
Neu aufgenommen 4; Geheilt entlassen 1;
Geheilt entlassen 0; Ungeheilt entlassen 0;
Gestorben 0; Bestand 25.

Marktbericht von Langenthal

vom 17. August 1886.

	Fr. Rp.	bis	Fr. Rp.
Erdäpfel per 100 Kgr.	4	—	5
Apfel per 20 Liter	1	50	2
Wassernanten in Bollen per Kgr.	2	20	2
Vorbruchanten in Partien "	1	90	2
Hier per Stück	—	6	—
Saugkälber per Stück	25	—	40
Felle Kälber, prima Waare p. Kgr.	1	06	1
" Kälber per Kilogr.	—	88	1
" Schweine	—	80	—
Fette Schafe per Kilogr.	—	60	—
Rindfleisch	1	30	1
Kalbfleisch	1	60	—
Schafffleisch	1	40	1
Schweinefleisch	1	30	1
Speck	1	40	1
Brodmehl	—	25	—
Semmelmehl	—	38	—
Korn per 100 Kilogr.	14	—	15
Waizen	19	—	20
Roggen	17	—	18
Haber	17	—	20
Maiskorn	18	—	—
Maismehl	20	—	—
Rüsch	5	—	—
Futtermehl	10	—	11

Der Oberaargauer, 18. Januar 1888

Rütschelen. In Rütschelen wurde einer Frau aus einem Stalle während der Nacht eine weisse, ungehörnte Ziege entwendet. Der Dieb ist noch unbekannt.

Der Oberaargauer, 30. Januar 1888

Rekrutierungs- kreis II.	Bewaffneter Landsturm									Hülfsstruppen							Total		
	Füßliere.			Schützen.			Positionsarml.			Pionniere.			Arbeits- fähigkeit in Militär- etablissem. Wehr- fähigen, Wehrun- fähigen, Wehrun- fähigen.	Sonstige Dienst- leistungen.	Transport- mittel, Nach- richtenmittel.	Polizei- beamte u. Bureaubest. u.			
	Offiziere.	Unteroffiziere.	Soldaten.	Offiziere.	Unteroffiziere.	Soldaten.	Offiziere.	Unteroffiziere.	Soldaten.	Offiziere.	Unteroffiziere.	Soldaten.							
Bondiswyl	—	—	50	—	—	4	—	—	—	—	—	—	75	—	—	1	1	5	136
Reiswyl	—	1	9	—	—	1	—	—	—	—	—	—	20	—	—	—	1	1	33
Reichnau	1	1	48	—	—	11	—	—	—	—	—	—	78	—	2	2	4	5	142
Burgwyl	—	—	18	—	—	2	—	—	—	—	—	—	23	—	—	—	1	—	30
Woggwyl	—	7	37	—	—	8	—	—	—	—	—	—	116	—	—	1	1	4	174
Wynau	1	4	14	—	—	2	—	—	1	—	—	—	54	—	—	2	1	5	84
Marwangen	1	5	32	—	1	3	—	—	1	—	—	—	109	—	—	—	4	6	102
Baumwyl	—	4	14	—	—	1	—	—	—	—	—	—	28	—	—	—	—	—	47
Schwarzthal	—	—	11	—	—	—	—	—	—	—	—	—	15	—	—	1	—	—	27
Langenthal	4	7	57	3	4	16	1	—	1	—	2	217	1	6	12	18	20	309	
Söhren	—	—	8	—	—	—	—	2	1	—	—	—	20	1	2	1	1	2	38
Bleienbach	—	2	11	—	—	—	—	—	2	—	—	—	52	—	1	2	5	3	79
Rütschelen	—	—	14	—	—	—	—	—	—	—	—	—	56	—	—	—	—	—	70
Lothwyl	1	2	10	—	—	4	—	—	—	—	—	—	71	—	—	5	4	8	109
Ober-Steckholz	—	—	9	—	—	—	—	—	—	1	—	—	36	—	—	—	4	1	51
Unter- Steckholz	—	—	7	—	—	—	—	—	1	—	—	—	16	—	1	—	1	—	28
Gutenburg	—	—	2	—	—	1	—	—	—	—	—	—	3	—	—	—	—	—	6
Waldsiedel	—	9	64	—	—	7	—	—	—	—	—	—	140	—	1	1	10	2	234
Reinholdswyl	—	5	21	—	—	1	—	—	—	—	—	—	44	—	3	1	2	3	80
Reinholdswyl	—	—	18	—	—	2	—	1	1	—	—	—	23	—	—	1	2	—	43
Wohrloch	2	8	24	—	—	5	—	—	—	—	—	—	108	—	1	2	7	3	160
Wohrloch	—	3	18	—	—	1	—	—	—	—	—	—	45	—	—	—	3	2	66
Wohrlochgraben	—	1	12	—	—	1	—	—	1	—	—	—	39	—	—	—	6	—	60
Wiesbach	—	2	34	—	—	10	—	—	2	—	—	—	72	—	1	6	7	5	139
Wiesbach	—	—	12	—	—	1	—	—	—	—	—	—	42	—	—	1	1	1	58
Walterswyl	—	1	14	—	—	4	—	—	—	—	—	—	59	—	—	—	7	2	87
Total	10	61	557	3	6	85	1	3	12	—	2	1556	2	18	39	91	74	2519	

Der Oberaargauer, 15. Februar 1888

Lotzwil. Letzten Samstag nachmittags ist ein vier Jahre altes Knäblein des Gottlieb Kuert von Rütschelen, wohnhaft in Lotzwil, in dasigen Sägebach gefallen und ertrunken.

Der Oberaargauer, 4. Juli 1888

Im Windsturm vom 25. Juni sind laut amtlicher Zählung in der Gemeinde Lotzwil 317 Bäume geknickt oder entwurzelt worden. Die kleineren Kirschen- und Zwetschgenbäume etc. wurden dabei nicht mit gerechnet.



Eine durch den Orkan entwurzelte Linde



Der Oberaargauer, Sonntag, 8. Juli 1888

Schnittersonntag und Tanz in Rütshelen, wozu freundlich einladet Beer Wirt.

Der Oberaargauer, 8. August 1888

Krankenhaus Langenthal. Wöchentlicher Bericht über Aufnahmen und Entlassungen. Neu aufgenommen 3, gebessert entlassen 0, gestorben 1, geheilt entlassen 1, ungebessert entlassen 0, Bestand 28.

Der Oberaargauer, 15. September 1888 (auszugsweise)

Als **Geschworene** wurden vom Obergerichte herausgelost: 11. Kaufmann, Fritz, Wirt, Rütshelen.

Anmerkung: Es wurden total 40 Geschworene ausgelost. Urteile mussten u.a. wegen Kindsmord, Misshandlung, Notzuchtsversuch, Notzucht, Raub und Diebstahl gefällt werden.

Allgemeine Anzeigen.

Sonntag den 20. Juli 1888:

Tannentletteret und Tanz

in der Wirtschaft Kaufmann in Rütshelen,
wozu freundlich einladet

Fritz Kaufmann, Wirt.

Soeben ist erschienen und in der Buchdruckerlei von
Hr. Herzog in Langenthal à 20 Cent. zu haben:

Predigt

zur

Erinnerung an die Wassernoth

vom 3. Oktober 1888.

Von J. Ammann, Pfarrer in Lozwyli

Der Erlös ist als Beitrag zur Speisung armer Schul-
kinder bestimmt.

Lohnender Hausverdienst.



Intelligente Töchter aus
rechthaffener Familie können
unter günstigen Bedingungen
die Strickwaren-Fabrikation
gütlich erlernen bei Frau
Gygax, Maschinenfiederei
in Grenchen, Kantons So-
lothurm, wo auch die zum
Hausgebrauch am dienlichsten
berühmten Dresdener Strick-
maschinen eingeführt werden können.

Auf genügendes Unterpfand

oder sonst gute Sicherheit werden Fr. 6000—12,000
zu plazieren gesucht. Zinssfuß 4 Prozent. Zu verneh-
men bei der Expedition des „Oberaargauers“.

Durch das Placierungsbüreau Frau Döfel in Narwangen

finden Stellen: Solide Keller, Karrer, Erdknechte,
thätige Dienstmädchen, Küchenmädchen, welche das
Kochen verstehen, jüngere und ältere Personen für
überall nachzuhelfen.

Photographien der alten Narwanger Brücke

In verchiedenem Format sind zu beziehen bei der Papeterie Gyr in Langenthal.

Der Oberaargauer, 8. Juni 1889

Rütschelen. Eine sehr scharf gehaltene Korrespondenz von Rütschelen beklagt bitter über **Ungleichheiten bei der statt gefundenen Verteilung der Liebesgaben für Sturmgeschädigte** und spricht von Mehrbegünstigungen und sogar Ungerechtigkeiten.

Alles Persönliche und Nebensächliche weglassend, obschon sie in Privatkreisen ihr Interesse haben mögen, nicht aber für die Veröffentlichung passen, welche bekanntlich die gesetzlich bestimmte Verantwortung übernehmen muss, entnehmen wir dieser Korrespondenz noch Folgendes: „Es drängt sich Einem aber auch unbedingt die Frage auf, nach welcher Basis eigentlich die Gaben berechnet und an die Beschädigten zur Verteilung gelangt worden seien. Der Schaden an Obstbäumen, der doch ursprünglich den Hauptgegenstand der Sammlungen bildete und der sich, gegensätzlich zum Schaden an Früchten, lange Jahre hindurch fühlbar macht, wurde gar nicht in Betracht gezogen; denn viele ärmere Besitzer, denen die Hofstatt arg zugerichtet worden ist und die in der ersten Klasse hätten figurieren sollen, haben nicht einen Heller bekommen, und darum werden so viele Klagen laut.“ – Der Schluss betrifft innere Gemeindeangelegenheiten, die am Besten an Ort und Stelle erörtert werden. Eine Klarlegung aber bezüglich der Liebesgaben-Angelegenheit von Seiten der damit Beauftragten wird im „Oberaargauer“ seine Aufnahme finden.

Der Oberaargauer, 15. Juni 1889

Rütschelen. (Eingesandt.) In der vorletzten Nummer des „Oberaargauers“ und des „Emmenthalerblattes“ fühlt sich ein Bewohner und Bürger unserer Gemeinde veranlasst, die Art und Weise, wie hier die Verteilung der Liebesgaben für die Sturmbeschädigten ist vollzogen worden, in böswilliger und entstellender Schilderung zu bemängeln. Im „Anzeiger für den Amtsbezirk Aarwangen“ vom 6. Oktober stand folgende Aufforderung: „An diejenigen Geschädigten, welche Liebessteuer beanspruchen, ergeht die Einladung sich bis spätestens den 25. Oktober künftig bei der betreffenden Gemeindeschreiberei anzumelden. Die Unterlassung müsste Ausschluss von der Gabenverteilung zur Folge haben.“ Wenn nun der Einsender klagbar geworden, so geschieht es aus dem einzigen Grunde, weil er, ob absichtlich oder nicht, dieser Aufforderung keine Folge leistete und nun nach einem halben Jahr reklamiert. Es ist diese Handlungsweise ebenso unverständlich, als gegenüber den Gabenspendern undankbar und verdient in das richtige Licht gestellt zu werden. Unwahrheit und Entstellung der Tatsachen kennzeichnen die bezügliche Einsendung und deren Urheber, welcher in seiner Lage wirklich Besseres zu tun hätte, als unsere Gemeinde und ihre Behörden auf unberechtigte Weise zu verunglimpfen. Was die persönlichen Beleidigungen anbetrifft, so verachten wir solches Gebaren; die Gemeindeangehörigen haben in unzweideutigster Weise bewiesen, dass sie ihren Behörden alles Zutrauen schenken und nicht sich durch giftige Aufhetzereien betören lassen.

Die Behörde

Der Oberaargauer, 21. August 1889

Aarwangen. Hier wurde eine neue Brücke über die Aare erstellt.



ANNO 1890

Der Oberaargauer 11. Januar 1890

Rütschelen. Dienstag früh brach im Wohnhause des Jakob Graber im Oberdorf von Rütschelen auf der Heubühne Feuer aus, welches offenbar dort in böswilliger Absicht ist gelegt worden. Glücklicherweise konnte dasselbe noch rechtzeitig bemerkt und gelöscht werden, bevor es grösseren Schaden verursachte.



Teilansicht vom heutigen Rütscheler Oberdorf

Der Oberaargauer 12. Juli 1890

Rütschelen. Die hochbegabte Lehrerin und Dichterin Fräulein **Emma Mathys** von Rütschelen, die an der Mädchensekundarschule in Bern mit grossem Erfolg gewirkt, ist nach langjähriger Krankheit gestorben.

Der Oberaargauer, 22. April 1891

Lotzwil. Die neuen vier Glocken sind am Samstag Morgen von Aarau her wohlbehalten hier angekommen. Sie haben zusammen ein Gewicht von 2372 Kilo, der dazu gehörende eiserne Glockenstuhl, Schwengel etc. 2197 Kilo. Auf der kleinsten Glocke steht die Inschrift: „Ich bin beide, dein Pilgrim und dein Bürger. Psalm 39. 13“; auf der zweit kleinsten: „Wo der Herr das Haus nicht behütet, da wachet der Wächter umsonst. Psalm 127. 1“; auf der zweit grössten: „Der Bund meines Friedens! soll nicht hinfallen. Jesaias 54. 10“, und auf der grössten: O Land, Land, Land, höre des Herrn Wort. Jeremias 22. 29“. – Rings um die obere Krone der Letztern steht: „Die Kirchgemeinde Lotzwyl in dankbarer Anerkennung ihrem treuen Seelsorger Herrn Pfarrer Ammann 1891“. Die untere Krone der Glocken tragen die Aufzeichnung: „Kirchgemeinde Lotzwyl 1891. – Gegossen von Rüetschi und Cie. in Aarau“.



Der Oberaargauer, 20. Mai 1891

Witterung. Die kalte Pfingstnacht hat an den Kulturen bedeutenden Schaden angerichtet. Die Temperatur sank 3 Grad unter Null; namentlich die Gartengemüse, wie Bohnen, Erbsen etc. wurden hart betroffen. Auch die Äpfel- und Birnenblüten empfanden diesen rauhen Gesellen, welcher Mitte Mai sehr gerne das prächtige Blütenglück zerstört. Die Hoffnungen auf ein „ausgezeichnetes“ Jahr sind ziemlich reduziert worden. Bald haben wir keinen Sommer mehr, sondern bloss einen „grün angestrichenen Winter“. Und das nennt man: gemässigt Klima! Am Pfingstsonntag hatten die Berge oberhalb Madiswil ihre weissen Schneemützen angezogen. In Rütshelen schneite es, als ob keine Blüten an den Bäumen prangten. Auch aus dem Emmenthal kommen Schneeberichte. Die darauffolgende kaltklare Nacht brachte den Kulturen empfindlichen Schaden. Heute Dienstag regnet es bei bloss 6 Grad Wärme und noch ist bei diesem frostigen Westwind wenig Aussicht auf baldige Besserung. Was soll noch werden?! Im Jahr 1882 war die Nacht vom 17. auf 18. Mai auch so kalt mit „Glanz und Reif“ und darauf folgte ein kühler Regensommer.

Der Oberaargauer, 27. Mai 1891

<p>— U r m e n s t a l t. Bekanntlich betragen die Einrichtungskosten derselben Fr. 350,000. Nach der Bevölkerungszahl der Ortschaften hätten beizutragen: Aarwangen Fr. 9000, Banuwyl Fr. 4000, Schwarzhäusern Fr. 2000, Bleienbach Fr. 5000, Langenthal Fr. 19,000, Schoren Fr. 2000, Unterstedtholz Fr. 2000, Logwyl Fr. 7000, Guleuburg Fr. 1000, Oberstedtholz Fr. 3000, Rütshelen Fr. 4000, Wädswyl Fr. 11,000, Melchnau Fr. 8000, Bujwyl Fr. 2000, Gondiswyl Fr. 6000, Reiffswyl Fr. 2000, Roggwyl Fr. 10,000, Rohrbach Fr. 9000, Kuswyl Fr. 4000, Kleindietwyl Fr. 3000, Veimisdwyl Fr. 3000, Rohrbachgraben Fr. 4000, Thunstetten Fr. 9000, Urzenbach Fr. 8000, Deichenbach Fr. 3000, Wynau Fr. 6000, (total Amt</p>	<p>Aarwangen Fr. 146,000); Herzogenbuchsee Fr. 12,000, Berken Fr. 1000, Bettenhausen Fr. 3000, Bolladingen Fr. 2000, Graben Fr. 2000, Heimenhausen Fr. 3000, Hermiswyl Fr. 1000, Jutwyl Fr. 3000, Niederönz Fr. 3000, Oberönz Fr. 2000, Ochlenberg Fr. 6000, Rütshenbach Fr. 2000, Thörigen Fr. 4000, Wanzwyl Fr. 1000, Niederbipp Fr. 11,000, Walliswyl-Bipp Fr. 2000, Oberbipp Fr. 5000, Altiswyl Fr. 5000, Farnern Fr. 2000, Rumißberg Fr. 3000, Wieblisbach Fr. 5000, Wolfisberg Fr. 2000, Seeberg Fr. 10,000, Fr. 10,000, Wangen Fr. 6000, Walliswyl-Wangen Fr. 3000, Wangentied Fr. 2000 (total Amt Wangen Fr. 101,000). Mehrzeichnungen Fr. 3000. Total Fr. 250,000.</p>
--	---

26. Juli 1891 Schnittersonntag und Tanz in Rütshelen, wozu einladet

J. Kurth, Wirt.

30. Dez. 1891 Freier Tanz in Rütshelen am Neujahr, wozu einladet

J. Kurth, Wirt.

ANNO 1893

Der Oberaargauer, 18. Februar 1893

Nationalratswahlen Rütshelen. Moser 19 Stimmen, Schär 43 Stimmen.

Anmerkung: Wahlergebnis erstmals unter Rütshelen, vorherig mussten die Rütsheler in Lotzwil zur Abstimmung gehen.

Konzert und Theater. Kalender der Vereine.

Von Rütshelen war jedoch schon lange nichts mehr zu lesen.

Der Oberaargauer, 15. März 1893

Der „Amerikanischen Schweizerzeitung“ entnehmen wir die Nachricht, von dem am 23. Januar zu Highland (Illinois) erfolgten Tode des 82-jährigen **Johann Kurth von Rütshelen**, welcher 1850 mit seiner Familie nach Amerika auswanderte und sogleich in dortiger Gegend ansiedelte.

Der Oberaargauer, 25. März 1893 (auszugsweise)

Oberaargau. Ornithologische Ausstellung in Herzogenbuchsee. Preisverteilung. Herrn Johann Mathys in Rütshelen hat in der Abteilung Sing- und Ziervögel für seine „Holländer“ einen 1. Preis erhalten.

Der Oberaargauer, 27. Dezember 1893

Rütshelen. Letzte Nacht zwischen 10 und 11 Uhr sind hier zwei aneinander gebaute Häuser infolge Brandstiftung abgebrannt und wurde noch in einem andern Hause zu oberst im Dorfe Feuer eingelegt. Leider blieben ein fünfjähriges Mädchen sowie eine Ziege in den Flammen. Die beiden Häuser waren von den Familien Wwe. Kurth und Johann Sohm bewohnt.



Die Dorfffeuerwehr nach einem Gemälde von E. Burnand

Der Oberaargauer 20. Juni 1894

Kantonale Brandversicherungsanstalt.

Der Jahresbericht enthält eine Tabelle des Resultats der Gebäudechätzungen im Amt Aarwangen, welche unsere Leser interessieren dürfte.

Einwohnergemeinde	Gebäude		Schätzung		Unterschied	
	geschätzt	verändert %	bisherige	neue	mehr oder weniger	%
Aarwangen	365	90	2,374,000	2,465,100	+ 91,000	+ 0,38
Auswyl	144	81	619,500	670,500	+ 51,000	+ 8,23
Bannewyl	118	80	605,500	647,300	+ 41,800	+ 6,90
Bleienbach	175	87	1,094,400	1,117,100	+ 22,700	+ 2,07
Bußwyl	81	78	294,500	314,700	+ 20,200	+ 6,86
Gondismwyl	252	78	1,097,300	1,145,100	+ 47,800	+ 4,35
Gutenberg	19	68	122,200	121,300	- 900	- 0,74
Kleinrietwyl	92	89	750,900	755,500	+ 4,600	+ 0,61
Langenthal	608	92	7,835,500	8,252,000	+ 416,500	+ 5,32
Leimiswyl	123	89	779,600	792,600	+ 13,000	+ 1,66
Lohwyl	221	81	1,508,700	1,507,700	- 1,000	- 0,07
Madiwyl	478	85	2,093,000	2,168,000	+ 75,000	+ 0,36
Melschuan	278	85	1,389,100	1,503,000	+ 113,900	+ 8,20
Oberstschholz	105	89	476,800	507,400	+ 30,600	+ 6,40
Reichenbach	87	87	397,400	423,100	+ 25,700	+ 6,49
Reiswyl	61	97	262,400	267,700	+ 5,300	+ 2,00
Roggwyl	367	81	2,406,400	2,521,100	+ 114,700	+ 4,76
Stohrbach	236	90	1,162,600	1,178,000	+ 15,400	+ 1,43
Stohrbachgraben	99	83	678,900	731,400	+ 52,500	+ 7,73
Müschelen	125	82	534,400	539,100	+ 4,700	+ 0,88
Schoren	71	80	312,400	339,500	+ 2,900	+ 0,85
Schwarzhäusern	82	84	447,900	444,700	- 3,200	- 0,71
Thunsteinen	342	77	1,913,100	1,975,000	+ 61,900	+ 3,24
Unterstschholz	76	83	363,700	364,200	+ 500	+ 0,14
Wyuan	206	78	1,159,300	1,160,200	+ 900	+ 0,08
Durchschnitt per Gebäude	5145	85	32,212,300	33,498,000	1,285,700	+ 3,99

Ferner lesen wir im Bericht: „Der Brandschaden des Jahres 1893 erreicht die respectable Höhe von Fr. 1,002,809 = 1,23 % des Versicherungskapitals (Ende des Jahres). Seit dem Bestand der neuen Anstalt ist diese Summe nur in denjenigen Jahren erreicht worden, wo entweder größere Ortsbrände vorgekommen oder doch größere Etablissements vom Brand betroffen worden sind. Für 1893 trifft nun weder das eine noch das andere zu; wohl aber hat auch die Zahl der Brände eine bedeutende Vermehrung erfahren und steht mit 311 auf einer bisher nicht erreichten Höhe. Der Durchschnitt der ersten 10 Jahre des Bestandes der neuen Anstalt ist 230. Die Zahl der betroffenen Gebäude beträgt 444, wovon 177 total eingäschert, 267 bloß teilweise beschädigt worden sind. Vom Brandschaden fallen auf die total eingäscherten Gebäude Fr. 906,389 oder Fr. 5121 im Durchschnitt, auf die partiellen Beschädigungen Fr. 96,420 oder durchschnittlich Fr. 351 per Gebäude.“

Zur Unterstützung des Lösch- und Feuerwehrewesens wurden von der Brandversicherungsanstalt 91,500 Fr. verausgabt. 20 neue Gemeinden haben

ihre Feuerwehrmannschaft gegen Unfall versichert; damit ist ihre Zahl auf 218 gestiegen.

Auf 1. Januar 1894 betrug der Versicherungsbestand der Anstalt 137,488 Gebäude, welche eine Summe von 816,221,000 Fr. repräsentieren, was auf 1 Gebäude durchschnittlich Fr. 5937 ausmacht. Die Bezirksbrandkasse des Amtes Aarwangen wies an obigem Zeitpunkt ein Versicherungskapital v. 32,098,100 Fr. auf. Der Stand der Gemeindebrandkassen ergibt sich aus folgender Tabelle:

	Versicherungskapital	Reservefond	Prozent
Aarwangen	3,264,100	6,870. 03	0,210
Bleienbach	1,032,800	168. 03	0,016
Langenthal	8,687,100	16,435. 09	0,189
Lohwyl	2,577,100	—	—
Madiwyl	2,067,800	2,009. 01	0,097
Melschuan	3,101,500	1,165. 65	0,038
Roggwyl	2,442,800	3,062. 73	0,125
Stohrbach	4,030,700	114. 15	0,003
Thunsteinen	1,843,100	1,513. 89	0,082
Reichenbach	1,924,600	4,464. 73	0,232
Wyuan	1,126,500	2,405. 43	0,214
Durchschnitt	29,521,000	38,208. 74	0,129

Der Oberaargauer, Sonntag, 21. Januar 1894

Rütschelen. Im Alter von nicht ganz 65 Jahren starb hier der auch in weiten Kreisen wohl bekannte **Andreas Flückiger**, Fabrikant. Indirekte Todesursache ist auch hier die Influenza.

Der Oberaargauer, 23. Februar 1894

Civilstands-Chronik.

Dreis Lokwyl.

Geburten.

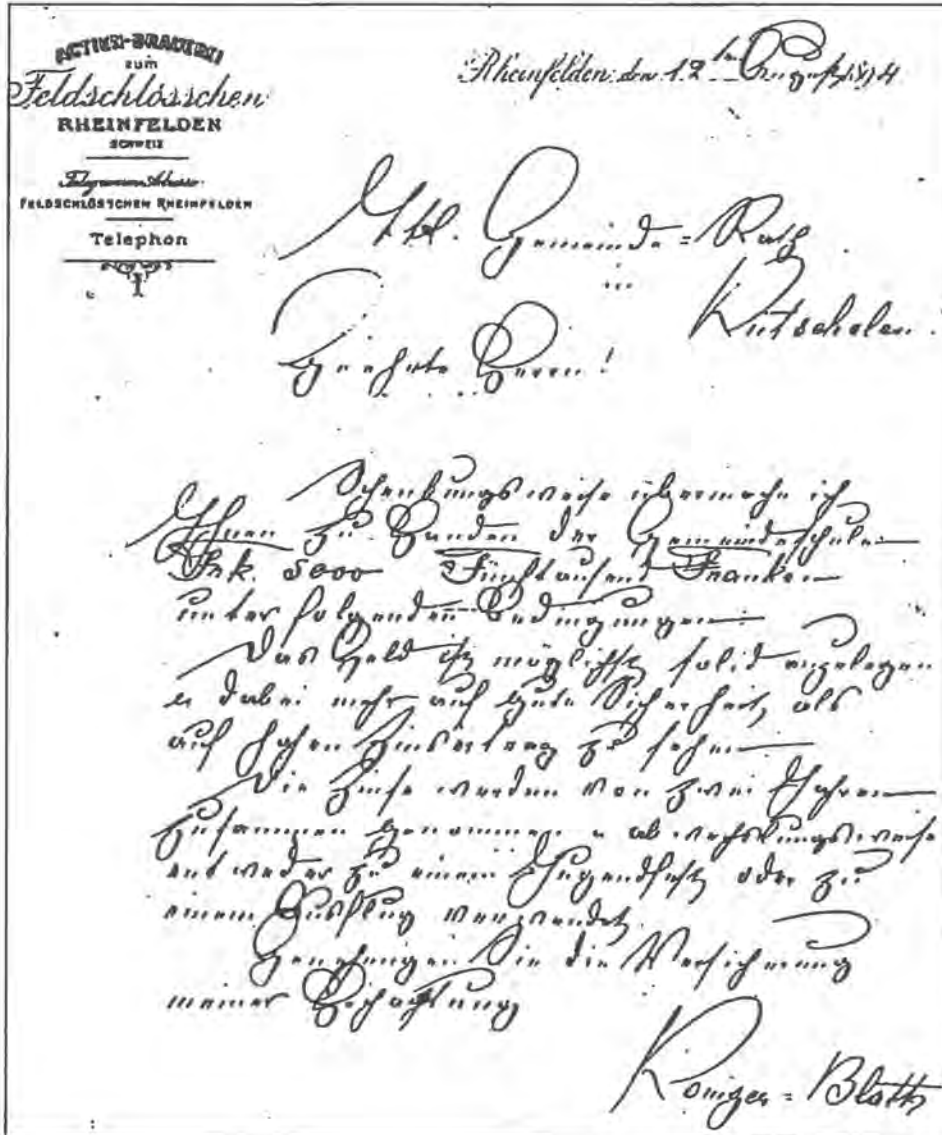
- Jan. 6. Herzig Frida, Jakobs des Schusters von und in Obersteckholz
 „ 6. Hermann Hans, Andreas des Händlers von Rohrbach in Rütschelen.
 „ 13. Flückiger Johannes, Jakobs des Landwirts von Nuswil in Lokwyl.
 „ 14. Schür Maria, Johann des Majers von Huttwyl in Obersteckholz.
 „ 23. Junker Frida, Johannes des Bahnarbeiters von und in Lokwyl.
 „ 30. Meier Fritz, Jakob des Landarbeiters von und in Lokwyl.
 Febr. 4. Mathys Jakob, Johannes des Landwirts von und in Rütschelen.
 „ 16. Schneeberger Johannes, Johanns d. Landarbeiters v. Gratzwyl, E. K. Seeberg, in Lokwyl.

Todesfälle.

- Jan. 7. Greub Elisabeth, Helixen von und in Lokwyl, geb. 1832.
 „ 8. Morgenthaler Lijette geb. Reinhardt, von Urjenbach in Lokwyl, geb. 1856.
 „ 9. Jäggi Elisabeth geb. Zingg, von Wyßbach, Gem. Madiswyl, in Lokwyl, geb. 1833.
 „ 11. Yüthi Johann, Johannes von Müderswyl in Lokwyl, geb. 1893.
 „ 12. Scheidegger Elise, Jakobs von Huttwyl auf dem Weidhof zu Lokwyl, geb. 1875.
 „ 12. Wolf Jakob, Landarbeiter, Jakobs von und in Lokwyl, geb. 1840.
 „ 13. Junker Jakob, gew. Mauser, Jakob Sa-
 muels von und in Lokwyl, geb. 1826.
 „ 18. Bögli Elisabeth geb. Hüßschmid, Johann Jakobs v. Seeberg in Obersteckholz, 1835.
 „ 19. Kaufmann Joseph, gew. Weber, Josephs von und in Rütschelen, geb. 1820.
 „ 19. Stoll Susanna, Niklausen von Osterfingen in Obersteckholz, geb. 1821.
 „ 20. Flückiger Andreas, gew. Fabrikant, Jakobs von Rohrbachgraben in Rütschelen, 1829.
 „ 20. Brügger Anna Maria, Jakobs von Graben, E. K. Herzogenbuchsee, in Rütschelen, geb. 1812.
 „ 20. Zingg Elisabeth, geb. Hiltbrunner, Hans Ulrichs von Buswyl in Rütschelen, 1826.
 „ 29. Ven Christina geb. Sollberger, Joh. Jakobs von und in Rütschelen, geb. 1823.
 „ 29. Schärer Marianna geb. Sollberger, Fbs. von Obersteckholz in Rütschelen, geb. 1840.

Der Oberaargauer, 17. August 1894

Rütschelen. Einen grossmütigen Freund besitzt die Gemeinde Rütschelen in einem Aargauer Herrn, dessen Gemahlin hier zu Hause ist. Derselbe schenkte nämlich letzter Tage der Gemeinde Fr. 5000 mit der Bestimmung, dass das Geld zinstragend angelegt und je zwei Jahreszinse abwechslungsweise entweder zu einem Schulausflug oder zu einem Jugendfest verwendet werden.



Schenkungsurkunde Roniger-Blatt vom 12. August 1894

Am 12. August 1894 erhielt die Gemeinde Rütschelen die erste von zwei 5000-Franken-Tranchen aus dem Legat Roniger-Blatt. Der Text lautet:

„Ttl. Gemeinde-Rath in Rütschelen. Geehrte Herren!
Schenkungsweise übermache ich Ihnen zu Händen der Gemeindeschule Frk. 5000 (Fünftausend Franken) unter folgenden Bedingungen: Das Geld ist möglichst solid anzulegen dabei mehr auf gute Sicherheit, als auf hohen Zinsertrag zu sehen. Die Zinsen werden von zwei Jahren zusammen genommen u. abwechslungsweise entweder zu einem Jugendfest oder zu einem Ausfluge verwendet.
Genehmigen Sie die Versicherung meiner Hochachtung

Roniger-Blatt

ANNO 1894

Der Oberaargauer, Freitag, 12. Oktober 1894

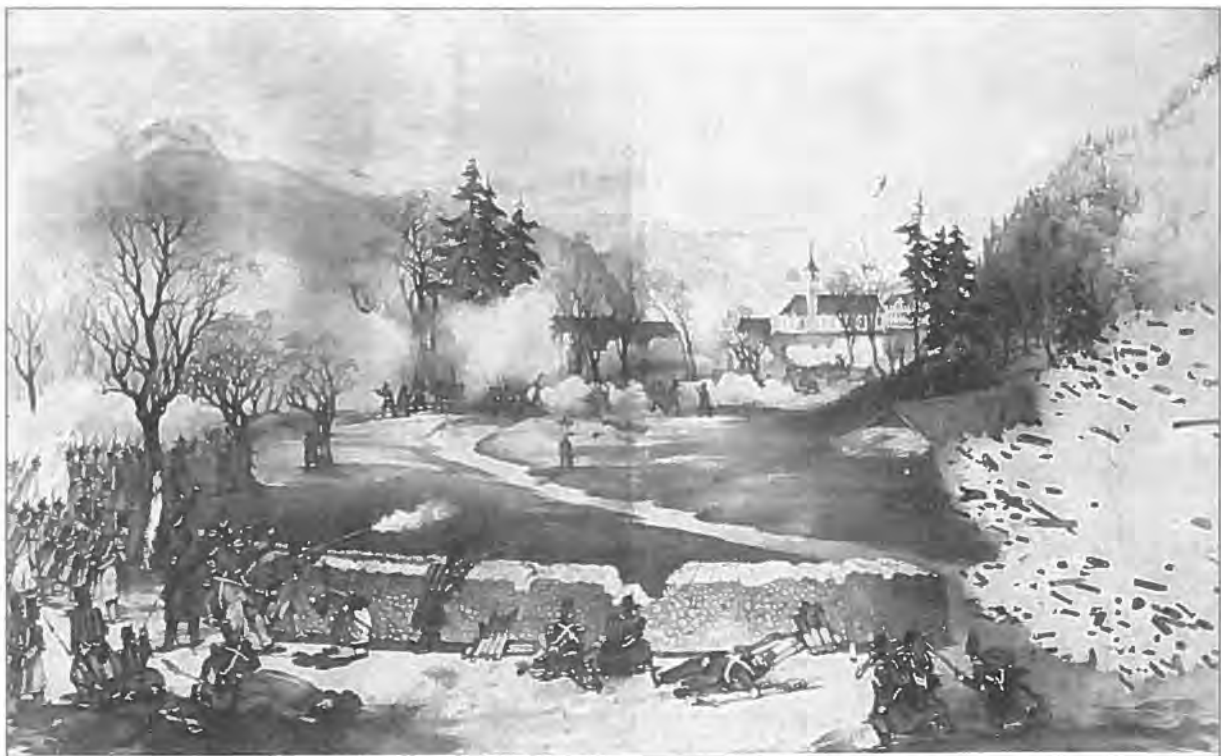
Bleienbach. Im Alter von 62 Jahren ist hier Mittwoch morgens früh Herr Friedrich Gyga Postpferdehalter gestorben. Während des Truppenzusammenzuges hatte er die Post Langenthal - Bleienbach in voller Gesundheit noch selber geführt.

Der Oberaargauer, 31. Oktober 1894 (auszugsweise)

Sonderbunds-Veteranenfeier in Bleienbach. In längerer geistreicher Ansprache zeigte Herr Pfarrer Ammann von Lotzwil durch Mitteilung einzelner, weniger bekannter Tatsachen, wie den leitenden Staatsmännern die Niederwerfung des Sonderbunds und die Einigung über eine neue Staatsform der Eidgenossenschaft (Einheitsstaat oder Bundesstaat) gar nicht so leicht gemacht wurde, wies darauf hin auf das erhebende Schauspiel, welches die ganze Schweiz 9 Jahre später (1856) bei Anlass des drohenden Krieges mit Preussen bot, und kann von da auf die Gegenwart und Zukunft unseres Vaterlandes zu sprechen, wobei er sich offen einerseits für den Bundesstaat, anderseits aber auch entschieden gegen die Zollinitiative aussprach und als Aufgabe der Schweiz bezeichnete, eine weithin leuchtende Hochwacht der Freiheit zu sein mitten in der Völkerbrandung Europas.

Unter den noch lebenden 82 Veteranen befanden sich folgende vier Rüttscheler:

Kuert Felix, Scharfschütz	1818
Leu Joh., Landwirt	1824
Leuenberger Ulrich, Landwirt	1824
Steffen Johann	1827



Gefecht bei Meyerskappel im Sonderbundskrieg 1847

ANNO 1894

Der Oberaargauer, 18. November 1894

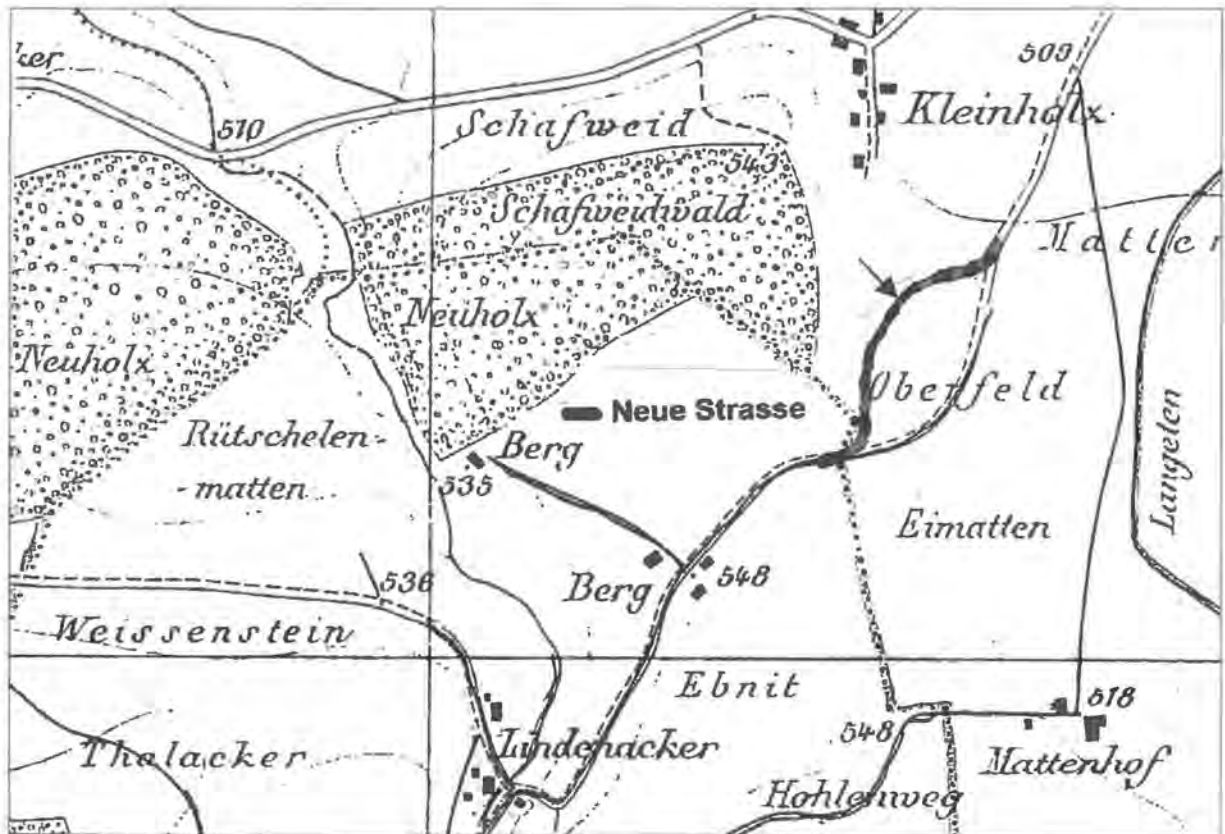
Lotzwil. (Korr.) Die Zeiten sind längst vorbei, da die Hornbläser in unseren Kirchen noch die Orgeln ersetzten und zur sonntäglichen Feier die langgezogenen Weisen aus dem Gesangbuch von Lobwasser blasen mussten. Das Künstlertum der **Blechmusikanten** ist deshalb nicht untergegangen, sondern gehört in jeder grössern Ortschaft zum ehernen Bestand gesellschaftlicher Veranstaltungen. Die Blechmusik muss immer dabei sein, wo sich das Volk gemeinsam des Lebens freut, ihre Klänge sind der veredelte Ausdruck des allgemeinen Jubels bei jedem Anlass, der die Herzen in vaterländisch geselligen Freuden höher schlagen lässt. Was würden unsere Dorfschönen sagen, wenn die Hörner sie nie mehr zum Tanze riefen? Wie eintönig würden sich unsere Feste ausnehmen, wenn der Erzklang der Trompeten nicht mehr die Schlawheit gewaltsam besiegte, womit das prosaische Alltagsleben die Gemüter gefesselt hält. Darum sei man zur Hand, wenn es gilt, einen Verein zu unterstützen, der so mannigfaltige Freuden stiftet. Zur Anschaffung neuer Instrumente veranstaltet der Musikverein Lotzwil einen Bazar. Mögen ihm die Gaben recht reichlich fliessen und die auszugebenden Billete recht zahlreiche Abnehmer finden. Bis zum 1. Dezember ist hiefür noch Zeit genug. Man wende sich an Herrn Ammon, Posthalter in Lotzwil.



Blick auf die Orgel von 1866 in der Kirche Lotzwil

Der Oberaargauer, 14. Juli 1895

Rütschelen. (Einges.) Die Angelegenheit Rütschelen - Lotzwylstrasse ist nach langen Vorarbeiten endlich so weit vorgeschritten, dass die demnächst kommende Gemeindeversammlung, nachdem die Eintretensfrage bejaht ist, noch folgende Traktanden zu erledigen hat: Welches der beiden Projekte soll ausgeführt werden? Woher will die Gemeinde die nötigen Geldmittel beschaffen? Das gegebene, allgemein am besten dienende Projekt wäre das sogenannte „Haldenprojekt“. Jedoch stellen einige Besitzer für ihr für die Strasse abzutretendes Land so übertriebene Forderungen, dass die Gemeindeversammlung auch das sogen. „Hohliebeprojkt“ wohl in Erwägung ziehen wird. Und es ist gar wohl möglich, dass bei der Abstimmung das Zünglein der Waage sich auf die Seite des letzteren neigen wird, denn das Strassentrasse führt grösstenteils durch das Erdreich der Burgergemeinde, welche das nötige Land unentgeltlich ablassen würde. Jedenfalls sollte man diesem so dringenden Werke nicht allzu grosse finanzielle Schwierigkeiten bereiten, sonst müsste unsere Gemeinde mit ihrer geringen Steuerkraft auf die Ausführung desselben verzichten oder wenigstens noch für unabsehbare Zeit aufschieben.



Die geplante neue Strasse von Rütschelen nach Lotzwil

> *Rütschelen vor Jahr und Tag* <

Zeitberichte aus nah und fern der Jahre 1856 – 1894



Die Auswanderung ist ein beherrschendes Thema des vorliegenden Zeitabschnittes. Im 1996 entstandenen Wandbild im hiesigen Gemeindesaal hat der Rütscheler Künstler Hans Kurth-Hofstetter das Schicksal der Auswanderer aus unserer Gemeinde in vier Szenen eindrucksvoll festgehalten.

Abonnementspreis:
 Auf ein Jahr mit Postlo-
 schreibe Fr. 3. 20
 Halbjährlich 1. 70
 Vierteljährlich 7. —
 Einmalig 1. 20

Der Oberaargauer.

Einrückungsgebühr:
 Die dreifache Normalhöhe ober
 dem Raum 10 Zeilen, und im
 Kleinanzeigen 7 Zeilen. Jede
 Zeile kostet 10 Centesime.

Kaufpreis 15 Centesime.

Langenthal

6. August 1856

Handel und Gewerbe.

Die von der wundervollsten Witterung begleitete Ernte äußert überall ihre Wirkung auf die Marktpreise. Ist auch wegen der mangelhaften Blüthezeit ein Theil der Ernte strichweise ziemlich leicht ausgefallen, so wird der Nachtheil doch durch die Menge der Garben und dadurch ersetzt, daß ausgewachsene Frucht dieses Jahr zu den größten Seltenheiten gehört. Aus Polen, Ungarn und Italien lauten die Ernteberichte sehr verschieden, indem ein Landestheil klagt, ein anderer rühmt und ein dritter zufrieden ist. In Frankreich hatte der Süden eine ausgezeichnete, der Norden eine geringe Ernte. England hofft auf eine sehr gute und Nordamerika, dessen Ausfuhrfähigkeit letzten Herbst auf 90 Millionen Buschel (à 4 Schweizer-maße) Waizen berechnet wurde, während die Ausfuhr bis jetzt kaum 25 Mill. übersteigen wird, hat eine ausgezeichnete Ernte. Beim Abgang des letzten Schiffes (15. Juli) waren die Preise im Sinken (65 Sts. bis 1 Fr. 35 Sts.) und galt das Faß von 88 Kilo aus dem Staat New-York 29 bis 36¼ Fr., aus weiterer Entfernung aber bis 33¼ Fr., wozu noch 4 Fr. Fracht bis Havre kommen. Die Ausfuhr dauern fort und werden massenhaft betreiben. In London und Paris hat das Wetter und die großen Zufuhren einen Abschlag bewirkt. In Havre ist der Markt still, in Marseille trugen beträchtliche Ankäufe nach Spanien und üble Erntenachrichten aus den Donaufürstenthümern und Algier dazu bei, daß die Traglast Waizen (120—123 Kilogramm) von 41 auf 42½ Fr. stieg. In Holland, Norddeutschland und am Rhein neigen sich die Preise zum Sinken und es ist auch in Baiern ein Rückschlag zu erwarten, da die Schweizermärkte alle, mit Ausnahme von Bern und Yverdon, mit Abschlag verkehrten.

Marktbericht von Langenthal vom 5. August. Der heutige Markt war stark besucht. Eine große Menge neuer schöner Kartoffeln wurde im Vormittag zu Fr. 9—10. 50, Nachmittags aber zu Fr. 7 verkauft. Die Käber wurden trotz der großen Menge schnell zu 25—38 Sts. verkauft. Dem Anker haben die Sichelten stark zugefüßt; es kam daher wenig auf den Markt und wurde schnell aufgekauft, er galt per Pfund 84—90 Sts., per Antner Fr. 81. (In Basel ist die Taxe vom 2. auf 90—92 Sts. per Pfund festgesetzt.) Das Geflügel war zahlreich und fand guten Absatz nach der Bädern; Eier waren wenig, Getreide sehr viel, namentlich neuer Roggen und Gerste, doch wurde vielfach bedauert, daß ein einziger Käufer fast allen Roggen an sich brachte, der ihn wahrscheinlich zur Branntweinfabrikation benutzen wird. Der Viehmarkt war stark besucht, hatte aber wenig Kauf.

Neueres. An verschiedenen Punkten der schweizerischen Gränze zeigen sich englische Legionäre, namentlich im Tessin. Der Bundesrath hat die erforderlichen Maßregeln getroffen, um das Eindringen fremder Legionäre (die leicht der Schweiz als Heimatlose auffallen dürften) zu verhüten.

— In Marseille sind in 2 Tagen 150,000 Hectoliter Getreide angelangt. Mehr noch wird von Now erwartet.

Neueres. Auf Grundlage eingegaugener Berichte hat der Bundesrath am 1. Dezember beschlossen, von einer Vermehrung der Besatzungstruppen im Kanton Neuenburg einstweilen zu abstrahiren, vorausgesetzt jedoch, daß Unruhen und royalistische Umtriebe unterbleiben.

— In Bern versammelt sich der Große Rath nun doch am 15. Dezember.

— Brodbeck in Riestal hätte an dem Tage, an welchem er sich erschoss, eine Vogtsrechnung ablegen sollen, in welcher er ein durch Genußsucht und Trägheit verschuldetes Defizit von 3—4000 Fr. nicht decken konnte.

Die Auswanderungsfrage.

Bereits letztes Jahr, als das „Auswanderungsgeschäft“ ins Stocken kam und einzelne Blätter sich direkt und indirekt bemühten, dasselbe wieder „in Fluß zu bringen“, weil es ein Ableitungskanal für unsere überflüssige Bevölkerung sei, machten wir darauf aufmerksam, daß die Schweiz keine überflüssige Bevölkerung habe, sobald für produktive Arbeit hinlänglich gesorgt sei und daß die Auswanderung unseren Erwerbsquellen nicht nur ein beträchtliches Baarkapital entziehe, sondern auch gerade den intelligentern, arbeitsfähigen und arbeitswilligern Theil desjenigen Theiles unserer Bevölkerung, welcher dem Gewerbsfleiß unentbehrlich ist.

Als dann die Auswanderung immer lebhafter als ein Mittel zur Lösung der Armenfrage angerühmt wurde, erlaubten wir uns, auf die Mängel in der dormaligen Organisation der Auswanderung aufmerksam zu machen, nach welcher die Schweiz es sich zur Aufgabe zu machen scheint, dafür zu sorgen, daß die Leute aus dem Lande zu kommen, sie dagegen in ihrer neuen Heimat dem Zufall und allen Schicksalen eines Verlassenen überläßt.

Damals haben uns Berichte von Schweizern, die in Amerika eine unabhängige Stellung einnehmen, veranlaßt, dieses Thema anzuregen. Berichte die seither angekommen und zum Theil in der letzten Zeit veröffentlicht worden sind, haben unsere Warnungen gerechtfertigt.

Während früher die Auswanderung nach Nordamerika ging, hat sich jetzt ein Netz von Auswanderungsagenturen über die Schweiz und Deutschland verbreitet, das für südamerikanische Auswanderungen wirbt, wie früher die Werber für die Truppen dieser und jener Majestät warben, — und die „Vorhüßle“, die sie den Angeworbenen machen, sind das Hand- und Blutgeld das ihnen bezahlt wird. Die Werbungen geschehen unter dem Schutz der Regierungen.

Namentlich sind es die brasilianischen Werbungen, die gegenwärtig im Schwange sind und wohl in der nächsten Zeit noch lebhafter betrieben werden. Der in der vorletzten Nummer avisirte Contract der „Centralgesellschaft für Colonisation“ wird wohl kaum ohne Nachwirkung für uns sein.

Brasilien ist unzweifelhaft für die Colonisation ein herrliches Land und der gewissenhafteste Lügner darf es als ein Paradies auf Erden anpreisen; betrachten wir aber die Rehrseite des Bildes, die Colonisation in Brasilien, so wird das Bild ein anderes.

Diese Mehrseite wird von einem Kenner der brasilianischen Verhältnisse in der N. N. Z. (Beil. zu Nr. 266) auf folgende Weise geschildert:

Die brasilianische Regierung hat wesentlich den Zweck vor Augen gehabt, dem schreienden Bedarf des Pflanzers an Arbeitskräften abzuhelfen, und demselben ein Mittel zu schaffen, die Sklaven, welche in den letzten Jahren durch die starke Abnahme der von England immer strenger controlirten Einfuhr aus Afrika, sowie durch die Verheerungen des gelben Fiebers und der Cholera, sich überraschend schnell vermindert haben, durch freie Arbeiter zu ersetzen. Man ist übereingekommen, dieser Einfuhr weißer Tagelöhner den wohlklingenden Namen Colonisation zu geben; in Wahrheit aber stellt sich die Sache so, daß, sobald ein neuer „Colonist“ in den Karawanenraus der Gesellschaft eingetroffen ist, irgend ein Pflanzler einen Contract mit ihm schließt, in welchem er zuvörderst die Abzahlung der Reise-, Unterhalts- und Einrichtungskosten übernimmt, wogegen der „Colonist“ gegen Tagelohn auf der Pflanzung zu arbeiten sich verpflichtet.

Der „Colonist“ fängt also mit Schulden, und mit nicht unbedeutenden Schulden an, die er voraussichtlich nie tilgt, und während des ist er in die Hände eines Gebieters gegeben der oft selbst ein Farbiger ist und seither nur gekaufte Sklaven zu behandeln gewohnt war. Wenn übrigens noch ein Zweifel darüber bestehen könnte was man unter dem Ausdruck „Colonisation“ begreift, so wird dieser Zweifel durch einen Artikel des Vertrags gehoben, welcher bestimmt daß, falls die Ziffer von 50,000 Einwanderern überschritten ist, aus dem Ueberschuß der Bedarf an — Domestiken für die größern Städte gedeckt werden soll.

Allerdings ist im Vertrag auch von Ländereien die Rede, welche die Gesellschaft zum Behuf einer compacten ackerbauenden Colonisation verwenden könne, und welche den Einwanderern entweder als Eigenthum verkauft oder in Erbpacht gegeben werden sollen.

Aber der Einwanderer, der eben kein Geld, sondern nur Schulden hat, kann nicht kaufen, und wer mit den brasilianischen Zuständen irgend vertraut ist, der weiß, daß der Regierung, trotz des ungeheuren Gebietescomplexes, welcher Brasilien heißt, nur sehr wenig zu solchen Niederlassungen geeignete Ländereien zur Verfügung stehen, und daß es an den ersten Bedingungen der Colonisation, an Landvermessung, Waldrodung, Straßen, Transportmitteln, Dach und Fach gänzlich fehlt.

Im günstigsten Fall würde der Colonist, nach der beschwerlichsten Landreise, in einer menschenleeren Gegend ein unzugängliches Stück Urwald finden, dessen Ertrag, wenn es ihm gelungen ist, demselben für die nächste Zeit seine nothwendigsten Lebensbedürfnisse abzurufen, er später, eben weil Communications- und Transportmittel fehlen, nicht einmal verwerthen kann; selbst der Kaffee verträgt gegenwärtig den Transport auf den landesüblichen Maulthieren nicht mehr.

Drei Punkte treten dabei sofort hervor:

Zunächst gesteht die brasilische Regierung ein, daß dem Ackerbau nur durch Heranziehung von Arbeitskräften aus dem Ausland aufgeholfen werden kann, und daß die im Lande vorhandenen Kräfte nicht genügen. Schwach und unmächtig wie sie ist, fürchtet sie aber gleichzeitig ein Element heranzubilden, welches den trägen und indolenten Brasilier überholt; deshalb stellt sie die Form des Erbzinsrechts für die Erwerbung von Ländereien auf, und unterläßt sie es, die Erwerbung des Staatsbürgerrechts zu regeln; so schafft sie eine Mittelklasse zwischen Bürgern und Sklaven, die weder die einen noch die andern ersetzen kann — eine Klasse, der sie es von Haus aus unmöglich macht, je in die Reihen der Grundbesitzenden, wahlberechtigten und unabhängigen Bürger zu treten.

Es ist zweitens aber wohl zu beachten, daß, wenn gleich das Unternehmen unter dem Schutze und mit materieller Unterstützung der Regierung ins Leben tritt, diese doch die Durchführung desselben einer Actiengesellschaft überläßt, und dieser eine Interessenprämie garantirt.

So wird das Unternehmen, das seiner Natur nach nur den Vortheil der Einwanderer und des Staats ins Auge fassen sollte, zu einer Speculation, aus welcher die Actionäre ihren Gewinn ziehen, und es ist schwer abzusehen, wo diese Speculation aufhört; denn von dem Augenblick an, wo sich dieselben den Agenten der Gesellschaft verschrieben haben, werden sie, mit seltener Ausnahme, ihr ganzes Leben hindurch die Schuldner ihrer Dienstherrn oder der Gesellschaft bleiben, und sich niemals über die kümmerliche und abhängige Stellung eines gewöhnlichen Lohnarbeiters zu erheben vermögen. Wir sollten denken, um eine solche Existenz zu erringen, um schwer zu arbeiten und dabei schlecht zu leben, brauchte auch der Aermste sich nicht von der Heimat loszusagen, und sie mit einem Lande zu vertauschen dessen Klima, Sprache, Beschäftigung, Volkscharacter und Lebensweise ihm vollständig fremd, wo die Religionsverhältnisse, das Heiraths-, Erbschafts- und Erziehungsweisen noch gänzlich unregelt sind, und wo bei dem Mangel an irgend genügendem gesetzlichem und polizeilichem Schutze selbst seine persönliche Sicherheit fortwährend in Frage steht.

Man darf endlich nicht übersehen daß der Vertrag ausdrücklich nur, oder doch wenigstens bis zu 80 Prozent, „Landleute“ eingeführt haben will, also gerade diejenigen Hände anziehen soll welche jeder Staat, und Deutschland insbesondere, am wenigsten entbehren mag und kann. Unter dem Bauernstande also werden die brasilischen Agenten ihre Werbungen aufstellen, und dabei sicher nichts unterlassen was sie in den Stand setzt, den Verpflichtungen der Gesellschaft nachzukommen, d. h. binnen fünf Jahren 50,000 körperlich kräftige und tüchtige Individuen, ihrer Heimat zu entfremden.

Im Ausseeschiffungshafen angekommen, wird der Auswanderer in Depots der Gesellschaft untergebracht, bis ein Pflanzer kommt, der ihn als Arbeiter andingt. Dieser Pflanzer bezahlt für ihn der Gesellschaft die Unterhaltungskosten auf dem Depot und die Reisekosten nach dem neuen Wohnstz; ein neuer Vorschuß, den der Auswanderer erhält und den er abverdienen muß.

Der Pflanzer, der die Verhältnisse kennt, unter denen er lebt, kennt auch die Mittel, welche er anzuwenden hat, damit der weiße Slave seine eingegangenen Verbindlichkeiten erfülle; aber es ist purer Zufall, wenn der Pflanzer die Verbindlichkeiten erfüllt, die er seinerseits gegenüber dem Arbeiter eingegangen, denn der Brasilianer ist wohl gewohnt, Sklaven, nicht aber freie Arbeiter zu behandeln, und seine Leute werden, da auf irgendwelchen Schutz der brasilischen Behörde, wenn überhaupt Tagereisen weit eine solche Behörde existirt, nicht gerechnet werden kann, ganz in seine Hände geliefert sein.

Der Vertrag verheißt die Aufstellung von Lehrern, die Ertheilung von Religionsunterricht und die Errichtung von Elementarschulen; das sind indeß Dinge, die sicher so lange nicht ins Leben treten als die brasilischen Gemeinden selbst weder Lehrer, noch Priester, noch Kirchen haben.

Es sollen ferner feste Preistarife für die Bedürfnisse der Einwanderer in den Etablissements vorhanden sein; man übersieht dabei nur, daß der Einwanderer dort auf Lebensmittel angewiesen ist wie Mandioca, Kivi, schwarze Bohnen, an der Sonne gedörrtes Fleisch zc., Lebensmittel die er meist noch nicht einmal dem Namen nach kennt; von dem was ihm geläufig ist, Brod, frisches Fleisch, Kartoffeln, Milch, Wein, Bier zc. ist keine Rede.

Zur gefälligen Beachtung!

Der Abonnementsbetrag des „Oberaargauers“ für das erste halbe Jahr 1858 mit 3 Fr. 20 Ct. wird demnächst von Denjenigen, welche nicht bereits beim Verleger oder bei einem Postbureau bezahlt haben, durch Postnachnahme erhoben werden. Wer aber nicht länger Abonnent dieses Blattes bleiben will, wird höflichst ersucht, diese oder die künftige Nummer zu refusiren, damit dem Verleger nicht unnöthiges Porto verursacht wird.

Noch ein Wort über die Forstwirthschaft.

Man hat nützlich in diesen Blättern nachzuweisen gesucht, wie nothwendig, nützlich und billig die Beschränkung der Waldbesitzer hinsichtlich des Baumfchlags und der Zwang des Wiederaufpflanzens sei. Wenn nun dagegen auch ferner die Verwandlung der Forsten in Staatseigenthum als unthunlich bezeichnet ward, so ist damit die Frage noch nicht erledigt, ob es nach Einführung eines Forstschußgesetzes nicht im Interesse der Gesamtheit liegen würde, den Besitz von Privatwaldungen zu mildern und letztere wo möglich zum Vermögen der Gemeinden zu schlagen. Solch ein Versuch wäre aber freilich nicht auf dem Wege des Gesetzzwanges, sondern durch freiwillige Vereinigung herbeizuführen.

Schon jetzt sehen wir die schönsten und besten Waldungen gewöhnlich im Besitz von Gemeinden. Daraus schon geht hervor, um wie leichter und gedehlicher die Verwaltung der Forsten zu betreiben ist, wenn sie von größerem Umfange sind. Aber auch die Pflege und Wartung, die Nugnießung und Fortpflanzung der Bäume wird durch tüchtige, von der Gemeinde angestellte Forstmänner so viel sicherer und minder kostspielig erfolgen und dann auf vernünftige und erfahrungsmäßige Art und Weise betrieben werden. Der Verkauf des Ueberschusses kann so mit größerem Erfolge geleitet, dem Markte selbst aber bessere Waare zugeführt werden, als wenn der einzelne Besitzer kleiner, mehr oder weniger übel gepflanzter Waldungen das Holz feil hält.

Sehr wichtig ist noch der Umstand, daß dann das erhöhte Interesse von Gemeinbesitz die einzelnen Gemeindeglieder veranlassen wird, mit besonderer Aufmerksamkeit dem Betriebe der Forstkultur zu folgen und mit scharfem, eifersüchtigem Auge zu betrachten, ob und wie die Verwaltung der nun geschützteren Waldungen zum Vortheile der Gemeinde erfolgt. Endlich werden so die Hölzer, unter eine kräftige Hand und streife Aufsicht gestellt, leichter und besser gegen Frevel aller Art und Diebstahl geschützt sein, als beim Einzelbesitzer.

Daher scheint es uns Aufgabe der zu erwartenden Forstgesetzgebung zu sein, nicht alle Waldungen in Gemeindegut umzuwandeln, wohl aber das leichtere Uebergehen dieser Besitzungen aus einzelnen Händen, in das Vermögen der Gemeinden durch passende Bestimmungen in billiger und zweckmäßiger Weise einzuleiten und zu ordnen.

Verschiedenes.

Ein Amerikaner Blatt faßt die Haupterfindungen des letzten halben Jahrhunderts folgendermaßen zusammen:

Vor 1800 gab es keine Dampfschiffe und die Anwendung des Dampfes auf die Mechanik war noch nicht bekannt. Fulton ließ das erste Dampfschiff 1807 vom Stapel; gegenwärtig gibt es in den Gewässern von Amerika 3000. Die Flüsse fast aller Länder der Erde werden von Dampfbooten befahren.

1800 gab es noch keine Eisenbahnen; in den Vereinigten Staaten allein gibt es gegenwärtig 8797 Meilen Schienen, die 288,000,000 Millionen Dollar gekostet haben, in England und Amerika miteinander 22,000. Der Dampfwagen legt jetzt in einigen Stunden Entfernungen zurück, welche sonst mehrere Tage erforderten.

1800 brauchte es zwei Wochen zur Ueberbringung einer Nachricht von Philadelphia nach New-Orleans; jetzt, Dank dem Telegraphen, der übrigens erst 1843 errichtet wurde, eine Sekunde.

Der Voltaismus wurde 1800 entdeckt, der Elektromagnetismus 1821.

Das Gaslicht war 1800 unbekannt; heute wird jede Stadt, die vor sich Achtung hat, damit beleuchtet.

Daguerre machte 1839 die Welt mit seiner Erfindung bekannt.

Die Schießbaumwolle und das Chloroform wurden einige Jahre später entdeckt.

Die landwirthschaftliche Chemie und die Anwendung der Maschinen auf den Landbau endlich riefen unermesslichem Fortgang in der Hervorbringung von Bodenfrüchten.

— Finanzielles Kuriosum. Jede mit 7 endende Jahreszahl war seit 60 Jahren für Handel und Finanzen verhängnißvoll, eine wahre böse Sieben. 1797 stellte die Bank von England ihre Baarzahlungen ein, einen panischen Schrecken über die ganze Handelswelt verbreitend. 1807 trat in Folge der Napoleon'schen Siege und des Friedens von Tilsit eine furchtbare Entwerthung des preussischen und österreichischen Papiergeldes ein. 1817 war die stärkste Missernte und Hungersnoth dieses Jahrhunderts. 1827 die Nachwehen der englischen Krisis der vorhergehenden Jahre auf dem Kontinente. 1837 die Zahlungseinstellung sämtlicher nordamerikanischen Banken im Mai, in Folge der Handelskrisis von 1835—36 und der Bankmaßregel des Präsidenten Jackson. 1847 die Hungersnoth in Irland und die furchtbare Theuerung der Lebensmittel in Europa und Erhöhung des Bankzinsfußes in England auf 7 Prozent, als Folge der Theuerung und Eisenbahnspulation, und heute, 1857, der gleiche Bankbruch in Nordamerika wie 1837, der gleiche Diskont in England wie 1847, und die gleiche Ueberschüttung mit Eisenbahnprojekten, wie damals in England, so jetzt auf dem Kontinente und in Nordamerika.

— Langenthal. Für Frauen ist von Hrn. Zeugschmied Schneeberger dahier eine äußerst wichtige, interessante Erfindung gemacht worden: Dieselbe besteht in einem Glätteisen, zu dessen Heizung man keine sog. Steine gebraucht; dieselbe wird vermittelst einer sehr praktischen Vorrichtung, durch glühende Kohlen bewerkstelligt, welche auf einem Koste in der Höhle des Eisens liegen, das in Form einem sog. Schneiderbügeleisen ähnlich, aber hohl ist. Um die Kohlen in Gluth zu erhalten, ist ein Luftzug durch kleine runde Löcher in den vertikalen Wänden des Eisens unter dem Koste, so wie eine Oeffnung auf der Oberfläche des Eisens hergestellt. Die Asche fällt auf einen gut verschließenden Schieber, von dem sie mit Leichtigkeit entfernt werden kann, indem man denselben einfach auszieht und die Asche wegleert. Wir haben ein solches Glätteisen, das ganz zierlich gearbeitet ist, gesehen, und sind überzeugt, daß dasselbe an jeder Industrieausstellung eine wohlverdiente Belohnung erhalten würde.

— Da leider die H. H. Gugelmann und Lehmann nicht zu bewegen waren, die Kandidatur als Großräthe anzunehmen, so fand gestern Abend noch eine Versammlung von Freisinnigen statt, welche sich für Aufstellung folgender Kandidaten aussprach:

- 1) Herr Steiner, Oberst;
- 2) „ Büssberger, Fürsprecher;
- 3) „ Gygis, Großrath;

— Dohlenberg den 28. April. (Eingef.) Gestern, Abends um 6 Uhr, brach im Hause des Johann Schneeberger in hier Feuer aus und in wenigen Minuten stand das ganze, mit Stroh gedeckte Gebäude in Flammen. Ein Kind, 6 Schafe und 3 Schweine, sowie alle Haus- und Feldgeräthschaften sind verbrannt. Ziemlicher Windstille und schneller Hülfe von allen Seiten her haben wir's zu verdanken, daß nicht ganz Dohlenberg ein Opfer dieses wüthenden Elements geworden ist.

Anmerkung zu Seite 90 „Verschiedenes“:

Der Amerikaner Blatt könnte möglicherweise ein ausgewandeter Rüttscheler sein. Im 19. Jahrhundert und auch noch 1912 sind Blatt nach Amerika ausgewandert, zu denen zeitweise noch heute Kontakt besteht.

Die landwirthschaftliche Ausstellung in Bern.

Bei Anlaß der Eröffnung der landwirthschaftlichen Schule auf der Kästi feierte die kantonale gemeinnützige und ökonomische Gesellschaft ihr 100jähriges Jubiläum. An dieses doppelte Fest schloß sich die Versammlung des schweizerischen landwirthschaftlichen Zentralvereines und die Eröffnung einer Ausstellung landwirthschaftlicher Geräthe und landwirthschaftlicher Produkte.

Die Ausstellung dieser Geräthe und Produkte findet bis zum 11. dies in der Kavallerie-Kaserne statt und Jedermann hat dazu freien Eintritt, d. h., wenn er vorher 50 Rappen bezahlt hat. Jedermann kann sich darüber sein eigen Urtheil bilden; der Oberaargauer hat es auch gethan und er erlaubt sich in den folgenden Zeilen seinen geehrten Lesern Einiges mitzutheilen, theils was er selbst gedacht, größtentheils aber, was er von andern Besuchern gehört hat.

Die Ausstellung der landwirthschaftlichen Geräthe und Produkte macht auf den denkenden und strebsamen Landwirth einen bewundernden Eindruck:

- 1) Die Geräthe sind zumieist nur von ihren Verfertignern ausgestellt; sehr wenige sind von eigentlichen Landwirthen eingeschickt worden. Es beweist das zweierlei, daß die Landwirthe sich wenig um die verbesserten Feldgeräthe bekümmern, und daß es denjenigen, welche solche noch besitzen gleichgültig ist, ob sie im Lande bekannt werden oder nicht. Ein Gerath, das von einem Manne ausgestellt wird, der dasselbe seit Jahren braucht, sagt dem Bauer mehr als 100 andere, denen man es ansieht, daß sie noch nie gebraucht worden sind. Der Bauer ist ein Skeptiker, er glaubt nur, daß ein Pflug brauchbar sei, wenn die Pflugschar zur Hälfte abgebraucht ist. Das sollten sich die Musterlandwirthe merken und ein ander Mal mit ihren Werkzeugen aufziehen, wenn sie selbst welche besitzen.
- 2) Die ausgestellten Geräthe selbst zeigten wenig Neues. In Amerika und England verfliehet kein Jahr ohne bedeutende Fortschritte in dieser Hinsicht und der Bernerbauer, der Schweizerbauer soll sich stets mit dem alten begnügen? Ja, denn er will es so! Wenn ihm auch das Beste geboten wird, so schafft er's ja doch nicht an: Der Großvater hat's ja auch nicht gehabt.
- 3) Die landwirthschaftlichen Produkte sind von Gärtnern der Hauptstadt ausgestellt. Von eigentlichen Landwirthen ist fast Nichts da und Getreide, Kartoffeln, Kunkeln und all' die vielen Erzeugnisse unserer fruchtbaren Felder fehlen oder sind nur durchs Vergrößerungsglas wahrnehmbar. Daß die Gärtner sich herzusetzen ist uns schon recht und wir sagen ihnen Dank dafür. Daß aber die Landwirthe, selbst rationelle, strebsame, für das Wohl ihrer Mitbürger besorgte und aufopferungsfähige Landwirthe sich nicht mehr anstrengen, finden wir unbegreiflich, unverzeihlich und taubeluwert.

Das Vorbild wirkt! Eine landwirthschaftliche Ausstellung ist darum von größtem Werthe. Da erdunt Arm und Reich herzu und schaut und sieht, was Schönes unser Boden zu erzeugen im Stande ist. Mancher erkundigt sich, wie man dies und Jenes erzwecke, wo man Saamen bekomme, wo und wann und wie man aussäen, anpflanzen und bearbeiten solle, um so große Kunkeln zu bekommen, oder so schwere Lehren, oder so saftige Birnen und Äpfel, oder so mehligte Kartoffeln und manches belehrende und wohlgemeinte Wort fällt auf fruchtbaren Boden. Wenn der Bauer sieht und berechnen kann; das und das ist von Vortheil, das und das trägt so viel ein, so seid versichert, er stößt den Vortheil gewiß nicht von sich. Darum thäte es Noth, das Jeder der Etwas in dieser Hinsicht zu leisten im Stande ist, sich Mühe gäbe und eine so gute Gelegenheit nicht veräuerte. Was er thut, thut er ja für seine Mitbürger und für sein Vaterland, das ihm doch auch so Vieles gibt.

Die Frage „Warum ist die gegenwärtige, landwirthschaftliche Ausstellung in Bern mißglückt?“ reißt sich naturgemäß hier an, und sie ist verzeihlich. In dem wir sie beantworten, wollen wir Niemand tadeln oder beleidigen, sondern nur der guten Sache dienen. Die kantonale ökonomische Gesellschaft scheint uns nicht mehr recht lebensfähig zu sein. Sie ist zumieist ein Verein vornehmer Herren, die Landwirthschaft zur Kurzweil treiben und die sich um landwirthschaftliche Interesse bekümmern, weil es die Stützen so vorschreiben. Ganz anders zeigt sich die oberaargauische ökonomische Gesellschaft als ein Verein von Bauern, die sich mit Landwirthschaft eifrig beschäftigen, weil sie daraus leben müssen.

Der Vorstand der kantonalen Gesellschaft scheint auch nicht besonders thätig zu sein. Die Programme wurden zu spät vertheilt, die Einladungen zum Besuch der Ausstellung erscheinen ja erst in den Zeitungen nachdem dieselbe schon einige Tage eröffnet ist, die öffentlichen Anzeigen enthalten nicht einmal eine gehörige Unterschrift.

Doch das Alles sind Nebenachen: Der Hauptfehler liegt an dem Eifer und an Mäßigkeit unseres Bauernstandes. Die bernische Landwirthschaft nimmt in der Schweiz eine schöne Stelle ein aber im Vergleich mit andern Ländern sind wir doch noch sehr zurück. Wir hätten auch ganz gewiß noch Vieles zu lernen. Das will fast Niemand glauben und begreifen, und wer davon noch überzeugt ist, gibt sich zu wenig Mühe, daß es anders komme.

Alles ruft uns zu: Seid wachsam und führt Euch! Denket und handelt darnach! Schaut auf den blühenden Zustand der Landwirthschaft anderer Länder! Forsethet und ahnet das gute nach!

Daß es geschehe!

- 1) An Rudolf Ott und Söhne in Worb für den Rehröschenschlag Nr. 13 60. —
- 2) An Gottlieb Christen von Kirchindach für den Dombaste-Wendepflug, System Ziegler Nr. 3 40. —
- 3) An Jugold im Spiegel bei Bern für den Dombaste-Wendepflug Nr. 5 35. —
- 4) An Wilsch von Hindelbank für den verbesserten amerikanischen Wendepflug Nr. 6 35. —
- 5) An Rud. Ott und Söhne in Worb für den Untergründepflug v. Mead Nr. 79 b. 35. —
- 6) An Gänther bei Bern für den Dombaste-Wendepflug Nr. 7 30. —
- 7) An Müller vom Grang im Aeb für den Doppel-Dombasteplung Nr. 14 25. —
- 8) An Mechaniker-Graver in Thun für den Weispflug mit Untergründepflug Nr. 42 25. —
- 9) Dem gleichen für den Untergründepflug Nr. 11 20. —
- 10) An Weiß in Wampflach für den Dombaste-Wendepflug Nr. 2 20. —
- 11) An Hoffmann in Ruel für den Schelplung Nr. 87 20. —
- 12) An Mechaniker Graver in Thun für den einfachen Dombasteplung Freiburger Muster, Nr. 4 p. 15. —
- 13) An Müller und Straub in Amriswil (N. Thurgau) Dombasteplung Nr. 89 15. —
- 14) An Graver in Thun für den Häufelplung Nr. 4 15. —
- 15) An Graver in Thun für eine eiserne hängliche Egge mit Stange Nr. 4 20. —
- 16) An Rudolf Ott und Söhne in Worb für den großen Scariffilator 25. —
- 17) An Graver in Thun, für den Getreidopator Nr. 4 R. (7schneidige Pferdchade.) 25. —
- 18) An gleichen für die Pferdchade Nr. 19 20. —
- 19) An gleichen für die dreifache eiserne Walze Nr. 18 40. —
- 20) An Horlberger in Madiswil für die Säemaschine Nr. 22 und 23 60. —
- 21) An Bucher von Wesp für die Säemaschine Nr. 1. und 76 20. —
- 22) An Graver in Thun für die Doppel-Meps-Säemaschine Nr. 46 15. —
- 23) An gleichen für die Hand-Säemaschine Nr. 4 d. 10. —
- 24) An Gänther für die doppelte Rebsmaschine Nr. 8 10. —
- 25) An Lang und Comp. in Mannheim für 1. Satz englischer Werkgeschirre 15. —
- 26) An Graver in Thun für 1 Satz englischer Werkgeschirre 10. —
- 27) An Lang und Comp. in Mannheim für 1 Satz Drain-Werkgeschirre 30. —
- 28) An Graver in Thun für 1 Satz Drain-Werkgeschirre 15. —
- 29) An Rud. Ott und Söhne in Worb für 1 Satz Drain-Werkgeschirre 10. —
- 30) An R. N. für hölzerne Heu- und Strohrechen 6. —
- 31) An Rauschenbach in Schaffhausen für die Drehschneidmaschinen Nr. 120 und 121 mit Doppel, amerikanisches System Preis Fr. 800 60. —
- 32) An Graver in Thun für 1 Drehschneidmaschine, amerit. System (ohne Doppel) Fr. 400) Nr. 77 60. —
- 33) An gleichen für die Drehschneidmaschine häretisches System; Nr. 4. Preis Fr. 700 der Doppel 500 Fr. 1200. 50. —
- 34) An Menz in der Käsern für die Kornmühle Nr. 9 30. —
- 35) An Graver in Thun für die Kornmühle Nr. 32 10. —
- 36) An Horlberger in Madiswil für den Strohschneidstuhl Nr. 21 30. —
- 37) An Graver in Thun für den Strohschneidstuhl Nr. 17 15. —
- 38) An Wiedmer für die kleine Kartoffel-Quetschmaschine Nr. 15 20. —

- 40) An Graver in Thun für die kleine Kartoffel-Quetschmaschine Nr. 4 15. —
 - 41) An gleichen für die Schrotmühle Nr. 4 30. —
 - 42) An Schwan und Comp., durch Lang und Comp. in Mannheim ausgestellt für den ausgezeichneten Rindenschneider Nr. 104 Preis Fr. 147 80. —
 - 43) An Hochstrager, Mechaniker in Langenthal für 2 Papinische Kochtöpfe 10. —
 - 44) An Graver in Thun für 1 belgisches Mischbrett 10. —
- Diversi.
- 45) R. N. aus dem Thurgau für den Leiterwagen Nr. 10 B 20. —
 - 46) An Lang und Comp. in Mannheim für den H. Grossmüher Nr. 100 15. —
 - 47) An Mechaniker Kummer in Aarwangen für seine Weinpresse 30. —
 - 48) An Dupasquier und Lardy in St. Rubin für Deichel von Kephall 10. —

- Verzeichniß der Mitglieder des Preisgerichts.
- 1) Hr. Jellenberg, Richter in der Wegwähle, Präsidt.
 - 2) Basall, Heg.-Rath in Chur.
 - 3) Römer, Direktor der landwirthsch. Schule in Kreuzlingen.
 - 4) Ved, Bergbauverwalter in Thun.
 - 5) Rath, Großrath in Wangen.
 - 6) Straub, Großrath in Velp.
 - 7) Geller, Großrath, in Wädtrach.
 - 8) Scherteleich, Gutbesitzer in Burgdorf.

Wir finden in den Zeitungen die Nachricht, es habe eine Versammlung von Wählern in Perzogenbuchsee beschloffen, Herrn Oberst Steiner anzufagen, ob seine Gesundheitsumstände ihm erlauben, die Stelle als Nationalrath wieder anzunehmen. Diese Nachricht überrascht uns so sehr, als gleichzeitlich eine Einladung zu einer Vorversammlung erlassen wird, die erst nächsten Sonntag a g stattfinden soll. Solches Auftreten gegenüber Herrn Steiner beunruhigt uns. Wir erlauben uns einzig an seine großen Verdienste zu erinnern, die er sich vor und während dem Preußenhandel als Militärdirektor erworben hat. Er suchte niemals diese oder jene Stelle, und befehdete doch stets jede die ihm übertragen wurde, und der größten Gewissenhaftigkeit. Welche Antwort erwartet man wohl von ihm? Wird das Volk durch solche Mittel sich wohl abhalten lassen, die blühenden Stellvertreter wieder zu wählen, denen es in Dank verpflichtet ist? Und was wird die Vorversammlung, die auf nächsten Sonntag anberaumt ist, dazu sagen?

Langenthal. Letzen Sonntag Abends gegen 9 Uhr wurden wir von einer Tessiner Scharfschützenkompanie überrascht, welche hier Quartier beziehen sollte, zum größten Erstaunen der hiesigen Einwohner, da der Gemeindefeldsche hier von nichts angeziet worden war. Es muß wirklich eine saubere Ordnung herrschen, daß so etwas vorkommen kann, denn darunter leidet der Soldat wie der Bürger. Die Mannschaft war vom besten Weite besetzt und erfreute mit ihrer vorzrefflichen Musik und Gesängen die Wobdterung.

Der letzte Woche in Langenthal verstorbene Fabrikant N. Wasser hat folgende Legate zu wohlthätigen Zwecken gemacht: Dem Armen- und Schulcol von Langenthal je 1000 Fr., dem Armen- und Schulcol seiner Heimathsgemeinde Vorderwald, Nid. Margau, je 200 Fr. und zu Gunsten der Waadamer in Vaduz 1000 Fr.

Am 27. d. M. wurde ein zehnjähriges Kind ein Traktatli, in welchem eine rennsthätige Wesfange erzählet, wie sie unehelich geboren, dann von frommen Leuten fromm erzogen worden, dann unter schlechten Leuten selber ein uneheliches Kind bekommen, dann wieder bei frommen Leuten einen Dienst angetreten habe, dann von einem Ehebrecher in seine Dienste genommen worden sei, bei welchem das Wohlleben so lange dauerte, bis sie von demselben in der Teute ein zweites uneheliches Kind bekommen habe und dafür wegen Kindsmord ins Zuchthaus gekommen sei, wo sie sich natürlich befehret. ... Steht nicht geschrieben: Wer einem dieser Kleinen ein Hergeruch giebt...

Schulwesen.

Der pädagogische Referent in der letzten Versammlung der schweizerischen gemeinnützigen Gesellschaft, Hr. Pfarrer Dr. Becker, sprach die Behauptung aus: „Wir müssen zurück zur alten Schule, die neue taugt nichts; wir müssen wieder den Schulmeister auf der Dienstbank haben, der die Kinder b'hört.“

Nach dieser Aeußerung könnte man den Hrn. Pfarrer Becker zur Partei der „Umkehr“ im Sinne der preussischen Kreuzzeitung zählen; diese Qualifikation wäre jedoch sehr irthümlich: denn Hr. Pfarrer Becker will nicht bloß eine Reaktion, er will vielmehr die Organisation einer neuen Schule, „seiner Schule“, die er selbst die „rechte Schule“ nennt.

In einer besondern Druckschrift: Ein Wort über das Schulwesen u. s. w. (Basel, Schweighauser, 1860) hat er sich bemüht, zuerst die jetzige Schule als ein ganz erbärmliches Institut darzustellen und hierauf seine Schule als eine höchst segensreiche Schöpfung zu schildern.

Hr. Pfarrer Becker zeigt große Neigung und gewaltige Stärke zu pikanten und drastischen Ausdrücken; so z. B. bezeichnete er in einem öffentlichen Vortrage die jetzigen Schulbücher als „Dreckbücher“. — Mit scharfriechnenden Sprachblüthen solcher Art ist die Schrift zur Gründung der „rechten Schule“ reichlich ange schmückt und dieselbe darf dem zahlreichen Leserkreise, in welchem starkgepfeiferte Literatur vorzugsweise willkommen ist, bestens empfohlen werden.

Indessen hat „ein älterer Schulmann“ die Verbreitung der Ideen des Hrn. Pfarrer Becker ungerne erleichtert und befördert. Dieser Schulmann hat nämlich eine „Beleuchtung“ (Glarus, bei Vogel, 1861) des Becker'schen „Wort“ im Druck herausgegeben und dieselbe enthält zugleich die schönsten und bedeutungsvollsten Stellen aus dem „Wort“, so daß man in dieser „Beleuchtung“ auch die wesentlichen Bedingungen und Bestimmungen der „rechten Schule“ kennen lernen mag.

Lehrer, Schulvorsteher und Schulfreunde sollten die kleine Ausgabe für Anschaffung dieser „Beleuchtung“ ja nicht scheuen. Das Schriftchen bietet nicht nur vielfache Belehrung, sondern auch mannigfachen Anlaß zur Erheiterung; schade, daß sinnstörende Druckfehler vorkommen, z. B. ist zu lesen S. 10 Schale statt Schule, S. 51 Vernschule statt Vernstunde, S. 43 abshnauzen statt abschneiden; Seite 4, 8, 9, 11, 16, 18, 31, 35, 38 sind Druckverstöße spürbar, und S. 17 fehlt noch „Geistesthätigkeit“, ein Wort, etwa „geltend“.

Es ist kaum zu bestreiten, daß durch bunte Projekte, durch anmaßenden Dilettantismus und eitle Experimente hie und da auf dem Schulgebiete eine merkliche Versunkenheit eingetreten ist. In dieser Hinsicht dürfte die „Beleuchtung“ sehr gute Anhaltspunkte gewähren, um der Besonnenheit und Richtigkeit, der Wahrheit und Gerechtigkeit wieder mehr Geltung und Anerkennung zu verschaffen.

Die Todesstrafe.

Das Jahr 1861 ist für den Kanton Bern ein verhängnisvolles. Fünf Hinrichtungen haben bereits stattgefunden, zwei zum Tode Verurtheilte sitzen noch im Gefängnisse und auf drei, die noch in Untersuchung sich befinden, wartet wahrscheinlich ebenfalls die Verurtheilung zur Todesstrafe.

Zehn Verurtheilungen zu der durchs Gesetz vorgeschriebenen Todesstrafe in einem einzigen Jahre! Es gibt dies gewiß Jedermann Stoff zum Nachdenken, und wir begreifen, daß es Viele gibt, welche die Frage aufwerfen: „Woher diese traurige Erscheinung?“ Leider hat uns noch Niemand eine Antwort darauf gegeben, die uns befriedigt hätte. Wenn die „Eidgenössische Zeitung“ die Schuld kurzweg auf die Schule wälzt, so ist das nicht viel mehr, als wenn ein Ostweilbühner sagen würde, die Centralbahn ist Schuld daran, oder wenn ein Dorfschullehrer ausriefe: Nein, nein, es ist der Popf der Eidgenössischen, der dies verursacht.

Auch wir können die aufgeworfene Frage nicht genügend beantworten, stellen uns dafür aber eine andere: „Werden die Hinrichtungen ihren Zweck erfüllen?“

Die Antwort hierauf ist leichter, sie liegt auf der Hand. Nein, sie erfüllen ihren Zweck gar nicht; sie schrecken, wie man gerade jetzt deutlich sieht, Andere vor ähnlichen Verbrechen nicht ab und sie nehmen den Bestraften alle Gelegenheit sich zu bessern und ihr Vergehen wenigstens theilweise wieder gut zu machen.

Da aber die Todesstrafe ihren Zweck nicht erfüllt, so meinen wir, sollte man bald dahin kommen, sie durch eine andere Strafe zu ersetzen.

Zeitungen und freisinnige Männer haben in der letzten Zeit häufig die Ansicht ausgesprochen, man sollte die öffentlichen Hinrichtungen abschaffen und

durch geheime Hinrichtungen ersetzen. Wie begreifen nicht, wie solche Ansicht gerade unter dem freisinnigen Theile unseres Volkes Wurzel fassen und den allgemeinen Ruf ersticken kann: Wir wollen, daß die Todesstrafe abgeschafft wird.

Ist die Todesstrafe zweckmäßig, so vollziehe man dieselbe öffentlich und nicht im Geheimen; ist sie aber unzweckmäßig, so schaffe man sie ab. Geheime Hinrichtungen sind in mehrfacher Hinsicht sehr bedenklich und wenn ein Romanschreiber so recht es auf die Erschütterung seiner Leser abgesehen hat, so kann er auf keine Weise seinen Zweck besser erreichen, als wenn er von geheimen Hinrichtungen spricht.

Geheime Hinrichtungen hatte man in den schauerlichen Gefängnissen Venedigs; geheime Hinrichtungen vollzog im Mittelalter das Fehngericht; geheime Hinrichtungen sind für Despoten, Tyrannen und sie passen besser für die Türkei und für China, als für einen zivilisirten europäischen Staat im neunzehnten Jahrhundert.

Gewiß sind aber auch diejenigen, welche jetzt für geheime Hinrichtungen sprechen, überhaupt keine Freunde der Todesstrafe und sie hoffen wahrscheinlich, daß die geheimen Hinrichtungen nur ein Uebergang zur gänzlichen Abschaffung der Todesstrafe sei.

Was brauchen wir aber dieses Ueberganges? Seien wir auch hierin radikal und wagen wir's, vor allem Volke radikal zu scheinen! Da die Todesstrafe ihren Zweck nicht erfüllt, so schaffe man sie ab.

Jemanden zu tödten, ist ein großes Verbrechen und wenn der Staat Jemand hinrichten läßt, so ist das auch nicht human und nicht christlich. Wir wollen aber Menschen und Christen sein und darum hoffen wir, daß unser Große Rath so bald als möglich die Todesstrafe gänzlich abschaffe.

Eidgenossenschaft.

Der Toast des General Dufour auf die eidgenössische Armee. Unter all' den Festreden, welche am eidgenössischen Offiziersfest in Lugano gehalten wurden, zeichnete sich ein Toast des Generals Dufour aus. Sein einfaches ernstes Wort sprach Federnann an's Herz und wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. Er sprach:

Eidgenossen! Ich habe den traurigen Vortheil, der älteste Soldat der Armee zu sein, aber auch als Entschädigung das Angenehme, mir sagen zu dürfen, daß Sie Alle meine Kinder sind. (Bravo. Es lebe der General!) Nun denn; ich richte mich also an meine Kinder, nur einen Toast zu bringen, dem Sie aus vollem Herzen beistimmen werden, dem Toast auf die eidgenössische Armee. Ich könnte die Wahrheit entwickeln, daß die Armee das Vaterland ist, indem ich mich auf unsere Verfassung stütze, deren erster Artikel, der schönsten einer unter Allen, und den man nur bei uns findet, lautet: Jeder Schweizer ist Soldat. (Bravo!) Aber ich muß kurz sein. Die Armee ist das Vaterland, weil es unter der Fahne keine politischen Zersplitterungen, keine kantonalen Zwistigkeiten mehr gibt; es herrscht nur ein einziger Zweck: Die unabhängige Schweiz zu verteidigen und anrecht zu erhalten, und die Armee nimmt es mit ihrer Rolle ernstlich. (Langer Beifall.) Deshalb können wir Vertrauen haben, daß in der Noth unsere Armee zu zeigen wissen wird, was sie kann und was sie ist. Wir sind eine kleine, eine sehr kleine Republik auf der Karte von Europa, aber diese Republik ist groß durch ihre Erinnerungen; sie ist heute die älteste der Welt, und ihre Geschichte bietet uns genug der schönsten Beispiele zur Nachahmung. (Bravo!) Und warum sollten wir die Gelegenheit zur Nachahmung und zum Wettstreit nicht ergreifen? Sollten wir uns kleinmüthig und schwach zeigen? Sollte uns der Muth fehlen? (Nein! Nein!) Oder sind die Schweizer unserer Tage so entartet, daß man nichts von ihnen erwarten darf, und daß sie nur noch von den

Erinnerungen zu leben haben? (Ein Sturm von Zurufen.) Was mich anbetrifft, ich hege die Ueberzeugung, daß unter der Herrschaft der Freiheit wir viel vermögen. (Bravo!) Die Freiheit, sie gebiert Wunder. (Donnernder Beifall.) Ein mächtiger Herrscher kann wohl in seinen Tannnen den Boden Helvetiens niedertreten... Aber was wird er davontragen! Die Schande zweier Niederlagen... und den Uebernamen eines Toklähners (Téméraire). (Der Beifall verdoppelt sich.) Jene schönen Beispiele unserer Geschichte, wir werden sie nachahmen, und wenn es wahr, daß die eidgenössische Armee arm an Erfahrung ist, so wird ihr jene energische Begeisterung zu Hülfe kommen, welche die Freiheit den Bürger Soldaten einhaucht, die sich bewaffnen, um das zu verteidigen, was ihnen das Kostlichste ist, die Ehre, das Recht und ihren Herd. (Bravo!) Also getroste Hoffnung für uns Alle und für mich ganz besonders! Wenn ich sehe, von wem ich umgeben bin und wer die sind, die ich hinterlassen werde, wenn meine Stunde schlagen wird, so bin ich gewiß, daß, wenn die Umstände Euch rufen, Ihr Waffenbrüder, die Trümmer der Vergangenheit erneuern und elnige Siegespalmen mehr dem Vorbeer unserer Vorfahren beifügen werdet! Der schweizerischen Armee und den Milizen aller Kantone! Donnernder Beifall folgte diesen erhebeuden Worten des greisen Generals.

— Der Helvetia-Schützenverein von Hghland (Allionis) sendet an das Centralomite des schweizer. Schützenvereins in Stanz die ihm, wie bekannt, im Betrag von 1000 Fr. s. Z. übermachte Ehrengabe an ein beabsichtigtes Freischießen dankend zurück, da es des Krieges in Nordamerika wegen auf unbestimmte Zeit verschoben werden mußte. Das Begleichschreiben dazu ist sehr herzlich und patriotisch und unterzeichnet von Dr. Felber, Präsident, und Constant Milliet.

— Herr Charles Arduini, Bürger des Kantons Waadt, ist vom Bundesrath zum Professor der italienischen Sprache und Literatur am Polytechnikum ernannt worden.

Die Insel, die Waldau und das äußere Krankenhaus im Jahr 1860.

Im Inselhospital wurden im Ganzen 1833 Personen verpflegt und zwar 970 Männer, 709 Frauen, 99 Knaben und 55 Mädchen. Alle zusammen hatten 68,591 Pflagestage.

Von den Patienten waren 1739 Berner, 72 Schweizer aus andern Kantonen und 23 Fremde. In die medizinische Abtheilung 925 und in die chirurgische 909.

Ausgaben. Für das ganze Jahr hatte die Anstalt eine Gesamtausgabe von 110,324 Fr. 86 Rp. Daran tragen die vermöglicheren Patienten nur 6245 Fr. 75 Rp. und alles Uebrige 104,076 Fr. 34 Rp. mußte von der Inselkorporation bestritten werden.

Ärzte. An der Insel wirken 5 Ärzte, 2 an der medizinischen Abtheilung und 3 an der chirurgischen. Neben denselben sind aber noch 2 Assistenten angestellt, die in der Anstalt selbst wohnen, und ihre ganze Zeit und Kraft der Behandlung der Kranken widmen. Für Herrn Dr. Vogt, der im Berichtsjahr starb, wurde Herr Professor Dr. Viermer gewählt und man hat alle Ursache über diese gelungene Wahl sich zu freuen.

Besoldung der Ärzte. Die 5 Hauptärzte nebst den 2 Assistenten beziehen eine jährliche Besoldung von 9200 Fr.; es brügte dies für das Jahr 1860 auf den einzelnen Patienten 5 Fr. und auf den Pflagestag 13½ Rp.

In Vergleichung mit dem vorhergehenden Jahr (1859) zeigt sich's, daß 1860 mehr besorgt wurden 107 Personen mit 2870 Pflagetagen. Dafür hatte die Anstalt eine Mehrausgabe von 10,807 Fr.

Die Irrenanstalt Waldau verpflegte 323 Personen und zwar 157 Männer und 166 Frauen. Die Gesamtausgabe der Anstalt betrug 110,709 Fr. 19 Rp. Diese würden bestritten aus:

dem Vorschlag von 1859	9249 Fr. 10 Rp.
den Kostgeldern der Verpflegten	59,213 „ 41 „
dem Staatsbeitrage	35,000 „ — „
und dem Beitrage der Insel	7216 „ 38 „

Die Irrenanstalt wird von dem Direktor, Herrn Dr. Fetscherin, geleitet.

Im äußern Krankenhaus, welchem Hrn. Dr. Fetscherin und sein Assistent Herr Dr. v. Erlach vorstehen, wurden 1860 1652 Patienten verpflegt, von den 37 unheilbare oder Pfänder sind. Diese bedürfen entweder fortwährender Pflege oder müssen aus Gründen der Sanitätspolizei der bürgerlichen Gesellschaft entzogen werden.

Sämmtliche Patienten hatten 26,797 Pflagestage, was eine Ausgabe von 11,899 Fr. erforderte. Daran trug die Insel 2400 Fr. bel und die Patienten bezahlten 7176 Fr. 48.

Wenn äußern Krankenhaus wäre eine Neubauten dringendes Bedürfnis. Für diese fehlen aber die nöthigen Geldmittel, da die Anstalt ohnehin stets mit Defizit zu kämpfen hat. Ein Bericht über die 3 Anstalten, den die Berner Zeitung schon vor geraumer Zeit brachte, trägt bei diesem Anlasse: „Gibts wohl nicht irgendwo eine zweite Anna Seiler von Moosseedorf, von Bern, einen zweiten Hauptmann von Grafenried von Brummen, von Bern, einen zweiten Schnell von Burgdorf, einen zweiten Montagu aus England, oder eine zweite Jungfrau von Jenner von Bern?“

Wir schließen unsern Auszug mit den Worten, die sich ebenfalls in dem angeführten Berichte finden:

Man sieht, „es gibt der Leidenden Viele.“ — Wer gesund ist und Arbeit und Verdienst hat oder aus seinen Renten leben kann, und gleichwohl mit dem ihm beschiedenen Loos nicht zufrieden, sondern mißvergnügt, murrig und finster ist, der gehe in die Insel, in die Waldau und in das äußere Krankenhaus und besche sich, da das „menschliche Elend“ in seiner mannigfaltigen Gestalt. Wir wönnen 100 gegen 1, daß er von seiner eingebildeten Uebeln kurirt wird und als ein „ganz andere Mensch“ nach Hause zurückkehrt!

Verschiedenes.

Frühe Frühlinge.

Anno 1420 war ein so frühes Jahr, daß man zu angehendem Mayen reife Kirschen, und auf Maria Magdalena reife Trauben fand, und gab man darnach in der Fasten des 1721. Jahrs ein Viertel Kernen und ein Viertel Apfeln; jegliches um 3 k. Facslin. Chron. Msc. ad h. a. Die meisten Bäume verblüheten im Merzen; der April war noch schöner. Den 7. April hatte man zu Basel Erdbeeren feil. Zu Schwyz blüheten etliche Rüben den 5. April. Zu Bern stenge man an den Wein lesen den letzten Augustmonat. Zu Basel schenkte man neuen Wein auf St. Bartholomäi-Tag, die Maß um 1 Pfenning; zu Bern um 4, 5, 6 und 7 Pfenning. Im Martini-Tag gab man den Haber um 7 f., die Wicke um 9, den Roggen um 10 f. den Mitt. Tschachtlan Chron. ad h. a.

Anno 1445 war ein guter Winter, und warmer Merz, so daß viel Blüthe herfür kam; aber darauf den 11. und 12. Tag April hub es an zu schnehen, und ward so kalt, daß alles erfror was sich erzeigt hatte, und wuchs am Zürich-See, Boden-See, Esiaß, Breißgan, am Neclar und allenthalben gar kein Wein, deswegen er sehr theur ward in Deutsch- und Welschen Landen. Fueslin. Chron. ad h. a.

Anno 1473 hatte man zu Pfingsten zeitige Erdbeeren, Kirschen, und auch das Frühl-Obst; mit Ausgang Brachmonat zeitige Trauben; die Ernd gieng an vor St. Johann, und der Herbst vor Bartholomäi. Urtsis Bas. Chron. L. VI. Cap. 4.

Anno 1532 den 13. Hornung fiel ein so grosser Schnee, daß er viel Dächer und Häuser eindrückte, der lag bis in Mitten des Merzen; da kam eine so große Wärme, daß er liberal zu jedermans Verwunderung abgieng. Auf den 6. April fand man Trauben; den 7. kam ein sehr schweres Hagelwetter mit ungemein großen Steinen; den 17. April schnehte es abermal, und in der Nacht fiel eine große Kälte ein, daß was an Rüben und Bäumen herfür kommen, erfroren; Gleichwol wachste diß Jahr ein guter Wein. Ludwig Edlibach. Chron. Msc.

Anno 1540 nach Weihnacht fielen ein fast grosser Schnee, der gieng aber bald wieder ab. Der Merz, April und May waren beständig schön: Man fand im April reife Erdbeeren, und ausgehends Mayen reife Kirschen. Anfangs des Brachmonats regnete es zwey oder drey Tage ziemlich, und ward hernach wieder schön. Den 2. diß fand man blühenden Wein, der bald verblühet. Auf Jacobi hatte man reife Trauben. Escher. Chron. ad h. a.

Anno 1599 war der Monat Merz so trocken, daß es darinn über 3 Tage nicht geregnet.

Anno 1601 war der Merz gar warm, und zeigte sich ein grosser Schuß an den Rüben: Den

21. April aber fiel ein großer Kriff, daß die Schosse und das Laub an den Rüben wurden als wären sie geraten. Diesen Schaden spürte man weit und breit auch in fremden Landen. Haller. Chron. ad h. a.

Anno 1677: Obschon von Anfange des Jahrs eine so grosse Kälte gewesen, dergleichen man sich vor vielen Jahren her nicht zu erinnern wußte, so war doch der Hornung so lieblich und warm, daß der Boden zu grünen anfing. J. H. Tschud. Lib. cit.

Anno 1678 hatte man einen sehr guten und leichten Winter, fast wie keinen Schnee, und zu Ende des Merzen konte man das Vieh schon auf das Feld lassen. J. H. Tschud. Lib. cit.

Aus einem neuen Manichausen. Ein mechanisches Pferd wird angefündet, das alle Tugenden und Untugenden seiner lebenden Brüder in sich vereinigen soll, dabei aber, obschon es eine Last von 250 Pfund mit Leichtigkeit zu tragen vermag, statt des theuren Hackers wöchentlich nur einige Löffel voll Del und Fett frißt, notabene, wenn es den ganzen Tag geritten wird. Leicht an Gewicht, elastisch und von der nämlichen Geschmeidigkeit, wie das wirkliche Pferd, soll diese künstliche Nachbildung für Zügel, Trense und Schenkel des Reiters die gleiche Empfindlichkeit zeigen, wie das beste Reitross und man verspricht sich von ihrer Verwendung zum Reitunterricht für Offiziere und Unteroffiziere die besten Resultate. Da ihre Brauchbarkeit auf 40 Jahre berechnet ist und die Erstellungskosten nicht sehr hoch kommen, verspricht sich der glückliche Erfinder — der klein. Geringerer ist, als der Stallmeister des Königs von Württemberg — von der Benutzung der Maschine für die Ausbildung der Kavallerie die größten pecuniären Vortheile.

Eine hübsche Geschichte in der Pferdewelt. Ein preussischer Offizier giebt einem Sandwagenkerl einen Thaler, um ein ihm dummgewordenes Pferd, das nur noch zum Todstechen taugt, zur Scharfrichterei zu führen; der Kerl verkauft es für fünf Thaler an einen Karrenführer, den das Pferd dauert und der es mit Erfolg einspannt; nach einiger Zeit steht es ein Rosshändler, dem es auffällt und der es für zwölf Thaler kauft, gehörig aufpugt und einübt, und es nach kurzer Zeit wieder an jenen Offizier, der es nicht erkennt, für fünf und zwanzig Friedrichsd'or verkauft. Das Pferd war im Stall zu gut gefüttert und fett geworden, im Karren wieder gesund. Der durch diese Geschichte sehr lächerlich gewordene Offizier war der General von Radowig.

Die Sklaverei in Nordamerika.

Der gegenwärtige epochemachende Bürgerkrieg in Nordamerika veranlaßt uns über die Entstehung und über die Entwicklung der Negerklaverei in den Vereinigten Staaten bis zur Gegenwart in unserm Blatte einige Notizen niederzulegen.

Die Negerklaverei wurde von Europäern nach Amerika verpflanzt. Das erste Sklavenschiff, welches in einem nordamerikanischen Hafen ankam, war ein holländisches. Es lief 1620, im nämlichen Jahre, in welchem zuerst die europäischen Freiheitsideen auf amerikanischen Boden verpflanzt wurden, in Jamestown in Virginia mit 20 Sklaven ein. Die Arbeit der Sklaven erwies sich bald für den Anbau und die Gewinnung des Tabaks äußerst vorteilhaft; die Negerzufuhr vermehrte sich deshalb mit jedem Jahre, und bald war jede Kolonie im britischen Amerika mit afrikanischen Sklaven versorgt. Man hat berechnet, daß von der Eröffnung des Sklavenhandels (1620) bis zur Anerkennung der Unabhängigkeit der nordamerikanischen Republik (1782) jedes Jahr durchschnittlich 70,000 afrikanische Negerklaven in die 13 Kolonien importiert worden sind.

Beim Ausbruch des Unabhängigkeitskrieges (1775) bestand die Sklaverei in allen Staaten. Der Geist der Freiheit empdrte sich jedoch bald gegen dieses mit den Grundfahen der Revolution und der republikanischen Verfassung im greifsten Widerspruch stehende Institut. Und dennoch wurde die Sklaverei nicht einmal in den nördlichen Staaten sogleich abgeschafft, weil man fürchtete, eine solche Maßregel könnte die Sklavenshalter des Südens dem Norden entfremden. Indessen wurde schon während des siebenjährigen Freiheitskrieges die Negerzufuhr und das Sklaventhum durch den Kongreß bedeutend beschränkt und in verschiedenen Einzelstaaten die ersten Versuche zur völligen Aufhebung der Sklaverei gemacht. Im Jahre 1780 nahm Pennsylvanien einen Beschluß an, der dem Sklaventhum ein rasches Ende bereiten sollte. Im folgenden Jahre erklärte Massachusetts die Sklaverei für unethisch mit den bestehenden Gesetzen, und endlich ergriffen auch die übrigen Neu-England-Staaten, New-York und die nördlich vom Potomac liegenden Staaten, mit Ausnahme von Maryland und Delaware, Maßregeln, die mit denen Pennsylvaniens übereinstimmten. Sie setzten fest, daß alle Schwarzen, die von der Zeit an geboren würden, frei sein sollten, jedoch unter der Bedingung, daß sie noch während 25 Jahren im Dienste ihrer Herren verblieben. In allen diesen Staaten wachten die Sklaven nicht mehr als den zwanzigsten bis fünfzigsten Theil der Bevölkerung aus, ein Umstand, der die Emancipation hier bedeutend erleichterte. Im Süden hingegen, wo die Anzahl der Sklaven sechs bis sieben Mal die weiße Bevölkerung übertraf und wo alle Feld- und Hausarbeiten von Negern verrichtet wurden, ließ deren Freilassung natürlich auf weit mehr Schwierigkeiten. Deshalb ließ man im Süden die Sklaverei ruhig fortbestehen und durch Erwerbung von Louisiana und Florida wurde die Zahl der Sklavenstaaten sogar noch vermehrt, obgleich in jener Zeit in diesen Staaten, sowie auch in Missouri die Sklaverei leicht hätte abgeschafft werden können, da bis zum Missouri-Kompromiß 1820 im Interesse der Freiheit das Prinzip der Intervention des Kongresses galt und die Freiheit als national, die Sklaverei aber nur als lokal und temporär anerkannt wurde. So gewannen leider wie immer die persönlichen Interesse und Mächtigkeiten die Oberhand im Kongresse und die Folgen davon waren, daß auch Arkansas als Sklavenstaat in die Union aufgenommen, die Sklaverei in Columbia und Washington beibehalten, das Petitionsrecht für Abschaffung der Sklaverei als ungesetzlich und Streit erregend aufgehoben

wurde und daß die Sklavenstaaten den unbedingten Besitz von Länderstrichen erwarben, den ihnen die sklavensfreien Staaten bis dahin streitig gemacht hatten. Alles dies hatte aber andererseits die erfreuliche Wirkung, daß der gebildete Theil des Volkes in den sklavensfreien Staaten über die eigentliche Bedeutung der für die Geschichte und die ganze Zukunft der Union so überaus wichtigen Sklavenfrage ernstlich nachzudenken anfieng und daß im Norden die Erkenntniß der ihm von den Sklavenstaaten drohenden Gefahr geweckt wurde. Die aufklärten Bürger sahen mit einer gewissen Bangigkeit der Zukunft entgegen, die eine friedliche oder blutige Lösung des furchtbaren Problems bringen würde.

Es bildeten sich bald Abolitionisten-Gesellschaften, d. h. Vereine, die auf allgemeine Abschaffung der Sklaverei drangen, eine völlige Gleichstellung der Neger und Weißen forderten und mit allen möglichen Mitteln durchzusetzen suchten. Der Unermüdlichkeit dieser Abolitionisten gelang es auch, die Sklaveneinwanderungsfrage in Vordergrund zu stoßen und im Jahre 1850 hatte dieselbe bereits alle übrigen Fragen in den Hintergrund gedrängt. Aber trotz der stets wachsenden Agitation feierte die Sklavenshalterpartei in demselben Jahre einen großen Triumph, indem die Sklaverei offen als nationale Angelegenheit proklamiert und die Intervention zu ihren Gunsten als Prinzip angenommen wurde, indem sie mit dem schmachlichen Sklaveneinwanderungsgesetz durchbrangen. Dagegen stellte zwar die Nebraska-Bill von 1854 wieder die Positivität der Nichtintervention als Grundfah auf, aber mit dem argen Unterschiebe, daß fortan die Freiheit nur als lokal, die Sklaverei hingegen als national galt. Da kam die berüchtigte Entscheidung des Oberbundesgerichts in der Affaire des Sklaven Dred Scott, wonach die Sklaverei zum absolut Guten, Gerechten und Normalen, die angeborne Freiheit aber zum Uebigen gestempelt wurde und gab das Signal zu dem erbitterten Kampfe, der nach der gänzlichen Auflösung und Zerfegung der alten Parteien seitdem zwischen den vereinigten Republikanern und Abolitionisten einerseits und den Sklavenshaltern und Demokraten des Südens andererseits geführt wird. Veschlagen in den allgemeinen Wahlen von 1856, sind die nördlichen Staaten dafür aus der Wahlschlacht von 1860 als Sieger hervorgegangen. Die Konsequenz dieses Sieges aber ist der gegenwärtige Bürgerkrieg, mit dem der Kampf um die Sklaverei in ein neues Stadium getreten ist, und in dem vielleicht eine der wichtigsten Fragen, die jemals der Menschheit gestellt worden sind, gelöst wird. Wir sehen in diesem Kriege in demselben Heerlager zwei sehr verschiedene Menschenrassen vereinigt; auf der einen Seite die Grundbesitzthümer, die stolzen Nachkommen der Eroberer, die Sprößlinge jener weißen Rasse, die durch die Gewalt der Waffen, des Dreizacks und der Industrie nach und nach beinahe die ganze Welt unterjocht haben, und auf der anderen Seite 4 Millionen Sklaven, die schuflos ihren Herren preisgegeben sind, die nichts besitzen, weder das Feld, das sie bebauen, noch die Kleidung, die sie tragen, die wegen ihrer Hautfarbe für rethlos und ehelos gehalten werden, die man zur Ausbeutung, zum Sclav und zum Scheiterhaufen verurtheilt, wenn sie es wagen, an die Freiheit zu denken. Und wenn es diesen reth- und schuflosen Wesen nicht gelingt, die Freiheit zu erlangen, ohne welche das menschliche Leben werthlos ist, so bleiben die Völker endlosen Kämpfen unterworfen, so fahren die Söhne derselben Erde immerwährend fort, sich untereinander zu zerfleischen, und die Ausöhnung und Gleichstellung aller Menschenrassen, dieses ideale Ziel, wonach die Menschheit strebt, wird niemals erreicht werden. Sollte die Sklaverei in Amerika fortdauernden Bestand haben, so bedeutet dies die Verewigung der Knechtschaft und des Proletariats in allen Ländern; die Sklaveneinwanderung hingegen würde der schönste Sieg sein für alle Unterdrückten in der alten und neuen Welt.

Nächster Tage werden wir die Nachrichten für das 2. Vierteljahr 1862 erheben, was wir zur gefälligen Beachtung unserer Tit. Abonnenten hiermit anzeigen. Die Expedition.

Ein Brief aus Amerika.

Schon so oft und viel haben wir Zeitungsnachrichten über Amerika gebracht und doch denken wir, es werde der nachfolgende Brief unsere Leser ansprechen und das um so mehr, wenn sie wissen, daß der Schreiber desselben ein Werner ist, der die Sache in der Nähe mit eigenen Augen angesehen hat. Wir verdanken die gütige Mittheilung und lassen das Schreiben wörtlich folgen.

Fort Anderson, Patucah, Ky., 19. Febr. 1862.

Mein theurer Bruder!

Ihr scheint große Freude zu haben, daß ich es bald zum Offizier bringen werde. Die Fähigkeiten dazu fehlen mir nicht und ich darf ohne Selbstlob sagen, daß ich manchen von unsern Hauptleuten und Leutenants sowohl im Exerzieren als auch im Kommandieren (und zwar in englischer Sprache) überlegen bin. Aber das ganze Regiment von 1000 Mann zählt kaum 100 Deutsche und von diesen haben es nur 3 (darunter ich) etwas über einen gemeinen Soldaten gebracht. Alle Offiziere sind Amerikaner und es würde dieses Blut abgeben, wenn ein „Duschman“ einen höhern Posten besetzen würde, als ich gegenwärtig einnehme. Als ich unter die Arme trat, dachte ich an nichts, als daß ich als guter Bürger verpflichtet sei, für mein adoptiertes Vaterland zu kämpfen und freute mich bei dem Gedanken, ein Theil der Freiheitsarmee zu sein, um den Sklaven-Baronen zu zeigen, daß wenn auch die freien Männer des Nordens lange Geduld haben und sich von ihnen aus Narrenselbst herumführen lassen, sie doch, wenn es zu arg kommt, im Stande sind, mit den Waffen in der Hand ihre Rechte zu wahren und die Sonderhändler zu Paaren zu treiben, wie die Schweiz es gethan hat. Hätte ich etwa 2 Wochen länger gewartet, so hätte ich Gelegenheit gehabt, in ein deutsches Regiment unter Oberst Willig zu treten und ich bin überzeugt, daß ich dort bei dieser Zeit eine Offiziersstelle besetzen würde, da manche meiner Kameraden, denen ich zeigte, wie sie das Gewehr zu halten haben, nun zu Leutenants und Kapitäns avanciert sind. Auf deine Frage, ob wir im Winter auch im offenen Lager liegen, antworte ich mit Ja. Wir haben zwar keinen so harten Winter, wie bei uns zu Hause, es ist mehr regnerisch und wenn es gefriert, so dauert der Frost selten länger als 6 bis 8 Tage, wo dann wieder Tauwetter eintritt. Mitten im Januar hatten wir oft so herrliches Wetter, daß wir beim Exerzieren schwitzen und Nachts ohne Feuer in unsern Zelten schliefen. Unser Regiment hat vor 14 Tagen diesen Platz verlassen, um an der großen Vorwärts-Beineigung theilzunehmen, die von hier und andern Plätzen aus begonnen und nur unsere Kompagnie ist hier geblieben, um die schweren Geschütze zu bedienen, worin wir uns schon seit Wochen geübt haben. Wir sind einquartiert in einem schönen Spital, der aber nun zu einem besetzten Plage angewandelt worden ist, durch Errichtung von Erdwerken und Graben rings um das Gebände gepflastert mit über 20 Kanonen von 6 bis 64 Pfund Kaliber. Wir haben hier schöne, geräumige Zimmer.

Die Ereignisse der letzten Tage sind von so freudlicher Natur für unsere Seite und haben sich in so geringer Entfernung von hier zugetragen, daß ich nicht anders kann, als dir eine kleine Beschreibung davon zu geben, damit du, wenn du in der Zeitung

davon lesen solltest, weißt, wie die Situation war. Wenn du die Karte vor dich nimmst, so wirst du finden, daß in der Nähe von Patucah zwei Flüsse sich in den Ohio ergießen, der eine nächst an Paducah ist der Tennessee, der andere der Cumberlandfluß. Beide sind bei gegenwärtigem Wasserstande über 300 Meilen weit schiffbar. An dem erstern, etwa 75 Meilen von hier, liegt Fort Donnellson. An dem Mississippi, 20 Meilen unterhalb des Einflusses des Ohio liegt Columbus. Alle diese 3 Flüsse waren von den Rebellen besetzt und stark besetzt. An dem letztern, der bei Paducah etwa 40 Meilen von hier entfernt ist, sollen sie sogar eine Kette über den Mississippi gespannt und erpöblende Maschinen unter dem Wasser angebracht haben, um, wenn sie ein Schiff von unserer Seite den Versuch machen sollte, durchzuwischen, dasselbe in die Luft zu blasen. In Cairo, Illinois, Birds-Point, Monroe und Fort Holt, Ky., den drei gegenüberliegenden Punkten am Zusammenflusse des Ohio und Mississippi hatten unsere Truppen in gehöriger Anzahl sich vertheilt. Auch in Smithland, am Ausflusse des Cumberlandflusses waren einige Kompagnien stationiert. Um nun das Innere des Landes etwas näher zu reognoszieren, brachen alle hier stationierten Truppen, mit Ausnahme eines Regiments, am 15. Januar von hier auf, marschirten 40 Meilen südlich und brachen nach dem Osten bis an den Tennesseefluß, 12 Meilen unterhalb dem Fort Henry und dann wieder zurück hierher. Die Kolonne bestand aus 6 Regimenten Infanterie, 2 Batterien Artillerie, 6 Kompagnien Kavallerie und etwa 200 spanische Wagen, die Provianten und Zelte für uns enthielten.

Dir diesen 11-tägigen Marsch zu beschreiben, würde mir allein einen ganzen Bogen ausfüllen. Wenn ich es, dir zu sagen, daß wir oft durchsichtig bis an die Knie in den Roth einfielen, daß es uns oft 2 bis 3 Stunden nahm, um einen Wagen oder eine Kanone und dem Schlamme zu befreien, daß wir durch angeschwollene Bäche bis an die Brust im Wasser waten mußten und dann die darauffolgende Nacht, da uns die Dunkelheit überraschte, bevor wir unsere Wagen erreichen konnten, ohne Essen und ohne Zelte in einem Korischeubradraden, wo wir nichts fanden, um uns einigermaßen vor der Kälte, wenigstens von unten heranzu schützen, als eine Schürze voll halbgetrockneter Tabakblätter, die wir, so gut es gieng, unter uns ausbreiteten. Daß die Bemohner der Gegend, wo wir durchstamen, und mit verdächtigem Augen betrachteten, ist nicht zu verwundern, da die meisten derselben Hatten, Söhne oder Brüder im Dienste des Südbundes hatten. Uebrigens richteten wir, obgleich in Feindesland, keinen Schaden an, mit Ausnahme von Hühnern, Schweinen, Enten und Gänzen, die wir, wenn sich Gelegenheit darbot, schossen und am Spiege brachten, um etwas Abwechslung in die eintönige Kost von Speck und Schiffsweidwaid zu bringen. Obgleich dieser mühsame Marsch seinen augenscheinlichen Zweck hatte, so hat es sich doch seither ausgewiesen, daß derselbe in den späteren Operationen von großem Nutzen war. Am 5. Februar verließen diesen Platz zugleich mit unserm Regiment alle übrigen Truppen und wurden auf Dampfschiffen den Tennessee hinuntergeschickt, die Nacht darauf und die zwei folgenden Tage passirten hier über 20 Dampfer voll Soldaten, welche alle unterhalb des Fort Henry außer Schußweite campirten. Außer diesen Landtruppen dampften 8 Kanonenboote, die meistens wie unsere Dampfschiffe auf dem Duntersee und alle mit dicken eisernen Platten gepanzert und mit Kanonen und Mörsern von bedeutendem Kaliber ausgerüstet, den Fluß hinauf, um den ersten Angriff auf das Fort zu machen. Natürlich sind diese sogenannten Zerte keine Festungen, wie sie in der Schweiz oder Deutschland zu sehen sind, sondern es sind eben einfache Erd-

werke, die und da durch die Natur begünstigt und Kanonen darauf gepflanzt. Nach etwa 2 stündigen Bombardieren durch die Kanonenboote ergab sich das Fort und die Landtruppen nahmen Besitz davon, ohne einen Schuß gefeuert zu haben.

Die Anzahl der Besagten war ein General, mehrere andere Offiziere und etwa 100 Soldaten. 5000 Mann, die in der Nähe des Forts campiert waren, machten sich nach den ersten Bombenschüssen aus dem Staub und unsere Kavallerie erbeutete nachträglich zugleich mit allen Vorrathsgeschäften noch etwa 18 leichte Geschütze, welche die Rebellen auf ihrer Flucht zurücklassen mußten. Gleich nach der Liebergabe machten 3 von den Kanonenbooten eine Tour den Tennessee hinauf durch den Staat desselben Namens und kamen bis nach Florence, eine Stadt in Alabama. Unterwegs trieben sie mit ihren 32-Pfündern mehrere feindliche Kanonen aus einander, nahmen 3 Dampfschiffe gefangen und brachten 75,000 Dollars Werth Silber, meistens Tabak, Salz, Mehl etc. hieher. Der gefangene General Lightman (sprich Lictman), der einige Tage hier gehalten wurde, unglücklich nach Illinois geschickt, wo für ihn gesorgt werden wird.

20. Februar. Ein Soldat weiß des Morgens, wenn er aufsteht, nicht, wo er des Abends sein wird und so geht es auch uns. Heute kam ein Befehl an unsere Kompagnie, sich fertig zu machen, um mit dem ersten Dampfschiff abzureisen. Wohin? weiß noch kein Mensch. Ich denke also, es wird am besten sein, diesem Brief zu schließen, denn weiß Gott, wo wir nach 24 Stunden sein werden. Nur noch die Nachricht, daß das andere Fort am Cumberlandfluß, Fort Donnellson, am 16. Febr. nach 4-tägigem Bombardement auch in unsere Hände gefallen ist mit 12,000 Besagten, 100 schweren Geschützen und eine Masse von Provianten und Munition. Der Verlust an Todten und Verwundten auf unserer Seite war nahe 1000 Mann. Unser Regiment verlor nur 6 Mann und 20 wurden verwundet. Der Jubel über diesen Sieg im ganzen Norden ist unbegrenzt. Die westlichen Generale lassen sich aber durch diesen glorreich erzwungenen Vortheil nicht elusivieren, sondern machen schleunige Preparationen zu einer weitem Vorwärtsbewegung. Während ich hier schreibe sind 20 bis 30 Dampfschiffe an der Werste, alle mit Soldaten von allen Waffengattungen beladen, die alle bestimmt sind, an dem nun eröffneten Feldzuge theilzunehmen. Doch verzichte mir den schnellen Schluß, ich muß fort. Grüße mir alle Flecken zu Hause recht herzlich und sei selbst auf's freundlichste gegrüßt von deinem treuen Bruder.

Eidgenossenschaft.

Eidgenössisches Freischützen. Die Allianzrechnung für das von Chaug-de-Fonds abgenommene Fest hat dort guten Erfolg; binnen wenigen Tagen waren die verlangten 150,000 Fr. einzig in Chaug-de-Fonds gezeichnet. Die Liste wurde noch nicht geschlossen.

Die Schlacht bei Pittsburg-Landing. (Privatbrief eines Oberaargauers an seinen Bruder.)

Im Lager nahe bei Pittsburg-Landing,
Tenn., 11. Mai 62.

Lieber Bruder!

Da ich denke, Ihr werdet bei dieser Zeit von der Schlacht bei Pittsburg-Landing oder Shiloh, wie sie auch genannt wird, gehört haben, und werdet mit gespannter Erwartung auf Nachricht von mir harren, so will ich versuchen, dir einige Zeilen zuzuschicken. Einen langen Brief kannst du nicht von mir erwarten, da ich seit dem Tage der Schlacht, obschon von den feindlichen Kugeln verschont, an Fieber und Diarrhöe darnieder gelegen habe, welches mich sehr heruntergebracht hat. Jetzt bin ich wieder auf dem Wege der Besserung und hoffe in einigen Tagen wieder ganz hergestellt zu sein. Die Beschreibung der Schlacht werdet Ihr aus den Zeitungen zur Genüge vernehmen und ich will dir nur einige Details, die dich interessieren mögen, mittheilen. Am Sonntag den 6. April, als der fatale Angriff Beauregard's auf unsere Truppen stattfand, war unsere Division unter General Lewis Wallace (früher Oberst von unserm Regiment) etwa 7 Meilen von hier stationiert und um 11 Uhr Mittags erhielten wir erst den Befehl zum Abmarsch, um unsern bedrängten Brüdern zu Hülfe zu eilen. Den Kanonendonner hörten wir von früh Morgens an in einem fort und als wir nach und nach dem Schauplatz näher rückten, konnten wir auch das Kleingewehrfeuer deutlich unterscheiden. Nach Sonnenuntergang erreichten wir unsern Bestimmungsort und schlossen uns an den rechten Flügel unserer Armee an. Das Feuern hatte bei dieser Zeit aufgehört, da die Dunkelheit einbrach. Die Neuigkeiten, die wir hier erfuhren, waren nicht von sehr ermutigender Natur. Unsere Macht von 60,000 Mann wurde am Sonntag früh von einer feindlichen Uebermacht angegriffen und überrumpelt. Viele Regimenter und Brigaden leisteten tapfern Widerstand, andere flohen, ohne einen Schuß gefeuert zu haben und so hatten die Rebellen Abends unsere Truppen aus ihren Lagern zurückgetrieben und als wir anliefen, waren die siegreichen Feinde nur einige hundert Schritte von uns und hatten im Sinne uns bei Tagesanbruch noch vollends in den Tennessee-River zu jagen. Wir legten uns also in Schlachtlage hin, um einige Stunden Schlaf oder doch wenigstens Ruhe zu genießen. Obschon das Jammern und Stöhnen der Verwundeten eine angenehme Musik ist, so habe ich doch einige Stunden erquickenden Schlafes genossen. Am Montag vor Tag postirten wir uns am Ende des Waldes, so daß wir ein freies Feld vor uns hatten und unsere Artillerie begann den Kampf, sandte Bomben und Granaten in den gegenüberliegenden Wald, welcher wimmelte von feindlicher Infanterie und Kavallerie. Bald darauf begannen dann auch die feindlichen Batterien, uns in gleicher Münze zurückzubehalten. Von da an wurde der Kampf allgemein. Wir sandten unsere Pioniere voraus und die Kolonne rückte langsam aber sicher vorwärts, manche Batterie mußte durch Bajonnett-Angriffe gestümt werden, oft stund

unser Regiment 3 oder 4 feindlichen Regimentern gegenüber, aber niemals wurde ein Schritt Boden abgegeben, den wir einmal im Besitze hatten. Als unser linker Flügel, wo unsere Kompagnie stand, einmal so hart bedrängt war, daß in Zeit von 10 Minuten 17 von unsern Leuten fielen, kam glücklicherweise das erste deutsche Regiment unter Oberst Willich uns zu Hülfe. Da 2 ganze Kompagnien desselben in G. gebildet worden sind, so trafen wir viele von unsern Bekannten und drückten einander die Hände mitten im dicksten Kugeltregen und fochten dann eine Zeit lang neben einander. Von da an retirirten die Sezessionisten fortwährend, zwar nicht in wilder Flucht, denn manche Salve sandten sie uns noch in unsere Reihen, bis wir Abends 4 Uhr das letzte Lager, das sie den Unsern den Tag vorher abgenommen hatten, erreichten. Weiter verfolgten wir sie nicht, da wir zu ermattet waren, nur die Kavallerie sprengte noch etwas vor, um die Flüchtlinge zu zerprengen. Wir haben hier eine Nacht von 140,000 Mann bei einander, die Kranken abgerechnet, und jeden Tag wird ein Zusammenstoß der beiden Armeen erwartet, welcher das Schicksal der Rebellen entscheiden wird.

Mit freundlichen Grüßen!

Dein Bruder N. N.

Eidgenossenschaft.

Die „Neue Zürcher-Ztg.“ zählt die Geschenke auf, welche für die japanische Regierung von Privaten und Gesellschaften bis jetzt eingegangen sind. Es sind folgende Gegenstände: Eine Sammlung von Schweizeransichten von Hrn. G. Blanchoud in Vevey, ein Sortiment Cigarren von den Hh. Ormond und Comp. in Vevey, ein Schiffmodell von Hrn. L. Senechaut in Montreux, ein Caïsson Cigarren von Hrn. Ferd. Masson in Grandson, zwei Kisten Pilschwasser von Gebr. Scherer in Weggen (Luzern), Zeichnungen von Brücken und Thalübergängen schweizerischer Eisenbahnen von der Centralbahngesellschaft, eine Kiste Wollwollstoffe von Hrn. Hunziker und Comp. in Yverdon, ein Karton: *Etudes géologiques sur le Jura Neuchâtelois* (Desor und Gröth) von der Gesellschaft des Jura Industriels; eine Kiste Rothgarb von Hrn. Rud. Suter in Zolingen, Photographien und Lithographien des Vladivostok von Baubeze und des Vladivostok über die Saane von der Verwaltung der Dronbahn. — Unter den Geschenken, die der Bundesrath angeschafft hat, verdient vor Allen ein prachtvolles Glasgemälde Erwähnung, das von dem rühmlichst bekannten Glasmaler und Archäologen Hr. Dr. Stanz in Verr. angefertigt ist. Dasselbe hat die Form eines runden Schildes, am Rand sind die Wappen der Kantone angebracht, in der Mitte die drei Eidgenossen im Rütli. Die Farben dieses Mittelbildes, das aus einem einzigen Glasstück besteht, sind wunderschön, die Figuren und der landschaftliche Hintergrund vortrefflich gezeichnet. Das Ganze hat einen Durchmesser von ungefähr zwei Fuß. Von den anderweitigen Geschenken des Bundesrathes erwähnen wir noch einen schön gearbeiteten Telegraphenapparat, geliefert von der eidgenössischen Telegraphen-Werkstätte, eine Feuerspritze, 10 Stuger, 10 Jägergewehre, ein Exemplar der Drsjour'schen Karte, 2 eidgen. Musiksammlungen, ein Stereoskop mit 100 stereoskopischen Schweizer-Ansichten. Von Genf, Zürich und St. Gallen sind beträchtliche Beiträge in Aussicht.

— Die japanischen Gesandten haben durch ein Schreiben an den schweiz. Generalkonful in London die Einladung des Bundesrathes zu einem Besuche der Schweiz abgelehnt.

Eidgenossenschaft.

Der „Verrier-Schulfreund“ gibt in der Auflösung einer Rechnungsaufgabe folgende Zusammenstellung über die jährlichen Ausgaben für das schweizerische Unterrichtsweisen in Rappen auf den Kopf berechnet.

1. Baselstadt	897 Rp.
2. Thurgau	471 „
3. Genf	466 „
4. Neuenburg	409 „
5. Schaffhausen	407 „
6. Solothurn	361 „
7. Freiburg	324 „
8. Baselland	320 „
9. Aargau	317 „
10. Waadt	317 „
11. St. Gallen	301 „
12. Bern	293 „
13. Zürich	286 „
14. Schwyz	258 „
15. Appenzell A.-Rh.	241 „
16. Luzern	197 „
17. Glarus	190 „
18. Graubünden	189 „
19. Zug	159 „
20. Tessin	144 „
21. Obwalden	107 „
22. Appenzell F.-Rh.	93 „
23. Nidwalden	87 „
24. Valais	77 „
25. Uri	77 „

Die Gesamtausgaben, ohne die Ausgaben für das Polytechnikum betragen Fr. 7,494,298, was im Durchschnitt 291 Rp. auf den Kopf abwirft. Genanntes Blatt macht dann noch folgende richtige Bemerkung dazu: Wenn auch die Scala die Leistungen der einzelnen Kantone im Allgemeinen genommen ziemlich richtig ausdrücken wird, so mögen doch im Einzelnen hier und da die Angaben, wie für Uri und Appenzell F.-Rh. zum Voraus zugegeben werden muß, vielleicht nicht ganz genau sein, was wir natürlich unserm Gewährsmann in der schweizerischen Lehrerzeitung (Nr. 19) im Weiteren überlassen müssen. So fanden wir z. B. in den neuesten amtlichen Berichten für unsern Kanton 84,221 Fr. mehr als dort angegeben worden, eine Differenz, die freilich im Verhältniß zur ganzen Summe nicht gerade viel ausgemacht; ähnlich mag's bei andern Kantonen sich auch verhalten. Auffallend ist immerhin, daß Bern und Zürich unter den Durchschnitt von 294 Rp. zu stehen kommen,

was wir uns bei den großen Anstrengungen dieser beiden tonangebenden Kantone nicht recht erklären können, während dann das verschuldete Freiburg als der 7. Kanton weit über denselben stehen soll. Erwarten wir daher über diesen gewiß interessanten Gegenstand, wenn nöthig, weitere Aufschlüsse und Berichtigungen. Im Ganzen genommen würde sich sonst laut Obigem als Resultat herausstellen, daß kleinere Kantone für Kulturbestrebungen sich in günstigerer Lage befinden, als größere, oder daß sie vielleicht auch zu größern Anstrengungen sich genöthigt sehen, um mit jenen Schritt zu halten. Welches von beiden nun die richtigere Annahme sei, wagen für den Augenblick nicht zu entscheiden.

— Der Bundesrath hat in der Korrektur des Tessin einen ersten Schritt gethan und durch die H. J. Ingenieure Hartmann von St. Gallen und Bridel von Lausanne eine Expertise angeordnet. Der Regierung steht es frei, den H. J. Experten ihrerseits noch Sachverständige beizugeben.

— Die „Schweizerzeitung“ berichtet von dem Wiederholungskurse in Luziensteig: „Eine Abtheilung, die mit Ordonnanzmunition in 15 Minuten 1200 Schüsse schoß, hatte 788 Scheibentreffer, wovon 364 im Mann waren. Die gleiche Abtheilung schoß dann mit Buholzer-Munition ebenfalls 1200 Schüsse, dafür brauchte sie 10 Minuten und hatte 995 Scheibentreffer, wovon 445 im Mann waren.“

— In der Schweiz bestehen 472 Kaserneen mit 10,456 Mitgliedern und noch 76 Gesellschaften, deren Mitgliederzahl nicht bekannt ist. Die schweizerische Käseausfuhr betrug in den Jahren:

1851	104,927	Zentner
1852	121,647	„
1853	122,120	„
1854	107,124	„
1855	130,922	„
1856	147,262	„
1857	143,131	„
1858	106,118	„
1859	140,892	„
1860	146,789	„
1861	166,857	„

1,437,732 Zentner.

Diese Zahlen sprechen für die Wichtigkeit dieses Produkts unserer Alpenlandwirthschaft.

Eidgenossenschaft.

In verschiedenen Gegenden der Schweiz wohnen Familien, die Ansprüche auf große Erbschaften zu machen haben, weil ein verwandter Millionär in Holland, in England, in Amerika oder sonst irgendwo verstorben ist. Gewöhnlich dauert die Hoffnung auf die Säcke Gold und Silber manches Jahr und in dieser Zeit machen Agenten und Geschäftsmacher aller Art eine gute Ernte. Hintennach zeigt sich's dann, daß die Reichthümer längst in Händen sind, denen sie sich nicht mehr entwinden lassen. Auch in der östlichen Schweiz hoffen gegenwärtig die „Mehgerschen Erben“ auf die Hinterlassenschaft des in Holland verstorbenen Generals Mehger. Diese haben dem Bundesrath wieder eine Petition eingereicht und bitten ihn um seine Vermittlung und um Unterstützung ihrer Ansprüche.

— Die „Eisenbahn- und Handelszeitung“ macht einen sehr verständigen Vorschlag, die Lotterien, welche als Wampyre an den Geldseckeln des Volkes hängen, zu untergraben. Um nämlich den Narren, welche mit Gewalt spielen wollen, Gelegenheit dafür zu geben, wären mit den Sparkassen Lotterien in der Weise zu verbinden, daß die betreffenden Einleger statt 4% nur 3% Prozent Zins erhielten und für den Rest Antheil an einer Lotterie. In diesen Lotterien müßte dann natürlich die gesammte Einlage als Gewinne vertheilt werden und nicht wie in Ulm und Schwyz nur 1/4 derselben. Der mangelnde Viertel wird nämlich als Verwaltungskosten in den Sack der Unternehmer gesteckt. — Es ist ein trauriges Schauspiel zu sehen, wie so viele ihre Hoffnung auf die Lotterien setzen. Von 100 Spielern kommen regelmäßig 99 in Schaden und wenn der eine Glückliche etwa so viel gewinnt als er in früheren Jahren verlor, so wird ein großes Wesen von seinem Gewinnte gemacht. Gewöhnlich sieht das große Loos in die Augen. Um aber auch nur die geringste Wahrscheinlichkeit auf Erlangung desselben zu erlangen, müßte einer viele tausend Jahre spielen und eine Summe einsehen, die unendlich viel größer wäre als der im glücklichsten Fall zu hoffende Gewinn.

— Die italienische Regierung hat eine Erklärung mitgetheilt, nach welcher sie eine Reihe von Militärs nicht als pensionsberechtiget anerkennt. Dem Betreffenden wird davon Mittheilung gemacht.

— Das Bundesgericht versammelt sich Ende dieses Monats in St. Gallen, um die großen Staatsprozesse Basellands über die Basler Festungswerke und den berühmten Homburger Bach zu behandeln.

— Die schweizerische Pharmacopöe, ein Werk des schweizerischen Apothekervereins, ist bis auf die Uebersetzung, die Hrn. Apotheker Kocher in Bern übertragen ist, fertig.

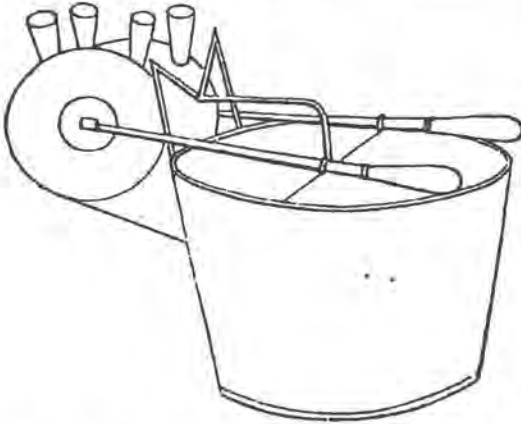
B e r i c h t. Von den 5000 bis 6000 Schweizern, welche in der Nordamerikanischen Armee stehen, sind nach dem „Bundesblatt“ folgende Berner bekannt:

Alpied, Alfred, ?
Baumann, Friedrich, von Wylerostigen.
Bourquin, Henri, von Romont ?
Burkhardt, Melchior, von Sumiswald.
Biseler, Christian, von Hasle.
Brunner, Benedikt, von Mellingen.
Bosshardt, John, von Schwarzenburg.
Botteran, Benjamin, von Nods.
Bursli, Peter, von Sauperswyl.
Bruchet von Bruntrut.
Brunner, John, von Rastnach.
Bajilli, Pierre Monin, von Mervelier.
Born, John, * von Langenthal.
Crauzat, Henri de (Capitän), von Diefse.
Carnal, von Neuenstadt.

Schild, von Bern.
Friedli, Jakob, von Herzogenbuchsee.
Gebner, Rudolf (Sergeant), von Rüderswyl.
Gammeter, Charles, von Burgdorf.
Gerodot, John, von Eberschwyl.
Grütter, Jakob, von Roggwyl.
Grogg, Ulrich, von Langenthal.
Hägli, Friedrich, * ?
Hänni, Niklaus, von Delp.
Hoffmann, Niklaus, von Müringen.
Hojer, Jakob, von Müssingen.
Hägli, Friedrich, ?
Hermann, Ulrich, von Rohrbach.
Hänni, Friedrich (Corporal), von Thierachern.
Hänni, Rudolf, von Thierachern.
Ingold, John, von Herzogenbuchsee.
Jörg, Peter, von Sumiswald.
Jordan, Albert (Lieutenant) †, von Bern.
Jordi, Friedrich, von Herzogenbuchsee.
Juser, Jakob, von Meichtrau.
Jordi, Caspar, von Eriswyl.
Jent, Hans (Capitän), von Bern.
Keller, Samuel, von Saanen.
Kumli, Urs ?
Kunz, Jakob (Corporal) ?
Käbli, John H. ?
Kaiser, Friedrich, von Herzogenbuchsee.
Käbi, Jakob (Corporal), von Burgdorf.
Käbi, Karl, von Burgdorf.
Kuh, Karl Emil, von Bern.
Marti, Jakob (Sergeant) ?
Marti, Franz, von Neuenstadt.
Mathies, John, von Bern.
Mathys, John ?
Märth, Friedrich, * von Bern.
Mühmenthaler, John, von Langenthal.
Martin, Niklaus ?
Moi, John ?
Moi, Friedrich ?
Müchel, von Interlaken.
Mäuser (Moser ?), Louis von Thun.
Mehand, Robert †, ?
Naimann, John, von Gadmen.
Nomang, Christian (Sergeant), von Saanen.
Nohr, Franz, von Bern.
Renich, Emil ?
Schmid, Edwin G., von Mantsenburg.
Schneider, N., (Sergeant) ?
Steiner, Karl (Sergeant), von Burgdorf.
Steiner, Peter, von Oberried.
Schneider, Gottlieb, von Reitenden. (?)
Scherz, Friedrich, von Aeschi.
Steinhäuslein, August, von Barmen.
Schiffmann, Christian, von Thun.
Sommer, Rudolf, von Dürrenroth.
Sommer, Rudolf (Sergeant), von Dürrenroth.
Schwander, Samuel, von Langnau.
Scippel, Karl, von Thun.
Stähli, Rudolf (Regimentsarzt), von Burgdorf.
Scun, John ?
Trabold, Eduard † ?
Wildi, John, von Wangen.
Weigand, F., von Biel.
Weber, Peter von Ins.
Weheneth, Rudolf B., von Madrelsch.
Wietmar, Wilhelm, von Thun.
Wermuth, Christen, von Eggswyl.
Weissenflüh, John, von Mellingen.
Wächli, Friedrich, von Roggwyl.
Zurflüh, Heinrich, von Mellingen.
Zurflüh, Andreas ?
Zurinden, Eusebius von Wiedlisbach.
Zöpfli, Andreas, von Alligen.
* Ausgetreten. † Gestorben. ? Unbekannter Heimathort.

Die Melkmaschine.

(Nach dem Bericht des Herrn J. G. Egger.)



Diese Abbildung stellt die neue in Amerika erfundene Melkmaschine oder den „Mechanischen Kuhmelker“ dar. Es hat dieser Apparat bereits allgemeine Aufmerksamkeit erregt und schon werden an verschiedenen Orten der Schweiz Versuche damit angestellt. Vielleicht ist die Zeit gar nicht fern, wo Jeder, der nur einige Kühe hält, sich diese Maschine anschafft und damit Zeit gewinnt und Geld erspart.

Es verdient ausdrücklich bemerkt zu werden, daß sich die Kühe sehr gern damit melken lassen. Die Arbeit geht sehr rasch von Statten und die Milch wird sehr sauber ausgezogen, was bekanntlich eine Hauptsache ist. Jedermann kann sich der Maschine mit Leichtigkeit bedienen. Selbst ein ungeübter Knecht würde in einer Stunde über ein Duzend milchreiche Kühe damit melken können.

Beim Gebrauche wird das Milchgefäß (das Kesselchen) wie gewöhnlich zwischen den Euten festgehalten und die Zitzen der Kuh kommen in die 4 Röhren die sich oben auf dem neben angebrachten Cylinder befinden. Sie sind weich und elastisch von vulkanisiertem Kautschuk und verengen sich nach unten, so daß sie also sehr genau anschließen. Drückt man alsdann die beiden Hebel bei den Handhaben zusammen,

so drehen sie sich um die festen Stützpunkte, die auf unserer Abbildung rechts von dem Cylinder liegen. Das andere Ende des Hebels zieht dabei die Kautschukventile in dem Boden des Cylinders heraus und es entsteht in demselben ein luftverdünnter Raum und die Milch strömt aus dem Euter in den Behälter. Sobald alsdann die Hebel wieder auseinander gelassen werden, öffnen sich unten zwei selbstwirkende Ventile und lassen die Milch in den Kessel fließen. Durch diese einfache und leichte Bewegung pumpt man in einer Minute 3 Maß Milch aus dem Euter. Der cylindrische Behälter ist in der Mitte durch eine Scheidwand in zwei Hälften getheilt, so daß die Hebel unabhängig von einander arbeiten und jeder auf seiner Seite die zwei vordern oder hintern Zitzen der Kuh milkt.

Die Maschine wurde von Kershaw und Colvin in Philadelphia erfunden und das Maschinen-Etablissement in Birmingham hat von ihnen das Patent für England um die Summe von 125,000 Fr. gekauft. Diese große Summe soll aber durch die Bestellungen jetzt schon gedeckt sein. Eine Maschine kostet gegenwärtig noch 50 Fr., sie dürfte aber wohl bald viel wohlfeiler zu bekommen sein.

Zu diesem Thema war bereits am 18. September 1861 der folgende Bericht im „Oberaargauer“ erschienen:

Melkmaschinen. Was man doch nicht für allerlei Maschinen erfindet, um die Arbeit durch Menschenhand zu verdrängen! Hat man nun sogar eine Melkmaschine erfunden, welche in Amerika mit großem Vortheil in Gebrauch sein soll. Die Kühe sollen durch Stillhalten darthun, daß ihnen diese Art zu melken sehr zusagt. In einer halben Stunde können mit dieser Maschine 25 Kühe gemolken werden. Sie besteht aus 2 Saugpumpen in Form von Blechschüsseln, die in einer geringen Entfernung von einander aufgestellt sind. Jede Pumpe hat einen Kopf von Gummi, der über den Rand der Schüssel gezogen nach Innen gekehrt ist. An jeder Pumpe sind ferner 2 Metallspindeln und elastische Bänder so befestigt, daß sie der verschiedenen Entfernung zwischen den Eutern der Kühe entsprechen. An dem Boden jeder Pumpe befindet sich ein Ventil, welches sich während des Saugens schließt und dann wieder öffnet, die Milch in den Eimer zu entleeren.

Die Tollwuth unter Hunden und Katzen

Z u r i c h. Die Wuth tritt unter den Hunden und Katzen in wahrhaft erschreckender Weise auf. Im Spital liegen bereits 18 Personen aus der Gegend von Greifensee, die von tollen Hunden gebissen wurden. Die Regierung ergreift darum ernste Massregeln und hat von Herrn Direktor Zaugg ein Schriftchen über Erkennung der Hundswuth verassen lassen. Wir entsehen demselben Folgendes:

Von den Erscheinungen eines wuthkranken Hundes macht man sich sehr häufig eine falsche Vorstellung. Man glaubt, das Thier laufe mit hervorstreckter Zunge, schäumendem Maule und hängendem Schwanz gerade aus, es sei wassersüchtig u. dgl. Das ist ein großer Irrthum. Jenes Krankheitsbild trifft vielleicht unter hundert Fällen kaum ein Mal zu. Die Erscheinungen der Wuth treten in den einzelnen Fällen so verschieden auf, daß es oft sehr schwierig ist, die Krankheit sogleich zu erkennen. Die Hauptmomente, welche berücksichtigt werden müssen, sind folgende:

1. Die Hunde verrathen Unruhe, oft auch Angst. Je nach der Natur des Thieres gibt es solches auf verschiedene Weise zu erkennen. Das eine flieht Menschen und Thiere und verkriecht sich in stille Winkel, das andere schmiegt sich an seinen Meister an mit scheinbar größerer Zuneigung, während wieder andere (und das sind die häufigsten Fälle) gleich Anfangs das Haus verlassen und erst nach 1, 2, 3 Tagen wieder zurückkehren, sofern sie auf ihren Wanderungen nicht umkommen.

2. Wuthkranke Hunde nehmen weder das gewohnte Futter noch Getränke zu sich, dagegen verschlingen sie häufig fremdartige, unverdauliche Gegenstände, wie Stroh, Holz, Feder, Haare, Sand, Steine u. dgl.

3. Die Stimme verändert sich in eigenthümlicher Weise. Wüthende Hunde können nicht mehr in gewohnter Weise bellen. Sie schlagen die Stimme ein- oder ein paarimal bellend an, dann verwandelt sie sich in ein zusammenhängendes, im Tone steigendes Geseul.

4. Kommen wuthkranke in die Nähe von andern Hunden, so fallen sie in der Regel über diese her und verletzen dieselben bei der Mauseerei.

5. Die wüthenden Hunde mageren rasch ab und sehen bald schlecht genährt und zerzaust aus.

6. Im Verlauf der Krankheit stellen sich Lähmungen ein. Diese betreffen häufig das Hintertheil. Die Thiere zeigen dann einen schwankenden Gang oder können sich auf den Hinterfüßen nicht vom Boden erheben.

Betrifft die Lähmung die Kaumuskeln, so hängt der Hinterkiefer schlaff hinunter, das Thier kann dann weder bellen noch beißen. (Stille Wuth.)

7. Einzelne wüthende Hunde zeichnen sich durch grenzenlose Verhütung aus, die sie an lebenden und todtten Gegenständen, sogar am eigenen Leibe ausüben. (Rasende Wuth.) Andere sind furchtsam und fürchten sich vor glänzenden Gegenständen; solche können vor einem Gefäß mit Wasser fliehen. (Wassersüchtig.)

8. Die wuthkranken Hunde sterben immer in vier, fünf bis höchstens sechs Tagen nach dem Ausbruch der Krankheit. Der Tod ist die Folge von Lähmungen.

9. Auf ihren Wanderungen durchstreifen wüthende Hunde oft weite Gegenden kreuz und quer. Sie legen hier und da erstaunliche Strecken Weges zurück, beißen Menschen, Hunde und andere Thiere, wodurch diese mit ihrem giftigen Speichel geimpft und in große Gefahr gesetzt werden.

10. Jedes warmblütige Geschöpf, das von einem wuthkranken Hunde gebissen wurde, kann derselben Krankheit verfallen und ist dann rettungslos verloren. Kleine, oberflächliche Wunden sind oft gefährlicher als größere, blutende, besonders wenn sie an nervenreichen Stellen (Lippen, Fingerspitzen) vorkommen.

Die schnelle und zweckmäßige Behandlung der Bißwunde, die von einem wuthverdächtigen Hunde erzeugt wurde, ist von größter Wichtigkeit.

Man reinige dieselbe so schnell und vollständig als möglich durch Auswaschen mit Wasser oder derjenigen Flüssigkeit, welche am schnellsten bei der Hand ist. Dann aber wende man sich unverzüglich an einen Arzt, der das Weitere thut, um das Gift zu zerstören und unschädlich zu machen.

— Die Stadtgemeinde hat auf Antrag des Stadtrathes angenommen und beschlossen eine Straße vom Bahnhof an den See zu bauen. Dieselbe geht in einem Bogen durch die kleine Stadt hinauf, wo jetzt der Fröschengraben ist. Dieser soll eingedeckt und die zwei neuen Reughäuser werden wieder abgebrochen. Die Straße wird 73 bis 80 Fuß breit. Die Trottoirs werden mit Baumreihen bepflanzt und längs der Straße erhält man eine Menge der prächtigsten Bauplätze.

In Arau zum Tode verurtheilt.

— **Arau.** Letzten Mittwoch saß vor Schwurgericht dahier der des Raubmords angeklagte Joseph Jakob Felder, von Escholzmatt, Kantons Luzern. Derselbe überfiel am 28. April d. J. auf der Straße zwischen Balzenwyl und St. Urban einen mit ihm des Weges gehenden Johann Huber, von Dagmersellen, erprekte vorerst von diesem mit den Drohworten: „Geld oder Blut“ dessen Baarschaft und als es dem Felder nicht genug schien, schloß er auf Huber und versetzte ihm fast gleichzeitig mit einem Bertel einen Streich auf den Kopf; hier beraubte er den also Mißhandelten noch seiner Uhr zc. und ließ ihn liegen, so daß der Unglückliche noch gleichen Tags infolge der erhaltenen Verwundungen starb. Der Thäter begab sich unmittelbar nach der That nach Langenthal, wo er die geraubte Uhr verkaufte. Von da begab er sich nach Bern und fiel hier bald der Polizei in die Hände, im Augenblick als er einen Milchkarren stehlen wollte und erkannte man in ihm den verfolgten Raubmörder. Felder, ein oft bestraffter gefährlicher Gauner, sucht den Fragen über Schuldig oder Nichtschuldig hartnäckig auszuweichen und bemüht sich, so gut wie möglich den Frommen und Gottesfürchtigen zu spielen, welche Maste aber dem ausgemachten Spitzbuben schlechte Dienste leistet. Bis Abends 8 Uhr kam man erst mit dem Beweilsverfahren zu Ende und wird Donnerstag somit die Verhandlung fortgesetzt.

Nachricht. Donnerstags wurde nun Felder vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt.

N o r d a m e r i c a . Die Parrotkanonen werfen ihre Geschosse 2 Enten. Sie sind mit starken Eisenreifen umgeben, die das Zerplatzen hindern. Aus denselben wirft man das „griechische Feuer“, eine Masse, die im Wasser und im feuchten Sande fortbrennt. Diese wird in luftdicht verschlossene Blechbüchsen gefüllt, die, mit einem Brandker versehen sind, der sich beim Abfeuern entzündet und am Ziele angelangt, den Inhalt entzündet.

— Folgendes ist die Schätzung der als naturalisierte Bürger in den Vereinigten Staaten wohnenden ursprünglichen Ausländer: Irländer 1,611,000, Deutsche 1,201,000, Engländer und Walliser 475,000, Britisch-Amerikaner 250,000, Franzosen 100,000, Schotten 105,000, Schweizer 53,000, Norweger 43,000, Holländer 28,000, Türken 28,000, Italiener 10,000, Dänen 10,000, Belgier 9000, Polen 7000, Mexikaner 7000, von den Antillen 7000, Chinesen 5000, Portugiesen 4000, verschiedener Nationalität 204,000. Die Totalsumme ist 4,135,000.

— Die Südlischen dringen wieder mit Raschheit in das Gebiet der Nordstaaten vor. Man glaubt, General Lee beabsichtige in Kentucky einzufallen. Den Unionisten hat er bereits ein für ihn glückliches Gefecht geliefert. Die Union erlitt großen Verlust an Mannschafft.

— Die Hälfte der Insel San Domingo hatte sich wieder der spanischen Herrschaft unterworfen, nach kurzer Zeit aber hat sie der Spanier schon satt und eine Empörung ist ausgebrochen, welche für dieselben sehr bedenklich werden kann.

— **Mexiko.** Orizaba und Puebla seien wieder in den Besitz der Mexikaner gelangt.



Für Auswanderer!



Nachdem dem Unterzeichneten vom Hause **A. Zwilchenbart** in Basel die Hauptagentur für den Kanton Luzern übertragen worden, zum Abschluß von Auswanderungsverträgen, und hiezu hoheitliche Konzession erhalten hat, bringt dasselbe zur allgemeinen Kenntniß, daß stetsfort unter den günstigsten Bedingungen, vermittelt der besten und solidesten Dampf- und Segelschiffen 1. Klasse, Auswanderer befördert werden:

Nach **New-York, New-Orleans, Canada, Buenos-Ayres, Montevideo, Rio de Janeiro, Californien und Australien;** nach den Kolonien der **La Plata-Staaten**, sowie nach der neuen, aufblühenden Kolonie **Helvetia** in **Uruguay, Südamerika.**

Die Beförderung wird genau nach den geschlossenen Verträgen ausgeführt, und wird strenge darauf gehalten, in allen Beziehungen den Wünschen der Herren Reisenden nachzukommen.

Abfahrtszeiten, Taxen, Reisebedingungen, überhaupt alle möglichen Aufschlüsse können fortwährend auf unterzeichnetem, wie auf dem zu diesem Zwecke neu errichteten Bureau in **Dagmersellen** einvernommen werden.

Dagmersellen und Pfäffnau, den 19. Jänner 1863.

Geschäftsbureau **J. Graf.**

Die Seidenweberei im Oberaargau.

Die Einführung der Seidenweberei im Obergeraargau scheint uns von solcher Wichtigkeit zu sein, daß wir wiederholt auf diesen Gegenstand zurückkommen müssen. Es wäre gewiß auch sehr am Platze, daß sich die verschiedenen Vereine, der Handwerkerverein, der Handels- und Gewerbeverein, wie der ökonomische Verein recht eifrig damit befassen würden. Jetzt ist der Augenblick günstig; er kehrt vielleicht lange, vielleicht nie mehr wieder, wenn wir jetzt nicht fröhlich an's Werk und machen.

Vor Allem ergeht der Ruf an die Gemeinden und die Gemeinderäthe. An ihnen ist es zu entscheiden, ob sie Hand bieten wollen oder nicht, ob sie helfen wollen hundert Hände in jedem Orte nützlich zu beschäftigen und laufende von Kranken zu erwerben.

Vielleicht vermag nachfolgende Einwendung einigen Eifer in die Sache zu bringen und darum theilen wir sie vollständig mit, wie die letzte Nummer der „Berner Volkszeitung“ sie gebracht hat:

„Der Vorstand des ökonomischen und gemeinnützigen Vereins des Obergeraargaus hat sich an die Direktion des Innern mit der Anfrage gewendet, ob sie im Falle denjenigen Gemeinden, welche geneigt wären, die Seidenweberei bei sich einzuführen, allein die Opfer nicht zu bringen im Stande sind, welche von ihnen verlangt würden, unterstützen würde, und von ihr als Antwort ein sehr verbindliches Schreiben erhalten, dem wir u. A. folgende Stelle entnehmen:

„Vor allem aus kann ich nicht umhin, dem Vorstand meine lebhafteste Anerkennung dafür auszusprechen, daß er bemüht ist, die Seidenweberei im Obergeraargau einzuführen und dadurch der unbemittelten Bevölkerung dieser Gegend eine neue Verdienstsquelle zu verschaffen. Die günstigen Erfolge, welche ähnliche Bemühungen in andern Theilen des Kantons gehabt haben, lassen mich Zuversicht hegen, daß die Einführung der Seidenweberei auch im Obergeraargau gute Früchte bringen werde. Die Direktion des Innern erklärt sich daher auch gerne bereit, denjenigen Gemeinden, welche nicht im Stande sein sollten, die Opfer zu bringen, die von ihnen verlangt werden, damit die Seidenweberei bei ihnen eingeführt werden kann, auf die Empfehlung des Vorstandes des ökonomischen und gemeinnützigen Vereins des Obergeraargaus, sowie des betreffenden Regierungsrathes nach Maßgabe des für derartige Zwecke zu Gebote stehenden Kredits eine angemessene Unterstützung zu verabreichen, wie dies in andern Landestheilen verschiedenen Gemeinden gegenüber, die sich in ähnlicher Lage befunden haben, geschehen ist.“

So die Direktion des Innern, welcher unser Verein schon so manche schöne Gabe der Aufmunterung zu verdanken hat. Wir hoffen, es sei dies ein Klugerzeit für diejenigen Gemeindebehörden, welche fühlen, daß Verdienst bei ihnen Noth thäte, aber vor den Opfern zurückschrecken und die vom Vorstande an sie gerichtete Anfrage unbeachtet und unbeantwortet auf die Seite legen.

Es möchte nicht überflüssig sein, ihnen beizustimmen zu machen, daß sich mehrere Gemeinden zusammen thun können, um in einer, wo möglich zentral gelegenen Ortschaft die verlangten Stammhälften zu erheben. Darum erwäge man allseitig wohl, bevor über die Sache hinweggegangen wird.“

Die Todesstrafe.

Alle Gründe für und wider abwägend, sind wir für gänzliche Abschaffung der Todesstrafe. Will man dieselbe aber durchaus beibehalten, so sollte man sie nur in den schwersten Fällen gegen Mörder anwenden, und vor allem gegen das schändlichste aller Verbrechen, gegen **K i n d m o r d**.

Raubthiere, deren ganzes Wesen auf Mord hynzielt, die nur vom Morde leben, die ihr ganzes Leben lang von Nichts wissen als mit dem Blute anderer Geschöpfe ihren Hunger zu stillen und ihren Durst zu löschen; Raubthiere, denen es Wohlkust ist, das Fleisch ihrer Schlachtopfer zu zerreissen und ihre Knochen zu zerbrechen; Raubthiere, die Tage und Nächte durch auf Beute lauern müssen, um ihr Leben zu fristen — nie vergeissen sich diese scheußlichen, rucklosen Wesen an dem Leben ihrer Kinder. Sie hungern, sie dürsten, sie machen mühsame Jagden, um ihnen Nahrung zu verschaffen, nie aber machen sie Mienen ihre Kinder zu tödten und lieber leiden sie selbst Hunger und Noth, als daß sie den kleinen Lieblingen Etwas abgehen lassen.

Auf höherer Stufe als das Thier, das unvernünftige, steht der Mensch, das gottähnliche Wesen, so schön und herrlich ausgestattet mit Kräften, des Weisheit und des Gemüthes. Welch' herrlicher Anblick, wenn die Mutter ihre Kinder in's Freie führt und sie liebend leitet und lehrt! Während ist die Aufopferung einer Mutter, die bei einem kranken Kinde wacht und Tag und Nacht kein Auge schließt und keine Ruhe findet, bis sie mit ihrer Liebe den Tod verschucht. Aber Alles wird übertraffen von der Wonne, die sich abspiegelt im Auge der überglücklichen Mutter, die zum ersten Mal den neugeborenen Säugling an ihre Brust drückt. Die Worte fehlen ihr, um ihre Freude auszusprechen, sie fehlen uns, um sie zu beschreiben. Diese Wonne, diese Seligkeit muß erlebt und mitempfunden werden, um sie begreifen zu können.

Gegenüber diesen wahren Müttern gibt es aber leider auch böse und schlechte, wahre Ungeheuer in Menschengestalt, die schlimmer sind, als die wilden Thiere des Waldes. Wir meinen die Kindermörderinnen. Ein holdes, engelreines Wesen haben sie geboren, ein Kindlein, das noch nichts Böses dachte, das noch keinen Menschen beleidigte. Eben fängt es an zu leben; es krümmt sich, reckt die Glieder, will schreien, da gibt ihm seine Mutter den Tod. Sie löst mit roher Hand, mit teuflischer Verstocktheit und Härte ein Leben aus, das sie um Erbarmen, um Hülf und Pflege anfleht.

Wenn ihr, liebe Leser, von den Mißhandlungen vernichtet, denen die Sklaven ausgesetzt sind, wenn ihr von den rucklosen Thaten hört, die Räuber und Mörder verübten, wenn ihr von den Gräueln des Krieges seht, so schaudert nicht mehr, ihr habt hier mehr Ursache dazu. Eine Kindermörderin ist viel ärger, als der grausamste Sklavenhalter, als der ruckloseste Mörder, als der gefühlloseste Krieger. Diese alle sind Männer, die nach und nach erharteten, die nur nach und nach sich an das Peinigen und Morden gewöhnten. Hier aber habt ihr ein Weib, das gegen sein eigenes Kind kein Gefühl, keine Liebe, kein Erbarmen kennt. Kaum ist's geboren, so wird es von seiner gefühllosen Mutter umgebracht. Sie ersticht es unter dem Bette oder in ihren Kleidern; sie erwürgt's; sie wirft's in's Wasser, oder sie setzt es aus und bekümmert sich nicht um sein Schreien und Winseln. Sie lebt nur in dem Gedanken, daß Kälte und Hunger ihm bald den Tod bringen werden.

Wird das Verbrechen entdeckt, so stellt man die Kindermörderin vor Gericht; man bezweifelt, ob das Kind gelebt habe, man nimmt allerlei mildernde Umstände an und verurtheilt sie zu einigen Monaten, im schlimmsten Falle zu einigen Jahren Zuchthaus. Das ist aber keine Strafe im Vergleich zu dem schweren Verbrechen, auf das die entartete Mutter Monate lang sich vorbereitet hat. Die Verheimlichung der Schwangerschaft, die geheime Geburt, die Weisheitschaffung der Leiche, das Laugen und Lügen: alles das sind erschwerende Umstände, welche die härteste Strafe erheischen. Will man darum die Todesstrafe noch beibehalten, so wende man sie da an, wo das schwerste Verbrechen zu jähnen ist, der Kindsmord. Nur in ganz zweifelhaften Fällen dürfte lebenslangliches Zuchthaus erkannt werden.

Wir sind überall für milde Bestrafung der Fehlbaren und der Verbrecher, aber wir wollen, daß die Strafe in einem gerechten Verhältniß zu dem Vergehen stehe.

Späte und kalte Frühlinge.

(Wörtlich aus alten Chroniken.)

1357. im Hornung, Merz und April starben viele Leute und Vieh vor Hunger und Frost, also lang währte der Schnee und die Kälte.

1383. ein grosser schädlicher Vieh-Tod sonderslich in den 3 Monaten Hornung, Merz und April: viel Vieh starb vor Hunger, viele Leute schlachteten ihr Vieh, daß es ihnen nicht Hungers verdräbe; man fütterte an vielen Orten mit Ebhen und Tannkrieß, etliche deckten ihre Stroh-dächer ab und legten das Stroh dem Vieh zur Speise für. Die Aus-Tage des Frühlings waren gar herb und streng, des Schnee's war viel und der wollte nicht schmelzen und war eine überaus grosse und beharrliche Kälte: Alle Wasser froren allenthalben hart. Dieser Frost währte bis an den Charfreitag. Die Räden um Zürich erfroren im Frühling, daß man sie meistens ausschlagen mußte.

1438. am 12. Merz fiel ein grosser Schnee, grösser als er des Winters eingefallen, und lag 7 Tage, da kam ein grosser Regen und Wind, der den Schnee gleich abtrieb, und ward das Wasser groß. Diß Jahr erfolgte eine grosse Theure in Korn und Wein.

1442. an der Faßnacht ist ein so ungewöhnlich-grosser Schnee gefallen, daß man, die Häuser so damit etliche Schuh hoch bedeckt waren, vor Einfall zu bewahren, selbigen aller Orten von den Dächern räumen mußten, und eine gute Zeit niemand über Feld gehen können.

1443. war ein kalt und herber Winter, es erfroren die Räden an vielen Orten, daß der Wein desselben Jahres theuer ward; am 5. Creuz-Tage im Mey schnehte es den ganzen Tag, es fiel ein Schnee, der dem Mann über seinen Fuß, und auf den Bergen über die Anhe gieng.

1446. an dem Palmstage hub es an zu schnehen und den folgenden ganzen Tag (den 10. und 11. April) und fiel ein grosser Schnee, mit strenger Kälte.

1502. war in den Pfingst-Freylagen eine solche Kälte mit Schnee und Regen, daß die Speiren und Schwalben erfroren, und tod aus den Lüften herabfielen.

1503. war zu Anfang des Jahres ein gar rauher Winter und grosse Kälten, die bis zu Ende des Merzens währten. Am Montag nach St. Urbans-Tage regnete es 24 Stunden an einander, daß alle Bäche und Flüsse ausgebrochen, und großen Schaden gethan.

1528. in dem Mey fielen ein grosser Schnee, welcher die Bäume Blüthe übel beschädigte.

1570. den 6. April auf den Abend kam ein graufames Wetter daher mit Donnern und Bligen, dergleichen man vorher nie erlebt hatte; hierauf folgte eine große Kälte und fiel den 11., 12. und 13. April ein grosser Schnee, als wie im Winter; demnach auf St. Markus-Tage fiel abermal ein grosser Schnee.

1573. fiel den 20. April ein sehr tieffer Schnee, mit grosser Kälte, den 22. thate ein starker Meiß den Räden grossen Schaden. Den 26. fiel wieder ein grosser Meiß, der hinweg nahm, was der vorige überbleiben lassen. Es war diß Jahr eine so strenge Winterkälte, daß auch die Thur, der Genjer- und Boden-See überfroren.

1577. den 22. Jun. fiel eine solche grosse Kälte mit Schnee ein, daß man das Vieh allenthalben aus den Alpen treiben mußte, an vielen Orten gieng der Schnee über die Schuhe. Auf dieses sind den 21. Jun. die Flüsse und Bäche allenthalben dermaßen angeloffen, daß viele Brücken und Stäge weggeführt wurden.

1579. im April gieng der Ost- oder Nordwind gar stark und kalt: Am hohen Donnerstag (war der 16. April) Nachmittag schnehte es sehr stark, die folgende Nacht war es Stanz, und hieugen große Eis-Papfen an den Räden, davon sie übel erfroren: Diese Kälte hat auch an Obst-Bäumen, die dazumal blüheten, in vielen Länden großen Schaden gethan.

1592. den 11. Mai fiel ein ziemlich grosser Schnee, that doch nicht viel Schaden an den Räden, außert an etlichen, so erfroren.

1598. vom 1. Jenner bis den letzten Hornung sind 25 Schnee gefallen, die doch ohne grosse Wasser vergangen. Am Palm-Tag gegen Abend lag der Schnee um Zürich eines halben Schubes tieff, der auch ohne Meissen und Schaden abgangen. Am Ostertage, den 15. April, war es sehr kalt, und fielen Meissen und Schnee. Zu Anfang des Brachmonats war es so kalt, daß man die Stuben einheizen mußte.

1614. war ein unerhörter kalter Winter, der sieng im Oktober des 1613. Jahres an, und währte bis im April; obwohl der Merz ziemlich warm, entflund doch im April ein kalter Wind, der erfrore völlig, was der Schnee überbleiben lassen; inmassen man im April wenig Blüthe an den Bäumen sah; es that aber doch die Kälte ihnen, wie auch den Räden, wenig Schaden; das Korn aber erfrore übel, so daß an vielen Orten die Felgen wieder aufgebrochen, und Haber oder Sommer-Früchte daran gesäet worden, diß verursachte große Theurung.

1667. den 7. Jun. ist sehr rauhes Wetter mit Schnee eingefallen, wodurch viele Bäume eingedrückt, und großer Schade an andern Früchten verursacht worden.

1685. machte der ziemlich frühe Frühling, daß man zwar den 20. Mey fast an alle Alpen hätte fahren können. Es folgte aber darauf ein rauher Sommer, bergestalten, daß nicht allein wegen lang anhaltenden Regenwetters, in dem Brachmonat viel Mey, welches überdas sehr schlecht gerathen, auf dem Felde verfaule, sondern auch der Schnee, so zum zweyten mal, erstlich den 27. Mey und nachmals den 16. Jul. gefallen, viel Saat-Früchte elendig verborben.

Nordamerika und die Schweiz.

Es gibt gegenwärtig auf dem weltlichen Erdenrund nur zwei Republiken, welche eine besondere Bedeutung unter den vielen Ländern sich errungen haben. Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben erst 1776 ihre Unabhängigkeit erklärt; in weniger als 100 Jahren aber wuchsen sie zu einer Macht an, die sich nur mit der weltbeherrschenden Größe des alten Roms vergleichen läßt. Rußland zittert um ihre Gunst und Frankreich und England zittern, wenn die freien Staaten auch nur eine zornige Miene machen. Und unsere kleine Schweiz, rings umgeben von Mächten der Kaiser und Könige, sie steht geachtet und anerkannt, als einziger Freistaat mitten in Europa. Durch Freiheit und Unabhängigkeit ist sie seit einem halben Jahrhundert immer größer und stärker geworden.

Die Vereinigten Staaten und die Schweiz stehen aber auch in einem schönen und guten Verhältnisse zu einander. Die Freude über den Sieg der Union und die Trauer über den Tod Lincoln's waren bei uns allgemein und tief gefühlt. Solches anerkannte mit Dankworten der amerikanischen Konsul in Genf. Er sprach an der Volksversammlung, die Amerika die Sympathie der Schweiz bezeugte: Wenn ich, wieder heimgekehrt, irgendwo einen Schweizer treffe, so werde ich zu meinem Volke sagen: Hier ist ein Bruder, der zu uns gekommen ist.

Von dieser befreundeten und großen Republik können die Schweizer in gegenwärtiger Zeit Vieles lernen. Gewiß hat auch jeder denkende Leser, wenn er in den letzten Jahren von dem Kampfe hörte, der jenseits des Oceans für Abschaffung der Sklaverei geführt wurde, manche Nutzenwendung daraus für die Schweiz abgeleitet.

Die Sklavenhalter im Süden waren reich und mächtig. Ihnen gehörte bisanhin die Herrschaft in den Vereinigten Staaten; die Nordstaaten und ganz Europa waren ihnen tributpflichtig durch das Bedürfnis nach der vorzüglichen Baumwolle. Lange Zeit schon galt es als frommer, aber fast thörichtes Wunsch, die Sklaverei, den Sklavenhandel und die Sklaverei abzuschaffen. So eingebürgert aber sie sich

hatte, so gewohnt war man aber an sie, daß noch im Anfange des Krieges nur Wenige auszusprechen wagten: Die Sklaverei muß aufhören. Es waren auch in der That die Schwarzen im Norden, wo sie als Freie wohnten, verachtet, gehaßt und verfolgt, daß höhnlachend die Sündlichen ausrufen konnten: Da sind unsere Sklaven vielmal besser daran, als unsere freien Neger. Wohl dachte deshalb Niemand daran, daß die Lösung der Sklavenfrage so nahe sei; da sie aber im Volke sich sumierte, so brauchte es nur des Anlasses sie zu vollem, kräftigem Leben aufzuwecken. Der Wille des gesammten Volkes ist die stärkste Macht und zum Kampfe heraufgefordert unbesiegbar. Ohne stehende Heere, ohne viel militärischen Prunk haben die Vereinigten Staaten doch in den letzten vier Jahren Außerordentliches geleistet. Bei Reglerung unseres Militärwesens sollen wir um so mehr auf sie schauen, als auf die benachbarten Staaten, wo das Militärwesen als eine schwere Last auf dem Volke liegt, die es je länger je mehr abzuschütteln sich bemüht. Einfachheit und Sparsamkeit im Militärwesen sei unsere Lösung.

Betreffend die Wahl der hohen und höchsten Beamten dürften wir auch einen Wink verstehen, den uns Amerika gibt. Neben Franklin, dem armen Buchdrucker, wird Lincoln, der Feuertiegel-palter, ewig mit Dank und Ruhm in der Geschichte verewigen werden. Freilich haben wir in der Schweiz keinen Adel, keine broodrichtete Klasse, aber Geld, Gelehrsamkeit, und überhaupt äußerer Schein fallen bei uns noch zu mächtig in die Waagschaale, wenn es zu den Wahlen geht. Die Vereinigten Staaten haben in Lincoln, der sich keine Reichthümer gesammelt, und der kaum ein Jahr in seinem Leben in die Schule gieng, den Mann gefunden, welcher die ganze große Nation an's sichere Ziel zu führen wußte. An seinem Plage steht nun gar Johnson, der erst von seiner Frau schreiben und rechnen lernte und er wird sicher seiner Stelle nicht minder gewachsen sein. Dem natürlichen Talente, dem guten Willen, der innern Kraft eines Menschen sollen wir mehr Gewicht beilegen, als allem äußeren Schein.

So können wir von Amerika noch Manches lernen, an das wir ohne äußere Veranlassung vielleicht noch lange nicht gedacht hätten.

Volkswaffen.

Man sagt oft, so bald ein Mann in der Uniform stecke, sei er ein ganz anderer, als in seinem bürgerlichen Kleide; ja man redet sogar dem schönen Geschlechte nach, daß ihm die Männer besser gefallen, wenn sie zweierlei Tuch an ihren Hüften haben. Wie viel an diesen beiden Behauptungen Wahres ist, wollen wir heute nicht untersuchen, das aber ist sicher und gewiß, daß die Waffe noch weit mehr zu bedeuten hat, als nur das Waffenkleid. Der Knabe schon fühlt sich mehr, wenn er eine Ruthe als Säbel oder einen Stecken als Flinten mit sich tragen kann.

Beim Manne aber sollte es gleichgültig sein, ob man ihm die Waffe läßt oder nimmt? Die alten gnädigen Herren hielten Rath und Gericht nur mit der Waffe an der Seite. Bei ihnen galt ein elender, schwacher Degen als Zeichen der Macht, und das Volk sah es auch so an und freute sich über jede Gelegenheit, öffentlich selbst Waffen tragen zu dürfen. Die Musterungen waren darnum wahre Volksfeste.

Die Zeiten haben sich seitdem viel geändert. Das ganze Volk hat das Recht, sich selbst zu regieren, in Anspruch genommen; es gibt keine Bevorrechtigten mehr, die nur zum Herrschen da sind, und darum ist der alte Gebrauch, in amtlicher Stellung Waffen zu tragen, von selbst erloschen. Erlöschen aber ist nicht die Bedeutung der Waffen. Sie sind und bleiben das Zeichen der Macht und darum hat unser Volk ein Recht darauf stolz zu sein, daß man Land auf Land ab in allen Häusern und Hütten brauchbare Waffen findet, die mehr als ein bloßes Zeichen sind.

Die alten, verachteten Standsstuger und die verspotteten Heiratsgewehre, die man zu tausenden und tausenden zählen konnte und die in Jedermanns Händen sich finden, die sind uns die sicherste Garantie, daß Niemand im Innern unsere Freiheit antastet. Kommt aber ein äußerer Feind, so bauet im Nothfall so sicher auf die unvollkommenen alten Waffen, als auf die verfeinerten Ordonanzgewehre! Tangen die alten Schießprügel auch nur mittelmäßig zum Schießen, so haben sie dafür scharfe Bajonette und schwere Kolben, die am Ende noch mehr andrücken, als die blauen Bohnen.

Und das sollte nun anders werden? Diese alten Waffen will man verrotten lassen, die Heiratsgewehre hat man abgeschafft und die neuen Ordonanzgewehre, sagte ein vorsichtiger und besorgter Herr, könne man den Soldaten nicht mehr zum Aufbewahren anvertrauen. Die gemeinen Soldaten würden es nicht verstehen, sie genugsam in Ehren zu halten, man müsse darum die neuen gezogenen Waffen magazinieren.

Magazinieren — d. h. die Waffen in Magazine einschließen und sie dann unsern Soldaten nur geben, wenn sie unter Aufsicht im Dienste stehen. Magazinieren — d. h. das ganze Volk nach und nach waffenlos und wehrlos machen. Magazinieren — d. h. uns zu Unterthanen herabdrücken und über uns herrschen. Magazinieren — d. h. unsere Freiheit gefährden und eines unserer schönsten Rechte entaillen

Magazinieren — dieses Wort muß verpönt und verurufen werden, daß es Niemand mehr auszusprechen wagt.

Der einzige stichhaltige Grund, der sich für die Aufbewahrung der Waffen in Zeughäusern anführen läßt, liegt darin, daß es etwas schwierig ist, gezogene Gewehre in jedem Hause so wohl besorgen zu können, daß sie gut erhalten bleiben. Aber auch dieser Grund wird schwinden, dafür bürgen die Verhandlungen des kantonalen Offiziersvereines, der, wie es scheint, die Volkswaffen noch hoch genug zu schätzen weiß.

Derselbe hat in Langenthal am 20. dies auf den Antrag des Vorstandes einstimmig beschloffen, zwei Preise, von Fr. 100 und Fr. 50 auszusprechen, für Bezeichnung des besten Mittels zur Erzielung einer vollkommen guten Aufbewahrung der gezogenen Handfeuerwaffen durch den Mann.

Das seit Einführung der gezogenen Gewehre vielfach zur Sprache gebrachte Magazinierungssystem fand auch nicht einen Vertheidiger, während obige Preisfrage, resp. die Aufbewahrung durch den Mann hauptsächlich mit Folgendem begründet wurde:

1. Das Magazinierungssystem verstoße bei uns gegen das Herkommen.
2. Dasselbe müßte den republikanischen Milizen in seinem Ehrgefühl empfindlich verletzen.
3. Der Soldat könne nur dann jeden Augenblick marschfertig sein und sich nur dann die nöthige Uebung im Zielschießen geben, wenn er im Besitze der Waffe bleibe. Ohne diese Uebung haben aber die gezogenen Läufe keine Bedeutung. Es muß dahin gestrebt werden, daß die „Handfeuerwaffe im Felde“ auch die ihr gebührende Berücksichtigung an unsern Zielschützen findet, wenn der Zweck der letzteren künstlich erreicht werden soll. Daher Zurückführung der Zielschießen auf volksthümlichere Grundlagen, d. h. kleinere Doppel und kleinere, aber mehr Gaben. Die Ehrengaben des Bundes und der Kantonsregierungen sollen nur für Ordonanzwaffen verabfolgt werden.
4. Das Magazinierungssystem würde zur Volkswaffenführung führen und zwar um so schneller, als die Anschaffung der sogenannten Hochzeitgewehre durch den Mann weggefallen ist.

Es haben verschiedene Blätter durch ihre Berichterstattung bewiesen, daß sie selbst über die Wichtigkeit der Verhandlungen des kantonalen Offiziersvereines nicht wohl berichtet waren; ja einige haben, mit mütterlichem Sinne, das so gelungene Fest zu verkleinern gesucht. Wir hoffen, die ausführliche Darstellung dieses einen Verhandlungsgegenstandes könne etwas zur Aufklärung beitragen und eine gerechtere Beurtheilung des schönen Besines und seiner Bestrebungen zur Folge haben. Es gehört ja zu den schönsten Seiten eines Festes, daß es nachhaltig wirke, und daß man so oft als möglich den Eindruck wieder auffrische, den dasselbe gemacht hat.

— **Oberaargau.** Wegen Futtermangel wurde diesen Sommer sehr viel Vieh geschlachtet und ausgeführt. Die Ausfuhr nahm aber hauptsächlich diesen Herbst einen großen Umfang an, wegen der Rinderpest, die in England, Holland und Belgien herrscht und die es verhindert, daß Frankreich aus diesen Ländern Vieh beziehen kann. Gar Mancher ist jetzt froh, eine alte Kuh noch zu ordentlichem Preise absetzen zu können und froh sind namentlich diejenigen, welche viel Fleisch kaufen müssen, daß man dieses jetzt so wohlfeil bekommt.

Wie wird es aber wohl im Frühjahr kommen? Das Vieh und das Fleisch werden ohne Zweifel sehr theuer und es wäre gut, wenn man sich jetzt schon auf diese Zeit versehen würde. Wer nur kann, sollte schon jetzt darauf denken, sich Vorräthe von gedörrtem Fleisch anzulegen. Das Schweinefleisch ist ja immer noch sehr billig und während des Winters könnten oft mehrere Familien zusammenstehen und ein Stück Rindvieh gemeinschaftlich zum Einsalzen und Räuchern schlachten lassen.

— Trotz der nassen und kalten Prophezeiung von Mathieu de la Drôme haben wir, wie männiglich weiß, einen heißen und trockenen Sommer gehabt. Seit sechs Wochen schon hat es nie mehr geregnet und Felder und Brunnen schreien nach Wasser. Hoffentlich wird der Regen, der letzte Woche einen Theil von Frankreich erquickt hat, auch bald zu uns kommen.

— (Mitgeth.) Zur Notharmenpflege im Amtsbezirk Aarwangen pro 1865.

Die Zahl der Notharmen beträgt	958.
Davon Kinder	462
Erwachsene	496
Burger	781
Einsassen	177

Hilfsmittel der Gemeinden:

Niederstattung	Fr. 1,610. 92.
Verwandtenbeiträge	" 778. 60.
Bürgerguts	" 3,398. 31.
Gefälle für Schrifteinsage	" 376. 12.

Fr. 6,163. 95.

Armengutsertrag:

bürgerlicher	Fr. 12,134. 74.
örtlicher	" 6,315. 35.
	" 18,450. 09.

Summa Fr. 24,614. 04.

Staatshilfen an die Gemeinden

 " 22,143. 21.

Fr. 46,757. 25.

Bedarf der Gemeinden:

Durchschnittskostgeld	
à Fr. 35 und 45	Fr. 38,400. —
Außerordentl. Zuschuß	
à Fr. 3 und 8	" 5,354. —
Verwaltungskosten	" 769. 80.
	" 44,613. 80.

Der Ueberschuß von Fr. 2,143. 45 vertheilt sich auf 4 Gemeinden, welche keinen Staatshilfen beziehen.

— Durch Nachlässigkeit beim Reinigen des Kamins brach im Käserei-Gebäude zu Kartwangen am 3. dies Feuer aus, konnte indeß rechtzeitig gelöscht und die den nächststehenden Häusern drohende Gefahr abgewendet werden.

— Del Wynau gereth das dritthalbjährige Mädchen des Webers Kemp, auf der Negerten, beim Feuermachen auf dem Felde in Gefahr zu verbrennen, konnte jedoch durch rasche Entfernung der in Brand gerathenen Kleider gerettet werden.

— Zwei Brandstiftungsversuche, welche bei Wätersmühl gemacht wurden, sind glücklicher Weise nicht gelungen. Man fand nämlich im Hause des Gutsbesizers Johann Biechi, zu Schmiedigen, am 2. Oktober auf der Schweinbühne, und am 3. Okt. im Holzhaus unter der Einfahrt, ein zusammengehundenes kleines Mischelchen von „Bredhügel“, und darin je ein Schächtelchen mit Zündhölzchen. Der Schwefel an den Zündhölzchen war angebrannt gewesen, aber das Feuer erstickt, bevor es das Holz und den umgewickelten Brennstoff ergriffen hatte.

— **Langenthal.** Legten Montag Nachmittags ertrant in dem Bache das dreijährige Knäblein von Emil Geiser. Es wollte wahrscheinlich allein über einen Steg gehen und fiel herab, ohne daß es von Jemand bemerkt wurde. Erst mit Anfang der Nacht fand man seine Leiche am Rechen bei der Säge.

— Der Obsthandel hat diesen Herbst in unserer Gegend einen großen Aufschwung genommen. Einzlig auf der Station Langenthal wurden bis jetzt etwa 6000 Zentner Äpfel und Birnen verladen, die meistens zum Vermosten in die Ostschweiz und nach Deutschland giengen.

— Neben der gewöhnlichen Wache hat sich nun auch eine freiwillige Brandwache organisiert, die seit letztem Samstag jede Nacht vier Mann stark aufzieht und selbzig die Runde im ganzen Dorfe macht. Auch die gewöhnliche Wache besteht aus vier Mann und so sollten wir jetzt wohl sicher und ruhig schlafen.

— Von Burgdorf ist nachfolgendes Schreiben eingelangt:

Tit. Hilfskomite in Langenthal.

Verehrteste Herren!

Für die einzelnen Liebesgaben, die uns durch Ihre gütige Vermittlung zu Gunsten der hiesigen Abgebrannten zugekommen sind, werden Sie durch die H. H. Strub und Haaf die betreffenden Quittungen erhalten haben.

Erlauben Sie, daß wir Ihnen für Ihre vielen und wohlwollenden Bemühungen um unsern heimgesuchten Ort noch den wärmsten Dank abstatte.

Bei dem schönen Bruderinne, der schon seit Jahrhunderten unser liebes Vaterland vor andern Ländern auszeichnet, durften wir allerdings hoffen, daß wir in unserer schweren Heimsuchung nicht vergessen sein werden. Allein die innige Theilnahme, die wir von nah und fern erfahren, hat unsere Erwartungen weit überstiegen.

Auch Sie, verehrteste Herren, haben im Verein mit Ihren Mitbürgern viel dazu beigetragen, daß wir mit getrostem Muth der Zukunft entgegensehen können und wie hoffen dürfen, im Vertrauen auf Gottes Durchhilfe uns von unserm schweren Schlage wieder zu erholen und aufzurichten.

Gott behüte Sie und uns und unser gesamtes liebes Vaterland.

Genehmigen Sie die Versicherung unserer vollkommenen Hochachtung.

Burgdorf, 7. Oktober 1865.

Für das Hilfskomite,
Der Präsident:
Carl Dür, Pfarrer.

Auswanderer-Zeugnisse.

Gegenüber den Lobeserhebungen und dem Zeitungs-schwindel gewisser Auswanderungs-Agenturen finden sich die, unterzeichneten Auswanderer, welche alle mit dem französischen Dampfschiff Florida nach New-York abgehen und mit der bekannten

Schweizer. General-Agentur für Auswanderung
Jean Stössel & Cie. in Basel,

unsere Reiseverträge abgeschlossen haben, veranlaßt, schlicht und öffentlich der Wahrheit getreu zu erklären, daß wir auf unserer ganzen Reise, namentlich in Basel und Havre auf's Freundschaflichste aufgenommen und in jeder Beziehung tadellos bevormundet wurden. Sowohl die Kantonal-Agenten, Herr C. Pfeiffer in St. Gallen und F. Rißling in Bern als die Herren Jean Stössel und Cie. verkannten nichts, was in allen Theilen zufrieden zu stellen. Zugleich überzeugten wir uns, daß das Rheberhaus in Havre, mit welchem die Herren Jean Stössel und Cie. in Verbindung stehen, ersten Ranges ist und unbedingtes Zutrauen verdient, indem uns auf dessen Verweiden nebst andern Vortheilen ganz bevorzugte Schiffsplätze angewiesen wurden.

Die Herren Jean Stössel und Cie. in Basel, sowie deren Agenten verdienen daher jedem Auswanderer wegen prompter und gewissenhafter Expedition empfohlen zu werden.

Segeisenmann mit Familie,	F. Verber,
H. Wyhmann mit Familie,	Groskopf von Altkirch,
Fritz Widmer,	V. Schertenleib v. Altkirch,
Daniel Wagner,	H. Schertenleib v. Altkirch,
Karl Grünwald,	Chr.; Schneider, Schmied,
Ulrich Meyer,	Friedrich Schöpfbach,
Fritz Bohren,	Fr. Fricke,
Ludwig Stengel,	Fr. A. Bod, alt Ode.-Rath
Robert Duff mit Frau,	mit Sohn,
Anna Kurt,	A. Zürcher, Lieutenant,
Katharina Buri,	Hans Zürcher, Artill.-Opl.,
Buchwald,	Frau Wöcklinger.
Moritz Fesch.	

Zur Beglaubigung anderseitiger Unterschriften.
Havre, den 5. Oktober 1866.

Der Schweizerische Consul:
F. Wanner.

Zeugniß.

Die unterzeichneten Emigranten erklären hiennt, daß sie für den durch das Sinken des Auswanderer-schiffes "Florida" erlittenen Schaden an Gepäc, infolge des kräftigen Ausstreichens des Hauses Jean Stössel u. Cie. entschädigt wurden. Nach unserer Ueberzeugung dient dieser seltene Unfall des übrigens sehr thätigen Dampfers dazu, die Linie Paris Havre-New York jedem Auswanderer zu empfehlen, indem uns höchlich in einem andern Einschiffungshafen diese humane Behandlung und thätige Theilnahme zu Theil geworden wäre. Das vorsorgliche Benehmen des Hauses Jean Stössel u. Cie. die unser Interesse durch einen seiner Angestellten bis zu unserer Abfahrt hin vertreten läßt, was bei andern Agenturen nicht der Fall ist, muß besonders anerkannt werden. Unsere Verdöstigung und Ueberbergung während unseres hiesigen Aufenthaltes geht ganz auf Rechnung unseres Expeditionsvertrages und ist sehr befriedigend. Aus Dankbarkeit und ohne fremden Antrieb, stellen die Unterzeichneten dieses Zeugniß aus.

Fritz Bohren,	Wilhelme Schweizer,
Fritz Widmer,	Antoni Großp.
Schneider,	F. Verber mit Familie,
Buchwald,	Joh. Jaggi mit Familie,
Fr. Ant. Bod mit Sohn,	Leuenberger,
Albert Hohl,	Segeisenmann mit Familie,
Katharina Buri,	Kud. Wyhmarn, Thierarzt,
Anna Kurt,	mit Familie.

Zur Beglaubigung anderseitiger Unterschriften,
von fünfzehn Auswanderern.

Havre, den 22. Oktober 1866.

Der Schweizerische Vize-Consul:
F. Wanner.

Zeugniß.

Wir unterzeichneten Auswanderer aus den Kantonen Bern, Freiburg, St. Gallen und Solothurn, welche mit der General-Agentur Jean Stössel u. Cie. in Basel resp. mit deren Hauptagenten Fried. Rißling, Pfeiffer, Leuenberger und Procureur unsere Reiseverträge abgeschlossen haben, erklären hiennt mit besonderer Zufriedenheit, daß uns laut Vertrag Wort gehalten wurde und die Verbindlichkeiten der H. Jean Stössel und Cie., sowie deren Agenten gegen uns gemiffenhaft erfüllt worden sind.

Wir haben besonders dem Hrn. Rißling v. Bern unsern besten Dank abzustatten, der uns 184 Personen stark über Paris bis Havre begleitete und auf ausgezeichnete Weise mit väterlicher Sorgfalt sich unser allerorts annahm. In Basel wurden wir in den Gasthöfen Engel, Schilf und Dachsen gut gepflegt; ebenfalls in Paris und Havre, trotzdem daß Havre gegenwärtig mit Auswanderern stark angefüllt ist.

Heute haben wir den schönen Dreimaster „Mercury“ beschen, der uns nach New-York bringen soll; fanden uns sehr überrascht über die Größe, bequeme und gute Einrichtung dieses Segelschiffes. Die Lebensmittel sind uns in guter Qualität und Quantität verabfolgt worden. Auf dem Schiffe selbst wurden uns die ersten und besten Plätze angewiesen.

Wir danken daher den Herren Jean Stössel und Comp. in Basel, sowie deren Agenten für die Expedition und empfehlen dieses solide Haus jedem Auswanderungslustigen, der nach Amerika auswandern will, auf das Beste.

Havre, 19. Oktober 1866.

Joh. Maroff mit Familie,	Friedrich Michel,
Fr. Schiffler von Twann,	Joh. Huber von Oberhasli
Imbert Maroff, Moncer,	mit Familie,
Jacob Egger,	Johann Beck mit Familie,
Joh. Emanuel Verber,	Joh. Egger mit Familie,
Joh. Jakob Verber,	Simon Rybach,
Peter Huggler mit Familie	Dorothea Donnabourer,
von 13 Personen,	Samuel Jenzer,
Johann Schläpfer,	Vendict Michel mit Fam.,
Joh. Dith, Familienvater,	Adolf Simmen von Erlach,
Bernhard Schweizer,	Joh. Buri mit Familie,
Samuel Egger,	Johannes Hodner,
Samuel Urwiler,	Samuel Nis,
Emanuel Verber,	Rosina Egger,
Friedrich Schilf,	Joh. Friedrich Sägeser
Vendict Buri,	mit Familie,
Alexander Wathys,	Gregori Trogler,
Rudolf Buri,	Jacob Flury, Haffschmied,
Andreas Jaggi,	mit Familie,
Wictor Baumgartner,	Altaus J. Flury mit
Kaspar Huggler,	Familie.

Zur Beglaubigung obiger achtunddreißig Unterschriften.

Havre, den 20. Oktober 1866.

Der Schweizerische Vize-Consul:
E. Wanner.

Zeugniß.

Wir die Unterzeichneten Passagiere des Dampfers „Atlanta“ erklären uns mit der Beförderung und Behandlung der Auswanderungsagentur Jean Stössel und Cie. in Basel, mit der wir unsere Reiseverträge abschlossen, auf's Vollkommenste befriedigt und empfehlen dieselbe nachfolgende Auswanderer auf's Beste.

Havre, den 16. Oktober 1866.

Karl Holzhalb,	Meister Georg,
Gottlieb Gruber,	Philipp Uehlinger,
Jacob Struli,	Agathe Jeggli,
Jacob Anz,	Sebastian Rüdli,
Christian Küng,	Josef Feldmann m. Familie.

— O b e r a a r g a u. M a d i s w y l. (Mittheilung.) In der Nacht vom 18. auf 19. Oktober brannte das Haus des Jakob Bracher in Wättenbach gänzlich nieder. Leinwand, Kleider, Wäsche und einige Möbel konnten gerettet werden. Es kamen nur zwei fremde Spritzen auf den Brandplatz, und zwar diejenige von Kohnwyl, welche sich durch frühzeitiges Erscheinen auszeichnete und die von Veinwyl. Ein Uebelstand bei solchen Unglücksfällen, der öffentlich Mitleid verdient, darf hier nicht unerwähnt bleiben. Es finden sich auf den Brandplätzen immer eine Menge müßiger Zuschauer ein, die man nicht zwingen kann, auch Hand anzulegen. So zeichneten sich auch diesmal viele rüstige Männer und Jünglinge der eigenen Gemeinde dadurch aus, daß sie trotz der Aufforderung der Vorgesetzten bei dieser oder jener Spritze arbeiten zu helfen, auf ihrem Posten als Zuschauer verharrten und höchstens im Stande waren, zu kritisiren. Die glauben wahrscheinlich, die Köschmannschaft allein habe die Pflicht zu retten und werde dafür bezahlt. Die wissen nicht, daß bei Bränden in der eigenen Gemeinde die Köschmannschaft keinen Lohn, höchstens eine Erfrischung bei der Arbeit erhielt, die übrigens Jedem, der Hand anlegt, gern und willig verabreicht wird. Die wissen nicht, daß die Spritzen anderer Gemeinden nur mit einzelnen ihrer Mannschaften erscheinen, also die Gemeinde, die vom Unglück betroffen worden, die Fehlenden ersetzen muß, die wissen endlich auch nicht, daß es jedem Bürger heilige Pflicht ist, bei solchen Fällen ungezwungen rettende Hand anzulegen. Wahrhaftig solchem Uebelstande sollte entgegen gearbeitet und Jeder bestraft werden können, der nicht willig auf Befehl des Brandwärters Hand anlegt, gehöre er zur Köschmannschaft oder nicht. Ehre dem Ehre gebührt! Kohnwyl gebührt sie für die rasche Hilfe und den Dank der hiesigen Ortschaft, aber auch vielen der hiesigen Frauen und Töchtern, die mitten im Nothe am Wasserzuge stundenlang auf ihrem Posten blieben.

— (Eingefandt). Nach der oft so mühevollen, Geist und Leib anstrengenden Schularbeit sehnt sich der Jugendbildner aus der engen Schulstube hinaus in die weite, schöne Gottesnatur, um seine Kräfte zu erneuter Thätigkeit aufzufrischen. So nahm auch ich den Wanderstab zur Hand, um den fremdlichen Oberaargau aufzusuchen. Auf Schusters Klappen gelangte ich auch in das malerisch gelegene, regsame Dorf Rohrbach, wo mir nicht nur die Straßen-Korrekturen, die Folge des rasch zunehmenden Verkehrs, höchst angenehm in's Auge fielen, sondern auch mehrere Neubauten, worunter besonders das diesen Herbst vollendete Schulhaus. Es ist dies ein wahres Prachtgebäude, das durchaus für die dasigen Verhältnisse auf weit hinaus sorgt. Dieser praktische Bau ist ein ehrendes Denkmal der Schulfreundschaft dasiger Behörden und Einwohnerschaft, die ohnedies stark belastet sind und gereicht ihnen um so mehr zur Ehre und Zierde, als sie wegen einer gewissen Klasse, die, meist aus eigener Schuld, die öffentliche Wohlfährigkeit anderer Gemeinden mißbraucht, leider anrücklich geworden sind. Möge diese Gemeinde auf gleicher Bahn fortschreiten und ächte Religiosität verbunden mit wahrer Bildung stets fortan der Spitze ihres Panners geschrieben halten.

Voranschlag über den Staatshaushalt.

(Eingelandt.)

Wer die ausgetheilte Botshaft des Großen Rathes vom 19. Dezember 1874 etwas aufmerksam durchgeht, wird sich bald überzeugen, daß es mit unsern Staatsfinanzen nicht übel bestellt ist.

Man setzt voran:

- 1) daß die Steuern nicht erhöht werden dürfen;
- 2) daß vom Volke die Unterstützung neuer Eisenbahnen angenommen wird;
- 3) daß Einnahmequellen sich vermindern oder ganz zurückbleiben;
- 4) daß in verschiedenen Richtungen der Staatshaushalt in Zukunft größere Ausgaben erfordere.

Auf diese Voraussetzungen hin ist der Voranschlag nicht nur für dies laufende Jahr, sondern für 4 Jahre, 1875—1878 festgesetzt worden. Und dabei erzeigt sich noch für jedes Jahr ein ordentlicher Ueberschuß der Einnahmen, nämlich:

für 1875 von Fr.	24,900
" 1876 " "	37,800
" 1877 " "	8,100
" 1878 " "	28,900

Daß diese Annahmen sicher sind, oder noch zu gering, was noch viel wahrscheinlicher ist, ergibt sich aus zwei Umständen. Die Einnahmen zeigen von Jahr zu Jahr einen Zuwachs, der (wenn man die Zeit von 1868 an in's Auge faßt, jährlich im Durchschnitt über Fr. 70,000 beträgt. Die Einnahmenüberschüsse der laufenden Verwaltung betragen auf Ende 1873 nicht weniger als Fr. 2,520,411. 58, die für Rückzahlungen von Anleihen verwendet werden für die Militärbanken und theilweise auch als Ueberschuß auf neue Rechnung gesetzt wurden.

Aber die Eisenbahnen! Diese dürfen uns durchaus nicht ängstigen. Die Eisenbahnschuld des Kantons beläuft sich gegenwärtig schon auf 27½ Millionen. Für Unterstützung von neun weiteren Bahnen sind nun noch erforderlich 15½ Mill. Im Ganzen hätten wir dann 43 Millionen in Eisenbahnaktien angelegt, die sich im Anfang allerdings nur schlecht verzinsen werden. Dadurch hat man aber die Erstellung eines Eisenbahnnetzes ermöglicht, das 136 Stunden beträgt und von dem 105½ Stunden auf den Kanton Bern fallen.

Die meisten Gegenden werden von einer dieser Linien berührt und werden ihren großen Nutzen davon haben. Zu der bevorzugtesten Gegend in dieser Hinsicht gehört ohne Zweifel der Oberaargau. Langenthal-Fultwy-Goldbach und Langenthal-Elb sind zwei Linien, die einer Bevölkerung von mehr als 100,000 Seelen dienen.

Doch zurück zu den Finanzen. Die Eisenbahnen würde man schon nehmen, sie gefallen Jedermann, und Tausende freuen sich jetzt darüber, die sie früher gesürchtet haben, wenn sie nur nicht so große Anleihen erfordern würden.

Die Eisenbahnschuld, welche 1884 ihren Höhepunkt erreicht, wird von dann an wieder sinken und 1902 nur noch Fr. 31,270,000 betragen. Diese aber (die Einnahmen der Bahnen nur sehr mäßig angeschlagen) würden alsdann Fr. 2,134,000 abwerfen und sich also nahezu mit 7 Prozent verzinsen.

Vor einer Schuld aber, die 7 Prozent abwirft, während sie nur mit 5 Prozent verzinst werden muß, wird sich kein verständiger Mann fürchten, am wenigsten, wenn er weiß, daß das Staatsvermögen auf 1. Januar 1875 Fr. 26,752,111 betrug und sichere Aussicht ist, daß es sich Jahr für Jahr um mehr als eine halbe Million vergrößert.

Oberaargauer-Tagblatt

Erscheint wöchentlich sechs Mal.

26. Februar 1879

Eidgenossenschaft.

Lobesstrafe. Die Ständeräthliche Kommission zur Prüfung des Antrages Freuler betreffend Streichung des Artikels 65 der Bundesverfassung besteht aus den Herren Nagel, Kopp, Freuler, Kornaz, Augustin Keller, Birman und Evequoz. Dieselbe wird sich morgen in Bern versammeln. Nach den „Basl. Nachrichten“ werden drei Mitglieder vorausichtlich für Revision, zwei gegen dieselbe stimmen. Die Stellung der beiden übrigen ist nicht bekannt.

— Der Bundesrath hat das neue Banknotengesetz des Kantons Graubünden als mit der Bundesverfassung im Widerspruch stehend und daher für aufgehoben erklärt.

Dem Großen Rathe wird beantragt:

1. Das auf Fr. 29,000 angeschlagene Projekt der 6. Sektion der Korrektion der Hülligen-Huttwylstrasse zu genehmigen und für die Ausführung Fr. 25,000 zu bewilligen unter der Bedingung, daß die betheiligte Gegend die auf Fr. 4000 berechneten Entschädigungen nebst den dahertigen Rechtsfolgen übernehme;

2. das auf Fr. 25,250 veranschlagte Projekt für die Grünen- und Sumiswald-Wasenstrasse zu genehmigen und für den Bau Fr. 17,000 zu bewilligen unter der Bedingung, daß die Gemeinde Sumiswald die auf Fr. 8000 berechneten Entschädigungen übernehme;

3. der Gemeinde Döhlenberg an die auf Fr. 48,000 berechnete Anlage einer Verbindungsstrasse zwischen Döhlenberg und Stauffenberg, 4. Klasse, einen Staatsbeitrag von einem Viertel der wirklichen Kosten oder höchstens von Fr. 12,000 zu bewilligen und das Projekt zu genehmigen;

3. März 1879

— **Langenthal.** (Mitgetheilt.) Nach telegraphischer Depesche ist der Dampfer „Amerique“, auf welchem sich etwa fünfzig Personen unserer Umgebung befanden, nach einer Reise von 13 Tagen am 28. Februar glücklich und wohlbehalten in New-York angekommen. Das verbreitete Gerücht vom Untergange desselben war daher eine Erfindung.

25. September 1879

— **Gotthardtunnel.** 22. Sept. Fortschritt der Bohrung während der letzten Woche: Öfchenen 9,6 M. Airolo 21,7 M. Total 31,3 M., mithin durchschnittlich per Arbeitstag 4,5 M. Es bleiben noch zu durchbohren bis zur Vollendung des Nichtsollens 947 M.

9. Oktober 1879

Basel. Das Frauzimmer Antoinette Braun von Entlebuch, welche in Kleinbasel einen Dienstmann die Treppe hinuntergeworfen hatte, sodas er das Genick brach und starb, wurde letzten Samstag vom Gericht freigesprochen. Die Motive zum Urtheil kennt man noch nicht.

Oberaargauer-Tagblatt

Erscheint wöchentlich sechs Mal.

— **L a n g e n t h a l.** Letzten Sonntag hielt der Thierschutzverein des Amtes Narwangen im Gasthof zum Kreuz dahier seine Hauptversammlung. Dieselbe war schwach besucht. Eine regere Betheiligung wäre wünschenswerth, da ohne sie eine gründliche, abschließende und fruchtbringende Diskussion nicht möglich ist. Nach Genehmigung des Protokolls der letzten Hauptversammlung gab der Präsident ein kurzes Resümé der Vereins-thätigkeit des Berichtsjahres. Das Komite hielt 7 Sitzungen. Die Mitgliederzahl betrug 218 gegen 214 im Vorjahr. Auf die Thierschutzblätter bestanden 46 Abonnements. Das Vereinsvermögen verminderte sich um Fr. 79. 50. Schuld daran ist die beträchtliche Quote von 96 Fr. an die Gesamtkosten der Ausstellungsabtheilung „Thierschutz“ in Zürich, wofür uns das Bewußtsein gelungener Vertretung entschädigt. Der Verein besuchte auch mit 3 Mitgliedern die dortige schweizerische Delegirtenversammlung, deren geschäftliche Arbeit leider durch Besichtigung der einschlägigen Ausstellung und ein offizielles Bankett in etwas beeinträchtigt worden sein soll. Im Ganzen wurden 7 Anzeigen wegen Thierquälerei gemacht, wobei dem Herrn Gerichtspräsident Meyer für seine strikte Parteinahme für die Zwecke des Thierschutzes und seine strengen Maßregeln Anerkennung gebührt.

Die Hauptarbeit des Jahres liegt im Vorgehen gegen schädliche Raubvögel, wie Habichte, Eichelhäher, Krähen und Elstern. Der Verein bestimmte ein bescheidenes Schußgeld und setzte sich mit der Direktion der Domänen in Verbindung, die denn auch zwei hiesigen Jägern die bezügliche Jagd freigab. Dieser Ausnahmezustand der gesteuerten Räuber dauert bis 1. August und wird durch Neubelebung der kleinen nützlichen Vogelwelt dem Allgemeinwohl dienen. Es wurden für erlegte Raubvögel bezahlt:

Für 75 Krähen zu 20 Rp.	Fr. 15. —
„ 177 Häher „ 40 „	70. 80
„ 11 Elstern „ 40 „	4. 40
„ 11 Habichte „ 80 „	8. 80

so daß die bisherige Gesamtausgabe auf Rechnung des nächsten Vereinsjahres bereits Fr. 99 beträgt. Deshalb beantragte nach Wiederwahl des gesammten sechsgliedrigen Vorstandes Hr. Müller als Präsident desselben eine Erhöhung des jährlichen Unterhaltungsgeldes von 50 Rp. auf 1 Fr., welcher Ansat aber nach längerer Diskussion auf 75 Rp. herabgesetzt wurde.

Hierauf kam die schon oft ventilirte Schlachthausfrage zur Besprechung. Der Vorstand wurde aufgefordert, an passendem Orte geeignete Schritte zu thun, um die Sache in Fluß und wo möglich zu einem befriedigenden Abschluß zu bringen. Ein fernerer Antrag lautete dahin, in den verschiedenen Gemeinden des Amtes Narwangen Vertrauensmänner oder Untercomites zu bestimmen, die auf Vermehrung der Mitgliederzahl hinarbeiten hätten. Derselbe wurde genehmigt und dürfte dem Verein eine breitere Basis und größere Mittel verschaffen.

— **Oberaargau.** Witterung. Freitag Nachmittags brachten uns die sich gegenwärtig heftig bekämpfenden Windströmungen, Bise und Föhn, ein regelrechtes Gewitter mit Donner und Blitzschlägen, welchem ein Schneeniederschlag auf dem Fuße folgte. Es wird noch über die Tage des 23. März (Frühlingsanfang) hinausgehen wollen, bis endlich der ungewöhnliche Aufruhr in der Natur aufhört und die Witterungsverhältnisse sich wieder in den gewöhnlichen Bahnen bewegen.

— **Langenthal.** Chronik. Aus dem Nachlaß des Hrn. Joh. Jakob Mumenthaler, Haupt- und Zollverwalter von Langenthal, ist folgende handschriftliche Aufzeichnung zu entnehmen, welche im strengsten Gegensatz steht zu dem gegenwärtig überstandenen harten Winter: Samstag den 18. Christnacht 1779, war es so herrlich und gelindes Wetter, daß ich im Blocher arbeiten konnte, wie im Sommer. Alles war wie ein vollkommener und warmer Frühlingstag, Matten und Felder im zierlichsten Grün; Regenwürmer, kleine und große Fliegen in Menge, Wespen, gelbgelbe Sommervögel, Mücken in höchster Anzahl waren in voller Bewegung.

Auch über eine Ueberschwemmung der Langeten ist Bericht erstattet: Am 15. November 1781 (Donnerstag) Nachts war ein sehr starker anhaltender Regen, der alle Stege und viele Brücken wegschwemmte. Von da an regnete es immerfort bis Samstag den 17. Das Wasser stieg allerorts so hoch, als kein Mensch erdenken konnte, mehr als ein Fuß höher als sonst bei Ueberschwemmungen. Viele Häuser standen in großer Noth. Nachmittags 3 Uhr wurde mit allen Glocken Sturm geläutet. In Lothwil war die Noth ebenso groß; der Bach war ausgebrochen untenher der Nagelschmitte. Der ganze Strom zog sich gegen Schoren in die Wolfshausen = Güter nach Narwangen.

In Langenthal litt des Sattlers Ehrenmann Edhaus gegenüber dem Wären große Noth; die ganze hohe steinerne Eggwehri nebst der Sprengi über die Wasse wurde zerrissen; sein Bank-Trögli am Hause fort und die untere Schmitten-Brilgg sehr tief und bis an's Haus unterschlagen und in Summa das Wuhz und fast alle Gegenden litten die größte Noth.

Am 6. Januar 1782 hat man auf dem Felde wieder pflügen (es war noch kein Schnee gefallen) und sonst immer alle Feldarbeiten machen können. Solchen Winter hat hier noch Niemand erlebt. Im Hornung gab es aber viel Schnee und wurde kalt, wie im Jahr 1740 Am 25. März, Frauentag, war noch viel Schnee und sehr kalt, als die Fenster hart gefroren waren.

Der Orkan vom 25. Juni 1888.

Wie schrecklich diese seltene Naturerscheinung mit ihrer entfesselten Gewalt hauptsächlich im Oberaargau gewüthet hat, beweisen folgende Berichte:

Montag Nachmittags nach 1 Uhr zeigte sich im Süden eine blauschwarze Gewitterwand, die Unheilvolles, seit Menschengedenken nicht Erlebtes in sich barg. Die den ganzen Vormittag wehende Bise vermochte den fürchterlichen Sturms, wie er etwa auf den Antillen und den Inseln der Südsee vorkommen kann, nicht mehr zurückzudrängen. Aus den Thälern der Langen und von Bleienbach her vereinigten sich die gewaltigen Windströmungen unmittelbar vor Langenthal zum verderbenbringenden Orkan, begleitet von wolkbruchartigen Regengüssen und leichtem Hagel. Die entfesselten Elemente der Natur schienen Alles zerstören zu wollen; Fenster und Thüren wurden an diesen dem Orkan ausgesetzten Orten eingedrückt, schwere Blechdächer abgehoben und über hohe Häuser und Bäume hin weit weg geschleudert, Ziegel und Kamine stürzten zu großen Haufen auf die Straßen — es war eine entsetzliche Viertelstunde im schauerlichen Halbdunkel — Um 2 Uhr heiterte sich der Himmel wieder auf; aber welch' trauriges Bild zeigte sich da, bei dessen Anblick das Herz blute! Die volle Wuth des Orkans hat nach erster Schätzung an unsern Schöden, eine überreiche Ernte versprechenden Baumgärten gut Dreiviertel zerstört; besonders litten die sog. „Farn“, wo kerngesunde und große Bäume theils wie Kleinholz getnickt, theils mit den Wurzeln aus dem Boden gerissen sind. Ebenso traurig sah es auf dem „Almen“, in der „Aufhaben“ und theilweise auch im „Wuhr“ aus, wo Nessel und Baumstämme mit den zahlreichen unreifen Früchten überall herumlagen. Die prächtigen Bäume der „Kreuzhofsaat“, dieses appigreichen Baumgärtchens, sind zum größten Theil gelüdt und entwurzelt. Erschüttert stehen wir vor dieser Verwüstung, welche die Gewalt des Sturmes binnen einer kurzen halben Stunde zu verursachen vermochte. Auch gegen die Station hin sieht es traurig genug aus, sowohl auf den Häusern, als in den Pflanzgärten und Baumgruppen. — An der Gebäulichkeiten hat der Sturm ein betrübendes Kennzeichen zurückgelassen. Neben den vielen Kaminen, Dachrinnen und Wänden, die heftuntergeschleudert worden (Kaufhaus, Märthalle, Turmhaus u.), hat die Glashöfenfabrik des Hrn. Opliger das hohe Kamin verlor, ebenso die Porqueterie des Hrn. Schreinermeisters Mantschi. Ein Theil des Blechdaches der Sekundarschule, sowie dasjenige der Schreinerei des Hrn. Hans Perzig mußte weit von ihren Ständorten aufgefunden werden. Auch der große Wagenkops des Hrn. Hauptmann Alb. Käser brach vor der Gewalt des Orkans zusammen; welches Gebäude unmittelbar vorher die vor dem Untwetter Schutzsuchenden verlassen hatten. An vielen Orten sieht man die Dachrinnen abgedeckt. — Leider forderte der heftige Sturm auch ein Menschenleben. Frau Caroline Geiser, Karls, des Landwirthes arbeitsame, fleißige und brave Gattin wurde nahe bei der Ziegelhütte von einem Fuder Heu, welches umstürzte, zugebedt und erdrückt. Schnelle Hilfe zu bringen war in diesem Moment nicht möglich; es ist nur zum Verwundern, daß nicht noch mehr Menschenleben zu beklagen sind.

Auf den Matten wurden die Feuerleute unversehens vom Orkan überfallen und hatten Mühe, sich zu schützen und vor Erstickten zu bewahren. — In der mit hohen Bäumen umgebenen Besitzung der Familie Büchberger an der Bohwyler Straße stiegen viele schöne Lärchen und Silberpappeln ausgerissen und wie Strohhalmeln gelüdt übereinander; es ist, als ob das Haus für den Krieg mit einem Verhau wäre umgeben worden. — Auf dem Gillerbahnhof trieb die Gewalt des Sturmwindes die dort auf dem Geleise stehenden Güterwagen weg, so daß die Angestellten denselben nachhaken und sie festbremsen mußten. — In den Waldungen ist der Schaden nicht so groß, wie anzunehmen war. Der hiesigen Bürgergemeinde sind etwa 130 Stück zum größeren Theil schlagreife Bäume gelüdt und entwurzelt worden. — Der Schaden ist heute nicht festzustellen; wird aber nicht nur Langenthal, sondern auch weitere Gegenden betroffen haben; inwiefern bietet die Ortschaft und ihre Umgebung ein schmerzliches Bild der Verwüstung eines außerordentlichen Orkanes, der an Stärke alle bisherigen Naturerscheinungen gleicher Art weit übertraf.

Auf dem Hardfeld sieht es jammervoll aus. Die kräftigen Obstbäume längs der Hartwangerstraße stiegen zum größten Theil zersplittert und ausgerissen am Boden, die Kartoffel-, die Roggen- und Kornfelder; sowie die dortigen Anpflanzungen sind verdorben und werden nur noch geringen Ertrag liefern. Es ist dies sehr zu bedauern, da letztere für den Winter vielen Familien die Lebensmittel lieferten und die nun mit einem Schlag zerstört worden.

In Echora sind drei Häuser zum Theil sehr stark beschädigt worden; auch dort sind zahlreiche Bäume entwurzelt.

Von Guleuburg an hat das Dorf Bohwyler ebenfalls stark gelitten; viele Bäume sind gefallen und zertrümmert; auch an den Häusern hat der Orkan seine verwerfliche Wirkung gezeigt. Der Schaden ist auch hier sehr bedeutend.

Ähnliche Nachrichten laufen auch aus Thunstein und Bleienbach ein.

Die Gegend von Oberbühlberg, Dornegg und Tuppenthal oberhalb Bleienbach litt großen Schaden durch Hagelschlag und Entwurzeln der Obstbäume; die Ernte ist beinahe ganz vernichtet.

Überall ist der Schaden groß; doch läßt er sich verringern, wenn die entwurzelten Bäume, wo es geht, sofort wieder aufgestellt und eingekammt werden. Die Wurzelsafern, wenn sie nicht zu arg zerissen sind, beginnen nach kurzer Zeit wieder ihre Thätigkeit und führen dem Stamme wieder neue Nahrung zu. Dadurch wird dem Ausreifen der Früchte einen Entzug gethan. — Ein direktes Verbot sollte Schule und Haus an die Jugend rufen, betretens des Genusses der unreifen Früchte. Nichts ist für den Magen verderblicher als diese Früchte und sind Krankheiten, wie Kolik, Ruhr, Unterleibsentzündung u. die sichere Folge davon. Wir müssen den Schaden in dieser Hinsicht nicht noch vergrößern, sondern vermeiden durch strenge Untersagung des gesundheitsschädlichen Genusses.

Gidgenossenschaft.

Bern. Das Hüßskomité der in der Stadt Bern wohnenden Oberaargauer (Präsident Hr. Prof. Anderegg) erließ folgenden Hüßeruf für den Oberaargau: „Der 25. Juni abhin hat unserer landwirthschaftlichen Bevölkerung im Oberaargau ein schweres Schicksal bereitet. Herlich wogten die üppigen Kornfelder, prächtig standen die fruchtbaren Wiesen und die mit Kartoffeln und andern Erdfrüchten bepflanzten Acker und verzließen dem Landwirth nach vieler trüben Jahren endlich wieder einmal eine gesegnete Ernte. Der Obstbaum stand mit Früchten beladen, wie seit Jahren nie, im vollsten Schmucke, als unerwartet ein bisher nicht gekanntes Naturereigniß innert 1½ Stunden den gehofften Segen vernichtete. Ein heftiges Ungewitter mit starkem Hagelschlag und wolkendruckartigem Regen, und begleitet von einem fürchterlichen Orkan, zerstörte Alles in einer Ausdehnung von nahezu vier Quadratkunden. Das herrliche Hügelgelände am Ochlenberg, und die fruchtbare Ebene an der klaren Denz, am milden Staufenbach und der hellen Langelen, welche im Nu in wilde Flüsse umgewandelt wurden, ist in dieser kurzen Zeit eine Wüste geworden. Trostlos liegen Hunderte von Obstbäumen losentwurzelt am Boden und die Wälder tragen die traurigsten Spuren der Verwüstung. Der Schaden an den Obstbäumen ist um so fühlbarer, als er für das Land 15—20 Jahre andauern wird und leider für solche Unfälle keine Versicherungs-Anstalten bestehen. Der Schaden im Ochlenberg, in einer Ausdehnung von 1½ Stunden Länge und 50 Minuten Breite, mag sich in die Hunderttausende beziffern. In der Gemeinde Schoren, mit 34 Häusern und 316 Einwohnern, zählt man 698 entwurzelte Bäume, und der Schaden beträgt über 80,000 Fr.; Loßwyl nahezu 400, in Ochlenberg sind ganze Hofstätten zerstört und der Schaden kaum zu berechnen.“

Verschiedene Landwirthe in Bettenhausen, Oberdöng, Herzogenbuchsee, Thörigen, Langenthal und Loßwyl zählen in ihren Hofstätten je 15—60 ruinirte Obstbäume; andere sind für den ganzen Sommer jedes Ertrages in Feld und Wiese beraubt.

Die bisher glückliche Gegend ist auf Jahre hinaus geschlagen und Hüße thut Noth und ist diese um so mehr angezeigt, als die Oberaargauer bisher da, wo es galt, das Unglück durch mildthätige Gaben zu mildern, fortwährend auf der Warte standen. Angesichts solcher Noth und großen Unglückes, möge das Gefühl der Zusammengehörigkeit, das Bewußtsein durch die Vnderung herber Schicksale, eine edle That zu erfüllen, uns als ächte Schweizerbürger beselen und zur That entflammen; daher wir die Bewohner von Bern und Umgebung, namentlich aber die in hier wohnenden oberaargauischen Mitbürger, zur thätigen Hüße aufrufen und sie um mildthätige Gaben für die schwer heimgesuchten oberaargauischen Mitbürger bitten. Zeichnen Namens des Hüßskomité's die H. Prof. Anderegg; Hüßsprecher Christen, Schauplaggasse; Notar Jordi, Bollsbank; Staub, Schuhmachermeister, Inneres Bollwerk; Appenzeller-Stein, Lehrer, am Stadibach 28; Oberrichter Verdy; Jurgold, Zimmermeister, Länggasse; Reinhard, Wirth „zum Hirschen“; Schaad, Notar, Bureau Soß, Markt-gasse 42.“

— Hüße für die Hagel- und Sturmbeschädigten im Oberaargau. Die Gesangsvereine der Stadt Bern werden ein Wohlthätigkeitskonzert zu Gunsten der geschädigten Oberaargauer veranstalten.

— Letzten Sonntag Abend wurde der Veßnam des Hrn. Nikl. Hofstetter, Landwirth in Unterriedholz, aus dem Nothbach gezogen. Derselbe litt seit einiger Zeit an Geistesstörung.

— **W ä t s c h e l e n.** Erst nachträglich vernimmt man, daß der Sturmwind vom 25. Juni auch das Dorf Rüttschelen oberhalb Loßwyl ganz bedeutend heimgesucht und großen Schaden an Obstbäumen und Gebäulichkeiten verurjacht hat.

— **Wittwoch** den 11. Juli, Abends 10 Uhr, hat es in **Loßwyl** bei **Seeberg** geschneit. Die Gegend war ganz weiß.

Wassergrüße der Langeten

Mittwoch den 3. Oktober 1888.

Ein fürchterliches Unglück hat uns betroffen — fast machtlos standen wir da vor der Gewalt der Ueberfluthung! Nachdem schon am Sonntag Vormittag der Schulbach im Aufstadequartier von Langenthal seine unterwühlende Kraft gezeigt; sollte es am Dienstag Abend gegen 8 Uhr noch ärger werden. Wieder überflutheten große Wassermassen die Straße und drangen in die Häuser ein. Ein Marxreihen vom Kirchthurn her brachte Hilfe. Schnell wurde die Straße erleuchtet und der hereinbrechenden Gefahr Widerstand geboten. Aber das war nur der Anfang zu der unbeschreiblich traurigen Katastrophe. Bis über die Knie im brausenden Wasser stehend — es war 6 Uhr Morgens — kam die Kunde: „Die Langeten kommt; Alles an die Dorfstraße!“ — Und wie sah es dort aus! An der Brücke beim Gasthof zum „Ädwen“ brauseten und zischten Wellen auf Wellen. In der „Farb“ war schon Alles unter Wasser. Also noch retten, was zu retten ist! — Unersehroden durchwühlte gruppenweise die schnell aufgebolene Feuerwehre die schäumenden Fluthen und brachte Hilfe, wo sie nöthig war.

Ein Schreckenstag brach an, wie ihn jeit Menschengedenken Niemand erlebt! — Die Langeten zeigte sich in ihrer unbändigsten Wuth. Menschenhilfe schien nichts mehr zu fruchten, und doch blieb Alles auf dem Posten. Die Secundarschüler, denen der Heimweg auf das rechtsseitige Ufer der Langeten versperrt war, wurden auf den Armen durch's Wasser getragen, überall von Alt und Jung Hilfe geleistet. Aber welch' traurige und schauerliche Anblick! Wie ein breiter Vergstrom, in wildester Zerstörungslust, überwühlten sich die gelbschäumenden Wellen der Langeten über die ganze Breite der Dorfstraße (Marktstraße). Alles mit sich reißend, was im Wege stand. Von der unwählenden Gewalt des Wassers kann man sich einen kleinen Begriff machen, wenn man heute die etwa 30 Schritt lange und 4 Schritt breite Bodenausfreijung oberhalb dem Gasthof zum „Kreuz“ sich besieht. Nur mit Einsenkung großer Laubstämme war es möglich, das nebenstehende Haus vor schwerer Gefahr zu schützen. Die Lage verschlimmerte sich aber noch mehr. Von der Säge her brachen neue Fluthen herein, die Spitalgasse halbmeterhoch überfluthend. Jetzt war aller Verkehr aufgehoben, die geschlagenen Nothbrücken hielten nicht mehr Stand. Und immer noch der unbarmherzig herabströmende Regen! Was sollte noch werden! Drei und vier Mal bis auf die Haut durchnäßt, wechselte man rasch die Kleider und eilte wieder zu den schwerbedrohten Stellen; die Christenpflicht zeigte sich da im schönsten Sinne der That.

Reicht hätte noch schwereres Unglück entstehen können. Von der „Farb“ her, wo ein Holzhaus und der Langetensteg war weggeschwemmt worden, stauten sich die Ballen an der Terrasse des Hauses von Hrn. Gemeindepäsident Herzog. Um dieselben zu beseitigen, wagten sich zwei Männer zu weit in die tobende Wassermasse und wurden weggespült. Rasch geleisteter Hilfe verdanken sie ihr Leben.

Schredlich sah es im „Wuhr“ aus, wo sämmtliche Häuser tief im Wasser standen, und unterhalb der Mühle schien die Gegend, soweit man blicken konnte, nur ein See zu sein. — Endlich, endlich — es war gegen Mitternacht (Mittwochs) vertiefen sich die großen Wassermassen ziemlich rasch; die Gefahr war überstanden, aber auch die menschlichen Kräfte bis zum Aeußersten erschöpft!

Lothol hat entsetzlich gelitten. Grauenhaft anzusehen sind dort stellenweise die Verwüstungen. Die Ufer der Langeten sind fast nicht mehr erkennbar, überall Kutschungen und Einsätze; ringsum sind die Wiesen überhandet und mit Grien verheert. Der Schaden ist dort enorm. Das ganze Langeten-Thal entlang, bereits von Huttwyl her, zeigt sich die nie erlebte Zerstörung der Wassermasse, und es bedarf großer Kosten, um der schredlichen Schaden nur einigermaßen gutzumachen. Dort thut Hilfe dringend noth!

Lehren wir zurück nach Langenthal! Die Badanstalt steht nicht mehr; sie vermochte dem tosenden Wasser leider nicht zu widerstehen. Die „Farb“, wo mit Lebensgefahr die letzten Rettungsversuche unternommen worden, weist ein Bild der traurigsten Verwüstung auf. Die hieseliegenden Wohnungen mußten alle geräumt werden. — Wahrlich das Feuer ist schredlich; aber solche Wassernoth spaltet allen menschlichen Kräften!

Noch flüthet es (Donnerstags) durch die untere Dorfstraße; doch der Himmel hat sich unserer Noth erbarmt — es regnet wenigstens nicht mehr. Die blauschwarzen Föhnwolken, die uns das empfindliche Landeunglück gebracht, sie sind verschwunden, und eine erwärmende Perchijonne lacht über die jammervolle Zerstörung.

Bereits hat der Regierungsrath Vorkehrungen getroffen, um die ersten nothwendigen Maßregeln zur Binderung der Noth zu treffen. Dank dafür! aber auch allen denjenigen Mitbürgern, die mit Hintanfegung von Gesundheit und Gefahr seit letzten Sonntag Vormittag muthig und unverdrossen dem entsetzten Element nach Kräften Trost geboten! Bei solcher Gelegenheit lernt man sich kennen und schätzen!

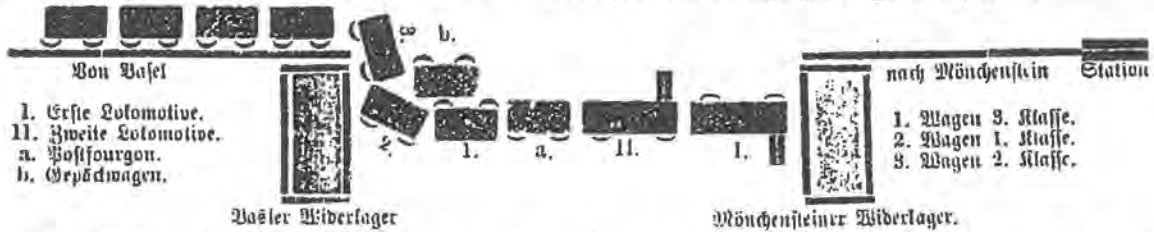
Die Wasserverheerungen in der Schweiz den 2. & 3. Okt. 1888.

Obigen Bericht über die Verheerungen der Langeten noch ergänzend, ist das Unglück leider viel größer, als gestern konnte angenommen werden. Lothol namentlich hat unsäglich gelitten. Die Straße ist auf große Strecken unsahrbar, so daß der Postdienst Huttwyl-Langenthal über Melchnau muß ausgeführt werden. In Langenthal selbst sieht es in der Marktstraße schredlich aus. Erst jetzt, nachdem das Wasser abgelassen, erkennt man die große Gefahr, welche uns bedrohte. Die Straßenpflasterung ist vielfach aufgerissen, die Terrassen unterwühlt, schwere Bausteine meterweit weggeschwemmt. Es hätte wenig mehr bedurft, und das schöne Haus oberhalb dem Gasthof zum „Kreuz“ wäre dem Einsturz verfallen gewesen.

Das große Eisenbahnunglück bei Mönchenstein

übernimmt alle andern Tagesnachrichten. Der erste Bericht am Dienstag muß leider durch einen zweiten vervollständigt werden; er klingt noch trauriger, Herz und Seele bis in das Innerste erschütternd. Wir dürfen denselben unserm werthen Leserkreis trotz seiner niederschlagenden Gemüthsstimmung nicht vorenthalten. Das Unglück ist viel schrecklicher, als noch Montags konnte angenommen werden. Die Zahl der Todten und Verwundeten übersteigt die ersten Angaben; denn der verunglückten Wagen sind es mehr, als im ersten Augenblick ist angegeben worden. Nach den beiden gestürzten Maschinen folgte ein Packwagen, dann ein Personenwagen 3. Klasse mit 80 vollbesetzten Sitzplätzen, nachher ein Personenwagen 1. und 2. Klasse

mit 61 Plätzen; diesem angeschlossen das Postfourgon mit den Postbeamten; dann der Eilgutwagen und ihm folgend ein Personenwagen 3. Klasse mit 40 Plätzen. Alle diese Wagen fielen in die Wirs. Der angeschlossene Wagen 1. und 2. Klasse mit 40 Plätzen blieb in schräger Stellung, theils im Wasser, theils auf der Uferböschung stehen. Dem nachfolgenden Wagen 3. Klasse sind durch den Anprall Stirnwand und Decke zertrümmert worden. Auf der Treppe stand Hr. Obergangsführer Wenger und fand dort im trenen und langjährigen Dienste auf seinem Posten seinen Tod. Der Körper war fürchterlich zugerichtet. Die auf dem Damme stehen gebliebenen Wagen, ein 1. und 2. Klasse, ein 3. Klasse und ein langer 3. Klasse wurden von der Katastrophe verschont — es ist dies fast als ein Wunder zu betrachten. Ihre Insassen werden zeitlebens dieses Augenblickes des nahe getretenen Todeschreckens eingedenk sein — dieses Schreien und darauffolgende Jammergeschrei!



Am Montag und Dienstag arbeiteten die von Viesstal herberufenen Genietruppen unaufhaltsam an der Lösung und Begränzung der Trümmer, welche das schauerliche Grab bildeten für so viele Opfer der Katastrophe. Der hängende Wagen ließ sich endlich vermittelst zweier Lokomotiven aus seiner Stellung herausbringen. Dann ging es an die Abdeckungsarbeiten. Am Dienstag wurde, anschließend an die erste, folgende **Todtenliste** bekannt gegeben.

Maspar Lehner von Gränichen (Murgau), am Spalenberg, Basel; Pflieger, Marie, Basel; Schuhmacher, Weinreisender, Basel; Holder Joh. von Gokau, in Basel; Graner Peter in Basel; zwei unbekannte Männer; Hecke Emil, Staufsen; Käslin Fritz, Basel; Frau Frey-Müller, Binningen; Sturmfels Anaisie Wlaabit, Berlin; Lokomotivführer Bodmer; ein unbekannter Mann; Martin Karl, Kleinach; Flury Justin, Kleinach; Pietro Luppi; Wilhelm Bubeck, Direktor an der Gewerbeschule Basel; ein unbekannter Knabe; ein unbekannter Italiener; ein Lokomotivheizer; Wagner Barbara von Junzgen, in Basel; Erb Barbara; eine unbekannte Frau; E. Stähelin-Linder, Fabrikant, Basel; Frau Mägelin-Moser, Binningen; Kohler Eduard, Sapeur-Tambour; Diringer Karl (Kind); Altmann-Huber, Ferger, Basel; Zimmermann Hermann, Augenbach (Waden), in Basel; Kunz Arthur von Kleinach, in Basel, 7 Jahre alt; Thomas D. Pappa Demetrius von Monaster Viola, Türkei; Hanna Bubeck, Basel.

Die eingestürzte Brücke ist 41 Meter lang und hat eine Tiefe von 5 Meter, von der höchsten Stelle der Schiene bis zum Wasserspiegel gerechnet. Sie wurde in den 70er Jahren mit andern Brücken der Jurabahn vom Brückenunternehmer Eiffel (dem Erbauer des Eiffelturmes in Paris) erstellt. Durch die große Ueberschwenkung von 1851 hatte die Brücke gelitten. Ein Widerlager wurde pneumatisch fundirt. Vorletztes Jahr wurden wieder Verstärkungsarbeiten gemacht.

Einzelheiten. Ein Goreteter erzählt: Sobald ich den Kluck spürte, zog ich meine Beine auf den Sitz und hob mein 3jähriges Töchterchen, welches auf meinen Knien saß, in die Höhe. Der Wagen rollte nicht mehr, sondern schien sich in Sägen vorwärts zu bewegen. Immerhin glaubte ich ein Abnehmen der Fahrgeschwindigkeit wahrzunehmen und hoffte schon, mit dem bloßen Schrecken davongekommen zu sein. Plötzlich ergelste ein markerschütternder Schrei in Vordertheit des Wagens. Ich sehe, wie die vordere Wand mit der Thüre tragend eingedrückt wird; Alles geht aus den Fugen, Wände und Decke verschieben sich, Fußboden und Bank weichen unter mir — ich umschlinge mein Kind mit beiden Armen, um es möglichst vor Verwundungen zu schützen . . . ; im nächsten Augenblick befinde ich mich im Wasser, umgeben von fest ineinander gefallten Trümmern und Wagenheisen. Trotzdem mich meine kleine krampfhaft umklammerte, hielt ich sie doch mit meinem rechten Arm fest umschlossen. Mit der Rechten suchte ich oben, rechts, links, vorn, hinten nach einem Ausweg. Ich fand nichts. Da sah ich vor mir, daß mein letztes Stündlein geschlagen habe. Ich sollte ohne ernstliche Verletzung mit meinem armen Kinde in der Wirs ertrinken. Ich dachte an meine gute, liebe Frau, welche mit dem kleinen sechsmonatlichen Kinde zu Hause zurückgeblieben war, an meine Eltern, die auch im gleichen Zuge mit mir waren, an alle meine Lieben. — Wie lange ich so unter Wasser war, weiß ich nicht; ich weiß nur, daß ich nach einem letzten verzweifelten Versuche mich durch die Trümmer durchzubrüden, einem Versuch, der meinem Kopf eine Reihe von Wunden und Schrammen eintrug, mich plötzlich an der Oberfläche des Wassers befand. Ich schwamm mit meinem Kinde an's Ufer und war gerettet. In geringer Entfernung sah ich meinen Vater unverfehrt am Gitterwerk der zerstörten Brücke herumklettern.

Das grosse Eisenbahnunglück bei Mönchenstein (Fortsetzung)

Der Aublick der in der nahen Scheune auf Strohh gebetteten Leichname war herzzerreissend. Da ein Vater mit drei seiner Kinder, dort eine Mutter mit zweien ihrer Lieben, zwei jungkräftige Brüder neben einem Brautpaare, zur Seite eines alten Mütterchens ein Hochzeitspaärchen. Ein von Karbol- und Blutgeruch erfülltes Todtengemach! Und wie verstümmelt, wie entstellt! Wie schauerlich in Gesichtszügen und Haltung, den entsetzlichen Kampf verrathend, den sie mit dem Tode gemungen! Es hätte Kerben von Stahl gebraucht, um den gräßlichen Aublick auf die Dauer zu ertragen.

Eine heldenmüthige Kaltblütigkeit legte der Maschinenist der zweiten Lokomotive an den Tag, indem er, in's Wasser geschleudert, die Lokomotiven erstletterte und die Ventile öffnete, um so weiteres Unglück zu verhüten. Von den 500 Reisenden, die der verunglückte Zug enthielt, sind keine 100 ganz unbeschädigt davon gekommen.

Außerordentlich betroffen ist die Familie Hubert in Basel; der alte ehrwürdige Vater liegt schwer verwundet im Spital; zwei seiner Söhne, der Direktor der Gewerbeschule, sowie der Lehrer, ferner eine Tochter, ein Enkelkind, sind eine Wente des Todes geworden, die Schwiegertochter ebenfalls verwundet, und nur das eine Enkelkind unverfehrt dem furchtbaren Geschied entronnen.

Die Verstümmelungen sind wahrhaft schreckliche. Der Kopf der einen Leiche war nur noch eine blutige, unsfrünlische Masse; bei einer andern lagen an der Leiche nur noch die zerfetzten Hosen; von Weinen darin ließ sich nichts erblicken. Nach der Sezierung der Leichname in der Scheune befanden sich in einem großen Sack Unterarme, Füße, Hände und andere verstümmelte Körperteile.

Daß der Zustand der eingestürzten Brücke in Fachkreisen als nicht unbedenklich galt, beweist die Thatsache, daß dieselbe unter den Ingenieuren den Spottnamen „Hindhölybrugg“ trug. Die Brücken der Zurbahn, so erzählt man sich, wurden seiner Zeit, gegenüber der Firma Dit in Bern, die höhere Preise gestellt hatte, einer französischen Firma zu wahren Schandenpreisen vergeben, so daß, wie damals schon Fachkenner versicherten, unmöglich solides, dauerhaftes Material konnte geliefert werden — traurige Folgen des Submissionswesens!

Folgende 46 Personen sind nebst den agnoszirten Todten als ver in ißt angegeben: Thiring, Bäcker; Dietler Josef, Balsthal; Brehle Christian; Dr. Jenni, Thertwyl; Corbec, Paris; Schuhmacher Emil; Kunz, Vater, Basel; Rüfenacht Albin, Basel; Käbin Albert, Basel; Steiner Vertha, Basel; Schaub Elise, Basel; Bretter Joseph, St. Ludwig; Häuselmann Elise, Vorderwald; Hummel Julius, Kleinmünzungen; Dabrin Albert; Siebler Julia; Westermann Karl; Stalder Unise; Lauber Alfred; Verster Ernst, Gelterkinden; Langloss Philipp, Basel; Schuhmacher Fritz, Hofacker Karl; Leubin Vertha; Stohler Emil; Widmer Eduard; Strauß Heinrich; Wentheim Anna; Herzig Jakob, Vogwyl; Wiser Franz; Furi Hedwig; Müller-Martin, Straßburg; Mogue Josef; Cunell, Frankreich; Kohler-Meckermann Josephine; Gung Karl, Mauthburg; Mettsee Robert, Basel; Schütz Louis, Ravensburg; Vuillennier Albert, Billeret; Clement Marie, Dorch; Schmid Josef, Rheinfelden; Keller Karl Friedrich, Basel; Metzger Friedrich, Tobnan; Ducet Albert, Genf; Scheitlin Heinrich, St. Gallen, in Basel.

Strenge geht die schweizerische Presse, als Organe der Deffentlichkeit, in's Gericht über den schmerzvollsten Vorfall. Wir wollen hoffen, ruft das „Oln. Tagbl.“ aus, daß der 14. Juni nicht bloß den vielen Unglücklichen, die diesem Tage zum Opfer gefallen sind, sondern mit dem gesammten Privatbahnsystem der Schweiz in's Grab geläutet hat. Die Katastrophe von Mönchenstein ist eine unanstößliche Schmach für den Aktienbetrieb, dessen erstes und hauptsächlichstes Interesse die Dividenden sind und dem die Sicherheit des Betriebs und der ihm zur Beförderung anvertrauten Personen erst in zweiter Linie kommt. Es wird von verschiedener sachmännischer Seite aus versichert, daß die eingestürzte Brücke schon längst schadhast war und daß schon öfters auf die Gefährlichkeit der Stelle sei aufmerksam gemacht worden. Wird eublich, so fragen wir, das Schweizer Volk einsehen, daß die Eisenbahnen dazu da sind, den Interessen des Verkehrs und des Volkes zu dienen, und nicht bloß dazu, einigen ausländischen Großaktionären die Taschen zu füllen? Wird es einsehen, daß die Nation ein Recht darauf hat, auch im Verkehrswesen für das Leben ihrer Bürger größtmöglichen Schutz zu verlangen? Es ist unjählich traurig, daß wir erst über einen Haufen von Blut und Leichen zur Eisenbahneinheit gelangen können; aber es ist zu hoffen, daß aus den Blut gerötheten Wassern der Wirs die Erkenntniß auffteigen werde, daß es einer höhern Aufsicht bedarf, um im schweizerischen Eisenbahnwesen Ordnung zu schaffen.

Am Mittwoch wurde ein Personenzug 3. Klasse gehoben, in welchem sich eine große Zahl Todter befanden. Den Wachsdiens besorgen etwas über 100 Mann vom Bataillon 52 (Vielal und Umgebung). Auf der Wiese oberhalb des Eisenbahndammes wurden Schuppen errichtet zur Vergung der Leichen und zur Unterbringung von Materialien. Auch soll ein Dampftrahn in Anwendung kommen, da die in Arbeit stehenden Strahnen sich theilweise als zu leicht erunden haben. Unterhalb der Strapen-Fahrbrücke sind Ponton postirt zur eventuellen Auffangung von Leichen, Gepäck etc. Ebenso soll ein Netzen in der Wirs angebracht werden, damit nichts unbemerkt weggeschwemmt wird.

Am Mittag fand im Beisein der Behörden, von Anverwandten, Freunden und Bekannten der Verunglückten und einer enormen Volksmenge die erste gemeinsame Beerdigung auf dem Friedhofe in Mönchenstein statt. Eine Abtheilung Infanterie mit zwei Offizieren eröffnete den Leichenzug. Die Särge wurden in ein gemeinsames Grab gebettet. Die Leichengrede hielt in ergreifender Weise der Ortsgeistliche, Hr. Pfarrer Stingelin. Eigenhümlich hat es sich getroffen, daß Legterer am letzten Sonntag unmittelbar vor dem Gesangfest über den gleichen Text: „Alles Fleisch ist wie Gras etc.“ (1. Petr. 1, 24) gepredigt hat. Nun ist das Predigtwort in schreckliche Erfüllung gegangen.

Aus dem Spital sind Fr. Marie Graf, Lehrerin, und Hr. Wilhelm von Rempten, Bruder der verunglückten Fr. Marie von Rempten, entlassen worden. Außer Hr. Jakob Sutter sind die Verletzten auf dem Wege der Genehung. In Basel hat sich ein Hilfskomitee konstituiert; zudem erteilte die Regierung dem Departement des Innern unbeschränkten Kredit, in der Meinung, daß hernach die Staatskasse für Ausgaben dieser Art die Zura-Simplonbahn heranziehen

Das grosse Eisenbahnunglück bei Mönchenstein (Fortsetzung)

werde. Hr. Eisenbahndirektor Marti hatte Namens des Direktoriums der Jura-Simplonbahn dem Hilfskomite die Mittel der Jura-Simplonbahn zur Verfügung gestellt. Man schätzt die Kosten der Wiederherstellung der Brücke auf 1 1/2 bis 2 Millionen.

Die deutsche Kaiserin und die Grossherzogin von Baden richteten an Hrn. Professor Socin Telegramme, worin sie ihre innige Theilnahme an dem grossen Unglücke aussprachen. Erstere wünschte genauen Aufschluß über den Umfang des Unfalls.

Für die Frage der Haftbarkeit für den entstandenen Schaden ist das Bundesgesetz betr. die Haftpflicht der Eisenbahn- und Dampfschiffgesellschaft maßgebend. Die diesbezügliche Bestimmung lautet: „Wenn beim Betriebe einer Eisenbahn- oder Dampfschiffunternehmung ein Mensch getödtet oder körperlich verletzt wird, so haftet die Transportgesellschaft für den dadurch entstandenen Schaden, sofern sie nicht beweist, daß der Unfall durch höhere Gewalt oder durch Versehen oder Vergehen der Reisenden oder dritter bei der Transportanstalt nicht angestellter Personen ohne eigenes Mitverschulden der Anstalt durch die Schuld des Getödteten oder Verletzten selbst entstanden ist.“

Die Entschädigung an die Hinterlassenen der Getödteten und an die Verletzten hat aber die Jura-Simplonbahn nicht allein zu leisten. Es besteht eine Vereinbarung zwischen den fünf grossen schweizerischen Eisenbahnen, nach welcher die Entschädigungen, die an Reisende oder dritte Personen für Eisenbahn-Unfälle (Tödtungen und Verletzungen) zu bezahlen sind, gemeinsam getragen werden, soweit der Kapitalbetrag im Ganzen Fr. 15,000 übersteigt. Hier kann die Entschädigung einige Millionen betragen, wovon die Jura-Simplonbahn etwa ein Drittel zu entrichten hat. Zudem ist Veltre rückversichert bei der „Préservatrice“ in Paris bis zur Summe von Fr. 150,000 für den Unfall und von diesen zahlt die Gesellschaft nur 1/5, also Fr. 120,000 aus.

Das grausige Wirrwarr in der Virc besteht heute noch. Zwischen dem schauerlichen Gemengsel von Trümmern erblickt man noch menschliche Leichen eingekleidet. Da ragen zwei Kinderfüsse aus dem Wasser heraus; daneben tauchen Arme und Beine von Erwachsenen empor, während die Leiber liegen; hier eine Hand, dort ein Arm, der nach Rettung greifen wollte. Daneben sieht man einen blutigen Kopf mit einer furchtbaren Schädelwunde. Zwischen Wagenbestandtheilen eingekleidet liegt ein ganzes Knäuel von Leichen an einem unübersehbaren Haufen. Aus der unförmlichen Masse ragt blutüberströmt ein schwarzer Kopf hervor. Im Leichenklumpen entdeckt man auch Uniformstücke.

Während der Nacht werden die Rettungsarbeiten ununterbrochen bei elektrischem Lichte ausgeführt. Am Donnerstag konnten zwei Leichen den Trümmern entzogen werden; die eine ist die des Karl Koller von Moutsevelier, in Basel; seine Frau liegt noch unter den Trümmern. Mit der andern hatte man große Mühe, sie hinauszuschaffen. Der Todte, ein elegant gekleideter Herr, großer Statur, mit röthlichem Bart, etwa 45 Jahre alt, ist schrecklich zugerichtet. Von einer dritten Leiche konnte nur ein Unterschenkel herausgezogen werden. Man nimmt an, die unter dem Wasser sich befindlichen Personenwagen können nicht gehoben werden, bevor die zweite Lokomotive, welche zum Theil auf ihnen liegt, gehoben ist. Als todt werden weiter bezeichnet eine Jgfr. Zimmerli von Meinach, die in Stein (Rhein) soll aufgefunden worden sein, und Emil Graf von Waisprach. Von Meinach sollen 7 Personen verunglückt sein, so der Vater des Knaben Arthur Kunz und eine Jgfr. Stöcklin. Vermißt werden ferner: Degianconi Hercules von Chiavenna; Himmelreich Ernst von Britun; Strandel Emil von Ludwigsburg; Meier von Nesch; Train-soldat. Dem Eisenbahndamm nach liegen eine lange Reihe von Särgen, etwa 60, zur Aufnahme der noch zu bergenden Leichname bereit.

Die zur Hebung der Lokomotiven und Wagen angewandten Krane erwiesen sich als zu schwach. Die Direktionen der Paris-Lyon-Marseille-Bahn, sowie die französische Ostbahn senden nun ihre gewaltigen Krane. Es sollen sich in den 4 unter Wasser befindlichen Personenwagen noch über 100 Todte befinden.

Das Unglück bei Mönchenstein ist das zweitgrößte, das man seit 1812 kennt. Am 20. Dezember 1880 stürzte die Taybrücke zwischen England und Irland ein und brachte 200 Personen den Tod. Die große Entgleisung bei Jugstetten (Deutschland) kostete 64 Personen das Leben. Wie groß die Zahl der Todten und Verletzten bei der Mönchensteiner Katastrophe ist, wird sehr schwer zu ermitteln sein. Jedenfalls übersteigen dieselben die bisherigen Ausgaben.

— **Oberaargau.** In Wangen, Niederbipp, Oberbipp und Farnern grassiren die Mäler.

— **Ursenbach.** Nächsten Sonntag, den 21. Juni, wird Hr. Oberst Schmid, Direktor der eidgen. Waffenfabrik in Bern, im Gasthof zum Löwen in Ursenbach einen Vortrag halten über das neue schweiz. Klepetirgewehr.

Rettungsanstalt in Narwangen

Für die gute Pflege spricht der seit vielen Jahren ausgezeichnete Gesundheitszustand. Zwar fehlte es nicht an Gelegenheit zur Krankenpflege bei einer Schaar früher verwahrloster Knaben, wo fast jeder ein Gebrechen hat und nicht selten in die Staatsanstalt kommt, wenn der betreffende der Gemeinde zu andern Schänden noch viel Arzt und Spitalkosten macht. Eine besondere Erschwerung der Aufgabe sind die vielen Bettläger, da wir die jüngsten Höglinge erhalten und solche nicht selten wegen diesem Uebel in die Anstalt kommen. Auch sonst giebt es viele Sorgenkinder, die häufig fallen, sich verletzen, wenig ertragen mögen und Samariterdienste den Tag über, des Nachts barmherzige Schwestern nöthig haben.

Noch sind einige Angaben über Nahrung und Kleidung am Plage. Es wäre wohl unbegreiflich, die Kinder in einer Staatsanstalt gering nähren zu wollen; anderseits dürfen sie nicht verwöhnt werden. Jeder Högling erhält Morgens 1/2 Liter ganze Milch, „Kartoffelbrot“ und ein Stück Brod, Mittags Suppe von Haserfernen, Erbsen, Bohnen, Meis und Kartoffeln und Gemüse, Fleisch am Sonntag Mittag, in der Woche selten, Abends nahrhafte dicke Suppe mit größerem Stück Brod.

Die Kleider entsprechen ebenfalls den Verhältnissen auf dem Lande: Halblein im Winter, Gris im Sommer.

Ueber das tägliche Anstaltsleben schreiben die Aelteste etwa heim: „Ich muß mein Zeit selbst machen und auch ein Aemchen, nämlich Holz tragen. Die Glocke läutet im Sommer um 6 Uhr, im Winter um 7 Uhr zum Aufstehen, alle gehen zum Brunnen zur Reinigung, nachher läutet es zur Morgenaubacht und zum Morgenessen, im Sommer um 7 Uhr zur Schule, im Winter um 8 Uhr, ich gehe lieber zur Arbeit als in die Schule, im Herbst ist keine, darauf freue ich mich, aber im Herbst soll sie schon früh beginnen und im Winter müssen in der Anstalt viele Schulaufgaben gelöst werden, aber man kann 2 Stunden zur Arbeit, von 1—3 Nachmittag, dann geht man wieder lieber in die Schule, besonders wenn es recht kalt ist. Am Sonntag haben wir Vormittag Kirchensbesuch und Nachmittag Spaziergang, meist in den Wald. So jetzt habe ich dir viel geschrieben liebe Mutter, besuche mich bald, ich habe noch immer lange Zeit. Grüße mir den Wagnersöbel und — dich.“

Noch sind einige Angaben über die Anstaltsökonomie anzubringen. Die staatliche Anstaltsdomäne, der „Schloßhof“, hält 42 Fuch., dazu gehören noch 7 Fuch. im Narwangerfeld und 5 Fuch. im Scheuerhof — Burgerland, zusammen ca. 54 Fuch., auf den Högling ca. 1 Fuch. Der Viehstand besteht gegenwärtig in 18 Stück Großvieh und 10 Stück Jungvieh, 10 Schweinen und 2 Pferden.

Am Schlusse des Berichtes angelangt, ist noch zu fragen, was aus den 285 ausgetretenen Höglingen geworden ist. Die diesjährige Controlle, ein großes Buch, in dem jeder sein Blatt Lebensgeschichte aufzeichnet erhält, verzeigt: 14 Schneider, 22 Schuster, 13 Schreiner, 8 Wäcker, 10 Schmiede, 9 Uhrmacher, 6 Käfer, 4 Schlosser, 1 Sattler, 10 Mechaniker, 4 Wagner, 12 Fabrikarbeiter, 6 Lehrer, 1 Pfarrer, 3 Gärtner, 2 Bürstenbinder, 2 Geometer, 3 Sager, 3 Färber, 2 Kammerfeger, 2 Bierbrauer, 3 Coiffeur, 2 Holzschuhmacher, 5 Eisenbahnangestellte, 2 Schreiber, 2 Gypfer, 3 Ziegler, 2 Müller, 3 Steinhauer, 2

Maurer, 2 Spengler, 3 Dieber, 2 Korber, 2 Dachdecker, je 1 Drechsler, 1 Messerschmied, 1 Zimmermann, Buchbinder, Schriftsetzer, Metzger, Photograph, Handelsmann, Landjäger, Soldat und 62 zur Landwirtschaft als Metzger, Karrer und Dienstboten überhaupt. Verwahrloset zurückgegeben wurden 6, Eltern 6, Gemeinden 7, entwichen und nicht mehr eingebracht 4, verkehrt in andere Anstalten 6, gestorben 8 und ausgewandert 3.

Es ist eine eigene schöne Freude, die der Erzieher hat, wenn er von einem Manne angerebet wird, der sein früherer Högling war, besonders wenn es diesen wohlhergeht, und wie macht es sich gut, wenn er als Familienvater mit Frau und Kind in die Anstalt kommt auf Besuch, ihnen zeigt, wo er geschlafen, wo er im Lehrzimmer seinen Platz hatte, wo er Freund'wo Leid erlebt! Im Festtag und im Sommer an Sonntagen kommen von Nah und Ferne frühere Höglinge, nicht selten Soldaten, es nimmt sie auch wunder, ob die späteren Höglinge ihnen eine Freude machen auf Weihnachten, am Neujahr, zur Fastenzeit, auf Ostern, Gramen nach oder über sich, z. B. im Vortrag oder Vortrag. Es vergeht auch kein Winter, wo nicht mehrere arbeitslos eine Zeit lang hier sind. So können die Schüler erkennen, daß es nicht so leicht ist durch's Leben zu kommen, daß sie in der Anstalt wohl versorgt sind und später auch ein Anstaltsheim haben. Der Hauslehrer größtes Leid ist dasjenige an den rückfälligen Höglingen, ihre größte Freude sind die gerathenen. Es giebt in der guten Familie Mißerfolge in der Kindererziehung, so wird es auch in der Rettungsanstalt geben. So viel ist sicher, daß von 100 verwahrlosten Kindern 75 oder 1/4 gebessert und gerettet werden. Sie kosten als Sorgenkinder Staat und Gemeinden viel Geld, allein solche vernachlässigen auch in der guten Familie am meisten Kosten und Sorgen. Wenn gute Familien, namentlich wohlhabende, die verwahrlosten Kinder aufnehmen, dann brauchen wir keine Rettungsanstalt; dahin sollte unser Volk erzogen werden können; glaubt aber der Bürger, mit der Armensteuer seinen Minderpflichten nachzukommen, nun so soll er doch wenigstens zahlen, persönliche Opfer sind aber viel mehr werth und schwerer als Geldopfer. Mit dem Sorgenkind sollen und wollen wir Geduld haben, wie der gute Hirte im Evangelium.

Zu dem ruhigen und sicheren Gang der Anstalt hat außer Gottes reichem Segen und der Behörden Einsicht und Wohlwollen namentlich auch die fast durchgehends glückliche Wahl des erziehenden Personals beigetragen. Während meiner Leitung ist ein einziger Lehrer schon nach 1 Jahr fort, mehrere blieben 2 und 3 Jahre, einer 6 Jahre, einer 8 Jahre. Das Personal besteht gegenwärtig aus 2 Lehrern, 1 Metzger, 1 Karrer, 1 Köchin, den Hauslehrern und 51 Höglingen. Die Hauslehrer stehen im 18. Dienstjahre, der Hausvater war vorher Lehrer an der gleichen Anstalt und auf der Ackerbauschule Mütti, er hat 22 Jahre in bernischen Anstalten gearbeitet. Bis hierher hat uns der Herr geholfen, ein guter Stern hat über unserm Anstaltsbanke gewohnt, er möge auch ferner schützend und segnend über ihm bleiben! Das wünschen Sie alle mit uns.

Noch danke ich Namens der Höglinge und des ganzen Hauses allen Anwesenden für den uns ehrenvollen Besuch.
E n g e l, Vorsteher.



Fahrplan der Schweiz. Centralbahn
vom 1. Juni 1891.

Abfahrt nach Bern.

Basel	5:58	7:10	7:15	10:10	2:10	5:10	—	9:10
Yuzern	—	6:—	6:50	—	9:35	1:50	4:55	6:25
Karau	—	7:—	7:21	9:10	10:57	3:14	6:15	6:58
Olten	5:—	7:30	8:25	10:21	11:45	3:50	6:55	7:35
Murgenthal	5:27	7:53	8:50	10:15	12:01	4:11	—	8:—
Moggwyl	5:31	7:50	—	10:51	—	4:20	—	8:00
Langenthal	5:17	8:10	9:05	11:01	12:17	4:31	7:38	8:16
Nach Huttwyl	7:20	—	—	—	12:21	—	7:47	—
Mühberg	5:55	8:10	—	11:07	—	4:37	—	8:22
Herzogenbuchsee	6:00	8:25	9:17	11:17	12:28	4:47	7:55	8:33
nach Solothurn	6:20	8:27	—	—	12:30	—	—	7:50
Auf. in Soloth.	6:15	9:10	—	—	12:30	—	—	8:4
" " Biel	7:10	10:15	—	—	1:55	6:—	—	8:17
" " Burgdorf	6:15	8:50	9:11	11:35	12:52	5:50	8:—	9:17
" " Bern	7:35	1:16	10:15	12:10	1:20	6:15	8:35	9:31

Abfahrt nach Olten.

Bern	4:10	6:—	9:—	11:—	1:55	2:35	4:50	5:35
Burgdorf	5:15	6:15	9:10	11:25	2:10	2:54	5:22	6:05
Biel	5:55	6:12	9:10	—	1:25	—	—	4:15
Solothurn	5:11	—	9:55	—	1:00	—	—	5:02
Herzogenbuchsee	5:35	7:17	10:22	11:55	2:51	3:25	5:13	6:23
Mühberg	—	7:18	10:30	—	—	3:33	—	6:31
Langenthal	5:14	7:25	10:30	12:4	2:15	3:10	5:34	6:10
Von Huttwyl	—	7:15	—	10:30	2:30	—	—	6:17
Moggwyl	—	7:21	10:18	—	—	3:32	—	6:30
Murgenthal	5:51	7:39	10:35	—	2:54	3:37	—	6:35
Olten Auf.	6:15	8:31	11:17	12:30	3:14	4:11	6:21	7:22
Karau	6:37	8:51	12:28	12:58	3:51	4:30	7:08	8:15
Yuzern	—	9:10	1:37	1:37	5:38	—	8:56	8:50
Basel	7:24	9:10	1:14	1:45	5:—	—	7:10	9:—

Langenthal-Huttwyl-Bahn.

Huttwyl - Langenthal.				Langenthal - Huttwyl.				
Huttwyl	6:51	10:10	1:50	5:35	Langenthal	7:28	12:11	2:17
Mohrbach	6:15	10:21	1:58	6:11	Yogwyl	7:55	12:50	2:55
Meindietw.	6:10	10:20	2:05	6:05	Gutenburg	7:40	12:54	2:50
Vindenhof	6:58	10:37	2:09	6:30	Wadißwyl	7:45	12:59	3:00
Wadißwyl	6:58	10:30	2:15	6:18	Vindenhof	7:45	12:14	3:10
Gutenburg	7:05	10:10	2:15	6:17	Meindietw.	7:53	12:17	3:14
Yogwyl	7:00	10:15	2:25	6:20	Mohrbach	7:57	12:53	3:31
Langenthal	7:18	10:30	2:29	6:27	Huttwyl	8:21	1:03	3:31

Züge welche nur Dienstag kursieren

Huttwyl	Bormittag	8:12	Langenthal	Bormittag	9:10
Mohrbach	—	8:30	Yogwyl	—	9:18
Meindietwyl	—	8:35	Gutenburg	—	9:22
Vindenhof	—	8:38	Wadißwyl	—	9:27
Wadißwyl	—	8:12	Vindenhof	—	9:11
Gutenburg	—	8:10	Meindietwyl	—	9:13
Yogwyl	—	8:10	Mohrbach	—	9:22
Langenthal	—	8:58	Huttwyl	—	9:15

Foßkurse von Langenthal & Umgebung.

Gondiswyl-Langenthal.			Langenthal-Gondiswyl.		
Gondiswyl	M.	5:20	Langenthal	A.	7:10
Meißwyl	5:15	—	Stechholz	7:30	—
Welschnau	6:00	—	Welschnau	8:—	—
Stechholz	6:35	—	Meißwyl	8:35	—
Langenthal	6:50	—	Gondiswyl	9:—	—

Langenthal - Zell.

Langenthal - Zell.		Zell - Langenthal.	
Langenthal	M. 8:30	Zell	A. 1:00
Stechholz	9:—	Großdietwyl	1:20
Welschnau	9:10	Welschnau	2:25
Großdietwyl	10:20	Stechholz	3:20
Zell	11:—	Langenthal	5:30

Aarwangen-Langenthal.

Aarwangen-Langenthal.				Langenthal-Aarwangen.			
Aarwangen	M. 6:30	M. 11:15	A. 2:35	A. 5:15	Langenthal	M. 7:15	M. 12:10
Langenthal	7:15	11:30	2:40	5:20	Aarwangen	7:55	12:30

Langenthal-Bleienbach-Herzogenbuchsee.

Langenthal-Bleienbach-Herzogenbuchsee.		Herz.-Buchsee-Bleienbach-Langenthal.	
Langenthal	M. 1-—	Herzogenbuchsee	M. 7:55
Bleienbach Auf.	— 1:30	Bettenhausen	7:45
Bleienbach Abg.	5:10	Thürigen	7:55
Thürigen	5:30	Bleienbach Auf.	8:15
Bettenhausen	5:50	Bleienbach Abg.	10:—
Herzogenbuchsee	5:55	Langenthal	10:30

— **Oberaargau.** Das kirchliche Bezirksfest des Synodalbezirks Langenthal pro 1894 findet laut Zirkular des Kirchgemeinderates von Herzogenbuchsee an die übrigen Kirchgemeinderäte und Pfarrämter, Sonntags den 26. August in der Kirche daselbst statt. Nach dem Segensspruch, Gebet und Begrüßungswort von Hrn. Pfarrer Fohr werden über das Thema „Reich und Arm im Lichte des Evangeliums“ folgende drei Meserats gehalten:

1. Hr. Pfarrer G l d e r in Narwangen: Die Stellung Jesu zu Reich und Arm.
2. Hr. Pfarrer M o h r in Rohrbach: Die Pflichten der Reichen und der Armen.
3. Hr. Oberlehrer S c h a d in Oberönz: Die Aufgabe und Mitarbeit der Kirche an der Lösung der sozialen Frage.

Auf den dritten dieser Vorträge wird sodann eine freie Diskussion und zum Schluss der Verhandlungen die Abgeordnetenversammlung ebenfalls in der Kirche folgen. Der Kirchgemeinderat ladet freundlichst zu zahlreicher Beteiligung ein und hofft, daß Gott auch von diesem bescheidenen Festchen Segen ausgehen lasse für unsere Gemeinden und alle Teilnehmer. Das ist auch unser Wunsch.

— **Rohrbach.** Die Einwohnergemeinde beschloß letzten Samstag einen Beitrag von 20,000 Fr. an die Fabrikanlage im Wisang dahier und erwidliche damit einer eigens hierfür gebildeten Aktiengesellschaft die Erstellung des Fabrikgebäudes samt Turbinenhaus. Hr. Bogard, A. B. Fabrikbesitzer in Giswyl (Unterwalden), mit welchem die Gemeinde als Konzessionsinhaberin der Wasserkraft im Wisang behufs deren industrieller Verwertung unterhandelte, hatte darum nachgesucht, um dann mit Hilfe obiger Kraft in dieser Fabrik eine Uhrensteinbohrerei betreiben und so zurecht 200 Arbeiter aus Rohrbach und Umgebung beschäftigen zu können. Vielseitige Erkundigungen über Hrn. B. und seine Industrie lauteten durchwegs sehr günstig, so daß also von diesem Unternehmen das Beste zu hoffen ist für unsere Gegend.

— **Dienstag** feierten zwei Veteranen der Kreisynode Wangen, die H. H. Salomon Flückiger in Heimenhausen und Jakob Hiltlofer in Finkwyl ihr 50-jähriges Lehrerbildium.

— (Mitget.) Jakob Eder im Kebr zu Urjenbach war am Sonntag den 12. August am Kirchenspflichten und hat dabei dem Brauntwein ziemlich zugesprochen. Am Abend mußte der Sohn Walther Eder, 9 Jahre alt, dem Vater noch Brauntwein die Leiter hinauf bringen. Durch eine unglückliche Manipulation des Vaters fielen beide hinunter; der Vater brach einen Arm, der Knabe trug innere Verletzungen davon und ist am Dienstag morgens gestorben.

— **Rüschelen.** Einen großmütigen Freund besitzt die Gemeinde Rüschelen in einem Aargauer Herrn, dessen Gemahlin hier zu Hause ist. Derselbe schenkte nämlich letzter Tage der Gemeinde Fr. 5000 mit der Bestimmung, daß das Geld zins tragend angelegt und je zwei Jahreszinsen abwechselungsweise entweder zu einem Schulausflug oder zu einem Jugendfest verwendet werden.

— **Vöhl.** Unter gefälliger Mitwirkung des Hrn. Seminarlehrers Walther in Münschenbuchsee (Orgelspiel) gibt der Sängerbund des Amtes Narwangen nächsten Sonntag, nachmittags von 3 Uhr an, in der Kirche dahier ein Lieberkonzert. Das Programm ist sehr reichhaltig und verspricht ein paar schöne genussreiche Stunden, so daß sich der Besuch dieses Konzertes wohl lohnen dürfte.

— **Die Langenthal-Huttwyl-Wahn** nahm im Monat Juli ein von: Personen Fr. 5500 (Juli 1893 Fr. 5036. 59); Gepäd Fr. 190 (193. 42); Tieren Fr. 120 (179. 16) und Gütern Fr. 2700 (2834. 99). Total Fr. 8510 (8244. 16).

— **Die kantonale Viehzucht-Kommission** hat die **Mindeviehschau** für das Amt Narwangen auf Montag den 8. Oktober in Langenthal und diejenige für das Amt Wangen auf Dienstag den 9. Oktober in Herzogenbuchsee angesetzt. Für die Zuchtsfamilien beginnen sie morgens 8 Uhr, für die übrigen Tiere erst um 9 Uhr. Zum Verfall wurden die üblichen Vorschriften festgesetzt.

— **Ein fürchterliches Unwetter** ist in der Nacht vom 15./16. August über unsere Gegend gezogen. Man berichtet von drei gleichzeitigen Feuerbräunsten. Bestimmtes weiß man bis jetzt nur über den Ort der einen, welcher das große Bauernhaus des Hrn. Leuenberger in Schmiebigen bei Wälderswyl zum Opfer fiel; die andere kleinere war im Buchrain, Gemeinde Huttwyl und die dritte wahrscheinlich im Kanton Aargau. Auch ein Menschenleben forderten die Elemente; im Begriffe, während des Gewitters das Fenster zu schließen, wurde Hr. Schneidermeister Glur in Roggwyl vom Blitz erschlagen. Das Gewitter war von einem fürchterlichen Sturm begleitet, der besonders den Obstbäumen zusetzte und das Geschäft des Früchteablebens nur zu früh besorgte. Daß übrigens dieses Unwetter nicht auf unsere Gegend allein beschränkt war, beweist die Meldung des Telegraphenbüreaus Bern, daß von dort aus nicht weniger als 7 Feuerbräunste sichtbar waren.

— **Langenthal.** Gestern Mittwoch wurde auf dem Spitalplatz mit dem Regen der Röhren für die Wasserversorgung begonnen.

> Rütschelen vor Jahr und Tag <

Original-Ausschnitte aus dem Anzeiger für den Amtsbezirk Aarwangen

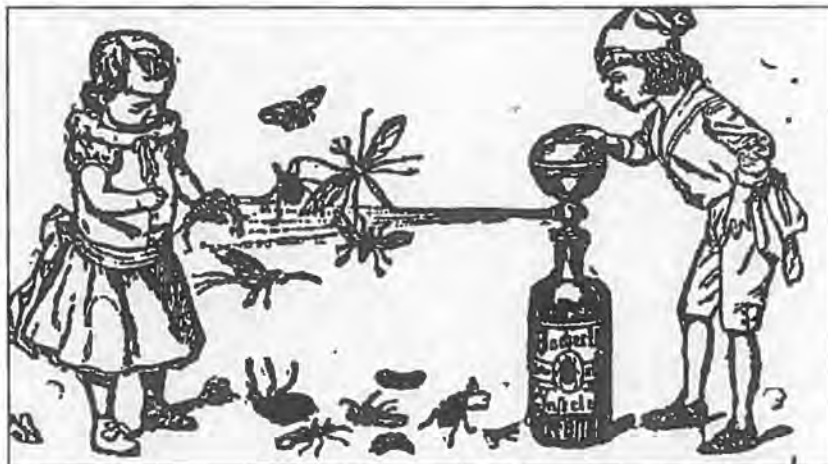


Illustration aus einem Inserat von 1893

5. Januar 1881

B a h n h. l.
R ä t s c h e l e n.

Einwohnergemeindeversammlung, Samstag den 5. Januar 1881, Morgens 8 Uhr, im gewohnten Saal.

T r a g t a n d e n:

1. Genehmigung sämtlicher Gemeindeforderungen pro 1880.
2. Wahlen pro 1881 und 1882: a. zweier Gemeinderathenmitglieder; b. des Gemeindeführers; c. zweier Mitglieder der Spendekommission; d. des Landpfandmeisters; e. des Armengeldverwalters; f. des Notharmentlassiers.
3. Bestimmung der Gemeindesteuern pro 1881.
4. Einsetzung einer Marktkommission.
5. Statut der Vermeisungsarbeiten.
6. Vertagung eines Circulars betreffs Errichtung einer Bezirks-Verwaltungsanstalt für den Oberaargau.
7. Unvorhergesehenes.

Rätschelen, den 7. Januar 1881.
Aus Auftr. d. S. Blatt, Gemeindeführer.

Amtl. bewilligt.

A u s s c h r e i b u n g.

Für Lieferung der weiteren nöthigen Särgen, deren Rippen der Gemeindesteue anfallen, sowie der Feuerparapluen an den Schulcolation für's laufende Jahr wird hienit Konkurrenz eröffnet. Anmaldungen um Uebernahme bis den 22. d. M. beim Gemeinderathpräsidenten J. Wasthuber.

Der Gemeinderath.
Ausschreibung.

Der Einwohnergemeinde Rättschelen will ihren Gemeinderath nach Schweizerrecht geometrisch vermessen lassen und schreibt diese Arbeiten hienit zur Konkurrenz aus.

Befähigt: Efferten nimmt die zum 1. Hornung künftigh Gemeinderathpräsident J. Wasthuber dahier entgegen.

Rättschelen, den 7. Januar 1881.
Namens des Gemeinderaths,
Der Secretair:
S. Blatt.

Amtl. bewilligt.

19. Februar 1881

R ä t s c h e l e n.

Der Einwohnergemeinderath von Rättschelen macht den hiesigen Grundbesitzern bekannt, daß von heute an die nöthigen Marksteine, durch den Wegmeister J. W. bezogen werden können. Auch ergeht an sämtliche Grundeigentümer dafiger Gemeinde die erste Aufforderung, die gesetzlich vorgeschriebene Vermessung durch Sekten von behäufigen Marksteinen bis längstens Mitte März 1881 zu vollziehen.

Die Grundeigentümer, welche dieser Aufforderung nicht Folge leisten, sind der Gemeinde gegenüber für die daraus erwachsenden Mehrkosten haftbar.

Rättschelen, den 15. Februar 1881.
Im Auftr. d. Gemeinderaths:
J. Wasthuber, Amtsch.

26. März 1881

A u s s c h r e i b u n g.

Die Bürgergemeinde Rättschelen, ist, im Falle dieses Frühjahr circa 25,000 Nothhantenscheine zu verkaufen.

Kaufsliebhaber, mögen, sich, gefl. an den Tit. Bürgerrath dafelbst wenden.

Rättschelen, 22. März 1881.
Im Auftr. d. Bürgerschreiber:
Rob. Kurth.

16. April 1881

B a u - P u b l i k a t i o n.

Der unterzeichnete Eigenthümer am Wald in Rättschelen, beabsichtigt, an seinem halbtheiligen Wohngebäude dafelbst, nachverzeichnete Bauveränderungen erstellen zu lassen: Zur Erweiterung der Wohnung nordöstlich um 80 Cm.; nebstdem würde das Dach entsprechend gehoben und, mit Schindeln, zugebedt. Ferner wird, nach Feuerordnung ein Kamin gemacht und in gesetzlichen Distanzen, mit Ziegeln, zugebedt. Die Bauarbeiten werden in Stein und Holz gemacht und nach den gestellten Profilen. Künftige Oppositionen gegen dieses Vorhaben sind schriftlich bis den 7. Mai künftigh der Amtschreiberei Harwangen einzureichen, wo weitere Befehle eingegeben werden können.

Rättschelen, den 9. April 1881.
Der Eigenthümer:
Per J. Kurth, Amb. Wasthuber.
Bewilligt, der Regierungskathalter:
S. Blatt.

B a u - P u b l i k a t i o n.

Der achtbare Jakob Kurth, Landwirth auf der Halben in Rättschelen, beabsichtigt, an dem ihm zur Hälfte zustehenden Wohnhaus am Wald dafelbst die Wohnung gegen Nordosten um 100 cm. zu erweitern, demnach das Dach entsprechend zu heben und das neue gleich dem älteren mit Schindeln einzudecken. Ferner wird ein Kamin erstellt und um dasselbe mit Ziegeln bedekt nach Feuerordnung. Die Bauarbeiten werden in Stein und Holz ausgeführt nach aufgestellten Profilen.

Einwendungen hegegen sind der Amtschreiberei Harwangen bis und mit dem 7. Mai künftigh schriftlich einzureichen.

Rättschelen, den 13. April 1881.
Zur Auftr. d. Bürgerschreiber:
Rob. Kurth, Gemeindeführer.

20. August 1881

V e r b o t.

Der unterzeichnete Ulrich Beer, Wirth in Rättschelen, läßt hienit seine sämtlichen gepackelten Liegenhaften, bestehend in der Postkutsche und Garten, dem Hausacker, den Leisäckern, den Bergzäckern, dem sogenannten Hofacker und der Hofmatte dahier mit Verbot belegen, daß jedes unerlaubte Wegehen und Befahren dieser Grundstücke sowie das Beschädigen von Obstbäumen mit einer Buße von Fr. 5-70 bestraft wird, nebst Schadenersatz. Von der Buße fällt ein Drittel dem Verleider zu. Drittmannrechte bleiben vorbehalten.

Eltern und Pfleger werden für ihre Kinder und Pflöglinge, Meisterleute für ihre Dienstboten verantwortlich gemacht.

Rättschelen, 16. August 1881.
Der Verbotnehmer:
Ulrich Beer, Wirth.

Nr. 45.
Samstag,

Anzeiger

für den Amtsbezirk Narwangen.

11. Jahrgang.
den 11. November 1882.

Erscheint jeden Samstag. Publikationen, welche nicht bis Donnerstag Morgens 8 Uhr in der Druckerei abgegeben werden, finden in der nächsten Nummer nicht Aufnahme. Amtliche Publikationen genießen gegenüber privaten Vortzug zur Aufnahme. Die Einrückungsgelder betragen per Zeile: 7 Rp. für amtliche Güterverzeichnisse, Geldtage, gerichtliche Bereinigungen, gerichtliche Steigerungen, Besetzungen, Vermögensverhältnisse, Publikationen der Gemeinden; 10 Rp. für amtliche Anzeigen von Gefundenem, Privat- und obrigkeitliche Steigerungen, Bau- und Holzschlagpublikationen, Verbot, und 15 für alle andern Publikationen. Abonnementspreis jährlich Fr. 3. 50.

1. April 1882

23. September 1882

Bau-Publikation.

Der unterzeichnete Gottfried K u e r t, sel. von und zu Rüttschelen ist Vorhaben seiner Mutter Barbara Kurth geb. Zahner selbst angehenden Hofstatt ein Wohnhaus aufgestellten Profilen erbauen und mit Brettern zu decken zu lassen.

Aufällige Oppositionen dagegen sind in der Schreiberei Narwangen bis und mit dem 1. April 1882 schriftlich einzureichen.

Rüttschelen, den 22. März 1882.

Gottfried K u e r t.

Amtlich bewilligt.

Bau-Publikation.

Der achtbare Johann Graber, Wirt zu Rüttschelen, will auf dem Platze, seit dem letzten Jahres abgebrannten Hauses ein neues Haus mit Scheuerwerk aus Holz und Holz aufgestellten Profilen erstellen und dasselbe mit Brettern eindecken lassen.

Aufällige Einwendungen hiegegen sind in der Schreiberei Narwangen bis zum 17. April 1882 schriftlich einzureichen.

Rüttschelen, den 20. März 1882.

Aus Auftrag:

R. K u e r t, Gemeindeführer.

Bau-Publikation.

Herr Johann K u e r t, Gemeinderath im Wyl zu Rüttschelen, gedenkt an seinem Ofenhanse daselbst eine Schmiede mit Feueresse zu errichten, hauptsächlich nur für seinen Bedarf, zu welchem Zwecke er sich um die erforderliche Bau- und Einrichtungs-bewilligung bewirbt.

Das dahierige Gesuch ist vom 16. September 1882 an während 30 Tagen auf dasiger Gemeindeführerei öffentlich aufgelegt, wo auch aufällige Einsprachen während dieser Frist einzureichen sind.

Rüttschelen, den 12. September 1882.

Im Auftrag:

R. K u e r t, Gemeindeführer.

Amtlich bewilligt.

4. Februar 1882

11. November 1882

Theatralisch-musikalische Aufführung
Sonntags den 5. Februar, Nachmittags und Abends,
in der Wirthschaft Hug,
gegeben vom

Männerchor Rüttschelen:
Ueber'm Ocean.

Von A. Lang, 2 Akte, verbunden mit Gesang.
Als Nachstück:

Der betrogene Wirth.

Kasseneröffnung Nachmittags 1 Uhr und
Abends halb 7 Uhr.

Anfang: Halb 8 Uhr und halb 8 Uhr.
Erster Platz: 60 Ct. Zweiter Platz: 40 Ct.
Kinder die Hälfte.

Es ladet dazu freundlichst ein
Der Verein.

Gantsteigerungspublikationen.

Zurückgezogen.

Schuldner: Jakob K u r t h, Hundshändler in Rüttschelen. Gläubiger: Johann Ulrich K u r t h, Schindelunmacher im Wyl daselbst. Forderung: Fr. 6. 50 und Folgen. Steigerungsgegenstand: Ein Ziehfarren. Schätzung: Fr. 15. Steigerung: Montag den 20. November 1882, Vormittags 9 Uhr, bei'r Wohnung des Schuldners. Weibel: W o l f. Langenthal, den 31. Oktober 1882. Der Bevollmächtigte: S. P f i s t e r, Fürspr.
Richterlich bewilligt.

> Rüttschelen vor Jahr und Tag <

Original-Ausschnitte aus dem Tagblatt für den Oberaargau

Den Auswanderungslustigen
zur Nachricht, daß ich für das Haus J. Stöpel & Comp., in Basel, ein
Auswanderungs - Bureau
in Burgdorf etablirt habe und empfehle mich zur Ertheilung von Auskunft
und Einleitung von Verträgen bestens. Damit in Verbindung steht ein
Placirungs-Bureau für Diensthoten.
Meisterleute werden durch dieses Bureau gratis und Diensthoten gegen
eine kleine Provision versorgt. Für gefällige Anmeldungen empfiehlt sich
F. Müller

Inserat an die Auswanderungslustigen – April 1865

Tagblatt für den Oberrhein

und die benachbarten Bezirke der Kantone Aargau, Luzern und Solothurn.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags.

Langenthal, Mittwoch,

Nr. 88.

Den 12. April 1865.

Abonnement: Durch die Post halbjährlich Fr. 4. — vierteljährlich Fr. 2. —; für Bestellungen bei der Post kommen noch je 20 Cent. Bestellgebühr hinzu. — Für Langenthal: Für 6 Monate Fr. 4. — für 3 Monate Fr. 2. —
 Einrückungsgebühr: Für die dreispaltige Zeitzeile oder deren Raum 10 Rp.; für jede Wiederholung 5 Rp. — Nachfrage 15 Rp. — Anzeigen müssen jeweilen bis 10 Uhr Vormittags aufgegeben werden, wenn sie gleichen Tages erscheinen sollen.

Budget für die Notharmenpflege pro 1865 im Amtsbezirk Karwangen.

Gemeinden	Vermögen		Rückersattung		Verwandl.-Beitr.		Ergänzungsbeiträge		Gesamte	Total		
	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.	Fr.	Rp.				
Karwangen	1045.	46	122.	76	—	—	205.	52	15.	25	1388.	99
Baumwyl	544.	07	181.	29	—	—	202.	79	7.	80	935.	95
Bleienbach	810.	52	75.	83	—	—	99.	46	13.	50	999.	31
Langenthal	2957.	17	35.	—	17.	60	583.	85	74.	90	3698.	42
Schoren	349.	44	—	—	—	—	23.	46	9.	75	382.	65
Hintersteckhofz	408.	—	—	—	—	—	—	—	11.	25	419.	25
Sognol	1479.	70	—	—	20.	—	222.	60	18.	25	1740.	55
Mütschelen	671.	63	—	—	70.	—	168.	04	8.	05	917.	72
Gurenburg	65.	90	—	—	—	—	—	—	—	—	65.	90
Obersteckhofz	328.	10	—	—	—	—	—	—	15.	80	343.	70
Mabiswyl	1327.	—	—	—	42.	75	346.	94	30.	90	1747.	59
Meldnau-Bupfswyl	902.	66	28.	57	344.	85	317.	57	29.	27	1622.	92
Sondiswyl	668.	93	—	—	—	—	20.	—	6.	85	695.	78
Reißwyl	116.	54	—	—	—	—	2.	90	2.	95	122.	39
Woggenwyl	1075.	97	238.	04	8.	50	402.	89	18.	10	1744.	50
Rohrbach	1452.	44	85.	—	120.	—	260.	20	17.	20	1934.	84
Andwyl	622.	53	25.	15	25.	—	3.	80	13.	30	669.	78
Kleindietwyl	442.	56	—	—	99.	—	80.	50	7.	65	629.	71
Veimiswyl	563.	28	95.	40	—	—	—	—	17.	20	675.	88
Deichenbach	300.	05	40.	—	—	—	6.	96	17.	60	364.	61
Rohrbachgraben	602.	60	171.	98	—	—	6.	30	4.	95	785.	83
Ehustetten	1051.	87	492.	90	—	—	200.	20	31.	65	1776.	62
Wyuan	663.	60	19.	—	—	—	244.	33	4.	15	931.	08
Summa	Fr. 18450.	02	1810.	92	778.	60	3398.	31	376.	12	24613.	97

Uebersicht der Tagesneuigkeiten.

Genossenschaft.

Mehrere in St. Gallen wohnende Polen haben den Plan gefasst, nach America überzusiedeln und dort Ländereien zu bebauen. Der hiesige nordamerikanische Gesandte soll den Plan günstig aufgenommen haben. Der Bundesrath wird nun erzsucht, er möchte denen, die dorthin gehen

wollen, ein erhöhtes Reisegeld verabreichen und derselbe hat wirklich das Justizdepartement ermächtigt, bis auf 100 Fr. für die Person zu diesem Zwecke zu verwenden. Zugleich werden die Uebersiedelnden durch den schweizerischen Generalkonsul in Washington der Fürsorge der nordamerikanischen Regierung empfohlen.

Der berühmte Peder, weiland Chef der babilischen Revolution ist vom Präsidenten Lincoln zum amerikanischen

Tagblatt für den Oberaargau

und die benachbarten Bezirke der Kantone Aargau, Luzern und Solothurn.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags.

Saugenthal, Donnerstag,

Nr. 165.

Den 15. Juli 1865.

Abonnement: Durch die Post halbjährlich Fr. 4. — vierteljährlich Fr. 2. — für Bestellungen bei der Post kommen noch je 20 Cent. Bestellgebühr hinzu.
Einrückungsgeld: Für die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Rp.; für jede Wiederholung 5 Rp. — Nachfrage 15 Rp. — Anzeigen müssen jeweilen bis 10 Uhr Vormittags aufgegeben werden, wenn sie gleichen Tages erscheinen sollen.

Uebersicht der Tagesereignisse. Segelschiffahrt.

In der Sitzung vom 12. Juli bestellte der Nationalrath die Bundesrevisionskommission aus folgenden Mitgliedern: Usher, Heer, Stämpfli, Ruff, Weber, Segeffer, Planta, Kaiser, Jäger, Stehlin, Battaglini, Biaget, Bantier, Aler, Snyger.

Das „Journal de Havre“ bringt folgende nähere Details über die schreckliche Katastrophe des verunglückten Segelschiffes William Nelson, auf welchem sich nicht weniger als 160 Schweizer befunden haben sollen: Nach einer guten und schnellen Fahrt war der Wm. Nelson bereits in der Nähe von New-York angekommen, das er nach Berechnung des Kapitäns ungefähr in 4 Tagen hätte erreichen können. Am 25. Juni, Morgens, erfolgte der Befehl, das Zwischendeck aus sanitarischen Rücksichten auszuräumen. Diese Operation wurde von den Matrosen unternommen, und sämtliche Passagiere mußten auf's Deck steigen. Gegen 10½ Uhr Vormittags ertönte plötzlich der Ruf „Feuer“. Die Schiffemannschaft wie die Passagiere machten sofort alle Anstrengungen, um dasselbe zu bemeistern, allein vergebens. Gegen 1 Uhr Nachmittags stand das ganze Schiff in vollen Flammen. Die Rettungsboote wurden ausverhiebt, die ersten drei nahmen 44 Personen. In einem derselben befand sich der Kapitän, den Lauf nach Süden richtend, in der Hoffnung, in dieser Gegend irgend einem Schiffe zu begegnen. Den 27. Juni, Abends, um halb 5 Uhr wurden die ersten Boote vom Kapitän Vocabde des nach Havre reisenden Dampfschiffes Lafayette bemerkt und sofort aufgenommen. Um das vierte Boot aufzusuchen, das 37 Passagiere aufgenommen, kreuzte das Dampfschiff Lafayette ungefähr 24 Stunden, war aber nicht so glücklich, dasselbe aufzufinden. Wir können somit über das Schicksal der 37 Passagiere, die sich auf dem vierten Boot befanden, vorläufig leider noch keinen Aufschluß geben. Unter den Geretteten, die sich am Bord des Dampfschiffes Lafayette befanden, sind Leon Egli von Ruff, Lt. St. Gallen, und Theodor Wolf, von Biel.

Bei dem Gewitter, das am 9. Juli gegen Abend über die Juraberge am Bielersee zog, wurden auf dem Mörigerberg zwei dem Statthalter Hofmann, von Rättrigen, gehörige Kühe vom Blitze erschlagen. Doch konnten sie alsbald des Blutes entleert und damit ihr Fleisch genießbar erhalten werden.

Dem „Bund“ wird aus Thun geschrieben: Sicherem Vernehmen nach wird nun das Kantonalgefängniß in Thun mit einem großen Schwingsfest, welches auf den 24. Juli fällt, verbunden werden. Wir halten es für sehr passend,

daß dieses alte, nationale Spiel, das wir als die älteste Turnerei von unsern Vorfahren ererbt, haben und das seit so vielen Jahrhunderten in den Festen des Friedens als eine wichtige Vorschule für ernsthafte Tugenden die Kraft, die Gewandtheit und den Muth des Volkes auszubilden, aufrecht erhalten und in Ehren auch fernherin betriebe werde. Thun scheint uns ein ganz besonders geeigneter Platz zur Abhaltung dieser Festlichkeit und wir sind überzeugt, daß die kräftigsten Männer von, nah und fern sich auf diesem Platze einfinden werden, um ihren alt-hergebrachten Schwingerruhm von Neuem zu bewähren.

Der Regierungsrath hat zum Zwecke der Beantwortung eines auf den ganzen Kanton berechneten Civilgesetzbuches vor Jahr und Tag eine Redaktionskommission niedergesetzt und in dieselbe gewählt: als deutschen Redaktor Hrn. Professor Leuenberger, als französischen Redaktor Hrn. Fürsprech Carlin und als Präsident Hrn. Fürsprech Riggeler. Es wird von glaubwürdiger Seite versichert, Hr. Leuenberger habe den ersten Theil des eintheiligen Civilgesetzbuches, das Personenrecht, bereits entworfen und seinen Entwurf schon im Herbst 1864 dem Mitarbeiter Hrn. Carlin zur Prüfung mitgetheilt.

Aargau. Die Verhaftung des Diebes, der dem Wirth Schneider in Büetigen jüngst sein Geld sammt der Kommode stahl, fand nicht in Dren, sondern in Hofingen statt. Der Dieb ist ein Müller von Kulm.

Solothurn. Letzten Sonntag, Nachmittags, versammelten sich auf Anordnung des Oberamts in Kestenholz die Spritzenmannschaften von Densingen, Oberbuchsingen, Niederbuchsingen, Neuendorf und Kestenholz zu einer gemeinschaftlichen Uebung und Inspektion durch einen Exzerpten und den Chef. des Polizeidepartements. Das Manöver, von dem Spritzenhauptmann von Kestenholz geleitet, fiel zur vollen Zufriedenheit aller Anwesenden aus. Einen höchst günstigen Eindruck machte die Ruhe, Pünktlichkeit und Raschheit bei Ausführung der Befehle des Kommandanten, und mancher Zuschauer ließ den Wunsch hören, es möchte auch im Ernstfalle die gleiche Ordnung und Ruhe künftig Platz greifen an der Stelle des namentlichen Lärms und Wirrwarrs, wie es bisher bei Feuerbrünsten vorzukommen pflegte. Sämmtliche Spritzen mit Ausnahme derjenigen von Densingen, an der bei der Einzelprobe die Balanceslange entzwei brach, warfen den Wasserstrahl — mehr oder weniger hoch: gereinigt — auf 120—130' Höhe. Die Werke selbst waren durchgehend in gutem Zustande, gewiß schon eine Folge der nun in allen Gemeinden des Cants vollendeten Organisation der Löschkorps und deren Instruktion. Landbote.
Solothurn. Schwanden, schwebte am Montag Vormittag in großer Gefahr wegen Austritt des Niederrhens

Hinweis auf die Auswanderung nach Amerika
„Verunglücktes Segelschiff William Nelson“

Zugblatt für den Oberaargau

und die benachbarten Bezirke der Kantone Aargau, Luzern und Solothurn.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags.

Langenthal, Montag.

Nr. 48. Zweiter Jahrgang.

Den 26. Februar 1866.

Abonnement: Durch die Post halbjährlich Fr. 4. — vierteljährlich Fr. 2. —; für Bestellungen bei der Post kommen noch je 20 Cent. Bestellgebühr hinzu. —

Einrückungsgebühr: Für die dreispaltige Zeitzeile oder deren Raum 10 Rp.; für jede Wiederholung 5 Rp. — Nachfrage 10 Rp. Anzeigen müssen frühestens bis 10 Uhr Vormittags aufgegeben werden, wenn sie gleichen Tages erscheinen sollen.

Uebersicht der Tagesneuigkeiten. Gibgenwissenschaft.

V e r n. Unter den Neuigkeiten, welche man gegenwärtig über die Bundesversammlung außer den Rathsäulen vernimmt, ist zu erwähnen der Entschluß von vier aargauischen Veteranen des Nationalrathes, bei den nächsten Erneuerungswahlen im October eine Wiederwahl nicht mehr anzunehmen. Diesen Entschluß sollen gefaßt haben die H. H. Keller, Waller, Brugger und Ringier.

— Der Verner Staatsbahnkassier ist jedenfalls ein unübertrefflicher Kopf, daß er gegen die Geldriebe in seiner Kasse eine Velarde gerichtet hat, aber das Geld ist gleich alle gegangen. Schade, daß dieses Mittel nicht auf die eigentlichen Schelme paßt, bei denen kein Schuß losgeht, wenn sie über die Kasse gehen, um zu manjen. Marder und Krebs haben einen würdigen Kameraden gefunden an dem Kassier der Wiener Kreditanstalt, der sogar eine Million verschwinden gemacht hat. Die Kassa hier wie dort scheint eine gleich ergatte gewesen zu sein.

— Mehrere patentirte Jäger des Amtbezirks Brunten treten vor den Regierungsrath mit der Bitte, für diesen Frühling die Schneepfand zu untersagen. „Eine Anzahl Jäger benutzen diese Jagd, um alles Nil so, was ihnen vor den Lauf des Gewehrs kommt, wegzuschleusen. Diefem sei durch jenes Verbot zu steuern.“

— Der Lehrer Dylliger, von Hierken, hat sich für die ihm widerfahrenen Mißhandlungen mit circa 600 Fr. abfinden lassen. Hoffentlich sagt auch die Justiz noch ein Wörtchen dazu.

— Burgdorf. Es kam in letzter Zeit hier häufig vor, daß besonders an Wochenmärkten Geldbeutel vermißt wurden, die man als verloren glaubte. Der Polizei scheint das Ding doch ein wenig verdächtig geworden zu sein, und ihren Bemühungen ist es gelungen, der Wahrheit auf die Spur zu kommen. Ein junges 15jähriges Mädchen wurde als Hinderin erappt und auf ihm und in der Wohnung seiner Eltern bei 10 Geldbeutel gefunden, theilweise leer (im Aberg), theilweise mit Inhalt von zusammen über Fr. 100. — Das Kind hat eingestanden, daß es ihm geblieben zu den Marktständen geschlichen und während die Käufer ihre Einkäufe bezahlten, ihnen die Geldbeutel ab dem Stand genommen habe. — Wenn wäre es auch in den Sinn gekommen, einem solchen kleinen Dinge einen je abgeleiteten Diebstahl zuzutrauen. Wenn da nicht ein besonderes Diebs-

organ vorhanden ist, so muß die Dressur um so besser gewesen sein. (Guth. Note)

— An dem diesjährigen kantonalen Truppenzusammenzuge sollen, wie man hört, Theil nehmen die Bataillone Nr. 18 (Kommandant Lutz), Nr. 19 (Kommandant Schräml), Nr. 20 (Kommandant Gangelmann), Nr. 59 (Kommandant Jüdermühle), Das Reservebataillon Nr. 90 (Kommandant Baumgart) hat seinen Wiederholungskurs vom 11. bis 19. September in Höchstetten zu bestehen.

— **M ü t t e l e n.** (Korresp.) Joh. Jäggi, Käpphäns, von Madiswyl, war schon lange, namentlich durch sein ungewaschenes Maul und seine Strickjacke weit und breit bekannt, so daß jeder ehrbare Mensch, wenn er ihn hörte, sich fast schämen mußte, mit ihm vom alten Adam her verwandt zu sein. Jäggi berichteten nun die Zeitungen, wie ein Hr. Bäremwirth Grädel, zu Madiswyl, nach fruchtloser Mahnung wegen Handelns durch den Knecht vor der Thüre stellen ließ, worauf Selbiger aber wieder in des Gastzimmers drang und den Wirth mit einem Messerstück gefährlich verwundete.

Wir geben Hrn. Grädel, der Händelmachern halbwegs die Thüre weist, unsern vollsten Beifall und gewiß würden es die besten Leute aus der dortigen Gemeinde und der Umgegend bedauern, wenn ihn dieser Vorfall für die Folgezeit ermunterte sollte. Un glaublich klingt uns aber das Gerücht, daß einzelne Notabilitäten des Dorfes Madiswyl bereits Schritte gethan haben, damit Kapphäns so mild, als möglich, möchte beurtheilt werden und zwar aus dem niedrigen Grunde, weil sonst seine Familie der Gemeinde zur Last fallen könnte, bei dessen längerer Haft. Wenn sich das erweisen sollte, so läge in diesem Anlauf wirklich eine helllose Moral. Kapphäns ist schon lange ein gefürchtetes Subjekt gewesen, und wenn man diesem aus der Thüre helfen möchte, so soll man dann nicht, wie es so oft geschieht, die Mächte einer zu großen Milde gegen Spitzbuben beschuldigen.

Tagblatt für den Oberaargau

und die benachbarten Bezirke der Kantone Aargau, Luzern und Solothurn.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Sonntags.

Langenthal, Samstag.

Nr. 65. Zweiter Jahrgang.

Den 17. März 1866.

Abonnement: Durch die Post halbjährlich Fr. 4. — vierteljährlich Fr. 2. — ; für Bestellungen bei der Post kommen noch je 25 Cent. Bestellgebühr hinzu. —

Einzelnummern: Für die dreispaltige Zeitungs- oder deren Raum 10 Rp.; für jede Wiederholung 5 Rp. — Nachfrage 15 Rp. Anzeigen müssen frühestens bis 10 Uhr Vormittags aufgegeben werden, wenn sie gleichen Tages erscheinen sollen.

Uebersicht der Tagesneuigkeiten.

Eidgenossenschaft.

Die österreichische Regierung drückt dem Bundesrath den Wunsch aus, daß sich die Schweiz an der im Jahr 1870 in Wien zu veranstaltenden industriellen und landwirtschaftlichen Ausstellung beteiligen möge. Der Bundesrath antwortet, daß er bereit sei, seiner Zeit die Vermittlung zwischen der Ausstellungsbehörde und den schweizerischen Landwirthen, Künstlern und Industriellen zu übernehmen.

Bern. Aus den Regierungsrathsverhandlungen vom 12. März. Für Zeiteusulen an der Bern-Bärenstraße vom Dierersdylwald bis zum Wengimooß werden Fr. 1300 bewilligt. — Für die Armenanstalten in der Väräu und in Hindelbank wird ein Reglement erlassen. — Dem H. Karl und Albert Unterwiesle, von Biesen in Unterlaken, wird die Errichtung eines Bierkellers im großen Augenwalde dajelbst bewilligt.

Wir machen hiermit unsere Leser auf die höchst interessante Mondfinsterniß aufmerksam, welche in der Nacht vom 30. auf den 31. März stattfindet. Herr Vobisner Direktor der Sternwarte in Voris, bemerkt über dieses Phänomen, daß es etwa alle Tausend Jahre einmal vorkomme. Diese Finsterniß (eine totale) beginnt um 3 Uhr 53 Minuten 8 Sekunden — und endet 5 Uhr 32 Minuten 11 Sekunden Morgens. Der Mond tritt komplet in den Schatten der Erde und diese befreit sich erst vollkommen von ihm nach dessen Untergang, 5 Uhr 44 Minuten. Dann die Sonne um 5 Uhr 42 Minuten aufsteht, so sehen wir im Westen des Firmaments den Mond und im Osten die Sonne zu gleicher Zeit, beide Scheiben etwa in den Schatten der Erde getaucht.

— Zur Warnung. Ein Bauer aus dem Kant. Bern verkaufte am letzten Markt ein Pferd. Nachdem derselbe die Kaufsumme, 600 Fr., eingestrichen, kam nach dessen eigener Aussage ein Unbekannter auf ihn zu und lud ihn zu einem Glase Wein ein; er setzte der Einladung. In einer außerhalb der Stadt gelegenen Wirthschaft angekommen, fanden diese zwei einen Drüthen. Die Gesellschaft ließ sich Speise und Getränk vorsetzen und begann hernach zu spielen; der Eingeladene gewinnt, verliert, gewinnt wieder; allein bald kehrt sich das Glück und er verliert den ganzen Erlös von seinem Pferd. Er sieht sich betrogen und will Klage beim Richter anheben, aber verschwinden waren die Unbekannten!

— **Obärä.** (Eingelandt.) Wie sinkt Mutter Vorkasia Briefe und Pakete spedirt, zeigt folgendes: Ein Brief, welcher am 28. Februar, Abends, der Post in Herzogenbuchsee übergeben wurde, kam endlich am 5. März mit Poststempel Herzogenbuchsee, 1. März, und Poststempel Langenthal, 4. März, glücklich und wohlbehalten an den Adressanten in Madiswyl, folglich hatte derselbe zu der Fahrt von Herzogenbuchsee nach Langenthal volle 3 Tage Zeit gebraucht. Auch von einem Paquet, welches am 10. d. d. mit der Morgenpost von Madiswyl nach Langenthal verjandt wurde und welches bei gehöriger Ordnung noch gleichen Tags an die Adresse nach Oberöng hätte gelangen können, wußte der Adressant am Montag, den 12., Nachmittags, noch nichts. Auf welchem der betreffenden Postbüreau solche Ordnungsliebe und solcher Dienstleister zu finden ist, weiß ich nicht, Jedemfalls glaube ich, verdient dies öffentlich gerügt zu werden.

— **Mütcheleu.** Durch die Wahl des Hrn. Glückiger zum Vorsteher der neu zu errichtenden Armenvorjorgungsanstalt in Hindelbank erleidet das Dorf Mütcheleu einen Verlust, den es schwer empfinden wird. Zwanzig Jahre hat der würdige Mann der Oberschule dieser Gemeinde vorjostanden und während dieser Zeit wohl manche reiche Erfahrung gemacht, manch' schöne Deffnung unerfüllt zerunnen, aber auch manches Gute unter seinen Bemühungen ersehen, manch' edle Frucht empordürken sehen, die nur seinem rastlosen Fleiße, seiner eisernen Energie, vor allem aber seinem unverrückbaren Streben nach wahren, gesundem Fortschritt ihr Gedeihen verdankte. Was er als Jugendlehrer während seiner langen Reihe von Jahren geleistet, das steht mit unverlöschlichen Bügen geschrieben in vielen dankbaren Herzen und Schreiber dieß gedenkt mit inniger Freude, daß er auch einer seiner Schüler gewesen und wie er einst als Knabe den verehrten Lehrer liebt, so hat er in demselben den treuen Freund schätzen gelernt. Doch nicht nur auf die Jugendziehung beschränkte sich sein reger Geist, auch in der Gemeindeverwaltung machte Hr. Glückigers klarer Blick und sicheres und glückliches Eingreifen sich bemerkbar. Die freie Zeit aber, die ihm neben seinen Berufs- und Amtsgeschäften noch übrig blieb, widmete er mit Eifer der Landwirthschaft, wie er denn auch als geschickter, erfahrener Defonom unter seinen Kreisen eines Rufes genießt. Wir gratuliren daher der Regierung zu der getroffenen Wahl und leben der Ueberzeugung, daß Hr. Glückiger seine neue Stellung würdig ausfüllen wird.

Original-Ausschnitte aus dem Obaraargauer

14. Juli 1895

— Rütshelen. (Eingef.) Die Angelegenheit Rütshelen-Lognyylstraße ist nach langen Vorarbeiten endlich so weit vorgeschritten, daß die demnächst kommende Gemeindeversammlung, nachdem die Eintretensfrage bejaht ist, noch folgende Traktanden zu erledigen hat: Welches der beiden Projekte soll ausgeführt werden? Woher will die Gemeinde die nötigen Geldmittel beschaffen? Das gegebene, allgemein am besten dienende Projekt wäre das sogenannte „Haldenprojekt“. Jedoch stellen einige Besitzer für ihr für die Straße abzutretendes Land so übertriebene Forderungen, daß die Gemeindeversammlung auch das sogen. „Hohlloberprojekt“ wohl in Erwägung ziehen wird. Und es ist gar wohl möglich, daß bei der Abstimmung das Bürglein der Wage sich auf die Seite des letztern neigen wird, denn das Straßentrace führt größtenteils durch das Erbreich der Bürgergemeinde, welche das nötige Land unentgeltlich ablassen würde. Jedenfalls sollte man diesem so dringenden Werke nicht allzugroße finanzielle Schwierigkeiten bereiten, sonst müßte unsere Gemeinde mit ihrer geringen Steuerkraft auf die Ausführung desselben verzichten oder wenigstens noch für unabsehbare Zeit aufschieben.

Der Oberaargauer

Abonnementpreis: ...
 Täglich ...
 Halbjährlich ...
 Vierteljährlich ...
 Bei der Post abonniert 10 St. Zuschlag.

...
 Mittwoch, Freitag und Sonntag.
 Redaktion, Druck und Verlag von St. Verz.

...
 Einrückungsgebühr:
 Die 3-spaltige Vormerkzeile über deren Raum 10 St.
 In Wiederholungsfälle 7 St., Kleinanzeigen 20 St.
 Briefe u. Gelder erbittet man franco, Nachfragen 15 St.

Die Rekrutenprüfungen pro 1895

ergaben folgendes Resultat

Rang	Kantone	Anzahl Rekruten	Durchschnittsnote in:				Total
			Lesen	Aussatz	Rechnen	Waterschöß.	
1	Baselstadt	510	1,32	1,65	1,75	2,09	6,879
2	Schaffhausen	403	1,33	1,79	1,65	2,23	7.-
3	Luzern	1603	1,39	1,92	1,70	2,46	7,465
4	Genève	544	1,33	1,86	1,91	2,42	7,517
5	Zürich	2840	1,50	2,05	1,92	2,39	7,261
6	Neuchâtel	993	1,66	2,18	1,94	2,17	7,959
7	Genève	295	1,74	2,15	1,90	2,52	8,312
8	Obwalden	155	1,87	2,35	1,99	2,48	8,690
9	Nidwalden	141	1,84	2,55	1,90	2,41	8,709
	Schweiz total	27342	1,765	2,284	2,131	2,553	8,733
10	Basel	2302	1,76	2,25	2,21	2,58	8,793
11	Argau	2015	1,82	2,29	2,19	2,51	8,810
12	St. Gallen	2051	1,70	2,31	2,12	2,63	8,825
13	Appenzell A. N.	518	1,78	2,39	2,22	2,50	8,871
14	Graubünden	828	1,58	2,37	2,07	2,91	8,930
15	Baselst.	578	1,93	2,40	2,09	2,51	8,994
16	Solothurn	898	1,94	2,43	2,11	2,49	8,978
17	Freiburg	1212	2,06	2,44	2,10	2,39	8,990
18	Bern	5598	1,87	2,34	2,22	2,66	9,104
19	Basel	961	1,80	2,53	2,36	2,42	9,110
20	Zug	215	1,79	2,39	2,27	2,72	9,167
21	Luzern	1410	1,87	2,44	2,28	2,66	9,261
22	Tessin	1030	1,88	2,46	2,47	2,95	9,757
23	Schwyz	527	2,05	2,62	2,38	2,73	9,770
24	Uri	190	2,47	2,89	2,41	2,93	10,711
25	Appenzell J. N.	125	2,57	3,07	2,86	3,31	11,810

Da darf der Mut schon noch einen tüchtigen Hund vorwärts thun. Das Ergebnis im Amt Kantone war folgendes:

1	Narwangen	22	1,91	2,23	2,09	2,55	8,77
2	Bannwil	10	2,1	2,6	2,4	2,6	9,7
3	Schwarzthüsler	8	1,87	2,5	2,38	2,88	10,13
4	Wienbach	8	1,62	2,25	2,38	2,25	8,5
5	Thunstein	12	1,58	2,42	1,83	2,58	8,42
6	Hägberg	10	2,1	2,7	2,8	3,2	10,8
7	Woggwil	18	1,67	2,22	2,5	2,44	8,88
8	Wynau	17	1,94	2,47	2,41	2,24	9,06
9	Rangenthal	15	1,87	2,47	2,27	2,87	9,47
10	Schoren	3	2	2,33	2	3,33	9,07
11	Unterstedtholz	6	1,6	2,2	2	2,2	8
12	Pogwil	19	2	2,37	2,37	2,53	9,26
13	Dältschelen	9	2	2,78	2,56	2,89	10,22
14	Oberstedtholz	6	2,33	2,83	2,83	3,17	11,17
15	Madiswil	10	2,2	2,9	2,8	2,9	10,8
16	Wüßbach	8	1,87	2,5	2	3	9,37
17	Mattenbach	3	1,67	2,32	2	2,33	8,33
18	Hohrbach	11	2,27	2,45	2,55	3	10,27
19	Auswil	4	1,5	2,5	2,5	3,25	9,75
20	Hohrbachgraben	7	2,29	2,71	2,57	3,29	10,86
21	Kleinrietwil	3	2	2,33	2	2	8,33
22	Reinrietwil	5	2,2	2,6	2,4	2,8	10
23	Deßchenbach	7	1,57	2,13	2,14	2,80	9
24	Welschnau	20	2,45	2,8	2,85	3,1	11,2
25	Wüstwil	4	1,5	2,5	2	2,75	8,75
26	Reinrietwil	5	1,8	2,3	2,4	2,6	9,6
27	Gandiswil	14	2,14	2,57	2,64	2,86	10,21
28	Ursenbach	13	2,15	3	2,46	2,85	10,46
29	Wüßberg	4	1,5	2,25	2,5	2,5	8,5
30	Narwangen, Anstalt	3	1,67	2,67	3,33	2,33	10
31	Sekundarschule Kleinrietwil	11	1	1,09	1,27	1,73	5,09
32	Sekundarschule Rangenthal	15	1,07	1,13	1,2	1,6	5

Der Oberaargauer

6. Februar 1895

— **Oberaargau. Mütschelen.** (Korresp.)
Nachdem die Gemeindeversammlung schon im Oktober abhin der Schulkommission den Auftrag erteilt hat, ein Reglement für die Einführung einer obligatorischen Fortbildungsschule zu Handen der am 2. dies nun abgehaltenen ordentlichen Gemeindeversammlung auszuarbeiten, wurde in dieser nun einstimmig die Errichtung einer obligatorischen Fortbildungsschule in Mütschelen beschlossen und das hierauf bezügliche Reglement angenommen.

Herr Ingenieur Emsch in Vern hat versprochen, den Plan und Devis für die Straßenaufgabe Mütschelen-Lohmühl auf die Gemeindeversammlung hin abzuliefern. Durch sonstige dringende Arbeit wurde er daran verhindert, so daß über dieses Traktandum nicht verhandelt werden konnte. Herr Emsch hat angezeigt, den Plan nun in kürzester Frist abliefern zu wollen. Nach Prüfung desselben durch Sachverständige soll sogleich eine neue Gemeindeversammlung angeordnet werden, damit sobald als möglich mit dem Bau der Straße begonnen werden kann.

— **Volksabstimmung im Kanton Aargau** über das Gesetz betreffend Vertretung der Schweiz im Auslande und Abschaffung des Impfwanges.

Gemeinden.	Gesandtschaftsgesetz.		Impfzwang.	
	Ja	Nein	Ja	Nein.
Narwangen	114	61	134	46
Auswyl	18	40	39	19
Bannwyl	19	45	48	18
Mielenbach	36	29	26	39
Buhwyl	4	18	19	6
Gondiswyl	38	63	52	49
Kleindietwyl	14	26	29	11
Langenthal	271	197	260	215
Reimiswyl	26	27	41	15
Lohmühl-Gutenberg	46	95	93	51
Madiswyl	58	99	80	80
Wetznan	47	109	84	79
Oberstschholz	13	27	23	20
Deichenbach	5	34	33	8
Meißwyl	8	25	27	5
Roggwyl	83	200	223	65
Nohrbach	35	92	117	23
Nohrbachgraben	26	27	37	16
Mütschelen	24	13	17	21
Schoren	5	27	16	16
Schwarzbüsere	18	22	16	28
Thunstetten	35	74	58	48
Unterstschholz	10	16	20	8
Ursenbach	85	74	142	24
Wynau	60	93	135	30
Total	1099	1532	1769	940

5. Juni 1895

Gemeinden	Bevölkerung	Zahl				Einnahmen									
		Bürger	Eingelassen	Total	auf 1000 Seelen	Aktivrestanz		Gesetzliche Beiträge		Staats-Zuschuß		Gemeinde-Zuschuß		Total	
						Fr.	Cl.	Fr.	Cl.	Fr.	Cl.	Fr.	Cl.	Fr.	Cl.
Narwangen	1,785	27	12	39	22	1617	13	3239	61	—	800	—	5050	74	
Auswyl	689	19	13	32	46	—	—	630	31	721	37	503	30	1914	98
Bannwyl	693	26	2	28	47	—	—	1532	10	—	—	841	87	2373	97
Mielenbach	859	26	4	30	35	684	33	2024	45	—	—	1400	—	4108	78
Gondiswyl	1,108	39	2	41	37	347	34	865	56	849	18	1000	—	3062	08
Gutenberg	56	4	—	4	71	891	63	272	07	—	—	33	40	1197	10
Kleindietwyl	459	9	6	15	33	—	—	436	43	211	07	938	45	1585	95
Langenthal	3,791	42	68	100	26	147	66	4912	35	541	68	7350	—	12951	69
Reimiswyl	598	16	10	26	48	424	37	618	17	555	67	621	39	2210	60
Lohmühl	1,332	27	5	32	24	1832	39	2848	73	—	—	60	—	4741	12
Madiswyl	2,203	98	14	112	61	776	83	2279	60	2734	08	5100	—	10890	51
Wetznan-Buhwyl	1,838	66	28	94	51	35	68	2148	81	1908	75	4760	—	8853	24
Oberstschholz	560	12	5	17	30	—	—	524	27	258	12	359	14	1141	53
Deichenbach	477	5	13	18	38	—	—	422	73	401	98	81	43	1005	97
Meißwyl	322	10	3	13	40	10	98	155	78	401	98	773	72	1342	46
Roggwyl	1,918	48	14	62	32	574	18	2538	69	130	05	3300	—	7042	92
Nohrbach	1,640	119	13	132	80	—	—	2173	52	3641	31	2650	—	8464	83
Nohrbachgraben	622	33	6	39	03	—	—	743	85	852	91	1000	—	2596	76
Mütschelen	749	16	9	25	33	—	—	1104	18	—	—	1100	—	2204	18
Schoren	344	4	—	4	12	315	88	564	86	—	—	15	—	895	74
Schwarzbüsere	396	9	1	10	25	171	62	422	86	—	—	—	—	594	48
Thunstetten	1,609	68	20	88	55	—	—	2400	36	1532	36	3600	—	7532	72
Unterstschholz	335	17	3	20	60	46	52	495	26	351	34	500	—	1393	12
Ursenbach	1,456	42	21	63	43	—	—	1860	19	761	68	2310	—	5431	87
Wynau	1,085	19	5	24	22	—	—	1333	80	—	—	1100	—	2433	80
Summa	26,825	801	267	1068	40	7876	54	36608	54	15853	36	41297	70	101636	14

> Rüttschelen vor Jahr und Tag <

Inserate von dazumal

(1859 – 1894)

Photographie-Porträts



auf Papier in Visitenkarten, sowie auf Glas in allen Größen werden bei jedem Wetter auf das Beste fertig. Auch besitze ich eine schöne Auswahl in Broches und Medaillons. Es empfiehlt sich um geneigten Zuspruch.

E. Götz, Photograph,
im Bären zu Langenthal.

Inserat im Oberaargauer vom 21. Mai 1864

Allgemeine Anzeigen.

Zur gefälligen Beachtung!

Durch die Expedition des „Tagblattes“ in Aarau ist gegen portofreie Einsendung von Fr. 1.20 zu beziehen:

Vollständige praktische Anleitung

zur Bereitung künstlicher, dem Naturweine ganz ähnlicher Weine, Liqueurs, Brantweine von allen Namen, sowie auch vieler Sorten Essige, nebst sicherer Anleitung

die Weine nach Belieben zu färben, ranke zu behandeln und saure angenehm zu machen.

Eine höchst nützliche Schrift für Jedermann!

Von einem technischen Chemiker.

Sowohl die seit längerer Zeit mehrfach erschienenen Artikel über Bereitung künstlicher Weine als auch die neuerdings in Aussicht stehenden hohen Getränkepreise, veranlaßten den Herausgeber, diesem beachtenswerthen Gegenstande seine vollste Aufmerksamkeit zu schenken, um wo möglich ein entsprechenderes, günstigeres Resultat zu erzielen, als es sich bei Prüfung mehrerer anderer in diesem Fache herausstellte, und es ist ihm in Folge seiner bisherigen Versuche und Benutzung der vorzüglichsten, Hülfsquellen auch gelungen, den gewünschten Zweck in hohem Grade zu erreichen, indem nach diesen seinen Anleitungen jede Qualität Weines von verschiedener Güte, sowie auch die vorzüglichsten Flaschenweine und ebenso alle möglichen Liqueur- und Brantwein-Sorten, als: 16 Sorten der beliebtesten Liqueure, ferner: Extrakt d'Absynthe, Rhum, Cognac, Wachholberwasser, Kirschenwasser, Zwetschenwasser, Obst-, Traber-, Trusen-, Anis- und Kümmel-Brantwein, Nußwasser, Bitteres zc. zc., (Liqueurs und Brantweinarten ohne Brennerel) schnell, ganz leicht, einfach, gesund und haltbar bereitet werden können, und zwar die Weine zu 15 bis 24 Cent. die Maß, die Flaschenweine, Liqueur- und Brantweinforten im Verhältnis eben so billig, so daß sich diese Schrift vor mehreren anderen, welche oft mit hohen Preisen bezahlt werden müssen, von selbst empfiehlt. Der Wein, welcher die amtliche Prüfung ohne Tadel bestanden hat, eignet sich auch vortreflich zur Vereinigung mit dem Naturweine, dem er ganz ähnlich ist.

In der Stadt Bern wünscht ein Bäckermeister einen starken Jüngling als Lehrling mientgeltlich aufzunehmen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des „Oberaargauers“.

Ein Bäcker mädchen sucht auf jetzt oder auf heil. Weihnacht einen Platz. Auskunft ertheilt die Expedition des „Oberaargauers“.

Ein geübter Schuhmachersgehilfe

findet sofort Aufstellung bei Neu Kom m, Schuhmacher in Langenthal.

Eine Wagn,

welche gut fahren kann und ein Handwejen zu führen weiß, findet sogleich oder auf Weihnacht einen Platz mit gutem Lohn. Ohne günstige Zeugnisse und Empfehlungen ist jede Anmeldung unnütz. Wo, sagt die Expedition des „Oberaargauers“.



Lanz-Planzeige.

Sonntag den 13. Oktober wird im Saal Langenthal bei guter Musik getanzt, wozu höflichst einladet

H. Oberli.



Lanz-Planzeige.

Sonntag den 20. Oktober wird in der Glashütte bei guter Musik getanzt, bei welchem Anlaß auch Kibbi abgehalten wird, wozu höflichst einladet.

Jb. Lanz, Wirth.



Der Unterzeichnete läßt Sonntags den 13. und Montags den 14. Oktober ein

Regelschieben

für 4 schöne Schaaf und andere Gaben mehr, im Betrage von

Franken 120

abhalten, wozu die Liebhaber freundlich eingeladen werden.

Högl, Speisewirth in Näfshofen.

Ein junger kräftiger Mensch fände Gelegenheit, den Metzgerberuf zu erlernen, der Eintritt könnte sofort geschehen. Bei wem, sagt die Expedition des „Oberaargauers“.

Auszug aus dem Amtsblatt vom 8. Oktober 1861.

Schulaufschreibungen.

Schulort. Schulart. Besold. Präf. Graubühl, R. Seeberg. Mittelklasse. 520 14. d.

Fruchtmärkte.

Luzern, den 8. Oktober 1861.

	Kaufsch.		Abschl.	
	Fr. Rp.	Fr. Rp.	Fr. Rp.	Fr. Rp.
Kernen, per Doppelztr.	32 06	—	—	11

Zürich, den 4. Oktober 1861.

	Kaufsch.		Abschl.	
	Fr. Rp.	Fr. Rp.	Fr. Rp.	Fr. Rp.
Kernen per Doppelztr.	32 76	— 28	—	—
Roggen	25 14	— 51	—	—
Haber	17 8	—	—	60
Gersten	23 09	—	—	26

Windau, den 5. Oktober 1861.

	Durchschnitt		Kaufsch.		Abschl.	
	fl. r.	fl. r.	fl. r.	fl. r.	fl. r.	fl. r.
per Schäffel.	—	—	—	—	—	—
Weizen	24 26	—	—	—	—	19
Kernen	23 16	—	—	—	—	23
Haber	7 48	—	—	—	—	18
Roggen	17 10	—	—	—	—	28

Verantwortlicher Herausgeber, Drucker und Verleger: Friedrich Herzog, in Langenthal.

Allgemeine Anzeigen.

Gründliche Heilung der Unterleibsbrüche (Anstrengungen) Unmittelbare Linderung, welches auch die Art, die Größe oder Aelte sein mag.

Die große Ehrenmedaille, eine andere goldene Medaille, vier silberne, ein Erfindungsbrevet von der französischen Regierung sind dem Erfinder, Herrn Helbig, zuerkannt worden. Zeugnisse von vielen gänzlichen Heilungen liegen den Personen, die sich davon überzeugen wollen, zur Einsicht offen.

Neue anatomische Bruchbänder, wo alle andere unvermögend sind, um die größten und ältesten Brüche (Anstrengungen) ohne das geringste Hinderniß zu halten. Neue Unterleibsbinden, um die Verückung zu verhindern.

Der Erfinder, Herr Helbig, Wundarzt, Mitglied der Akademie der Künste von Paris und London, wird den 4. und 5. Mal im Gasthof zu der Krone in Ulten mit einem Assortiment von diesen neuen Bruchbändern sich befinden.

Schweizerische Auswanderer

nach den Vereinigten Staaten von Amerika, welche sich borten der Landwirtschaft widmen wollen, werden auf die Ländereien der **Illinois Centralbahn** aufmerksam gemacht. Diese angebotenen Grundstücke gehören anerkannt zu den besten in den Vereinigten Staaten; im mittleren Theil des Staates Illinois gelegen, befindet sich Maikland und Holzwuchs in günstiger Abwechslung; das Klima ist vollkommen gesund und unserm Volk besonders zuträglich, weder übermäßig kalt, wie in den nördlichen, noch zu heiß, wie in den südlichen Staaten. Der Besitztitel zu den Ländereien kommt direkt von den Vereinigten Staaten und ist unbestreitbar; dabei befindet sich das Land sämmtlich in nicht zu großer Entfernung von Eisenbahnstationen. Es ist eine nicht zu bestreitende Thatsache, daß der Farmer bei Ankauf dieser Ländereien besser seine Rechnung findet, als wenn er sich in den fernem Grenzstaaten niederläßt, wo er allerdings das Land zu niedrigeren Preisen, oder wohl gar umsonst bekommt, aber nicht nur Jahre lang den mannigfachsten Entbehrungen, Beschwerlichkeiten und selbst Gefahren ausgesetzt ist, sondern auch bei der bedeutenden Entfernung von größern Märkten oft den größern Theil des Erlöses seiner Produkte auf die Transportkosten verwenden muß.

Die äußerst günstigen Bedingungen, zu denen die Centralbahn, deren besonderes Interesse es ist, das Land in den Händen wirklicher Ansiedler zu sehen, daselbe an solche abtritt, macht es auch dem Unbemittelten möglich, in den Besitz einer Farm zu gelangen, da aus den Erzeugnissen des Bodens die Kaufsumme ohne Schwierigkeit in der bestimmten Frist entrichtet werden kann. Der Preis des Landes, Holz sowohl als Wiesen, beträgt von 8 bis 10 Dollars (der Dollar ist 5 Fr. 25 Cts.) per Acker (Fuchart) und wird bei Abschließung des Kaufkontrats nur die Anzahlung der Zinsen (6 Prozent) von der Kaufsumme verlangt. Während der nachfolgenden 3 Jahre sind ebenfalls nur die Zinsen zu entrichten und erst nach Ablauf des vierten Jahres wird ein Viertel des Kapitals abgetragen und in den 3 folgenden Jahren je ein weiteres Viertel, so daß erst nach Ablauf von 7 Jahren die ganze Kaufsumme zu entrichten ist. Bei Baarzahlungen tritt eine bedeutende Ermäßigung des Preises ein. Ein besonderer Vortheil liegt noch für die neuen Ansiedler in dem Umstande, daß dieselben so lange von aller Landsteuer frei sind, bis sie den letzten Termin gezahlt haben. Käufer haben behufs der Besichtigung der Ländereien freie Reise auf der Bahn und ein mit den Ländereien vertrauter Agent, der deutschen Sprache mächtig, begleitet dieselben an Ort und Stelle. Die Compagnie beabsichtigt, zwischen Neoga und Effingham, in Shelby County, eine neue Station zur Gründung einer deutschen Stadt anzulegen. Die Umgegend ist fast ausschließlich von Deutschen und Schweizern angesiedelt. Nähere Auskunft im Bureau dieses Blattes.

Sonntags den 26. April wird im Gasthof zum Kreuz in Langenthal bei guter Musik



verbunden mit einem

Tanz- Belustigung,



Tanz-Anzeige.

Sonntags den 26. April
Tanz bei guter Musik
im Wären in Langenthal, wozu freundlich einladet

A. Meister, zum Wären.

ANNO 1865

Allgemeine Anzeigen.

Einladung

an die

Künstler, Landwirthe und Gewerbetreibenden

des Kantons Bern

zur Theilnahme an der Weltausstellung in Paris im Jahr 1867.

Auf erfolgte Einladung des h. Bundesrathes an die Kantonsregierungen in Betreff der Bildung kantonaler Comites für die vom 1. April bis zum 31. October 1867 stattfindende Weltausstellung in Paris, hat der h. Regierungsrath die Unterzeichneten als Commission für den Kanton Bern zusammenberufen und ihnen die Aufgabe ertheilt, zwischen den bernischen Ausstellern und der schweizerischen Centralcommission als Mittelglied zu dienen.

Es erfordern sowohl die Ehre als die Interessen des Kantons Bern, daß seine Kunst, sein Ackerbau und seine Industrie an der bevorstehenden Weltausstellung sich nach Kräften geltend machen, und diese Gelegenheit nicht unbenutzt lassen, um ihre Produktionsfähigkeit an den Tag zu legen und durch Theilnahme an dem friedlichen Wettkampfe Ermunterung zu vermehrter und verbesserter Ausbeutung der ihnen zu Gebote stehenden Kräfte zu erhalten.

Wir richten daher hiemit an Künstler, Landwirthe und Gewerbetreibende unseres Kantons die dringende Aufforderung, sich bei der Weltausstellung zu betheiligen und, sofern sie es thun wollen, bis 20. Januar 1866 uns zu Händen des eidgenössischen Comité mitzuthun, ob und womit sie die Ausstellung zu besichtigen gedenken.

Aufällige Erleichterungen, welche von der Eidgenossenschaft oder vom Kanton Bern Denjenigen, welche ihre Produkte in Paris ausstellen, gewährt werden dürften, werden wir, sobald dieselben bestimmt sind, zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Die zur Anmeldung nöthigen Formulare und Reglementsauszüge sind bei den Unterzeichneten zu beziehen, von welchen jeder Einzelne gerne bereit ist, sei es mündlich sei es durch frankirte Briefe verlangte weitere Auskunft zu ertheilen.

Bern, den 7. November 1865.

Bei A. Oyr, Buchbinder in Langenthal, ist zum Preise von Fr. 1 zu haben:

Briefsteller für Liebende beiderlei Geschlechts.

Enthaltend Musterbriefe jeder Art.

Von J. F. Feller.

Steigerungspublikation.

Johannes Wullschläger, Schuhmacher auf der Aegerten zu Wynau, läßt künftigen Samstag, den 9. dies Mts., Abends von 7 Uhr an, in der Pflanzwirtschaft Egger alda, laufe- und pachtweise öffentlich versteigern:

1. Ein mit Stroh gedecktes unter No. 75 uut Fr. 1300 brandversichertes Wohnhaus mit Schenke, nebst dabeiliegender Hofstatt und Garten, circa 7000 Quadratsfuß haltend, auf der Aegerten zu Wynau.
2. Ein Stück Ackerland, G'steigacker genannt, 34,035 Quadratsfuß haltend, im Gemeindefezirk Roggwyl liegend.

Die Gebote werden vor Beginn der Steigerung eröffnet. Zu zahlreichem Besuche ladet höflich ein

Roggwyl, den 4. Dezember 1865,

Aus Auftrag:

Dr. Feller, Amtsnotar.

Milch-Verkauf.

Die Käseceigengesellschaft auf Bodenberg bei Zell beabsichtigt ihre Sommermilch pro 1866 von circa 135—140 Kühen an einen soliden Käufer zu verkaufen. Sich dafür anzumelden bei Hüttenfchreiber Friedr.

C. W. v. Graffenried, Präsident, in Bern.

Adolf Bäsch, Professor in Bern.

A. v. Fellenberg-Fiegler in Bern.

G. Ott, Sohn, in Bern.

Dr. Trüffel, Rathschreiber in Bern.

D. Watti, Direktor in der Rätti bei Bern.

E. Francillon in St. Jamer.

Ausverkauf

von

Eisen - Waaren.

Bezugs Liquidation ihres Eisen-Waaren-Geschäftes und um schnell damit aufzuräumen, verkaufen die Unterzeichneten von heute hinweg alle ihre vorräthigen Eisen- und Stahlwaaren zum Einkaufspreise.

Gultwyl, 27. November 1865.

Zumsteg & Ammon.

Der wegen seiner außerordentlichen Güte weltbekannte und als Hausmittel unentbehrlich gewordene

ächte weiße Brust-Syrup

aus der Fabrik von G. A. W. Mayer in Breslau ist siefdort zu haben in der alleinigen Niederlage für den Oberaargau und Umgegend bei

G. Helmüller, Buchbinder
in Langenthal.

ANNO 1879

Allgemeine Anzeigen.

Goldene Preis Medaille

Weltausstellung in Paris 1878

Die mit nachstehender Fabrikmarke bezeichnete Chocolade von

Ph. SUCHARD, in Neuchatel

Les Chocolats Suchard
(revêtus de sa signature)
sont garantis pur cacao et sucre
sans autre mélange.



Ph. Suchard.

findet wegen ihrer vorzüglichen Qualität bei mässigem Preise mit jedem Tage mehr die ihr gebührende Anerkennung; der stets steigende Absatz bietet dafür den besten Beweis.

Eduard Luz, Fabrikant, in St. Gallen,

Rorschacherstrasse, 53.

Gestricke und gewobene Vorhangstoffe, gestricke Bänder und Einfäße, Kragen, Stulpen, etc. St. Galler-Artikel. Bleiche und Appretur.

Muster senden franco.

Sichere und rasche Heilung aller äußerlichen körperlichen Uebel, als Brand-, Stich- und Schnittwunden, offene (alternde) Geschwülst, Entzündungen, Verrenkungen, rheumatische Leiden, Malleerschmerzen, erfrorene Malleer, Frostbeulen, giftige Geschwüre, Salzluf, Krebs, Knochenfraß etc. erlangt man durch das unübertreffliche

Universal-Heilmittel

(Remède universel)

von J. Kessler, Chemiker in Fischingen, Kt. Thurgau.

Prospecte sammt Gebrauchsanweisung werden auf frankirtes Verlangen franco und gratis versandt. Eine Abhandlung mit vielen hundert Zeugnissen über die wunderbare Wirksamkeit dieses Mittels ist à 50 Cts. durch jede Buchhandlung und unsere Ablagen zu beziehen.

Guter, weißer Wein,
zum Austragen per Liter à 70 Ct. bei
Steiner, Wirth
in Roggwyl.

Gefunden.

Eine silberne Cylinderuhr im Gemeindebezirk Roggwyl. Der Eigentümer kann den Finder im Bureau dieses Blattes erfragen.

Lehrlingsgesuch.

Ein ordentlicher Knabe könnte unter günstigen Bedingungen bei einem Maler und Lackierer sofort in die Lehre treten. Auskunft ertheilt der Verleger dieses Blattes.

Fliegendob ist zu haben in der Buchdruckerei des Tagblattes.

Allgemeine Anzeigen.

Durch Ansteckung oder Selbstbefleckung (Duanie)

erworbene Krankheiten werden rasch, sicher und gründlich geheilt. Behandlung brieflich, streng discret und ohne Berufsßdrung. Unbemittelte werden berücksichtigt. Besuche bitte vorher anmelden und Briefe sende man nach Staruß unter Adresse med. Carl Grübel.

BERLIN BRESLAU DRESDEN LEIPZIG HAMBURG



G. L. Daube & Co.
CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION

der deutschen und ausländischen Zeitungen.
Hauptagentur für die Schweiz in Zürich.
Alleinige & ausschliessliche Vertreter
der Hauptblätter des deutschen Reiches
für Frankreich, England, Belgien & Holland,
sowie fast aller bedeutenderen
niederländischen, belgischen & österreichischen etc. Journals
für Frankreich resp. Deutschland etc.

HAUPT-ANWARTS-BUREAU
für Inserate in die Allg. Anzeigen zur Gartenlaube.
Tägliche directe Expedition
aller Arten von Anzeigen und Kalamen in alle
Zeitungen, Localblätter, Reisebücher, Kalender etc.
der Welt.
Promote, discrete und billige Bedienung.
Verzeichnisse der Zeitungen aller Länder,
sowie Kosten-Voranschläge
stehen gratis franco zu Diensten.
Auf Wunsch Expédition der Anzeigen und Beilagen
Kuesten und billige Anfertigung von Druck-
suchen durch eigene Buchdruckerei mit Dampf-
Schreib-Druck-Betrieb.

HANNOVER KÖLN MÜNCHEN CARLSRUHE STUTTGART

PARIS FRANKFURT WIEN

Zu verkaufen:

Birka 400 Bedelen, bei Marti, Biegler in Langenthal.

Von dem bekannten unentbehrlichen
Schweiz. Bundeskalender
sind eine Anzahl Exemplare bei uns ein-
getroffen und werden an Abonnenten unseres
Blattes zu 50 Cent. abgegeben.

Leidcirculare

werden aufs Schnellste geliefert von der
Buchdruckerei des Tagblattes.

Heute Abend und Morgen frische Blut- und Leberwürste

bei
Jakob Weiser, Metzger
gegenüber dem Bären.

Die so beliebte Japanesische Copiertinte

ist nun auch wieder in Fläschchen zu 25
Cent. in der Druckerei dieses Blattes zu
haben.

Leere Fläschchen werden zurückgenom-
men und mit 5 Cent. vergütet.

Flaschenetiketten sind in großer
Auswahl vorrätzig in der Druckerei d. Bl.

ANNO 1884

Allgemeine Anzeigen.

Gänseköpfer und Tanz

in der Wirthschaft der Wittwe Hug in Mütschelen

Sonntag den 3. August 1884, wozu höflichst einladet

Wittwe Hug.

G. Wegmüller, hom. Arzt, in Cressier, Kt. Neuenburg, für

Gehirnleiden und Geistesstörungen,	Störungen der Unterleibsorgane,
Rückenmarkschwindsucht, die Folgen	Magenleiden, Knochenleiden,
geheimer Jugendsünden,	Zuckerharnruhr, Frauenkrankheiten.

Behandlung brieflich. Keine Gifstoffe.

„Patienten belieben alle einzelnen krankhaften Symptome auf das
Genaueste zu notiren.“

Weinverkauf über die Gasse.

Gute Ungarweißweine per Liter zu 60 bis 90 Cent.

„ Ungarrothweine per Liter zu 70 Cent. bis 1 Fr. — in der

Bierhalle Langenthal.

Haarausfall

„Infolge von Schuppen oder Behrkrankheiten“
heilt brieflich rasch und dauernd: Dr.
Kastner, Arzt in Herisau.

Flaschenettiquetten

(in Paletten von 50 Stück zu 40 Cts.)
für Yverne, Lacote, Beaujolais, Macon,
Arbois, Goldwändler, Burgunder, Lavaug,
Thorins, Dezaley, Markgräfler, Malaga,
Marsala, Roussillon, Bordeaux u. s. w. sind
immer vorrätzig in der Buchdruckerei des
„Oberaargauer Tagblattes.“

Einige junge Knechte

finden Platz. Auskunft bei der Expedition.

Knechte und Mägde

können offene Stellen erfragen bei der
Expedition dieses Blattes.

Circulars

für Wohnstgeregisterführer sind zu haben in
der Druckerei dieses Blattes.

Druckarbeiten

aller Art werden schnellstens geliefert von
der Druckerei des „Oberaargauer Tagblattes.“

ANNO 1884

Allgemeine Anzeigen.

Prämirt an vielen Ausstellungen.

Landesausstellung Zürich: Diplom, 1883. Amsterdam: Preismedaille.

Denner's Eisenbitter

Interlaken

seit Jahren anerkanntes Heilmittel gegen Blutarmuth, Bleichsucht, Schwächezustände u. Bei langsamer Reconvalescenz u. Altersschwäche ein vorzügliches Stärkungsmittel für beide Geschlechter; mit etwas Wasser vermischt auch für Kinder empfehlenswerth. Bei beginnender Diphtheritis ebenfalls erfolgreich angewendet.

Wo der Besuch von Kurorten unmöglich, leistet Denner's Eisenbitter Genesenden und schwächlichen Personen vortreffliche Dienste. Von Aerzten vielfach verordnet und bestens empfohlen.

Depots in Langenthal: Denner'sche Apotheke. Herzogenbuchsee: G. Küpfer, Droguist. Oberhipp: Zur Linden.

Teppichdruckerei und Färberei von Karl Hemmi in Langenthal.

Von Hopfen- und andern Säcken werden schöne Teppiche hergestellt, die sich für Herrschaftszimmer, Gänge, Comptoirs und Bettvorlagen eignen.

Dankschreiben.

D h m b e n, 30. Juli 1884.

Sehr geehrter Herr Dr. Jb. Pfister in Dornalingen (Schweiz).

Auf Ihre zugesandten Pulver kann ich Ihnen die freundliche Nachricht mittheilen, daß dieselben durch Ihre vorgeschriebene Anwendung den gewünschten Erfolg hatten. Der Knabe leidet seit circa 3 Wochen nicht mehr an Bettnässen und steht jetzt jeden Morgen freudig und ohne Thränen auf. Ich mache Ihnen daher für Ihre Hülfe meinen tiefgefühlten Dank. Ebenso bedanken sich die Eltern und der Knabe selbst für Ihre geleistete Hülfe.

Ihr ergebener

J. Biegler, Schullehrer in Dornalingen bei Kirchheim, Württemberg.

NB. Alters- und Geschlechtsangaben genügen, um von mir das Nothwendige zur Heilung des Bettnässens zu erlangen.

Jb. Pfister in Dornalingen (Schweiz).

Dr. med. Mossa,

patentirter Arzt in Konstanz,
heilt

Haut- u. Geschlechtskr.

jeder Art. Briefliche Behandlung bei mäßigem Honorar. Strengste Verschwiegenheit. Briefe aus der Schweiz adressire man: Dr. med. Mossa, postlagernd in Emmishofen (Thurgau).

Herrenhemden

nach Maß mit Garantie für Gutgehen, Kragen in allen Weiten bis auf 50 Centimeter in verschiedenen Façonnen, Cravatten und Knöpfe empfiehlt
Wwe. G. Steiger.



Da das „Tagblatt“ schon am Abend abgeschlossen wird und am Morgen um 7 Uhr der Druck beginnt, so müssen Inserate, die in der

ANNO 1888

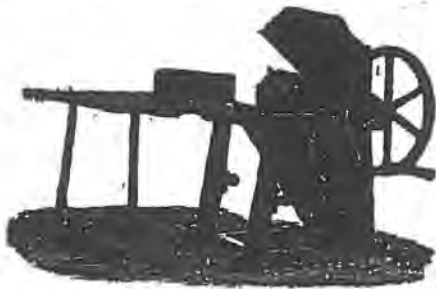
Allgemeine Anzeigen.

Kurhaus St. Beatenberg

nächst der Drahtseilbahn-Station.

(H 2386 Y)

In den Restaurationsräumlichkeiten des Erdgeschosses bedeutend ermäßigte Preise. Mittagessen von Fr. 1 an.



J. Stalder,

mechanische Werkstätte

in Oberburg (Kanton Bern)

empfiehlt auch dies Jahr seine neuen, leichtgehenden

Dreschmaschinen

mit Klappmantel, Trommel leicht zugänglich, geräuschloser

Gang.

Stehende und liegende Pferdewalzen, offen oder mit Sicherheitsmantel, in allen Verhältnissen verwendbar.

Preise billig. 25 Diplome und sonstige Anerkennungen.

Bad Gutenberg

Altrenommierte Eisenquelle. Zweckmäßige Einrichtungen zu Bädern und Douchen. Milch- und Mollensuren. Soolbäder. Geschäfte Lage. Angenehme Anlagen und schöne Aussichtspunkte. Spaziergänge in Wäldern. Preise billig.

Gute und freundliche Bedienung zugesichert, empfiehlt sich bestens

J. Schürch-Rösig.

Ich habe in zahlreichen Fällen von chronischem Rheumatismus (Gelenk- und Muskel-Rheumatismus, Ischias u. s. w.) vorzügliche Heilwirkung der Gutenburger Quelle beobachtet. Ebenso empfehlenswert ist nach meinen Erfahrungen der Aufenthalt in Gutenberg und der Gebrauch der dortigen Bäder bei allgemeinen Schwächezuständen im Rekonescenzstadium nach schweren Krankheiten, bei Bleichsucht und Nervosität.

Langenthal, im Mai 1888.

Dr. Burkhart.

Ein prima Hausmittel (H 1 Y)

ist der Eisenbitter von Joh. P. Mosimann, Apotheker in Langnau 1/E. In Schwächezuständen (speziell Magenschwäche, Blutarth, Nervenschwäche, Bleichsucht, ungenügend stärkend; gründlich blutreinigend. Alt bewährt. Auch den weniger Bemittelten zugänglich, indem eine Flasche zu Fr. 2 1/2, mit Gebrauchsanweisung, zu einer Gesundheitskur von 4 Wochen hinreicht. Aerztlich empfohlen.

Depots in: Langenthal: Geiser-Schaad; Herzogenbuchsee: G. Käpfer, Drog.; Burgdorf: Grosse Apotheke, Fueter-Schnell, Brögl; Solothurn: In allen Apotheken; Olten: Schmid, Apotheker; Wangen: Frau Vogel-Brand, Drog. & Rud. Knuechel, Negt.; Wiedlisbach: Joh. Mägli-Obrecht, Negt.

ANNO 1888

Allgemeine Anzeigen.

Um weiteren Geschäden und Darstellungen vorzubeugen, erklären die Unterzeichneten, daß unterm 2. dieß von Herrn Wächli, Wirth in Karburg, dislozirten Pferde aus folgendem Grunde weggenommen wurden:

„Es befand sich ein brüstenkrankes Pferd im Stalle.“

Alles Andere ist Unwahrheit.

Karburg, den 7. September 1888.

E. Jucker, Oberlieutenant,
Compagnie-Chef des Vintentrains 4 des Vorkurses in Karburg.

Für das Quartieramt:

D. A. Berni, Gemeindevorsteher.

Hans Päscher, Artillerieoberlieutenant.

Sämmtliche Mannschaft bezeugt sehr gute und besse Zustlebensheit.

J. Zwimpfer, Corporal.

Schweizerische Rentenanstalt in Zürich.

31. Geschäftsjahr.

Gegenseitigkeit, ohne Nachschüsse. Aller Gewinn den Versicherten, bisher ausbezahlt Fr. 1,600,000 als Altersrente von 50–60 % der Jahresprämie. Täglicher Gewinnfonds Fr. 8,600,000.

Stand: 15,000 Versicherte für Fr. 77,000,000. — Vermögensfonds Fr. 24,000,000. — Jahreseinnahme Fr. 4,000,000. —

Bisher ausbezahlt Fr. 22,000,000 auf Ableben, Fr. 4,500,000 Selbstrenten, Fr. 1,500,000 Ausfluern.

Mäßige Prämien. Liberale Bedingungen, insbesondere auch für Reisen und Krieg.

Statuten, Prospekte und Jahresbericht gratis zu haben.

Zum Abschlusse von Versicherungsverträgen empfiehlt sich bestens

Die General-Agentur für den Kanton Bern:

S. Herz-Chrsam,

8. Schwanengasse in Bern.

(B 1921)

Dampfbrennerei & Liqueurfabrik

Bugnot Frères

47 Postgäßhalde

Bern

Postgäßhalde 47

Cognac, Rhum, Airsch, Wermut, Absoluthe, Trusen, Syrup,
Spanische und italienische Dessertweine.

(H 2784 Y)

Der ächte Bernhardiner-Bitter

Reiner Kräuter-Extrakt.

Weltbekannt wegen seiner sofortigen Magen und Verdauung stärkenden, Appetit erzeugenden und regenerirenden Wirkung, hat sich als wahrer Hauschaz bewährt.

Flaschen à Fr. 2. — und Fr. 3. 50 in den Apotheken, Droguerien, Delikatessenhandlungen, Conditoreien und in den bekannten Niederlagen.

Gebrauchsanweisung mit Attesten liegt bei jeder Flasche bei.

Schweizerische Conserven-Fabrik Norschach.

ANNO 1891

Allgemeine Anzeigen.

Musikalisch-theatralische

Aufführung

gegeben von der

HARMONIEMUSIK LANGENTHAL

Sonntags den 1. März 1891 in der Markthalle.

PROGRAMM.

- | | |
|---|-------------|
| 1. Hoch Habsburg, Marsch | von Král. |
| 2. Musikalische Erinnerungen, grosses Potpourri | " E. Curti. |
| 3. Das Leben ein Traum, Walzer | " Zikoff. |
| 4. Die Wettfeindenden, Potpourri | " C. Curti. |

Als Zwischenstück:

Der Hausschlüssel

oder

„Kalt gestellt!“

Lustspiel in 1 Akt von E. Hirsche.

- | | |
|---|-----------------|
| 5. Erinnerung an das Eidg. Musikfest 1890 in Thun, Marsch | von A. Langhof. |
| 6. Der Landsturm, grosses Potpourri | " Jos. Busch. |
| 7. Eine Musikprobe auf dem Lande, Humoreske | " A. Langhof. |
| 8. Pegasus-Galopp | " Scheurer. |

Die Harmonie, Lebendes Bild.

Kassaeröffnung 6³/₄ Uhr. — Anfang halb 8 Uhr.

PREISE der PLÄTZE: Sperrsitz Fr. 1. 50, I. Platz Fr. 1, II. Platz 60 Cts.
Kinder auf I. & II. Platz bezahlen die Hälfte.

Sperrsitzbillets können von Donnerstag an in der Spezialeihandlung Sägerser-Egger bezogen werden.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein **DIE HARMONIEMUSIK.**

Allgemeine Anzeigen.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Maßchen des Stoffes, von dem man kaufen will; und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräufelt sofort zusammen, verläßt bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. Verfälschte Seide (die leicht speditig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräufelt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seiden-Depot von **G. Geunenberg, Zürich** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Loden und ganze Stücke portofrei in's Haus.

Gedenket der hungernden Vögel.

Anzeigen.

Densingen.

Frohnerrechnung pro 1891 liegt während 14 Tagen beim Unterzeichneten zur Einsicht offen. Reklamationen werden inuert dieser Zeitfrist entgegen genommen, nachher wird keine mehr angenommen.

Densingen, den 2. Februar 1892.

Namens der Frohnkommission,
Der Aktuar:
Hind Berger.

Auswanderer

finden regelmäßige Beförderung mit vorzüglichsten Schnellpostdampfern und zu billigsten Preisen nach allen überseeischen Ländern durch die

Agenten Zwischenbart in Basel
mit Zweiggeschäft in New-York.

Vertreter: Hr. J. Lanz, Notar in Niederbipp.
" Leo Zäggel in Sulenbad.
" Joh. Held, Uhrenmacher in Gutzwill.

Nach Amerika

Wöchentliche Beförderung von Passagieren aller Klassen mit Postdampfern ersten Ranges zu billigsten Preisen. Wechsel auf amerikanische Plätze und Geldsendungen nach Amerika besorgt prompt und billig.

Louis Kaiser, Basel,
Bureau neben dem Gasthof zum Falken.

Haar Weyer-Weyer
neben der Post in Langenthal.

Nie!!

(H. 426 Z)

wieder können Sie Wand- und Weckeruhren so billig kaufen, da vom 1. Februar 1892 an beinahe der doppelte Eingangszoll dafür bezahlt werden muß.

So lange Vorrath, verkaufe zum alten billigen Preise.

Illustrierte Preisliste gratis und franko.

Für Händler und Agenten vortheilhafte Bezugsquelle.

W. Krüger-Römer in Zürich.



Lof. Dorschleberthran,

von Kindern sehr gern genommen, ist wieder vorrätlich à Fr. 1. 50 per Flacon, bei

Geller-Schaab.

600,000 Frs.

Fr. 300,000, 250,000, 200,000, 150,000, 100,000, 60,000, 50,000, 45,000 etc. Nur baare Geldgewinne. Auszahlung staatlich garantiert.

Jeder gewinnt!

Für die ganze Schweiz konzessionirte **Staats-Loose.**

Ziehung 20. Februar 1892.

Monatliche Einzahlung Fr. 5. Porto 20 Ct. a. Nachnahme. Gewinnlisten gratis. Gefällige Aufträge umgehend erbeten an

Bank-Agentur **F. Strochel,**
Post-Abt. : Kreuzlingen (Thurgau.)

ANNO 1892

Allgemeine Anzeigen.

Publikation.

Vom 11. bis und mit dem 13. Juli a. e. finden auf der Aare zwischen Stilli und Döblingen größere Pontonier-Übungen der Pontonier-Kompagnien Nr. 4 und 8 statt.

Es wird deßhalb strengstens untersagt, die Flußstrecke von Stilli bis Döblingen an den genannten Tagen mit Fißten zu befahren.

Zu widerhandelnde haben gerichtliche Strafanzeige zu gewärtigen.

Warau, den 5. Juli 1892.

Argauische Baudirektion.

J. U. Aebi, Maschinenfabrik Burgdorf,

empfiehlt als Spezialitäten:

Patent-Dauermöhlen, Dreschmaschinen für Hand- und Öpelbetrieb, Öpelwerke, Futter-
schneidmaschinen, Fruchtbrecher, Rübenschneder, Nähmaschinen, Heuwender, Heu-
rechen, Säemaschinen, Obstmühlen, Obstpressen, Saugpumpen, Kraut-Auslese-
maschinen etc. in verschiedenen vorzüglichen Konstruktionen, mit Garantie für Solidität und Leistungsfähig-
keit. Billigste Preise. Prospekte gratis und franko.

Ueber 60 Diplome, goldene, silberne und bronzene Medaillen.

Depot in Langenthal bei dem Café Andrist. Jeden Dienstag anzutreffen.

Preisabschlag nach New-York

Fr. 125. — ab Basel mit III. Klasse Post, Logis und 100 Kg. Freigepäck.

Fr. 450. — ab Antwerpen II. Klasse retour mit 10% Rabatt. Sich zu wenden an

Louis Kaiser in Basel
Bureau neben Gasthof zum Falken.



In Gelburaun,
Mahagoni-
braun & Rein

Geruchlos und sofort trocknend

per Kg. Fr. 3. 50 zu ca. 10-C-Mt.		Postnoll zu Fabrik Zürich zu Fr. 13 franko für 2 mill. Zin
---	--	---

**Franz Christoph's
FUSSBODEN-GLANZLACK**



Auch auf
Parquetten
anwendbar

Kann naß aufgewischt werden, ist geruchlos und trocknet sofort, so daß die Zimmer gleich wieder benutzt werden können. Muster und Prospekte in den Niederlagen Berlin-Prag; Franz Christoph, Zürich, Auserstibl; Langenthal bei Rud. Geiser-Serber, Eisenhandlung; Herzogenbuchsee: F. W. Rüpfel; Burgdorf: G. Meyer.

Krankenhaus Langenthal.
 Wöchentlicher Bericht über Aufnahmen & Entlassungen
 Neu aufgenommen 3; Geheilt entlassen 1;
 Gebessert entlassen 1; Ungebessert entlassen 0;
 Gestorben 0; Bestand 25.

**Wollen Sie gediegene
 Kleiderstoffe**

neuester Dessins in Wollen, Halbwoollen
 und Baumwoollen für Damen sehr vor-
 teilhaft laufen, verlangen Sie baldigst
 unsere Kollektion, da der Verkauf zu Aus-
 verkaufspreisen nur noch kurze Zeit
 stattfindet. Muster franko.

Wormann Söhne, Basel.

Anzeigen.

Inf.-Schützengesellschaft Langenthal.

Außerordentl. Versammlung,

Samstag den 20. August 1893, abends 8 Uhr, in
 der Wirtschaft Geiser-Spychiger in Langen-
 thal.

Traktanden:
 Ausmarsch pro 1893 und Grimpelschießen.
 Wir erwarten unbedingt vollzähliges Erscheinen.
 Der Vorstand.

Zahnarzt Helmüller

hat seine Praxis wieder aufgenom-
 men und wohnt nun im Haus seines
 Waters an der Markthallenstraße.

Sparsame Hausfrauen

wollen Muster meiner Spezial-Warlen-Baumwoolltücher verlangen. Wirkliche Fabrikpreise bei durch-
 wegs Prima-Qualitäten, die in der Wäsche überraschend gewinnen. Hemdentücher von 30 Ct.
 an per Meter bis zu den Feinsten. Abgabe nur von Halbstücken à circa 35 Meter. Nichtdienendes wird
 umgetauscht. Muster franko.

Jaques Weder, Fabriklager, Emmenda-Glarus.



Fächerlin

ist das bestgerühmte Mittel gegen
 jederei Insekten.

Die Merkmale des staunenswert
 wirkenden Fächerlin sind:

1. die verjüngte Flasche,
 2. der Name „Fächerl“.
- Die Flaschen kosten Fr. 0. 50, 1., 1. 50, 3.
 Der Fächerl-Sparer Fr. — 75.

In Langenthal bei Hrn. Geiser-Schaad.
 „Herzogenbuchsee bei Hrn. J. Mülchen-
 mann, jr.
 In Guttwyl bei Hrn. Max Wagner, Apolis.
 „Foh. Humann.
 „Zofingen“ „J. Mählinger.

Wein-Verkauf.

Per 14., 15. oder 16. August laugt wiederum
 auf Station Langenthal und Guttwyl ein
 Waggon garantiert echter

Barletta, roter

an und verkauft ab Station oder Magazin zu 33
 per 100 Liter. Bestellungen sind gefälligst rechtzeitig
 anzumelden.

Ab Magazin verlange von heute an:
Calabreser feinstes Tischwein
 zu 45 Cent. per Liter, per 100 Liter zu 38 Cent.
Toskaner und Tiroler
 zu 50 und 60 Cent., per 100 Liter 5 Cent. billiger.

Statt Fr. 4.70 nur 2 Fr. fro.
 „Bundliches Schreibmaterial gen.“
1 Papeterie à 2 Fr.

Inhalt	Ladenpreis
in einer schönen sol. Schachtel	4.70
100 Bogen schönes Postpapier	2. —
100 f. Coveria in 2 Postgrößen	1. —
12 gute Stahlfedern	1. —
1 Füllhalter	20
1 Kicelsta. superfine	30
1 Placem Hebechw. Kanzelstifte	10
1 feiner Radirgummi	20
1 Stange Siegelbuck	10
3 Bogen Lischpapier	10
Ladenpreis Fr. 4.70	

Alles zusammen in einer ordnung
 verpackten Schachtel mit Abtheilun-
 gen statt Fr. 4.70 nur Fr. 2. — 8 Stück
 Fr. 8. — 10 Stück Fr. 16. — Nun
 verlange nur Papeterien à 2 Fr.
 Bei Einsendung des Betrages
 monatlich Nachnahme.

M I L I T A R I S C H E A N Z E I G E N.

ANNO 1893

ANNO 1894

Allgemeine Anzeigen.

Verbot.

Das Befahren der Aare bei Brugg mit Flößen oder Schiffen während den diesjäh-
rigen Pontonierübungen, nämlich

vom 15. Juni bis und mit 29. August 1894,

je von 8 bis 11 Uhr vormittags und von 2 bis 7 Uhr nachmittags (Sonn- und Fest-
tage ausgenommen), sowie das Anlanden bei den Übungsstellen mit irgend welchen Fahrzeugen
ist verboten.

Zu widerhandelnde werden bestraft und haften für den angerichteten Schaden (§§ 84 und 129 des aar-
gauischen Baugesetzes).

Aarau, den 4. April 1894.

(O 517 X)

Aargauische Baudirektion.

Elektrizitätswerk Wynau.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß wir
Anmeldungen für die Entnahme von elektrischem Strom aus dem
Elektrizitätswerk bei Wynau von heute an bis zum 15. dies Mo-
nats hier entgegennehmen. Die bezüglichen Mitteilungen bitten
wir an unsern Bevollmächtigten, Herrn Breul — Langenthal,
Gasthof zum Bären — richten zu wollen, der auch zur Aus-
kunftsberteilung in den Stunden von 9 bis 11 Uhr vormittags gern
bereit sein wird. Wir bemerken besonders, daß nach dem 15. dies
Monats eingehende Anmeldungen voraussichtlich nicht mehr auf
Berücksichtigung werden rechnen dürfen. Die Stromlieferung wird
nach Maßgabe der verfügbaren Kraft innerhalb des Gebietes zwi-
schen Solothurn, Burgdorf, Huttwyl, Olten und Balsthal er-
folgen.

Siemens & Halske.

Das beste Hühneraugenmittel der
Welt ist

Maschisch.

Dasselbe entfernt schon in weni-
gen Tagen sicher, dauernd & schmerz-
los Hühneraugen, Hornhaut & War-
zen. Preis 1 Fr. Hauptdepot beim
Erfinder Apotheker KARRER, Zürich.

Depot für Langenthal: Masson,
Apotheker.

(Eine vortreffliche Erfindung)
ist die Bacherlin-Tinktur, mittelst welcher
an allen Orten, wo das Pulver nicht so gut

